Aktionsprogramm

Zur Ausweitung der ostdeutschen Kulturarbeit

Vorschläge auf Grund der Beratungen des vom Ostdeutschen Kulturrat eingesetzten vorbereitenden Ausschusses

Im Februar 1957 übergab Dr. Heinrich Zillich dem Ostdeutschen Kulturrat, dem Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen und dem Bundesministerium für Vertriebene eine "Denkschrift zur Belebung der ostdeutschen Kulturarbeit".

Die Denkschrift führt aus, daß sehr viele Deutsche den Verlust der Ostgebiete nicht als dauernden Stachel empfinden, jederzeit mit Entschiedenheit jene Schritte zu tun, die zur Beendigung unserer Zerrissenheit unternommen werden können. Daher müßten, ehe es zu spät ist, neue Wege gegangen werden, um in den breiten Schichten den Glauben an uns selbst, das Bewußtsein für unsere Lage, sowie für die sich daraus ergebenden gemeinsamen Ziele zu wecken, von deren Erreichung unsere nationale Existenz abhängt. Man müsse all das, was der Begriff "Ostdeutschtum" umschließe, dem deutschen Volk als dessen eigenste Sache begreiflich machen. Dann werde es von selbst hellhörig werden und sich zu der seelischen Rückendekkung bereitfinden, ohne die sich große Aufgaben nie verwirklichen lassen. Die Denkschrift zählt hierauf die kulturellen Möglichkeiten auf, die geeignet sind, breite Kreise zum politischen und gesamtdeutschen Denken zu erziehen.

Den Zielen der Denkschrift stimmten sowohl die beiden Bundesministerien als auch der ostdeutsche Kulturrat zu, und dieser bildete einen Ausschuß, um die Durchführbarkeit der Anregungen zu prüfen. Der Ausschuß, dem Dr. Heinrich Zillich, Dr. Roland Adolphi, Dr. Karl Heinz Gehrmann, Studienrat Xaver Schaffer und Schulrat Karl Schodrok angehörten, tagte am 28. April 1957 in Starnberg und am 27. Mai in Düsseldorf unter Hinzuziehung der Experten Dr. Hanns Streit und Intendant Gust Ongyerth. Es wurden alle Vorschläge

ikgs

der Denkschrift untersucht, neue Gesichtspunkte vorgebracht und Erkenntnisse gewonnen, die im Nachfolgenden verwertet sind. Dr. Heinrich Zillich erhielt den Auftrag, die Ergebnisse der Beratungen in einem Aktionsprogramm dem Ostdeutschen Kulturrat zu überreichen, womit die Arbeit des Ausschusses beendet war.

D i e A u f g a b e

Die Ausweitung der ostdeutschen Kulturarbeit hat sich auf das ganze Volk zu richten und muß daher in einer hiefür tauglichen Weise erfolgen. Ihr Leitgedanke läßt sich aufs Einfachste so ausdrücken:

Wie machen wir den deutschen Osten gleichsam "modern"?

Wie pflegen wir die Erinnerung an ihn ?

Wie verbreiten wir das Wissen von ihm in der Öffentlichkeit und Schule ?

Wie pflanzen wir den Seelen die Hoffnung auf ein neues deutsches Leben im Osten ein und wie treten wir dessen Herabwürdigung in den überheblichen Vorstellungen zahlreicher Westdeutscher entgegen ?

Wie erreichen wir es, dass die Lösung des ostdeutschen Problems dem gesamten Volk als die uns auferlegte brennendste Schicksalsaufgabe bewusst werde ?

Und wie bringen wir es fertig, auch das Ausland für diese, die Weltordnung mitberührende Sache zu erwärmen ?

Diesen Aufgaben zu genügen, bemüht sich das hier vorgelegte Ostdeutsche Aktionsprogramm, das freilich bis in die letzten Einzelheiten nur von der Stelle oder Organisation festgelegt werden kann, die auch zur Durchführung berufen wird. Eine solche Stelle oder Organisation zu schaffen ist - das sei vorweggenommen - unbedingt erforderlich.

Die Richtlinien des Aktionsprogrammes liegen aber schon jetzt als Ertrag der vorbereitenden Beratungen vor und sind die folgenden:

1. Grundsätzlich dürfen - bis auf Ausnahmefälle - die mannigfaltigen Arbeiten, die sich aus dem Programm ergeben, weder im Ganzen noch in ihren Teilen, als ostdeutsches Vorhaben bezeichnet werden, weil eine solche Benennung den erstrebten Erfolg beeinträchtigen würde; es handelt sich um eine gesamtdeutsche Sache.

2. Alle Punkte des Programmes zielen darauf, Gefühl und Denken breiter Kreise zu beeinflussen und zu lenken. Das erfordert psycho-

IKGS

logischen Sinn, ausserordentliche Lebendigkeit und Geschick, sich der vorhandenen Einrichtungen und bestehenden Bildungsstätten zu bedienen. Jeder Anlass, der unseren Zielen nützen kann, ist aufzugreifen. Um ein Beispiel zu geben: bei vielbeachteten Festen, bei Ausstellungen gleichwelcher Art, ja sogar bei Volksvergnügungen von weitbekanntem Ruf wie etwa beim Münchener Oktoberfest ist stets zu erwägen, ob sich Nebenveranstaltungen anschliessen lassen, durch die - möglichst unpropagandistisch - die Öffentlichkeit an Ostdeutschland, an ostdeutsche Besonderheiten oder an unsere entwendeten Gebiete erinnert wird. Dabei wären geschichtliche Anknüpfungspunkte oder stammliche Beziehungen zu suchen, etwa bei einem Stadtfest in Ulm ein Volksspiel aufzuführen, das die "Ulmer Schachteln" betrifft, mit denen einst die Schwaben auf der Donau nach Osten fuhren.

3. Die Arbeitsgebiete des Programmes müssen sich gegenseitig ergänzen und aufeinander abgestimmt werden, damit sich ein durchschlagender Erfolg einstelle. Unser Volk bekundet mit der Ablehnung des Bolschewismus, wozu die Erlebnisse der Vertriebenen entscheidend beigetragen haben, politische Vernunft, verhält sich aber gegenüber seinen Gesamtanliegen im allgemeinen viel zu gleichgültig, also unvernünftig. Unsere Aktion soll diese Lethargie bekämpfen. Wir treiben keine Kulturpolitik im üblichen Sinne. Wir wollen durch eine vielfältige, ineinandergreifende kulturpolitische Arbeit einen Beitrag zur Besinnung der Deutschen leisten.

Die Arbeitsgebiete

a) Jugendarbeit

Jugend sucht eine Aufgabe, der sie sich hinzugeben vermag. Ihr ist Idealismus von Natur ein Bedürfnis. Das von uns verfolgte Ziel ist gross genug, ihre Hingabefähigkeit zu binden. Fast alle nachfolgend aufgezählten praktischen Arbeitsgebiete beziehen sich auf sie. Darum ist jede Maßnahme unserer Aktion darauf abzuwägen, daß sie die Jugend anspreche und womöglich begeistere. Das erfordert die Aufstellung eines besonderen Jugendplanes innerhalb des Aktionsprogrammes. Erfüllen wir die Jugend mit dem Geist der Dienstwilligkeit für die deutsche Zukunft, so ist Entscheidendes gewonnen.

ikgs

b) Ausstellungswesen

Zu unterscheiden sind Ausstellungen ausschließlich ostdeutschen Inhalts und solche, denen man ostdeutsche Abteilungen anfügt.

Die ersteren, bisher in viel zu geringer Zahl veranstaltet, bedürfen einer Vermehrung und sollten immer so besorgt werden, daß sie ernste Ansprüche befriedigen und zugleich volkstümlichen Bedürfnissen entgegenkommen. Erst wenn sie auch die Frauen und die Jugend fesseln, wirken sie ins Breite. Darum wäre eine Beschränkung allein auf den Zweck der Ausstellungen falsch, vielmehr müssen diese zum Ereignis gemacht werden, in dem man mit ihnen Vorträge, Konzerte, Dichterlesungen, Unterhaltungsabende und Volksfeste verkoppelt. (Diese Gesichtspunkte wurden durch den vorbereitenden Ausschuß schon erfolgreich bei den Veranstaltern der geplanten großen Düsseldorfer Ausstellung vorgebracht.)

Bei Ausstellungen der zweiten Art suche man ostdeutsche Abteilungen anzuschließen, zum Beispiel wäre bei der "Grünen Woche" die ostdeutsche Landwirtschaft so stark als möglich und stets in anschaulicher frischer Darbietung dem Publikum ins Auge zu rücken. Dasselbe gilt für gewerbliche Ausstellungen. Leicht verkäufliche, auf den Osten bezogenen Gegenstände wie Ansichtskarten, Bilder, Bücher, Erzeugnisse der Volkskunst und Nahrungs- und Genußmittel sind immer in üppiger Auswahl anzubieten.

c) Ostdeutsches Wandertheater

Unter den heutigen Bühnen gibt es keine einzige, deren Spielplan jene Gesinnung pflegt und vertieft, die ein Volk benötigt, das so ungeheuere politische Aufgaben wie wir zu lösen hat. Da vom Theater eine überaus nachhaltige Wirkung ausgeht, kann es bei rechter geistiger Haltung auch unsere Sache wesentlich fördern, besonders wenn der Spielbereich die zahllosen Kleinstädte ohne eigene Bühne mit Tourneen überzieht. Infolgedessen ist die schon oft geplante Gründung eines Wandertheaters geboten, das seine Pflicht darin sieht, das Gemeinschaftsgefühl und den Sinn für unsere Schicksalsaufgaben zu wecken, sowie das ostdeutsche Leben wiederzuspiegeln, anzuregen und zu kräftigen. Dieses Theater soll einen neutralen Namen führen. Es soll sein Repertoire mit äußerster

ikgs

Bedachtsamkeit wählen und keineswegs nur ostdeutsche Stücke bringen, sondern das für unsere Zwecke Geeignete aus der ganzen deutschen und auch aus der Dramenliteratur der benachbarten Ostvölker entnehmen. Es muß einen eigenartigen und bezwingenden Stil entwickeln, was bei guter künstlerischer Leitung umso leichter gelingen wird, als hier die heillose Mode ewiger Experimentierlust wegfällt und eine klare Idee bestimmt. Das Wandertheater wird ferner sein Ensemble anders als die festen Bühnen zusammenstellen. Hierüber sowie über die Finanzierung eines solchen "Deutschen Volkstheaters" (Arbeitstitel) gibt das beigelegte, alle Gesichtspunkte klärende Exposee des Intendanten Gust Ongyerth Aufschluss; es enthält zugleich einen Plan für die Gründung und Durchführung des Theateraufbaues.

d) Literatur

Das beste Mittel, den ostdeutschen Gedanken ins Volk zu tragen, bietet das Buch. Während die wissenschaftliche ostkundliche Literatur durch ständig vermehrte Publikationen verschiedener Institute und Kulturwerke in Blüte steht, fehlt es durchaus an Erscheinungen, die sich an die breite Öffentlichkeit wenden. Zwar haben wir Bücher, die hier in Betracht kommen, in genügender Fülle, aber sie sind zum überwiegenden Teil vergriffen, vergessen oder in zu kleiner Zahl vorrätig.
Nichts ist wichtiger, als jährlich einige dieser Werke, die unserem Ziele besonders nützen, in hoher Auflage mit geschickter Werbung abzusetzen. Das kann auf verschiedene Weise vollzogen werden, indem man entweder Verlage und Buchgemeinschaften dafür gewinnt oder im Rahmen der Organisation, die unser Aktionsprogramm durchführt, die Bücher herausbringt und vertreibt. Beide Möglichkeiten müssen aufgegriffen werden. Zu beachten ist, dass Bücher heute Markenartikel geworden sind und die meisten Menschen - abgesehen von einer verhältnismässig kleinen Gruppe gebildeter Leute, die gute und hochwertige Bände nach eigener Wahl erwerben - fast willenlos kaufen, was ihnen die Reihenausgaben oder die Buchgemeinschaften anbieten. Zum riesigen Erfolg dieses Angebotes trägt das Sammelbedürfnis der Abnehmer bei, die möglichst viele Titel derselben Reihe besitzen möchten.

Unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten hat eine Prüfung des vorhandenen Schrifttums stattzufinden, um jene Werke zu katalogisieren, die für eine Neuherausgabe geeignet sind, wobei auch an

Kürzungen und Überarbeitungen zu denken ist. Nach dem Katalog wird sich ergeben, ob bestimmte Themen bisher unbearbeitet blieben und demnach Aufgaben an Autoren zu stellen sind, um die Lücken auszufüllen. Nach Massgabe der Dringlichkeit ist hierauf für die Herstellung der ausgewählten Werke zu sorgen, sei es, was das günstigere Verfahren wäre, mit Hilfe normaler Verlage und Buchgemeinschaften, sei es durch eigene Produktion. In der Regel wird man zuerst die üblichen Ausgaben für den Buchhandel erzeugen und sie nachher in Buchreihen und Buchgemeinschaften, vielleicht gekürzt, zu billigem Preis erscheinen lassen.

Der Veröffentlichungsplan erstrebt, den deutschen Osten in seiner geschichtlichen und geographischen (naturkundlichen und wirtschaftlichen) Eigenart zu erfassen und als ein Ganzes ins Bewusstsein zu bringen. Die erzählende Literatur (einschliesslich Anthologien), von der die unmittelbarste Wirkung ausgeht, verdient den Vorrang vor der beschreibenden und belehrenden. Ein besonderer Verlagsdienst wird nötig sein, um die sich im Einzelnen ergebenden Notwendigkeiten zu erwägen und durchzuführen.

Es wäre aber ein Fehler, wenn bei der Auswahl der Bücher das ostdeutsche Thema allein entscheidend wäre. In jedem Fall kommt es auf den Geist der Werke an. Es lässt sich durchaus denken, dass auch Bücher vertrieben werden, die sich nicht unmittelbar mit dem Osten befassen, aber die Gesinnung stärken, deren Ausweitung wir wünschen. Genau so wie die Wahl der Stücke für das Wandertheater, wo der Verzicht auf eine demonstrative Herausstellung ostdeutscher Thematik - der unsere gesamte Aktion kennzeichnet - kein psychologisch schlauer Schachzug ist, soll bei der Auswahl der Buchtitel und literarischen Stoffe beachtet werden, dass sie jener herrschenden literarischen Richtung entgegenarbeite, die vornehmlich das Unbehagen an der Existenz und das Selbstmitleid des Menschen fördert; und dass sie nur solche Werke stütze und verbreite, von denen eine beispielgebende Wirkung auf das rechte Verhalten in einer tragischen und spannungsgeladenen Zeitsituation ausgeht. Dieser Grundsatz gilt auch für die nachfolgenden Abschnitte.

e) Einflussnahme auf Bibliotheken

Um die wichtigsten Bücher, die sich mit dem Ostdeutschtum befassen oder die durch die Vertreibung entstandenen Probleme behandeln, allen

ikgs

Bibliotheken zum Ankauf zu empfehlen, ist eine Liste mit Vorschlägen zu Neuanschaffungen herauszubringen und periodisch zu ergänzen. Die Aufzählung der Titel genügt nicht. Jedes Buch muss nach Inhalt und Bedeutung beschrieben werden. Ausserdem sollen die Listen die verschiedenen Gattungen der Bibliotheken berücksichtigen und nicht bloss den öffentlichen Büchereien des Staates, der Städte und ausnahmslos allen Schulen, sondern auch den Wehrmachts-, Jugend-, Werks-, und Leihbibliotheken zugeschickt werden.

f) Buchprämien für Schüler

Die Schulverwaltungen sollen bewogen werden, als Buchprämien für fleissige Schüler einige Jahre lang ausschliesslich Bücher, wie sie unter d) und e) verstanden werden, zu verwenden. Um ihnen das schmackhaft zu machen, wären die entsprechenden Ressorts dafür zu gewinnen allen Schulen Exemplare dieser Bände kostenlos zur Verfügung zu stellen.

g) Lehr- und Lernmittel

Obwohl die deutsche Ostkunde in der letzten Zeit in den Schulen ernsthafter beachtet wird und Anleitungen dazu zentral erfolgen, gehört es in unser Programm, auch diese Aufgabe wahrzunehmen, weniger durch wissenschaftliche Unterweisung der Lehrer als durch Bereitstellung von Lehr- und Lernmitteln. Die deutsche Ostkunde ist nach den vom Fachausschuss des Ostdeutschen Kulturrates und der Bundesarbeitsgemeinschaft für deutsche Ostkunde im Unterricht erarbeiteten Grundsätzen in allen Unterrichtsfächern (Geschichte, Deutschunterricht, Erdkunde, Religion, Werken, musischer Erziehung usw.) aller Schultypen unter Berufung auf die vorhandenen Erlasse der Kulturminister, der Richtlinien der Kultusministerkonferenz vom Dezember 1956, der Entschliessung des Deutschen Bundestages vom Sommer 1953 und aller anderen Rechtsgrundlagen voranzutreiben. Den Jugendlichen ermangelt die Möglichkeit, sich Eindrücke von den verlorenen Gebieten direkt zu verschaffen. Aus diesem Grunde haben für den Unterricht der deutschen Ostkunde die Lehr- und Lernmittel sowie praktische Arbeitsmittel für Spiel und Beschäftigung eine viel grössere Bedeutung als sie ihnen sonst schon zufällt. Deshalb müssen alle Möglichkeiten erschöpft werden, um Anschauungsmittel für die verschiedensten Gebiete des Ostens zu schaffen, um Sammlungen in geeignetem Rahmen anzulegen, um besondere Hilfsmittel für den geographischen Unterricht auf die Ostarbeit anwendbar zu machen, um mit Beschäftigungsspielen auch innerhalb der

ikgs

Familien anregend und unterhaltend zu wirken und um Kindern Westdeutschlands "spielend" den Osten nahezubringen. Die Verwendung moderner Lehr- und Arbeitsmittel für unsere Zwecke ist in mannigfaltigsten Formen denkbar. Durch sie erst wird die lockere Art gefunden, den zu vermittelnden Stoff seines düsteren Ernstes zu entkleiden und ihn auf leichtere Weise ins Bewusstsein der Kinder und Menschen zu setzen.

Ferner benötigen wir je eine Heimatfibel für jedes ostdeutsche Siedlungsgebiet, Heimatfibeln sind Bücher, die in kurzen, zum Lesen und vorlesen für Jung und Alt geeigneten Aufsätzen, Schilderungen und Erzählungen ein Bild vom Leben und Wirken (Geschichte, Kultur, Kunst und Dichtung, Wirtschaft, Landschaft, Sitten und sonstigen Äusserungen) des betreffenden Stammes vermitteln. Ein Muster solcher Heimatfibeln liegt in der vom Südostdeutschen Kulturwerk, München, vor kurzem herausgebrachten "Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatfibel" bereits vor.

h) Ostdeutsche Kunstveranstaltungen

Unbeschadet des Grundsatzes, dass unsere Aktion am wirkungsvollsten sein wird, wenn sie sich nicht demonstrativ als "ostdeutsch" bezeichnet, soll sie dennoch jährlich zwei oder dreimal die lebenden Künstler des Ostdeutschtums herausstellen. Die Form dazu wären "Ostdeutsche Kulturwochen", die sich nicht auf einen Ort beschränken, sondern mehrere Städte zugleich übergreifen, um einen grösseren Raum zu erfassen. Diese Wochen hätten aus Leseabenden von Autoren und Vortragskünstlern, aus Theateraufführungen, Konzerten, Kunstausstellungen, Darbietungen von Sing- und Spielgruppen und Empfängen zu bestehen, stets unter Mithilfe von Vertriebenen oder im Zusammenhang mit deren Heimattagen. Ebenso müsste es - was unschwer ist - zu erreichen sein, dass sich Gemeinden, Kirchen und musische Vereine dafür einsetzen und dabei mitwirken.

i) Film

Die filmische Darstellung des Schicksals der Ostdeutschen liegt seit jeher im Argen. Um die Erzeugung von ostdeutschen Kultur- und was wichtiger ist, von Spielfilmen anzuregen und herbeizuführen, soll eine Filmstelle geschaffen werden, die bestimmte Stoffe, deren Behandlung nützlich wäre, nach ihrer Dringlichkeit in einem Themenkatalog sammelt, die Filmgesellschaften dafür zu gewinnen trachtet und

ikgs

ihnen staatliche Bürgschaften dazu beschafft. Alle Stoffe, gleichgültig, ob sie in die Vergangenheit zurückreichen oder das gegenwärtige Leben der Vertriebenen im Zusammenhausen mit den Einheimischen anfassen, besitzen für uns nur dann Wert, wenn sich mit ihnen natürlich und ohne aufdringliche Tendenz die Unhaltbarkeit der Zerteilung unseres Landes bestätigt. Hierauf wird die Filmstelle bei den Verhandlungen mit der Filmindustrie besonders zu achten haben, ohne sonst die künstlerische und geschäftliche Initiative der Hersteller zu beeinträchtigen. Um gute Drehbücher zu bekommen, ist Verbindung mit Autoren zu suchen.

j) Rundfunk, Fernsehen, Vortragsdienst

Notwendig ist auch die Errichtung einer Stelle, von der aus Rundfunk, Fernsehsender und Vortragsveranstalter mit Beiträgen aller Art zur Veranschaulichung der ostdeutschen Dinge beschickt werden. Es handelt sich hier nicht nur um die Beschaffung und Verteilung von Hör- und Sehspielen, Nachrichten und Vorträgen und Bildmaterial, sondern auch um die Vermittlung von Lesungen und Konzerten ostdeutscher Autoren und Künstler, also um eine aktive Förderung der schöpferischen Kräfte der Vertriebenen. Dieselbe Stelle müsste einen Bestand von Vortragstexten und Bandaufnahmen von Ansprachen anlegen, um sie Volkshochschulen, landsmannschaftlichen Gliederungen, Schulen und Lehrgängen auszuleihen.

k) Pressekorrespondenz

Die völlig unzureichende Unterstützung der ostdeutschen Sache durch die Tagespresse zählt zu den schlimmsten Erfahrungen der Nachkriegszeit. Der hiebei angerichtete Schaden lässt sich nicht abschätzen und zeigt sich am augenfälligsten in der Gleichgültigkeit des Volkes für die Erfordernisse seiner eigenen Existenz. Unsere Aktion wäre sinnlos, wenn sie darüber hinwegginge. Durch eine Pressestelle muss die zur Zeit noch mangels Geldmitteln unzureichende Beeinflussung der Zeitungen möglichst intensiviert und verbreitert werden. Man schicke ihnen Aufsätze, Nachrichten und Feuilletons. Vor allem aber errege man das Interesse für den Osten bei jungen Journalisten, indem man ihnen Aufträge erteilt. Dann werden sie, die nicht zu den Nutzniessern der Lizenzära gehören, selbst dafür sorgen, dass ihre Arbeiten gedruckt werden. Durch Heranziehung einzelner Redakteure wird es auch gelingen, die Presse zu würdigen und ausführlichen Besprechungen ostdeutscher Veranstaltungen und Bücher zu nötigen.

ikgs

1) Förderung ostdeutscher Künstler und Autoren

Das heimat- und stammesgeprägte Leben der Vertriebenen versandet, wenn ihre schöpferischen Kräfte zu schaffen aufhören. Diesen Begabungen fehlt die natürlich wirkende Unterstützung der heimatlichen Umgebung, wie ~~sei~~ sie einheimischen Künstlern und Gelehrten zuteil wird. Ihre Lage ist daher seelisch und wirtschaftlich schwierig. Unsere Aktion hat sich darum der Förderung dieser wichtigen Schicht anzunehmen, besonders dann, wenn eine Persönlichkeit, deren bisheriges Werk ihren Rang beweist, in Not gerät oder wenn sie ein größeres künstlerisches oder wissenschaftliches Vorhaben ohne Hilfe nicht vollenden kann.

m) Einflußnahme auf das Ausland

Die Lösung der ostdeutschen Frage ist ohne Anteilnahme des westlichen Auslandes unmöglich. Damit dehnt sich unsere Aktion auch auf andere Völker aus, wofür ein gesonderter Plan zu entwerfen ist, der neben der rein sachlichen Aufklärung die Herzen anrühren soll.

Während viele Staaten bei ihren Gesandtschaften Fachleute für public relations beschäftigen, fehlen diese bei den Auslandsvertretungen der Bundesrepublik. England und die USA geben für public relations jährlich 200 Millionen M aus, die Bundesregierung etwa ein Zehntel davon. Unsere Aktion muß darauf drängen, daß sich hierin ein Wandel zum Besseren vollzieht und daß von den 27 Millionen M, die der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes für ihre Auslandsarbeit zugewiesen sind, namhafte Beträge zur Aufklärung über die Ostprobleme verwendet werden. Wird dies unterlassen, so laufen wir Gefahr, daß nach Wiedervereinigung der Sowjetzone mit der Bundesrepublik die Öffentlichkeit der westlichen Länder dem Irrtum verfällt, es gäbe keine weiteren deutschen Ansprüche auf osteuropäische Gebiete.

Der Plan zur Aufklärung des Auslandes verlangt eine Spezialisierung für alle Länder mit Vorzeichnung der Wege, die zur Beeinflussung der Staatsmänner, der Presse, Vereine und Lehranstalten jeweils erfolgversprechend ~~er~~scheinen.

Der Grundsatz verlangt auch hier Lebendigkeit, Anschaulichkeit, Einfachheit. Hierfür einige Beispiele: Ein wesentlicher Teil der Aufklärung wird von deutschen sprachkundigen Spezialisten zu leisten sein, die Schulen, Universitäten und einflußreiche Verbände davon zu über-

ikgs

zeugen haben werden, was der Verlust Ostdeutschlands für die bedeutet. Diese Redner sollen - auf der Grundlage von Texten, [illegible] deren Abfassung Psychologen und Dichter mitwirken - ganz anders, als es bisher geschah, die jüngste deutsche Geschichte nicht trocken referierend, sondern mit eingestreuten Episoden erschütternden Leides bildkräftig schildern. Sie sollen erklären: weil die Welt verblendet war, könne man erst jetzt mit diesen Fürchterlichkeiten vortreten, wünsche aber keine Rache, sondern eine friedliche Revision im Sinne der Charta der Vertriebenen. Zuletzt sollen sie die Kulturleistung der Ostdeutschen darstellen und sie in Wort und Bild mit den jetzigen Verhältnissen in den entrissenenen Gebieten vergleichen.

Ferner wäre es ratsam, deutschen Professoren die Möglichkeit zu verschaffen, ein ganzes Semester an fremden Universitäten über unser Problem zu lesen.

Ausserdem müssen wir uns an die ausländische Jugend wenden. Stipendien für ihre Studenten sollten mit dem Auftrag vergeben werden, alle Teile des aufgespaltenen Deutschlands und die uns östlich benachbarten Länder zu besuchen, um nachher die gemachten Erfahrungen im Gespräch mit Vertriebenen zu überprüfen. Dazu schliesse man Tagungen an, die sich nicht mit historischen Betrachtungen begnügen, sondern nach durchdachter Weise Verbindungen herstellen zum Leben der Ostdeutschen, zu ihren Verbänden, Heimen, Siedlungen und Festen. Ein Leitfaden für derartige Zusammenkünfte müsste die unmittelbare Konfrontierung mit der Wirklichkeit in den Vordergrund rücken.

n) Herausgabe einer Zeitschrift

Die heimatliche Kultur der Ostdeutschen findet in verschiedenen Zeitschriften schon eine schöne Pflege. Ebenso besitzen wir Zeitschriften wie den ausgezeichneten "Ostbrief" der Ostdeutschen Akademie in Lüneburg und noch andere, die sich den ostdeutschen Problemen in wegweisender, tiefschürfender und unsere Ziele fördernder Art widmen, sich aber infolge ihres hohen wissenschaftlichen Niveaus vorwiegend an eine bestimmte Auslese der Intelligenz wenden.

Es fehlt uns indessen eine ostdeutsche Zeitschrift, die bewusst die breiteren gebildeten Schichten anspricht, welche für gelehrte Abhandlungen selten zugänglich sind, doch sich der mehr journalistischen, essaystischen Betrachtung sehr aufgeschlossen zeigen. Anders als die Vertriebenen-Blätter, bei denen das Tagesläufige und zahllose auf

ikgs

einen bestimmten Stamm bezogene, die Einheimischen nicht berührende Sonderfragen im Vordergrund stehen, hätte diese Zeitschrift nur gesamtdeutsche Themen zu berücksichtigen mit dem Ziel, das Ostdeutsche schlechthin zu vertreten und das Verständnis weiter Kreise hierfür zu gewinnen, kämpferisch und kritisch zu den grossen politischen Ereignissen Stellung zu nehmen, zur Überwindung der geistigen Krise beizutragen, die schöpferischen Kräfte, besonders die ostdeutschen, zu unterstützen, unsere Aktion ständig zu begleiten und auf deren Veranstaltungen in lebendigen Kommentaren hinzulenken, all dies nicht in der Form grundsätzlicher Untersuchung, vielmehr anschaulich, leicht fassbar und gelockert. Dieser Aufgabe dient am besten als äusseres Kleid das einer Wochenzeitung, wie es z.B. "Christ und Welt" hat; dazu käme ein reiches Feuilleton, Bilder und eine Seite mit Leserzuschriften. Das Bestreben müsste sein, 1.<u>das zentrale Organ der Vertriebenen</u> zu werden, ohne deren wirtschaftliche und soziale Problematik zu betonen, und 2. den Rang eines <u>führenden gesamtdeutschen</u> Organs zu erreichen. Das kann nur geschehen, wenn diese Zeitschrift Frische, geistigen Spürsinn und jene höhere Aktualität hat, die zur rechten Zeit das Entscheidende und allgemein Beachtungswürdige (nicht Sensationelle) zu sagen weiss.

<u>D u r c h f ü h r u n g s o r g a n</u>

Die vielen eben genannten Aufgaben, bei deren Inangriffnahme sich sogleich noch andere Pflichten ergeben werden, benötigen ein Durchführungsorgan. Das wurde auch vom vorbereitenden Ausschuss des Ostdeutschen Kulturrates als erforderlich erachtet.

Entsprechend dem Auftrag, dafür einen Vorschlag auszuarbeiten, ergab sich nach Beratung mit Sachverständigen als beste Form für dieses Durchführungsorgan die einer <u>Stiftung</u>, die, bis zur späteren Errichtung in öffentlich-rechtlicher Weise, als eingetragener Verein gebildet werden soll. Heissen wir den Verein vorläufig (Arbeitstitel):

<u>Deutsche Kulturgemeinschaft e.V.</u>

Gemeinnützige Anstalt zur Pflege ostdeutscher Kultur

Als Gründer kommen in Betracht: der Ostdeutsche Kulturrat, das Bundesministerium für Vertriebene, das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, der Verband der Landsmannschaften bzw. nach seiner Gründung der neue Gesamtspitzenverband der Vertriebenen und die Deutsche Jugend des Ostens (DJO). Am klügsten wäre es, wenn diese

Stellen Persönlichkeiten als Gründer bevollmächtigten.

Es liesse sich auch denken, dass sich der Ostdeutsche Kulturrat, wie das schon mehrfach angeregt wurde, in eine Akademie der ostdeutschen Wissenschaften und Künste umbaute und dann die "Deutsche Kulturgemeinschaft e.V." als einen von ihr beaufsichtigten Verein ins Leben setzte. Der Umbau des ostdeutschen Kulturrates in eine Akademie hätte den Vorteil, dass diese als repräsentatives Organ des Kulturlebens der Ostdeutschen den übrigen Akademien der Wissenschaften und Künste gleichrangig zur Seite träte. Eine Vorbedingung dazu wäre es freilich, dass die Berufung zur Mitgliedschaft in der Akademie ausschliesslich auf Grund wichtiger kultureller Leistungen erfolgen dürfte.

Die für die Deutsche Kulturgemeinschaft e.V. benötigten Kapitalien müssten durch jährliche Zuwendungen oder durch eine einmalige ausreichende Stiftungssumme der Bundesregierung aufgebracht werden. Später würden dazu noch die Erträge aus gewissen Arbeiten des Vereins hinzufliessen.

Die Deutsche Kulturgemeinschaft e.V. (DKG) gliedert sich wie folgt:

Präsidium (Präsident und Vorstand, insgesamt 5 Personen)

Abteilungen

1. Geschäftsführung (Zentrale) mit 1 Geschäftsführer (Direktor) 2 Mitarbeitern, 2 Sekretärinnen.
2. Presse- und Informationsdienst mit 1 Abteilungsleiter, 2 Mitarbeitern und 2 Sekretärinnen
3. Verlagsdienst mit einem Abteilungsleiter, 2 Mitarbeitern und 2 Sekretärinnen
4. Veranstaltungsdienst mit 1 Abteilungsleiter, 3 Mitarbeitern und 2 Sekretärinnen
5. Deutsches Volkstheater (Bühne der DKG) - siehe Anlage

Erläuterung

Der Präsident bestätigt den Aktionsplan und die Einzelpläne, bestimmt die Richtung der Arbeit und vertritt die DKG nach aussen.

Zu 1. Der Geschäftsführer ist den anderen Abteilungsleitern übergeordnet, er entwirft den Aktionsplan, koordiniert die Arbeit der einzelnen Abteilungen und leitet sie an, vertritt die DKG innerhalb der laufenden Geschäfte. Er widmet sich vor allem der Jugend und Auslandsarbeit, der Förderung der ostdeutschen Künstler und Autoren und besorgt die Verwaltung. Zu seiner Abteilung gehören Hauptkasse und Buchhaltung.

ikgs

Zu 2. Die Presse und Informationsabteilung befasst sich mit:

Ausgabe der Pressekorrespondenz,
Vertrieb von Aufsätzen und Buchbesprechungen,
Herausgabe und Redaktion der Zeitschrift.

Zu 3. Der Verlagsdienst errichtet:

den Katalog der notwendigen Buchausgaben,
verhandelt mit Verlagen und Buchgemeinschaften,
veröffentlicht im eigenen Verlag Bücher,
fördert die ostdeutschen Autoren.

Zu 4. Der Veranstaltungsdienst besorgt:

Ausstellungen,
Konzerte,
Dichterlesungen,
Herstellung von Filmen
Verleih und Vertrieb von Vorträgen und Aufnahmebändern,
von Hörspielen und Sehspielen für Rundfunk und Sehfunk,
für Vereine und Schulen in Zusammenarbeit mit Abt.2,
Herstellung und Vertrieb von Lehr- und Lernmitteln,
versieht die Jugendarbeit,
die Auslandsarbeit,
Förderung der ostdeutschen Künstler und Autoren.

Zu 5. Deutsches Volkstheater - siehe Anlage.

A u f b a u s t u f e n und F i n a n z i e r u n g

Der Aufbau der DKG wird in drei Etappen vorgenommen:

1. Vorarbeiten: vom 1.12.1957 bis / 30.4.1958

In dieser Zeit ist die Gründung der DKG zu vollziehen, Präsident und Vorstand einzusetzen, der Geschäftsführer und die ersten Mitarbeiter anzustellen. Der Geschäftsführer hat die Voraussetzung zu schaffen, damit die Tätigkeit der DKG am 1.5.1958 beginnen kann Er hat vor allem den Etat für die nächsten zwei Etappen auszuarbeiten und die Einzelheiten des Aktionsprogrammes festzulegen.

2. Erstes Aufbaujahr: 1.5.1958 bis 30.4.1959:

Errichtung der Abteilungen 1-4, Gründung des Deutschen Volkstheaters, Herausgabe der ersten Bücher, Beginn der Tätigkeit aller Abteilungen und Vorbereitung der ersten Spielzeit des Theaters.

3. Zweites Aufbaujahr: 1.5.1959 bis 30.4.1960

Aufnahme der vollen Tätigkeit. Am Jahresende lässt sich erkennen, wie hoch die Betriebseinkünfte sein werden. Darnach sind die Budgets der folgenden Jahre aufzustellen. In den Aufbaujahren sind angesichts des langsamen Geldrücklaufs bei der eigenen Verlagsproduktion nur geringe Einkünfte zu erwarten. Die übrigen Abteilungen, obwohl auch bei ihnen Einkünfte zu erwarten sind, werden immer Zuschussbetriebe bleiben.

ikgs

Finanzierungsentwurf

Zu 1. Vorarbeiten (1.12.1957 - 30.4.1958)

Personalkosten	M 20.000
Sachausgaben (Miete, Büro, Reisen usw.)	M 15.000
Sonstiges	M 5.000
	M 40.000

Zu 2. Erstes Aufbaujahr (1.5.1958 - 30.4.1959)

a) Investitionen		
Büroeinrichtung	M 20.000	
Werkstätten u.Archiv (Tonbänder, Apparate usw.)	M 30.000	
Sonstiges	M 10.000	M 60.000
b) Sachausgaben und Produktionskosten		
Verlag, Korrespondenz, Autorenhonorare, Reklame, Zeitschriften usw.		M 150.000
c) Personalausgaben		
Präsident, Geschäftsführer und 3 Abteilungsleiter	M 83.000	
Sonstiges Personal	M142.000	M 225.000
d) Verwaltungskosten		
Miete, Heinzung, Licht	M 10.000	
Steuern, Abgaben	M 25.000	
Bürobedarf	M 20.000	
Reisen	M 20.000	
Sitzungsgelder	M 5.000	
Sonstiges	M 30.000	M 110.000
e) Deutsches Volkstheater		
Gründungsspesen - siehe Anlage		M 40.000
		M 585.000

Die hier veranschlagten Ausgaben könnten gesenkt werden, wenn das Personal weniger Personen umfasst, was freilich nicht ohne Folgen für den Erfolg der Arbeit wäre.

Zu 3. Zweites Aufbaujahr (1.5.1959 - 30.4.1960)

Von den Ausgaben des ersten Aufbaujahres fällt im zweiten Aufbaujahr der Betrag für Investitionen (M 60.000) im Wesentlichen fort. Mit Rücksicht auf die nun voll aufgenommene Tätigkeit der DKG werden sich aber die Sach- und Produktionskosten erhöhen, so dass die Gesamtausgaben ebenfalls auf M 585.000 zu veranschlagen sind. Sie erhöhen sich jedoch durch die Zuwendungen für das "Deutsche Volkstheater" (siehe Anlage)

bei Alternative B um	M 120.000	auf M 705.000
bei Alternative A um	M 240.000	auf M 825.000

Das heisst also, eine jährliche Summe von entweder M 705.000 oder M 825.000 ist nach vollzogenem Aufbau erforderlich, um die DKG zu finanzieren, wobei betont sei, daß das Theater bei Alternative B in einem gar zu beschränkten Ausmaß dotiert wäre. Es ist unbedingt

ikgs

die Alternative A zu wählen.

Für das dritte Jahr werden die Zuwendungen in Anbetracht der Einkünfte, die dann anlaufen, voraussichtlich nicht in der Höhe des zweiten Aufbaujahres zu veranschlagen sein. Man kann wohl damit rechnen, daß sich jetzt mit Berücksichtigung von neuen, noch nicht abzusehenden Aufgaben, die sich aus der Arbeit ergeben, die jährlich erforderlichen Zuschüsse aus öffentlicher Hand um mindestens DM 50.000, wahrscheinlich noch um eine höhere Ziffer verringern werden.

Hiezu ist allerdings - und dies gilt auch für die beiden Aufbaujahre - zu bemerken, daß für die Unterstützung der schöpferischen Kräfte des Ostdeutschtums ein Förderungsbeitrag, der ohne rechnerisch erfaßbare Gegenleistung zu verteilen wäre, dem Budget alljährlich zugeschlagen werden müßte. Wenn dafür eine runde Summe von DM 50.000 vorgesehen wird, erhöhen sich die Gesamtauslagen in jedem Jahr um diese Ziffer.

Unberücksichtigt blieben im Finanzierungsentwurf die erforderlichen Auslagen für die Auslandsarbeit. Diese Beträge müßten jeweils für besondere Aktionen im Ausland (Vortragsreisen, Professuren usw.) und für Stipendien an ausländische Studenten von den Behörden angefordert werden.

Es sind demnach im groben Durchschnitt Zuwendungen für das erste Aufbaujahr im Betrag von DM 635.000, für das zweite Aufbaujahr im Betrag von DM 875.000 und für das dritte und die folgenden Jahre Beträge von je rund DM 800.000 ins Auge zu fassen.

Diese Beträge, nicht höher als die Unterstützung, die viele Institute empfangen, deren Tätigkeit sich nur auf einen begrenzten Kreis wissenschaftlich interessierter Menschen richtet, sind mäßig angesichts der großen Aufgabe, deren Erfüllung von ihnen abhängt.

Sie erscheinen umso geringer, wenn man bedankt, daß für repräsentative, sonst jedoch wenig fruchtbare Veranstaltungen oft sehr hohe Summen aufgewendet werden. In unserem Falle aber handelt es sich um eine Aktion von wirklicher und nationaler Bedeutung.

Unsere zur Tat drängende Aufgabe richtet sich darauf, das Bild des deutschen Ostens dem deutschen Volk zum Lebenselement zu machen, damit es die erlittenen Gebietsverluste ununterbrochen empfinde. Darum sei an die Einsicht jener Stellen appelliert, die für das hier vertretene Werk ihre Hilfe zu bieten berufen sind. Mögen sie den Finanzierungsplan als einen Vorschlag beurteilen, der sich bloß deshalb in so bescheidenen Grenzen hält, um die Zustimmung zu unserer Aktion nicht an geldlichen Rücksichten scheitern zu lassen. Könnten der DKG verdoppelte oder verdreifachte Zuschüsse gewährt werden, so würde sie in kurzer Zeit eine geistige Ausstrahlungsstelle sein, die fähig wäre, Geschichte vorzubereiten.

Beilage: 1

ikgs

14 Exemplare

Ausweitung

Aktionsprogramm

Zur ~~Belebung~~ der ostdeutschen Kulturarbeit

Vorschläge auf Grund der Beratungen des vom Ostdeutschen Kulturrat eingesetzten vorbereitenden Ausschusses

Im Februar 1957 übergab Dr. Heinrich Zillich dem Ostdeutschen Kulturrat, dem Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen und dem Bundesministerium für Vertriebene eine "Denkschrift zur Belebung der ostdeutschen Kulturarbeit".

Die Denkschrift führt aus, daß sehr viele Deutsche den Verlust der Ostgebiete nicht als dauernden Stachel empfinden, jederzeit mit Entschiedenheit jene Schritte zu tun, die zur Beendigung unserer Zerrissenheit unternommen werden können. Daher müßten, ehe es zu spät ist, neue Wege begangen werden, um in ~~der Masse~~ den breiten Schichten den Glauben an uns selbst, das Bewußtsein für unsere Lage, sowie für die sich daraus ergebenden gemeinsamen Ziele zu wecken, von deren Erreichung unsere nationale Existenz abhängt. Man müsse all das, was der Begriff "Ostdeutschtum" umschließe, dem deutschen Volk als dessen eigenste Sache begreiflich machen. Dann werde es von selbst hellhörig werden und sich zu der seelischen Rückendeckung bereitfinden, ohne die sich große Aufgaben nie verwirklichen lassen. Die Denkschrift zählt hierauf die kulturellen Möglichkeiten auf, die geeignet sind, breite Kreise zum politischen und gesamtdeutschen Denken zu erziehen.

Den Zielen der Denkschrift stimmten sowohl die beiden Bundesministerien als auch der Ostdeutsche Kulturrat zu, und dieser bildete einen Ausschuß, um die Durchführbarkeit der Anregungen zu prüfen. Der Ausschuß, dem Dr. Heinrich Zillich, Dr. Roland Adolphi, Dr. Karl Heinz Gehrmann, Studienrat Xaver Schaffer und Schulrat Karl Schodrok angehörten, tagte am 28. April 1957 in Starnberg und am 27. Mai in Düsseldorf unter Hinzuziehung der Experten Dr. Hanns Streit und Intendant Gust Ongyerth. Es wurden alle Vorschläge der Denkschrift untersucht, neue Gesichtspunkte vorgebracht und Erkenntnisse gewonnen, die im Nachfolgenden verwertet sind. Dr. Heinrich Zillich erhielt den Auftrag, die

Ergebnisse der Beratungen in einem Aktionsprogramm dem Ostdeutschen Kulturrat zu überreichen, womit die Arbeit des Ausschusses beendet war.

Die Aufgabe

Die ~~Belebung~~ Erweiterung der ostdeutschen Kulturarbeit hat sich auf das ganze Volk zu richten und muß daher in einer hiefür tauglichen Weise erfolgen. Ihr Leitgedanke läßt sich aufs Einfachste so ausdrücken:

Wie machen wir den deutschen Osten gleichsam „modern"?

Wie pflegen wir die Erinnerung an ihn?

Wie verbreiten wir das Wissen von ihm in der Öffentlichkeit und Schule?

Wie pflanzen wir den Seelen die Hoffnung auf ein neues deutsches Leben im Osten ein und wie treten wir dessen Herabwürdigung in den überheblichen Vorstellungen zahlreicher Westdeutscher entgegen?

Wie erreichen wir es, daß die Lösung des ostdeutschen Problems dem gesamten Volk als die uns auferlegte brennendste Schicksalsaufgabe bewußt werde?

Und wie bringen wir es fertig, auch das Ausland für diese, die Weltordnung mitberührende Sache zu erwärmen?

Diesen Aufgaben zu genügen, bemüht sich das hier vorgelegte Ostdeutsche Aktionsprogramm, das freilich bis in die letzten Einzelheiten nur von der Stelle oder Organisation festgelegt werden kann, die auch zur Durchführung berufen wird. Eine solche Stelle oder Organisation zu schaffen, ist - das sei vorweggenommen - unbedingt erforderlich.

Die Richtlinien des Aktionsprogrammes liegen aber schon jetzt als Ertrag der vorbereitenden Beratungen vor und sind die folgenden:

1. Grundsätzlich dürfen - bis auf Ausnahmefälle - die mannigfaltigen Arbeiten, die sich aus dem Programm ergeben, weder im Ganzen noch in ihren Teilen, als ostdeutsches Vorhaben bezeichnet werden, weil eine solche Benennung den erstrebten Erfolg beeinträchtigen würde, es handelt sich ~~für~~ um eine gesamtdeutsche Sache.

2. Alle Punkte des Programmes zielen darauf, Gefühl und Denken ~~großer Massen oder wenigstens wichtiger~~ breiter Kreise zu beeinflussen und zu lenken. Das erfordert psychologischen Sinn, außerordentliche Lebendigkeit und Geschick, sich der vorhandenen Einrichtungen und bestehenden Bildungsstätten zu bedienen. Jeder Anlaß, der unseren Zielen nützen kann, ist aufzugreifen. Um ein Beispiel zu geben: bei vielbeachteten Festen, bei Ausstellungen gleich welcher Art,

ja sogar bei Volksvergnügungen von weitbekanntem Ruf wie etwa beim Münchener Oktoberfest ist stets zu erwägen, ob sich Kulturveranstaltungen anschließen lassen, durch die - möglichst unpropagandistisch - die Öffentlichkeit an Ostdeutschland, an ostdeutsche Besonderheiten oder an unsere entwendeten Gebiete erinnert wird. Dabei wären geschichtliche Anknüpfungspunkte oder stammliche Beziehungen zu suchen, etwa bei einem Stadtfest in Ulm ein Volksspiel aufzuführen, das die "Ulmer Schachteln" betrifft, mit denen einst die Schwaben auf der Donau nach Osten fuhren.

3. Die Arbeitsgebiete des Programmes müssen sich gegenseitig ergänzen und aufeinander abgestimmt werden, damit sich ein durchschlagender Erfolg einstelle. Unser Volk bekundet mit der Ablehnung des Bolschewismus, wozu die Erlebnisse der Vertriebenen entscheidend beigetragen haben, politische Vernunft, verhält sich aber gegenüber ~~steht aber zu~~ seinen Gesamtanliegen im allgemeinen viel zu gleichgültig, also unvernünftig. Unsere Aktion soll diese Lethargie bekämpfen. Wir treiben keine Kulturpolitik im üblichen Sinne. Wir wollen durch eine vielseitige, niemandvergrämende kulturpolitische Arbeit einen Beitrag zur Besinnung der Deutschen leisten.

Die Arbeitsgebiete

a) Jugendarbeit

Jugend ~~wird~~ nicht eine Aufgabe, der sie sich hinzugeben vermag. Ihr ist Idealismus von Natur ein Bedürfnis. ~~Wird sie darum betrogen, so sucht sie, die immer ein Vorbild ersehnt, es aber selbst nicht schaffen kann,~~ Unse Das von uns verfolgte Ziel ist groß genug, ihre Hingabefähigkeit zu binden. Fast alle nachfolgend aufgezählten praktischen Arbeitsgebiete beziehen sich auch auf sie. Darum ist jede Maßnahme unserer Aktion darauf abzustimmen, daß sie die Jugend anspreche und womöglich begeistere. Das erfordert die Aufstellung eines besonderen Jugendplanes innerhalb des Aktionsprogramms. Erfüllen wir die Jugend mit dem Geist der Dienstwilligkeit für die deutsche Zukunft, so ist Entscheidendes gewonnen.

b) Ausstellungswesen

Zu unterscheiden sind Ausstellungen ausschließlich ostdeutschen Inhalts und solche, denen man ostdeutsche Abteilungen anfügt.

Die ersteren, bisher in viel zu geringer Zahl veranstaltet, bedürfen einer Vermehrung und sollten immer so besorgt werden, daß sie ernste Ansprüche befriedigen und zugleich volkstümlichen Bedürfnissen entgegenkommen. Erst wenn sie auch die Frauen und die Jugend fesseln, wirken sie ins Breite. Darum wäre eine Beschränkung allein auf den Zweck der Ausstellung falsch, vielmehr müssen diese zum Ereignis gemacht werden, in dem man mit ihnen Vorträge, Konzerte, Dichterlesungen, Unterhaltungsabende und Volksfeste verkoppelt. (Diese Gesichtspunkte wurden durch den vorbereitenden Ausschuß schon erfolgreich bei den Veranstaltern der geplanten großen Düsseldorfer Ausstellung vorgebracht.)

Bei Ausstellungen der zweiten Art suche man ostdeutsche Abteilungen anzuschließen, zum Beispiel wäre bei der "Grünen Woche" die ostdeutsche Landwirtschaft so stark als möglich und stets in anschaulicher frischer Darbietung dem Publikum ins Auge zu rücken. Dasselbe gilt für gewerbliche Ausstellungen. Leicht verkäufliche, auf den Osten bezogene Gegenstände wie Ansichtskarten, Bilder, Bücher, Erzeugnisse der Volkskunst und Nahrungs- und Genußmittel sind immer in üppiger Auswahl anzubieten.

c) Ostdeutsches Wandertheater

Unter den heutigen Bühnen gibt es keine einzige, deren Spielplan jene Gesinnung pflegt und vertieft, die ein Volk benötigt, das so ungeheuere politische Aufgaben wie wir zu lösen hat. Da vom Theater eine überaus nachhaltige Wirkung ausgeht, kann es bei rechter geistiger Haltung auch unsere Sache wesentlich fördern, besonders wenn der Spielbereich die zahllosen Kleinstädte ohne eigene Bühne mit Tourneen überzieht. Infolgedessen ist die schon oft geplante Gründung eines Wandertheaters geboten, das seine Pflicht darin sieht, das Gemeinschaftsgefühl und den Sinn für unsere Schicksalsaufgaben zu wecken sowie das ostdeutsche Leben wiederzuspiegeln, anzuregen und zu kräftigen. Dieses Theater soll einen neutralen Namen führen. Es soll sein Repertoire mit äußerster Bedachtheit wählen und keineswegs nur ostdeutsche Stücke bringen, sondern das für unsere Zwecke geeignete aus der ganzen deutschen und auch aus der Dramenliteratur der benachbarten Ostvölker entnehmen. Es muß einen eigenartigen und bezwingenden Stil entwickeln, was bei guter künstlerischer Leitung umso leichter gelingen wird, als hier die heillose Mode ewiger Experimentierlust wegfällt und eine klare Idee bestimmt.

Das Wandertheater wird ferner sein Ensemble anders als die festen Bühnen zusammenstellen. Hierüber sowie über die Finanzierung eines solchen "Deutschen Volkstheaters" (Arbeitstitel) gibt das beigelegte, alle Gesichtspunkte klärende Exposee des Intendanten Gust Ongyerth Aufschluß; es enthält zugleich einen Plan für die Gründung und Durchführung des Theateraufbaues.

d) Literatur

Das beste Mittel, den ostdeutschen Gedanken ins Volk zu tragen, bietet das Buch. Während die wissenschaftliche ostkundliche Literatur durch ständig vermehrte Publikationen verschiedener Institute und Kulturwerke in Blüte steht, fehlt es durchaus an Erscheinungen, die sich an die breite Öffentlichkeit wenden. Zwar haben wir Bücher, die hier in Betracht kommen, in genügender Fülle, aber sie sind zum überwiegenden Teil vergriffen, vergessen oder in zu kleiner Zahl vorrätig. Nichts ist wichtiger, als jährlich einige dieser Werke, die unserem Ziele besonders nützen, in hoher Auflage mit geschickter Werbung abzusetzen. Das kann auf verschiedene Weise vollzogen werden, indem man entweder Verlage und Buchgemeinschaften dafür gewinnt oder im Rahmen der Organisation, die unser Aktionsprogramm durchführt, die Bücher herausbringt und vertreibt. Beide Möglichkeiten müssen aufgegriffen werden. Zu beachten ist, daß Bücher heute Markenartikel geworden sind und die meisten Menschen - abgesehen von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe gebildeter Leute, die gute und hochwertige Bände nach eigener Wahl erwerben - fast willenlos kaufen, was ihnen die Reihenausgaben oder die Buchgemeinschaften anbieten. Zum riesigen Erfolg dieses Angebotes trägt das Sammelbedürfnis der Abnehmer bei, die möglichst viele Titel derselben Reihe besitzen möchten.

Unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten hat eine Prüfung des vorhandenen Schrifttums stattzufinden, um jene Werke zu katalogisieren, die für eine Neuherausgabe geeignet sind, wobei auch an Kürzungen und Überarbeitungen zu denken ist. Nach dem Katalog wird sich ergeben, ob bestimmte Themen bisher unbearbeitet blieben und demnach Aufgaben an Autoren zu stellen sind, um die Lücken auszufüllen. Nach Maßgabe der Dringlichkeit ist hierauf für die Herstellung der ausgewählten Werke zu sorgen, sei es, was das günstigere Verfahren wäre, mit Hilfe normaler Verlage und Buchgemeinschaften, sei es durch eigene Produktion. In der Regel wird man zuerst die üblichen Ausgaben für den Buchhandel erzeugen und sie nachher in Buchreihen und Buchgemeinschaften, vielleicht gekürzt, zu billigem Preis erscheinen lassen. Der Veröffentlichungsplan erstrebt, den deutschen Osten in seiner geschichtlichen und

geographischen (naturkundlichen und wirtschaftlichen) Eigenart zu erfassen und als ein Ganzes ins Bewußtsein zu bringen. Die erzählende Literatur (einschließlich Anthologien), von der die unmittelbarste Wirkung ausgeht, verdient den Vorrang vor der beschreibenden und belehrenden. Ein besonderer Verlagdienst wird nötig sein, um die sich im Einzelnen ergebenden Notwendigkeiten zu erwägen und durchzuführen.

Es wäre aber ein Fehler, wenn bei der Auswahl der Bücher das ostdeutsche Thema allein entscheidend wäre. In jedem Fall kommt es auf den Geist der Werke an. Es läßt sich durchaus denken, daß auch Bücher vertrieben werden, die sich nicht unmittelbar mit dem Osten befassen, aber die Gesinnung stärken, deren Ausweitung wir wünschen. Genau so wie die Wahl der Stücke für das Wandertheater, wo der Verzicht auf eine demonstrative Herausstellung ostdeutscher Thematik - der unsere gesamte Aktion kennzeichnet - kein psychologisch schlauer Schachzug ist, soll bei der Auswahl der Buchtitel und literarischen Stoffe beachtet werden, daß sie jener herrschenden literarischen Richtung entgegenarbeiten, die vornehmlich das Unbehagen an der Existenz und das Selbstmitleid des Menschen fördert; und daß sie solche Werke stütze und verbreite, von denen eine beispielgebende Wirkung auf das rechte Verhalten in einer tragischen und spannungsgeladenen Zeitsituation ausgeht. Dieser Grundsatz gilt auch für die nachfolgenden Abschnitte.

e) Einflußnahme auf Bibliotheken

Um die wichtigsten Bücher, die sich mit dem Ostdeutschtum befassen oder die durch die Vertreibung entstandenen Probleme behandeln, allen Bibliotheken zum Ankauf zu empfehlen, ist eine Liste mit Vorschlägen zu Neuanschaffungen herauszubringen und periodisch zu ergänzen. Die Aufzählung der Titel genügt nicht. Jedes Buch muß nach Inhalt und Bedeutung beschrieben werden. Außerdem sollen die Listen die verschiedenen Gattungen der Bibliotheken berücksichtigen und nicht bloß den öffentlichen Büchereien des Staates, der Städte und ausnahmslos allen Schulen, sondern auch den Wehrmachts-, Jugend-, Werks-, und Leihbibliotheken zugeschickt werden.

f) Buchprämien für Schüler

Die Schulverwaltungen sollen dazu bewogen werden, als Buchprämien für fleißige Schüler einige Jahre lang ausschließlich Bücher, wie sie unter d) und e) verstanden werden, zu verwenden. Um ihnen das schmackhaft zu machen, wären die entsprechenden Ressorts dafür zu gewinnen, daß allen Schulen Exemplare dieser Bände kostenlos zur Verfügung gestellt.

g) Lehr- und Lernmittel

Obwohl die deutsche Ostkunde in der letzten Zeit in den Schulen ernsthafter beachtet wird und Anleitungen dazu zentral erfolgen, gehört es in unser Programm, auch diese Aufgabe wahrzunehmen, weniger durch wissenschaftliche Unterweisung der Lehrer als durch Bereitstellung von Lehr- und Lernmitteln. Die deutsche Ostkunde ist nach den vom Fachausschuß des Ostdeutschen Kulturrates und der Bundesarbeitsgemeinschaft für deutsche Ostkunde im Unterricht erarbeiteten Grundsätzen in allen Unterrichtsfächern (Geschichte, Deutschunterricht, Erdkunde, Religion, Werken, musischer Erziehung usw.) in allen Schultypen unter Berufung auf die vorhandenen Erlasse der Kulturminister, der Richtlinien der Kultusministerkonferenz vom Dezember 1956, der Entschließung des Deutschen Bundestages vom Sommer 1953 und aller anderen Rechtsgrundlagen voranzutreiben. Allen Jugendlichen ermangelt die Möglichkeit, sich Eindrücke von den verlorenen Gebieten direkt zu verschaffen. Aus diesem Grunde haben für den Unterricht der die deutsche Ostkunde die Lehr- und Lernmittel sowie praktische Arbeitsmittel für Spiel und Beschäftigung eine viel größere Bedeutung, als sie ihnen

sonst schon ~~leben~~ zufällt. Deshalb müssen alle Möglichkeiten erschöpft werden, um Anschauungsmittel für die verschiedensten Gebiete des Ostens zu schaffen, um Sammlungen in geeignetem Rahmen anzulegen, um besondere Hilfsmittel für den geographischen Unterricht auf die Ostarbeit anwendbar zu machen, um mit Beschäftigungsspielen auch innerhalb der Familien anregend und unterhaltend zu wirken und um Kindern Westdeutschlands "spielend" den Osten nahezubringen. Die Verwendung moderner Lehr- und Arbeitsmittel für unsere ~~Z~~Zwecke ist in mannigfaltigsten Formen ~~denkbarlich.~~ Durch sie erst wird die lockere Art gefunden, den zu vermittelnden Stoff seines düsteren Ernstes zu entkleiden und ihn auf leichtere Weise ins Bewußtsein der Kinder und Menschen zu setzen.

Ferner benötigen wir je eine Heimatfibel für jedes ostdeutsche Siedlungsgebiet. Heimatfibeln sind Bücher, die in kurzen, zum Lesen und Vorlesen für jung und alt geeigneten Aufsätzen, Schilderungen und Erzählungen ein Bild vom Leben und Wirken (Geschichte, Kultur, Kunst und Dichtung, Wirtschaft, Landschaft, Sitten und sonstigen Äußerungen) des betreffenden Stammes vermitteln. Ein Muster solcher Heimatfibeln liegt in der vom Südostdeutschen Kulturwerk, München, vor kurzem herausgebrachten "Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatfibel" bereits vor.

h) Ostdeutsche Kunstveranstaltungen

Unbeschadet des Grundsatzes, daß unsere Aktion am wirkungsvollsten sein wird, wenn sie sich nicht demonstrativ als "ostdeutsch" bezeichnet, soll sie dennoch jährlich zwei- oder dreimal die lebenden Künstler des Ostdeutschtums herausstellen. Die Form dazu wären "Ostdeutsche Kulturwochen", die sich nicht auf einen Ort beschränken, sondern mehrere Städte zugleich übergreifen, um einen größeren Raum zu erfassen. Diese Wochen hätten aus Leseabenden von Autoren und Vortragskünstlern, aus Theateraufführungen, Konzerten, Kunstausstellungen, Darbietungen von Sing- und Spielgruppen und Empfängen zu bestehen, stets unter Mithilfe von Vertriebenen oder im Zusammenhang mit deren Heimattagen. Ebenso müßte es - was unschwer ist - zu erreichen sein, daß sich ~~stets~~ Gemeinden, Kirchen und musische Vereine dafür einsetzen und dabei mitwirken.

i) Film

Die filmische Darstellung des Schicksals der Ostdeutschen liegt seit jeher im Argen. Um die Erzeugung von ostdeutschen Kultur- und, was wichtiger ist, von Spielfilmen anzuregen und herbeizuführen, soll eine Filmstelle geschaffen werden, die bestimmte Stoffe, deren Behand-

ikgs

lung nützlich wäre, nach ihrer Dringlichkeit in einem Themenkatalog sammelt, die Filmgesellschaften dafür zu gewinnen trachtet und ihnen staatliche Bürgschaften dazu beschafft. Alle Stoffe, gleichgültig, ob sie in die Vergangenheit zurückreichen oder das gegenwärtige Leben der Vertriebenen im Zusammenhausen mit den Einheimischen anfassen, besitzen für uns nur dann Wert, wenn sich mit ihnen natürlich und ohne aufdringliche Tendenz die Unhaltbarkeit der Zerteilung unseres Landes bestätigt. Hierauf wird die Filmstelle bei den Verhandlungen mit der Filmindustrie besonders zu achten haben, ohne sonst die künstlerische und geschäftliche Initiative der Hersteller zu beeinträchtigen. Um gute Drehbücher zu bekommen, ist Verbindung mit Autoren zu suchen.

j) Rundfunk, Fernsehen, Vortragsdienst

Notwendig ist auch die Errichtung einer Stelle, von der aus Rundfunk, Fernsehsender und Vortragsveranstalter mit Beiträgen aller Art zur Veranschaulichung der ostdeutschen Dinge beschickt werden. Es handelt sich hier nicht nur um die Beschaffung und Verteilung von Hör- und Sehspielen, Nachrichten und Vorträgen und Bildmaterial, sondern auch um die Vermittlung von Lesungen und Konzerten ostdeutscher Autoren und Künstler, also um eine aktive Förderung der schöpferischen Kräfte der Vertriebenen. Dieselbe Stelle müßte einen Bestand von Vortragstexten und Bandaufnahmen von Ansprachen anlegen, um sie Volkshochschulen, landsmannschaftlichen Gliederungen, Schulen und Lehrgängen auszuleihen.

k) Pressekorrespondenz

Die völlig unzureichende Unterstützung der ostdeutschen Sache durch die Tagespresse zählt zu den schlimmsten Erfahrungen der Nachkriegszeit. Der hiebei angerichtete Schaden läßt sich nicht abschätzen und zeigt sich am augenfälligsten in der Gleichgültigkeit des Volkes für die Erfordernisse seiner eigenen Existenz. Unsere Aktion wäre sinnlos, wenn sie darüber hinwegginge. Durch eine Pressestelle müßte eine Beeinflussung der Zeitungen möglichst intensiviert und verbreitert werden. ~~bald beginnen.~~ Man schicke ihnen Aufsätze, Nachrichten und Feuilletons. Vor allem aber errege man das Interesse für den Osten bei jungen Journalisten, indem man ihnen Aufträge erteilt. Dann werden sie, die nicht zu den Nutznießern der Lizenz-Ära gehören, selbst dafür sorgen, daß ihre Arbeiten gedruckt werden. Durch Heranziehung einzelner Redakteure wird es auch gelingen, die Presse zu würdigen und ausführlichen Besprechungen ostdeutscher Veranstaltungen und Büchez zu bringen.

l) Förderung ostdeutscher Künstler und Autoren

Das heimat- und stammesgeprägte Leben der Vertriebenen versandet,

7 Zur Zeit noch mangels Geldmitteln zurückstellen

wenn ihre schöpferischen Kräfte zu schaffen aufhören. Diesen Begabungen fehlt die natürlich wirkende Unterstützung der heimatlichen Umgebung, wie sie einheimischen Künstlern und Gelehrten zuteil wird. Ihre Lage ist daher seelisch und wirtschaftlich schwierig. Unsere Aktion hatte sich darum der Förderung dieser wichtigen Schicht anzunehmen, besonders dann, wenn eine Persönlichkeit, deren bisheriges Werk ihren Rang beweist, in Not gerät oder wenn sie ein größeres künstlerisches oder wissenschaftliches Vorhaben ohne Hilfe nicht vollenden kann.

m) Einflußnahme auf das Ausland

Die Lösung der ostdeutschen Frage ist ohne Anteilnahme des westlichen Auslandes unmöglich. Damit dehnt sich unsere Aktion auch auf andere Völker aus, wofür ein gesonderter Plan zu entwerfen ist, der neben der rein sachlichen Aufklärung die Herzen anrühren soll.

Während viele Staaten bei ihren Gesandtschaften Fachleute für publicrelations beschäftigen, fehlen diese bei den Auslandsvertretungen der Bundesrepublik. England und die USA geben für publicrelations jährlich ~~[illegible]~~ 200 Millionen DM aus, die Bundesregierung etwa ein Zehntel davon. Unsere Aktion muß darauf drängen, daß sich hierin ein Wandel zum Besseren vollziehen und daß von den 27 Millionen DM, die der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes für ihre Auslandsarbeit zugewiesen sind, namhafte Beträge zur Aufklärung über die Ostprobleme verwendet werden. Wird dies unterlassen, so laufen wir Gefahr, daß nach Wiedervereinigung der Sowjetzone mit der Bundesrepublik die Öffentlichkeit der westlichen Länder dem Irrtum verfällt, es gäbe keine weiteren deutschen Ansprüche auf osteuropäische Gebiete.

Der Plan zur Aufklärung des Auslandes verlangt eine Spezialisierung für alle Länder mit Vorzeichnung der Wege, die zur Beeinflussung der Staatsmänner, der Presse, Vereine und Lehranstalten jeweils erfolgversprechend scheinen.

Der Grundsatz verlangt auch hier Lebendigkeit, Anschaulichkeit, Einfachheit. Hierfür einige Beispiele: Ein wesentlicher Teil der Aufklärung wird von deutschen sprachkundigen Spezialisten zu leisten sein, die Schulen, Universitäten und einflußreiche Verbände davon zu überzeugen haben werden, was der Verlust Ostdeutschlands für die Welt bedeutet. Diese Redner sollen - auf der Grundlage von Texten, bei deren Abfassung Psychologen und Dichter mitwirken - ganz anders, als es bisher geschhh, die jüngste deutsche Geschichte nicht trocken referierend, sondern mit eingestreuten Episoden erschütternden Leides [illegible] bildkräftig schildern, [illegible]. Sie sollen erklären: weil die Welt verblendet war, könne man erst jetzt mit diesen Fürchterlichkeiten vortreten, wünsche aber keine Rache, sondern eine friedliche

Revision im Sinne der Charta der Vertriebenen. Zuletzt sollen sie die Kulturleistung der Ostdeutschen darstellen und sie in Wort und Bild mit den jetzigen Verhältnissen in den entrissenen Gebieten vergleichen.

Ferner wäre es ratsam, deutschen Professoren die Möglichkeit zu verschaffen, ein ganzes Semester an fremden Universitäten über unser Problem zu lesen.

Außerdem müssen wir uns an die ausländische Jugend wenden. Stipendien für ihre Studenten sollten mit dem Auftrag vergeben werden, alle Teile des aufgespaltenen Deutschlands und die uns östlich benachbarten Länder zu besuchen, um nachher die gemachten Erfahrungen im Gespräch mit Vertriebenen zu überprüfen. Dazu schließe man Tagungen an, die sich nicht mit historischen Betrachtungen begnügen, sondern nach durchdachter Weise Verbindungen herstellen zum Leben der Ostdeutschen, zu ihren Verbänden, Heimen, Siedlungen und Festen. Ein Leitfaden für derartige Zusammenkünfte müßte die unmittelbare Konfrontierung mit der Wirklichkeit in den Vordergrund rücken.

n) Herausgabe einer Zeitschrift

Die heimatliche Kultur der Ostdeutschen findet in verschiedenen Zeitschriften schon eine schöne Pflege. Ebenso besitzen wir Zeitschriften wie den ausgezeichneten "Ostbrief" der Ostdeutschen Akademie in Lüneburg und noch andere, die sich den ostdeutschen Problemen in wegweisender, tiefschürfender und unsere Ziele fördernder Art widmen, sich aber infolge ihres hohen wissenschaftlichen Niveaus vorwiegend an eine bestimmte Auslese der Intelligenz wenden. Es fehlt uns indessen eine ostdeutsche Zeitschrift, die bewußt die breiteren gebildeten Schichten anspricht, welche für gelehrte Abhandlungen selten zugänglich sind, doch sich der mehr journalistischen, essaystischen Betrachtung sehr aufgeschlossen zeigen. Anders als die Vertriebenen-Blätter, bei denen das Tagesläufige und zahllose auf einen bestimmten Stamm bezogene, die Einheimischen nicht berührende Sonderfragen im Vordergrund stehen, hätte diese Zeitschrift nur gesamtdeutsche Themen zu berücksichtigen mit dem Ziel, das Ostdeutsche schlechthin zu vertreten und das Verständnis weiter Kreise hiefür zu gewinnen, kämpferisch und kritisch zu den großen politischen Ereignissen Stellung zunehmen, zur Überwindung der geistigen Krise beizutragen, die schöpferischen Kräfte, besonders die ostdeutschen, zu unterstützen, unsere Aktion ständig zu begleiten und deren Veranstaltungen in lebendigen Kommentaren hinzulenken, all dies nicht in der Form grundsätzlicher Untersuchung, vielmehr anschaulich, leicht faßbar und gelockert. Dieser Aufgabe dient am besten als äußeres Kleid das einer Wochenzeitung, wie es z.B. "Christ und Welt" hat; dazu

Revision im Sinne der Charta der Vertriebenen. Zuletzt sollen sie die Kulturleistung der Ostdeutschen darstellen und sie in Wort und Bild mit den jetzigen Verhältnissen in den entrissenen Gebieten vergleichen.

Ferner wäre es ratsam, deutschen Professoren die Möglichkeit zu verschaffen, ein ganzes Semester an fremden Universitäten über unser Problem zu lesen.

Außerdem müssen wir uns an die ausländische Jugend wenden. Stipendien für ihre Studenten sollten mit dem Auftrag vergeben werden, alle Teile des aufgespaltenen Deutschlands und die uns östlich benachbarten Länder zu besuchen, um nachher die gemachten Erfahrungen im Gespräch mit Vertriebenen zu überprüfen. Dazu schließe man Tagungen an, die sich nicht mit historischen Betrachtungen begnügen, sondern nach durchdachter Weise Verbindungen herstellen zum Leben der Ostdeutschen, zu ihren Verbänden, Heimen, Siedlungen und Festen. Ein Leitfaden für derartige Zusammenkünfte müßte die unmittelbare Konfrontierung mit der Wirklichkeit in den Vordergrund rücken.

n) Herausgabe einer Zeitschrift

Die heimatliche Kultur der Ostdeutschen findet in verschiedenen Zeitschriften schon eine schöne Pflege. Ebenso besitzen wir Zeitschriften wie den ausgezeichneten "Ostbrief" der Ostdeutschen Akademie in Lüneburg und noch andere, die sich den ostdeutschen Problemen in wegweisender, tiefschürfender und unsere Ziele fördernder Art widmen, sich aber infolge ihres hohen wissenschaftlichen Niveaus vorwiegend an eine bestimmte Auslese der Intelligenz wenden. Es fehlt uns indessen eine ostdeutsche Zeitschrift, die bewußt die breiteren gebildeten Schichten anspricht, welche für gelehrte Abhandlungen selten zugänglich, doch sich mehr der journalistischen, essaystischen Betrachtung sehr aufgeschlossen zeigen. Anders als die Vertriebenen-Blätter, bei denen das Tagesläufige ~~die Tagesaktualität~~ und zahllose auf einen bestimmten Stamm bezogene, die Einheimischen nicht ~~fesselnden~~ berührenden Sonderfragen im Vordergrund stehen, hätte diese Zeitschrift nur gesamtdeutsche Themen zu berücksichtigen mit dem Ziel, das Ostdeutsche schlechthin zu vertreten und das Verständnis ~~in~~ weiter Kreisen hiefür zu gewinnen, kämpferisch und kritisch zu den großen politischen Ereignissen Stellung zunehmen, zur Überwindung der geistigen Krise beizutragen, die schöpferischen Kräfte, besonders die ostdeutschen, zu unterstützen, unsere Aktion ständig zu begleiten und ~~die Aufmerksamkeit~~ auf deren ~~ihre~~ Veranstaltungen in lebendigen Kommentaren hinzulenken, all dies nicht in der Form grundsätzlicher Untersuchung, vielmehr anschaulich, leicht faßbar ~~verständlich~~ und gelockert. Dieser Aufgabe dient am besten als äußeres Kleid das einer Wochenzeitung, wie es z.B. "Christ und Welt" hat; dazu käme ein reiches Feuilleton, Bilder und eine Seite mit Leserzuschriften. Das Bestreben müßte sein, 1. das zentrale Organ der Vertriebenen zu werden, ohne deren wirtschaftliche und soziale Problematik ~~zu betonen~~, und ~~zugleich ein deutsches auch~~ 2. den Rang eines führenden gesamtdeutschen Organs zu erreichen. Das kann nur geschehen, wenn die ~~Zeitschrift~~ Frische, geistigen Spürsinn und jene höhere Aktualität hat, die zur rechten Zeit das Entscheidende, nur allgemein Beachtungswürdige (nicht Sensationelle) zu sagen weiß.

D u r c h f ü h r u n g s o r g a n

Die vielen eben genannten Aufgaben, bei deren Inangriffnahme sich sogleich noch andere Pflichten ergeben werden, benötigen ein Durchführungsorgan. Das wurde auch vom vorbereitenden Ausschuß des Ostdeutschen Kulturrates als erforderlich erachtet.

Entsprechend dem Auftrag, dafür einen Vorschlag auszuarbeiten,

ergab sich nach Beratung mit Sachverständigen als beste Form für dieses Durchführungsorgan die einer Stiftung, die, bis zur späteren Errichtung in öffentlich-rechtlicher Weise, als eingetragener Verein gebildet werden soll. Heißen wir den Verein vorläufig (Arbeitstitel) :

Deutsche Kulturgemeinschaft e.V.
Gemeinnützige Anstalt zur Pflege ostdeutscher Kultur

Als Gründer kommen in Betracht: der Ostdeutsche Kulturrat, das Bundesministerium für Vertriebene, das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen, der Verband der Landsmannschaften bzw. ~~der sich im Oktober 1957 konstituierende~~ nach seiner Gründung der neue Gesamtspitzenverband der Vertriebenen und die Deutsche Jugend des Ostens (DJO). Am klügsten wäre es, wenn diese Stellen Persönlichkeiten als Gründer bevollmächtigten.

Es ließe sich auch denken, daß sich der Ostdeutsche Kulturrat, wie das schon mehrfach angeregt wurde, in eine Akademie der ostdeutschen Wissenschaften und Künste umbaute und dann die "Deutsche Kulturgemeinschaft e.V." als einen von ihr beaufsichtigten Verein ins Leben setzte. Der Umbau des Ostdeutschen Kulturrates in eine Akademie hätte den Vorteil, daß diese als repräsentatives Organ des Kulturlebens der Ostdeutschen den übrigen Akademien der Wissenschaften und Künste gleichrangig zur Seite träte. Eine Vorbedingung dazu wäre es freilich, daß die Berufung zur Mitgliedschaft in der Akademie ausschließlich auf Grund wichtiger kultureller Leistungen erfolgen dürfte.

Die für die Deutsche Kulturgemeinschat e.V. benötigten Kapitalien müßten durch jährliche Zuwendungen oder durch eine einmalige ausreichende Stiftungssumme der Bundesregierung aufgebracht werden. Später würden dazu noch die Erträge aus gewissen Arbeiten des Vereins hinzufließen.

~~Eine unmittelbare Einflußnahme der Bundesregierung auf die Vereinsleitung wäre satzungsmäßig zu vereiteln, um die Selbständigkeit des Vereins zu sichern.~~

Die Deutsche Kulturgemeinschaft e.V. (DKG) gliedert sich wie folgt:

Präsidium (Präsident und Vorstand, insgesamt 5 Personen)
Abteilungen

1. Geschäftsführung (Zentrale) mit 1 Geschäftsführer (Direktor), 2 Mitarbeitern, 2 Sekretärinnen.
2. Presse- und Informationsdienst mit 1 Abteilungsleiter, 2 Mitarbeitern und 2 Sekretärinnen
3. Verlagsdienst mit einem Abteilungsleiter, 2 Mitarbeitern und 2 Sekretärinnen
4. Veranstaltungsdienst mit 1 Abteilungsleiter, 3 Mitarbeitern und 2 Sekretärinnen
5. Deutsches Volkstheater (Bühne der DKG) - siehe Anlage.

Erläuterung

Der Präsident bestätigt den Aktionsplan und die Einzelpläne, bestimmt die Richtung der Arbeit und vertritt die DKG nach außen. ZU

Zu 1. Der Geschäftsführer ist den anderen Abteilungsleitern übergeordnet, er entwirft den Aktionsplan, koordiniert die Arbeit der einzelnen Abteilungen und leitet sie an, vertritt die DKG innerhalb der laufenden Geschäfte. Er widmet sich vor allem der Jugend und Auslandsarbeit, der Förderung der ostdeutschen Künstler und Autoren und besorgt die Verwaltung. Zu seiner Abteilung gehören Hauptkasse und Buchhaltung.

zu 2. Die Presse- und Informationsabteilung befaßt sich mit:

Ausgabe der Pressekorrespondenz,
Vertrieb von Aufsätzen und Buchbesprechungen,
Herausgabe und Redaktion der Zeitschrift.

zu 3. Der Verlagsdienst errichtet:

den Katalog der notwendigen Buchausgaben,
verhandelt mit Verlagen und Buchgemeinschaften,
veröffentlicht im eigenen Verlag Bücher,
fördert die ostdeutschen Autoren.

zu 4. Der Veranstaltungsdienst besorgt:

Ausstellungen,
Konzerte,
Dichterlesungen,
Herstellung von Filmen
Verleih und Vertrieb von Vorträgen und Aufnahmebändern,
von Hörspielen und Sehspielen für Rundfunk und Sehfunk,
für Vereine und Schulen in Zusammenarbeit mit Abt.2,
Herstellung und Vertrieb von Lehr- und Lernmitteln,
versieht die Jugendarbeit,
die Auslandsarbeit,
Förderung der ostdeutschen Künstler und Autoren.

zu 5. Deutsches Volkstheater - siehe Anlage.

A u f b a u s t u f e n u n d F i n a n z i e r u n g

Der Aufbau der DKG wird in drei Etappen vorgenommen:

1. Vorarbeiten: vom 1.12.1957 bis 3o.4.1958

   In dieser Zeit ist die Gründung der DKG zu vollziehen, Präsident und Vorstand einzusetzen, der Geschäftsführer und die ersten Mitarbeiter anzustellen. Der Geschäftsführer hat die Voraussetzung zu schaffen, damit die Tätigkeit der DKG am 1.5.1958 beginnen kann. Er hat vor allem das Etat für die nächsten zwei Etappen auszuarbeiten und die Einzelheiten des Aktionsprogrammes festzulegen.

2. Erstes Aufbaujahr: 1.5.1958 bis 3o.4.1959:

   Errichtung der Abteilungen 1-4, Gründung des Deutschen Volkstheaters, Herausgabe der ersten Bücher, Beginn der Tätigkeit aller Abteilungen und Vorbereitung der ersten Spielzeit des Theaters.

3. Zweites Aufbaujahr: 1.5.1959 bis 30.4.1960
Aufnahme der vollen Tätigkeit. Am Jahresende läßt sich erkennen, wie hoch die Betriebseinkünfte sein werden. Darnach sind die Budgets der folgenden Jahre aufzustellen. In den Aufbaujahren sind angesichts des langsamen Geldrücklaufs bei der eignen Verlagsproduktion nur geringe Einkünfte zu erwarten. Die übrigen Abteilungen, obwohl auch bei ihnen Einkünfte zu erwarten sind, werden immer Zuschußbetriebe bleiben.

Finanzierungsentwurf

zu 1. Vorarbeiten (1.12.1957 - 30.4.1958)

Personalkosten		DM 20.000
Sachausgaben (Miete, Büro, Reisen usw.)		15.000
Sonstiges		5.000
		DM 40.000

zu 2. Erstes Aufbaujahr (1.5.1958 - 30.4.1959)

a) Investitionen			
Büroeinrichtung	DM 20.000		
Werkstätten und Archiv (Tonbänder, Apparate usw.)	30.000		
Sonstiges	10.000	DM	60.000
b) Sachausgaben und Produktionskosten			
Verlag, Korrespondenz, Autorenhonorare, Reklame, Zeitschrift usw.		DM	150.000
c) Personalausgaben			
Präsident, Geschäftsführer und 3 Abteilungsleiter	DM 83.000		
Sonstiges Personal	142.000	DM	225.000
d) Verwaltungskosten			
Miete, Heizung, Licht	DM 10.000		
Steuern, Abgaben	25.000		
Bürobedarf	20.000		
Reisen	20.000		
Sitzungsgelder	5.000		
Sonstiges	30.000	DM	110.000
e) Deutsches Volkstheater			
Gründungsspesen - siehe Anlage		DM	40.000
		DM	585.000

Die hier veranschlagten Ausgaben könnten gesenkt werden, wenn das Personal weniger Personen umfaßt, was freilich nicht ohne Folgen für den Erfolg der Arbeit wäre.

zu 3. Zweites Aufbaujahr (1.5.1959 - 30.4.1960)

Von den Ausgaben des ersten Aufbaujahres fällt im zweiten Aufbau-Jahr der Betrag für Investitionen (DM 60.000) im Wesentlichen fort. Mit Rücksicht auf die nun voll aufgenommene Tätigkeit der DKG werden sich aber die Sach- und Produktionskosten erhöhen, so daß die Gesamtausgaben ebenfalls auf DM 585.000 zu veranschlagen sind. Sie erhöhen sich jedoch durch die Zuwendungen für das "Deutsche Volkstheater" (siehe Anlage)

bei Alternative B um	DM 120.000 mehr	DM 705.000
bei Alternative A um	" 240.000 "	" 825.000

Das heißt also, eine jährliche Summe von entweder DM 705.000 oder DM 825.000 ist nach vollzogenem Aufbau erforderlich, um die

DKG zu finanzieren, wobei betont sei, daß das Theater bei Alternative B in einem gar zu beschränkten Ausmaß dotiert wäre. Es ist unbedingt die Alternative A zu wählen.

Für das dritte Jahr werden die Zuwendungen in Anbetracht der Einkünfte, die dann anlaufen, voraussichtlich nicht in der Höhe des zweiten Aufbaujahres zu veranschlagen sein. Man kann wohl damit rechnen, daß sich jetzt mit Berücksichtigung von neuen, noch nicht abzusehenden Aufgaben, die sich aus der Arbeit ergeben, die jährlich erforderlichen Zuschüsse aus öffentlicher Hand um mindestens DM 50.000, wahrscheinlich noch um eine höhere Ziffer verringern werden.

Hiezu ist allerdings - und dies gilt auch für die beiden Aufbaujahre - zu bemerken, daß für die Unterstützung der schöpferischen Kräfte des Ostdeutschtums ein Förderungsbetrag, der ohne rechnerisch erfaßbare Gegenleistung zu verteilen wäre, dem Budget alljährlich zugeschlagen werden müßte. Wenn dafür eine runde Summe von DM 50.000 vorgesehen wird, erhöhen sich die Gesamtauslagen in jedem Jahr um diese Ziffer.

Unberücksichtigt blieben im Finanzierungsentwurf die erforderlichen Auslagen für die Auslandsarbeit. Diese Beträge müßten jeweils für besondere Aktionen im Ausland (Vortragsreisen, Professuren usw.) und für Stipendien an ausländische Studenten von den Behörden angefordert werden.

Es sind demnach im groben Durchschnitt Zuwendungen für das erste Aufbaujahr im Betrag von DM 635.000, für das zweite Aufbaujahr im Betrag von DM 875.000 und für das dritte und die folgenden Jahre Beträge von je rund DM 800.000 ins Auge zu fassen.

Diese Beträge, nicht höher als die Unterstützung, die viele Institute empfangen, deren Tätigkeit sich nur auf einen begrenzten Kreis wissenschaftlich interessierter Menschen richtet, sind mäßig angesichts der großen Aufgabe, deren Erfüllung von ihnen abhängt.

Sie erscheinen umso geringer, wenn man bedenkt, daß für repräsentative, sonst jedoch wenig fruchtbare Veranstaltungen oft sehr hohe Summen aufgewendet werden. In unserem Falle aber handelt es sich um eine Aktion von wirklicher und nationaler Bedeutung.

Unsere zur Tat drängende Aufgabe richtet sich darauf, das Bild des deutschen Ostens dem deutschen Volk zum Lebenselement zu machen, damit es die erlittenen Gebietsverluste nicht als endgültig betrachten müssen. Darum sei an die Einsicht jener Stellen appelliert, die für das hier vertretene Werk ihre Hilfe zu bieten berufen sind. Mögen sie den Finanzierungsplan als einen Vorschlag beurteilen, der sich bloß deshalb in so bescheidenen Grenzen hält, um die Zustimmung zu unserer Aktion nicht an geldlichen Rücksichten scheitern zu lassen. Könnten der DKG verdoppelte oder verdreifachte Zuschüsse gewährt werden, so würde sie in kurzer Zeit eine geistige Ausstrahlungsstelle sein, die fähig wäre, Geschichte vorzubereiten.

1. Beilage

Ergebnidde der Beratungen in einem Aktionsprogramm dem Ostdeutschen Kulturrat zu überreichen, womit die Arbeit des Ausschusses beendet war.

Die Aufgabe

Die Belebung der ostdeutschen Kulturarbeit hat sich auf das ganze Volk zu richten und muß daher in einer hiefür tauglichen Weise erfolgen. Ihr Leitgedanke läßt sich aufs Einfachste so ausdrücken:

Wie machen wir den deutschen Osten gleichsam modern?

Wie pflegen wir die Erinnerung an ihn?

Wie verbreiten wir das Wissen von ihm in der Öffentlichkeit und Schule?

Wie pflanzen wir den Seelen die Hoffnung auf ein neues deutsches Leben im Osten ein und wie treten wir dessen Herabwürdigung in den überheblichen Vorstellungen zahlreicher Westdeutscher entgegen?

Wie erreichen wir es, daß die Lösung des ostdeutschen Problems dem gesamten Volk als die uns auferlegte brennendste Schicksalsaufgabe bewußt werde?

Und wie bringen wir es fertig, auch das Ausland für diese, die Weltordnung mitberührende Sache zu erwärmen?

Diesen Aufgaben zu genügen, bemüht sich das hier vorgelegte Ostdeutsche Aktionsprogramm, das freilich bis in die letzten Einzelheiten nur von der Stelle oder Organisation festgelegt werden kann, die auch zur Durchführung berufen wird. Eine solche Stelle oder Organisation zu schaffen, ist - das sei vorweggenommen - unbedingt erforderlich.

Die Richtlinien des Aktionsprogrammes liegen aber schon jetzt als Ertrag der vorbereitenden Beratungen vor und sind die folgenden:

1. Grundsätzlich dürfen - bis auf Ausnahmefälle - die manigfaltigen Arbeiten, die sich aus dem Programm ergeben, weder im Ganzen noch in ihren Teilen, als ostdeutsches Vorhaben bezeichnet werden, weil eine solche Benennung den erstrebten Erfolg beeinträchtigen würde.

2. Alle Punkte des Programmes zielen darauf, Gefühl und Denken großer Massen oder wenigstens wichtiger Bevölkerungsschichten zu beeinflussen und zu lenken. Das erfordert phychologischen Sinn, außerordentliche Lebendigkeit und Geschick, sich der vorhandenen Einrichtungen und bestehenden Bildungsmittel zu bedienen. Jeder Anlaß, der unseren Zielen nützen kann, ist aufzugreifen. Um ein Beispiel zu geben: bei vielbeachteten Festen, bei Ausstellungen gleich welcher Art,

ja sogar bei Volksvergnügungen von weitbekanntem Ruf wie etwa beim Münchener Oktoberfest ist stets zu erwägen, ob sich Nebenveranstaltungen anschließen lassen, durch die - möglichst unpropagandistisch - die Öffentlichkeit an Ostdeutschland, an ostdeutsche Besonderheiten oder an unsere entwendeten Gebiete erinnert wird. Dabei wären geschichtliche Anknüpfungspunkte oder stammliche Beziehungen zu suchen, etwa bei einem Stadtfest in Ulm ein Volksspiel aufzuführen, das die "Ulmer Schachteln" betrifft, mit denen einst die Schwaben auf der Donau nach Osten fuhren.

3. Die Arbeitsgebiete des Programmes müssen sich gegenseitig ergänzen und aufeinander abgestimmt werden, damit sich ein durchschlagender Erfolg einstelle. Man vergesse nie, daß die Gleichgültigkeit unseres Volkes für seine Gesamtanliegen darauf zurückgeht, daß man versäumte, es seit Kriegsende für große Ziele aufzurufen. Zwar bekundet es durch die Ablehnung des Bolschewismus, wobei die Erlebnisse der Vertriebenen richtungsweisend waren, politische Vernunft, die sich aber selten zu einer tieferen Einsicht und Handlungsbereitschaft verdichtet. Unsere Aktion soll die Lethargie beseitigen. Wir treiben keine Kulturpolitik im üblichen Sinn. Wir wollen durch kulturpolitische Arbeit einen Beitrag zur Besinnung der Deutschen leisten.

Die Arbeitsgebiete

a) Jugendarbeit.

Am bedrückendsten ist die Weglosigkeit der Jugend. Wie man dem Volk ein Ziel zu weisen vergaß, so hat man auch ihr keines gesetzt. Jugend aber will eine Aufgabe, der sie sich hinzugeben vermag. Ihr ist Idealismus von Natur ein Bedürfnis. Wird sie darum betrogen, so sucht sie, die immer ein Vorbild ersehnt, es aber nicht selbst schaffen kann, Ersatz bei den Torheiten der Stunde. Kriminalität, scheinbare Eigensucht, und äffische Nachahmung fremder Äußerlichkeiten bestätigen, daß sie heute ziellos ist und nicht weiß, was unsere Lage erfordert. Das von uns verfolgte Ziel ist groß genug, ihre Hingabefähigkeit zu binden. Fast alle nachfolgend aufgezählten praktischen Arbeitsgebiete, beziehen sich auch auf die Jugend. Unsere Aktion verlangt, jede Maßnahme darauf abzustimmen, daß sie die Jugend anspreche und womöglich begeistere. Das erfordert die Aufstellung eines besonderen Jugendplanes innerhalb des Aktionsprogrammes. Erfüllen wir die Jugend mit dem Geist der Dienstwilligkeit für die deutsche Zukunft, so ist alles gewonnen.

ikgs

b) Ausstellungswesen

Zu unterscheiden sind Ausstellungen ausschließlich ostdeutschen Inhalts und solche, denen man ostdeutsche Abteilungen anfügt.

Die ersteren, bisher in viel zu geringer Zahl veranstaltet, bedürfen einer Vermehrung und sollten immer so besorgt werden, daß sie ernste kulturelle Ansprüche befriedigen und zugleich volkstümlichen Bedürfnissen entgegenkommen. Erst wenn sich sie auch die Frauen und die Jugend fesseln, wirken sie ins Breite. Darum wäre eine Beschränkung allein auf den Zweck der Ausstellung falsch, vielmehr müssen diese zum Ereignis gemacht werden, in dem man mit ihnen Vorträge, Konzerte, Dichterlesungen, Unterhaltungsabende und Volksfeste verbindet. (Diese Gesichtspunkte wurden durch den vorbereitenden Ausschuß schon erfolgreich bei den Veranstaltern der geplanten großen Düsseldorfer Ausstellung vorgebracht.)

Bei Ausstellungen der zweiten Art suche man ostdeutsche Abteilungen anzuschließen, zum Beispiel wäre bei der "Grünen Woche" die ostdeutsche Landwirtschaft so stark als möglich und stets in anschaulicher frischer Darbietung dem Publikum ins Auge zu rücken. Dasselbe gilt für gewerbliche Ausstellungen. Leicht verkäufliche, auf den Osten bezogene Gegenstände wie Ansichtskarten, Bilder, Bücher, Erzeugnisse der Volkskunst und Nahrungs- und Genußmittel sind immer in üppiger Auswahl anzubieten.

c) Ostdeutsches Wandertheater

Unter den heutigen Bühnen gibt es keine einzige, deren Spielplan jene Gesinnung pflegt und vertieft, die ein Volk benötigt, das so ungeheuere politische Aufgaben wie wir zu lösen hat. Da vom Theater eine überaus nachhaltige Wirkung ausgeht, kann es bei rechter geistiger Haltung auch unsere Sache wesentlich fördern, besonders wenn der Spielbereich die zahllosen Kleinstädte ohne eigene Bühne mit Tourneen überzieht. Infolgedessen ist die schon oft geplante Gründung eines Wandertheaters geboten, das seine Pflicht darin sieht, das Gemeinschaftsgefühl und den Sinn für unsere Schicksalsaufgaben zu wecken sowie das ostdeutsche Leben wiederzuspiegeln, anzuregen, und zu kräftigen. Dieses Theater soll einen neutralen Namen führen. Es soll sein Repertoire mit äußerster Bedachtheit wählen und keineswegs nur ostdeutsche Stücke bringen, sondern das für unsere Zwecke geeignete aus der ganzen deutschen und auch aus der Dramenliteratur der benachbarten Ostvölker entnehmen. Es muß einen eigenartigen und bezwingenden Stil entwickeln, was bei guter künstlerischer Leitung umso leichter gelingen wird, als hier die heillose Mode ewiger Experimentierlust wegfällt und eine klare Idee bestimmt

Das Wandertheater wird ferner sein Ensemble anders als die festen Bühnen zusammenstellen. Hierüber sowie über die Finanzierung eines solchen "Deutschen Volkstheaters" (Arbeitstitel) gibt das beigelegte, alle Gesichtspunkte klärende Exposee des Intendanten Gust Ongyerth Aufschluß; es enthält zugleich einen Plan für die Gründung und Durchführung des Theateraufbaues.

d) Literatur

Das beste Mittel, den ostdeutschen Gedanken ins Volk zu tragen, bietet das Buch. Während die wissenschaftliche ostkundliche Literatur durch ständig vermehrte Publikationen verschiedener Institute und Kulturwerke in Blüte steht, fehlt es durchaus an Erscheinungen, die sich an die breite Öffentlichkeit wenden. Zwar haben wir Bücher, die hier in Betracht kommen, in genügender Fülle, aber sie sind zum überwiegenden Teil vergriffen, vergessen oder in zu kleiner Zahl vorrätig. Nichts ist wichtiger, als jährlich einige dieser Werke, die unserem Ziele besonders nützen, in hoher Auflage mit geschickter Werbung abzusetzen. Das kann auf verschiedene Weise vollzogen werden, indem man entweder Verlage und Buchgemeinschaften dafür gewinnt oder im Rahmen der Organisation, die unser Aktionsprogramm durchführt, die Bücher herausbringt und vertreibt. Beide Möglichkeiten müssen aufgegriffen werden. Zu beachten ist, daß Bücher heute Markenartikel geworden sind und die meisten Menschen - abgesehn von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe gebildeter Leute, die gute und hochwertige Bände nach eigener Wahl erwerben - fast willenlos kaufen, was ihnen die Reihenausgaben oder die Buchgemeinschaften anbieten. Zum riesigen Erfolg dieses Angebotes trägt das Sammelbedürfnis der Abnehmer bei, die möglichst viele Titel derselben Reihe besitzen möchten.

Unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten hat eine Prüfung des vorhandenen Schrifttums stattzufinden, um jene Werke zu katalogisieren, die für eine Neuherausgabe geeignet sind, wobei auch an Kürzungen und Überarbeitungen zu denken ist. Nach dem Katalog wird sich ergeben, ob bestimmte Themen bisher unbearbeitet blieben und demnach Aufgaben an Autoren zu stellen sind, um die Lücken auszufüllen. Nach Maßgabe der Dringlichkeit ist hierauf für die Herstellung der ausgewählten Werke zu sorgen, sei es, was das günstigere Verfahren wäre, mit Hilfe normaler Verlage und Buchgemeinschaften, sei es durch eigene Produktion. In der Regel wird man zuerst die üblichen Ausgaben für den Buchhandel erzeugen und sie nachher in Buchreihen und Buchgemeinschaften, vielleicht gekürzt, zu billigem Preis erscheinen lassen. Der Veröffentlichungsplan erstrebt, den deutschen Osten in seiner geschichtlichen und

geographischen (naturkundlichen und wirtschaftlichen) Eigenart zu erfassen und als ein Ganzes ins Bewußtsein zu bringen. Die erzählende Literatur (einschließlich Anthologien), von der die unmittelbarste Wirkung ausgeht, verdient den Vorrang vor der beschreibenden und belehrenden. Ein besonderer Verlagdienst wird nötig sein, um die sich im Einzelnen ergebenden Notwendigkeiten durchzuführen.

e) Einflußnahme auf Bibliotheken

Um die wichtigsten Bücher, die sich mit dem Ostdeutschtum befassen oder die durch die Vertreibung entstandenen Probleme behandeln, allen Bibliotheken zum Ankauf zu empfehlen, ist eine Liste mit Vorschlägen zu Neuanschaffungen herauszubringen und periodisch zu ergänzen. Die Aufzählung der Titel genügt nicht. Jedes Buch muß nach Inhalt und Bedeutung beschrieben werden. Außerdem sollen die Listen die verschiedenen Gattungen der Bibliotheken berücksichtigen und nicht bloß den öffentlichen Büchereien des Staates, der Städte und ausnahmslos allen Schulen, sondern auch den Wehrmachts-, Jugend-, Werks-, und Leihbibliotheken zugeschickt werden.

f) Buchprämien für Schüler

Die Schulverwaltungen sollen dazu bewogen werden, als Buchprämien für fleißige Schüler einige Jahre lang ausschließlich Bücher, wie sie unter d) und e) verstanden werden, zu verwenden. Um ihnen das schmackhaft zu machen, wäre das Bundesministerium des Inneren zu überzeugen, daß es allen Schulen Exemplare dieser Bände kostenlos für Prämien zur Verfügung stellen solle.

g) Lehr- und Lernmittel

Obwohl die deutsche Ostkunde in der letzten Zeit in den Schulen ernsthafter beachtet wird und Anleitungen dazu zentral erfolgen, gehört es in unser Programm, auch diese Aufgabe wahrzunehmen, weniger durch wissenschaftliche Unterweisung der Lehrer als durch Bereitstellung von Lehr- und Lernmitteln. Heimatkunde ist ein Bestandteil des Elementarunterrichtes und beschränkt sich nicht nur auf die Grundschule, sie wird auch in allen übrigen Stufen und Ausbildungsgängen gepflegt. Sie geht stets von der unmittelbaren Anschauung und vom lebendigen landschaftlichen Zusammenhang aus. Der heimatlosen ostdeutschen Jugend fehlen diese Voraussetzungen in tragischem Ausmaß. Allen Jugendlichen aber ermangelt die Möglichkeit, sich Eindrücke von den verlorenen Gebieten direkt zu verschaffen. Aus diesem Grund erhalten für die ostdeutsche Heimatpflege die Lehr- und Lernmittel sowie praktische Arbeitsmittel für Spiel und Beschäftigung eine viel größere Bedeutung, als sie es

sonst schon haben. Deshalb müssen alle Möglichkeiten erschöpft werden, um Anschauungsmittel für die verschiedensten Gebiete des Ostens zu schaffen, um Sammlungen in geeignetem Rahmen anzulegen, um besondere Hilfsmittel für den geographischen Unterricht auf die Ostarbeit anwendbar zu machen, um mit Beschäftigungsspielen auch innerhalb der Familien anregend und unterhaltend zu wirken und um Kindern Westdeutschlands "spielend" den Osten nahezubringen. Die Verwendung moderner Lehr- und Arbeitsmittel für unsere Zwecke ist in mannigfaltigsten Formen möglich. Durch sie erst wird die lockere Art gefunden, den zu vermittelnden Stoff seines düsteren Ernstes zu entkleiden und ihn auf leichtere Weise ins Bewußtsein der Kinder und Menschen zu setzen.

Ferner benötigen wir je eine Heimatfibel für jedes ostdeutsche Siedlungsgebiet. Heimatfibeln sind Bücher, die in kurzen, zum Lesen und Vorlesen für jung und alt geeigneten Aufsätzen, Schilderungen und Erzählungen ein Bild vom Leben und Wirken (Geschichte, Kultur, Kunst und Dichtung, Wirtschaft, Landschaft, Sitten und sonstigen Äußerungen) des betreffenden Stammes vermitteln. Ein Muster solcher Heimatfibeln liegt in der vom Südostdeutschen Kulturwerk, München, vor kurzem herausgebrachten "Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatfibel" bereits vor.

h) Ostdeutsche Kunstveranstaltungen

Unbeschadet des Grundsatzes, daß unsere Aktion am wirkungsvollsten sein wird, wenn sie sich nicht als "ostdeutsch" bezeichnet, soll sie dennoch jährlich zwei- oder dreimal die lebenden Künstler des Ostdeutschtums herausstellen. Die Form dazu wären "Ostdeutsche Kulturwochen", die sich nicht auf einen Ort beschränken, sondern mehrere Städte zugleich übergreifen, um einen größeren Raum zu erfassen. Diese Wochen hätten aus Leseabenden von Autoren und Vortragskünstlern, aus Theateraufführungen, Konzerten, Kunstausstellungen, Darbietungen von Sing- und Spielgruppen und Empfängen zu bestehen, stets unter Mithilfe von Vertriebenen oder im Zusammenhang mit deren Heimattagen. Ebenso müßte es - was unschwer ist - zu erreichen sein, daß sich ~~xxxx~~ Gemeinden, Kirchen und musische Vereine dafür einsetzen und dabei mitwirken.

i) Film

Die filmische Darstellung des Schicksals der Ostdeutschen liegt seit jeher im Argen. Um die Erzeugung von ostdeutschen Kultur- und, was wichtiger ist, von Spielfilmen anzuregen und herbeizuführen, soll eine Filmstelle geschaffen werden, die bestimmte Stoffe, deren Behand-

ikgs

lung nützlich wäre, nach ihrer Dringlichkeit in einem Themenkatalog sammelt, die Filmgesellschaften dafür zu gewinnen trachtet und ihnen staatliche Bürgschaften dazu beschafft. Alle Stoffe, gleichgültig, ob sie in die Vergangenheit zurückreichen oder das gegenwärtige Leben der Vertriebenen im Zusammenhausen mit den Einheimischen anfassen, besitzen für uns nur dann Wert, wenn sich mit ihnen natürlich und ohne aufdringliche Tendenz die Unhaltbarkeit der Zerteilung unseres Landes bestätigt. Hierauf wird die Filmstelle bei den Verhandlungen mit der Filmindustrie besonders zu achten haben, ohne sonst die künstlerische und geschäftliche Initiative der Hersteller zu beeinträchtigen. Um gute Drehbücher zu bekommen, ist Verbindung mit Autoren zu suchen.

j) Rundfunk, Fernsehen, Vortragsdienst

Notwendig ist auch die Errichtung einer Stelle, von der aus Rundfunk, Fernsehsender und Vortragsveranstalter mit Beiträgen aller Art zur Veranschaulichung der ostdeutschen Dinge beschickt werden. Es handelt sich hier nicht nur um die Beschaffung und Verteilung von Hör- und Sehspielen, Nachrichten und Vorträgen und Bildmaterial, sondern auch um die Vermittlung von Lesungen und Konzerten ostdeutscher Autoren und Künstler, also um eine aktive Förderung der schöpferischen Kräfte der Vertriebenen. Dieselbe Stelle müßte einen Bestand von Vortragstexten und Bandaufnahmen von Ansprachen anlegen, um sie Volkshochschulen, landsmannschaftlichen Gliederungen, Schulen und Lehrgängen auszuleihen.

k) Pressekorrespondenz

Die völlig unzureichende Unterstützung der ostdeutschen Sache durch die Tagespresse zählt zu den schlimmsten Erfahrungen der Nachkriegszeit. Der hiebei angerichtete Schaden läßt sich nicht abschätzen und zeigt sich am augenfälligsten in der Gleichgültigkeit des Volkes für die Erfordernisse seiner eigenen Existenz. Unsere Aktion wäre sinnlos, wenn sie darüber hinwegginge. Durch eine Pressestelle muß die Beeinflussung der Zeitungen möglichst bald beginnen. Man schicke ihnen Aufsätze, Nachrichten und Feuilletons. Vor allem aber errege man das Interesse für den Osten bei jungen Journalisten, indem man ihnen Aufträge erteilt. Dann werden sie, die nicht zu den Nutznießern der Lizenz ära gehören, selbst dafür sorgen, daß ihre Arbeiten gedruckt werden. Durch Heranziehung einzelner Redakteure wird es auch gelingen, die Presse zu würdigen und ausführlichen Besprechungen ostdeutscher Veranstaltungen und Bücher zu bringen.

l) Förderung ostdeutscher Künstler und Autoren

Das heimat- und stammesgeprägte Leben der Vertriebenen versandet,

wenn ihre schöpferischen Kräfte zu schaffen aufhören. Diesen Begabungen fehlt die natürlich wirkende Unterstützung der heimatlichen Umgebung, wie sie einheimischen Künstlern und Gelehrten zuteil wird. Ihre Lage ist daher seelisch und wirtschaftlich schwierig. Unser Aktion hat sich darum der Förderung dieser wichtigen Schicht anzunehmen, besonders dann, wenn eine Persönlichkeit, deren bisheriges Werk ihren Rang beweist, in Not gerät oder wenn sie ein größeres künstlerisches oder wissenschaftliches Vorhaben ohne Hilfe nicht vollenden kann.

m) Einflußnahme auf das Ausland

Die Lösung der ostdeutschen Frage ist ohne Anteilnahme des westlichen Auslandes unmöglich. Damit dehnt sich unsere Aktion auch auf andere Völker aus, wofür ein gesonderter Plan zu entwerfen ist, der neben der rein sachlichen Aufklärung die Herzen anrühren soll.

Während viele Staaten bei ihren Gesandtschaften Fachleute für publicrelations beschäftigen, fehlen diese bei den Auslandsvertretungen der Bundesrepublik. England und die USA geben für publicrelations jährlich [illegible] 200 Millionen DM aus, die Bundesregierung etwa ein Zehntel davon. Unsere Aktion muß darauf drängen, daß sich hierin ein Wandel zum Besseren vollziehe und daß von den 27 Millionen DM, die der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes für ihre Auslandsarbeit zugewiesen sind, namhafte Beträge zur Aufklärung über die Ostprobleme verwendet werden. Wird dies unterlassen, so laufen wir Gefahr, daß nach Wiedervereinigung der Sowjetzone mit der Bundesrepublik die Öffentlichkeit der westlichen Länder dem Irrtum verfällt, es gäbe keine weiteren deutschen Ansprüche auf osteuropäische Gebiete.

Der Plan zur Aufklärung des Auslandes verlangt eine Spezialisierung für alle Länder mit Vorzeichnung der Wege, die zur Beeinflussung der Staatsmänner, der Presse, Vereine und Lehranstalten jeweils erfolgversprechend scheinen.

Der Grundsatz verlangt auch hier Lebendigkeit, Anschaulichkeit, Einfachheit. Hierfür einige Beispiele: Ein wesentlicher Teil der Aufklärung wird von deutschen sprachkundigen Spezialisten zu leisten sein, die Schulen, Universitäten und einflußreiche Verbände davon zu überzeugen haben werden, was der Verlust Ostdeutschlands für die Welt bedeutet. Diese Redner sollen - auf der Grundlage von Texten, bei deren Abfassung Psychologen und Dichter mitwirken - ganz anders, als es bisher geschehh, die jüngste deutsche Geschichte nicht trocken referierend, sondern mit eingestreuten Episoden erschütternden Leides die Geschehnisse so bildkräftig schildern, daß den Hörern der Atem stockt. Sie sollen erklären: weil die Welt verblendet war, könne man erst jetzt mit diesen Fürchterlichkeiten vertreten, wünsche aber keine Rache, sondern eine friedliche

Revision im Sinne der Charta der Vertriebenen. Zuletzt sollen sie die Kulturleistung der Ostdeutschen darstellen und sie in Wort und Bild mit den jetzigen Verhältnissen in den entrissenen Gebieten vergleichen.

Ferner wäre es ratsam, deutschen Professoren die Möglichkeit zu verschaffen, ein ganzes Semester an fremden Universitäten über unser Problem zu lesen.

Außerdem müssen wir uns an die ausländische Jugend wenden. Stipendien für ihre Studenten sollten mit dem Auftrag vergeben werden, alle Teile des aufgespaltenen Deutschlands und die uns östlich benachbarten Länder zu besuchen, um nachher die gemachten Erfahrungen im Gespräch mit Vertriebenen zu überprüfen. Dazu schließe man Tagungen an, die sich nicht mit historischen Betrachtungen begnügen, sondern nach durchdachter Weise Verbindungen herstellen zum Leben der Ostdeutschen, zu ihren Verbänden, Heimen, Siedlungen und Festen. Ein Leitfaden für derartige Zusammenkünfte müßte die unmittelbare Konfrontierung mit der Wirklichkeit in den Vordergrund rücken.

n) Herausgabe einer Zeitschrift

Die heimatliche Kultur der Ostdeutschen findet in verschiedenen Zeitschriften schon eine schöne Pflege. Uns fehlt indessen eine zentrale, kämpferische und kritische Zeitschrift, die allen Aufgaben unserer Aktion fördernd zur Seite steht und dafür arbeitet, eine gesamtdeutsche Ostgesinnung zu wecken. Eine solche Zeitung zu gründen, wäre verdienstvoll. Sie sollte außer dem politischen Teil, einen kulturellen haben, um dort nicht nur Proben schöpferischer Leistungen zu veröffentlichen, sondern zugleich für die Überwindung unserer Kulturkrise einzutreten. Es wäre ein Irrtum, wollten wir den verhängnisvollen Einfluß unterschätzen, den die konventikelhaft gesteuerten kulturellen und künstlerischen Krankheitserscheinungen auf den Geist des Volkes ausüben. Die Zeitschrift hätte die Aufgabe, der Wahrheit und Ehrlichkeit, gültigen Werten und der gesunden nationalen Existenz zu dienen, und dabei rücksichtslos zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

D u r c h f ü h r u n g s o r g a n

Die vielen eben genannten Aufgaben, bei deren Inangriffnahme sich sogleich noch andere Pflichten ergeben werden, benötigen ein Durchführungsorgan. Das wurde auch vom vorbereitenden Ausschuß des Ostdeutschen Kulturrates als erforderlich erachtet.

Entsprechend dem Auftrag, dafür einen Vorschlag auszuarbeiten,

ergab sich nach Beratung mit Sachverständigen als beste Form für dieses Durchführungsorgan die einer Stiftung, die, bis zur späteren Errichtung in öffentlich-rechtlicher Weise, als eingetragener Verein gebildet werden soll. Heißen wir den Verein vorläufig (Arbeitstitel) :

Deutsche Kulturgemeinschaft e.V.
Gemeinnützige Anstalt zur Pflege ostdeutscher Kultur

Als Gründer kommen in Betracht: der Ostdeutsche Kulturrat, das Bundesministerium für Vertriebene, das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen, der Verband der Landsmannschaften bzw. der sich im Oktober 1957 konstituierende Gesamtspitzenverband der Vertriebenen und die Deutsche Jugend des Ostens (DJO). Am klügsten wäre es, wenn diese Stellen Persönlichkeiten als Gründer bevollmächtigten.

Es ließe sich auch denken, daß sich der Ostdeutsche Kulturrat, wie das schon mehrfach angeregt wurde, in eine Akademie der ostdeutschen Wissenschaften und Künste umbaute und dann die "Deutsche Kulturgemeinschaft e.V." als einen von ihr beaufsichtigten Verein ins Leben setzte. Der Umbau des Ostdeutschen Kulturrates in eine Akademie hätte den Vorteil, daß diese als repräsentatives Organ des Kulturlebens der Ostdeutschen den übrigen Akademien der Wissenschaften und Künste gleichrangig zur Seite träte. Eine Vorbedingung dazu wäre es freilich, daß die Berufung zur Mitgliedschaft in der Akademie ausschließlich auf Grund wichtiger kultureller Leistungen erfolgen dürfte.

Die für die Deutsche Kulturgemeinschaft e.V. benötigten Kapitalien müßten durch jährliche Zuwendungen oder durch eine einmalige ausreichende Stiftungssumme der Bundesregierung aufgebracht werden. Später würden dazu noch die Erträge aus gewissen Arbeiten des Vereins hinzufließen.

Eine unmittelbare Einflußnahme der Bundesregierung auf die Vereinsleitung wäre satzungsmäßig zu vereiteln, um die Selbständigkeit des Vereins zu sichern.

Die Deutsche Kulturgemeinschaft e.V. (DKG) gliedert sich wie folgt:

Präsidium (Präsident und Vorstand, insgesamt 5 Personen)
Abteilungen

1. Geschäftsführung (Zentrale) mit 1 Geschäftsführer (Direktor), 2 Mitarbeitern, 1 Sekretärin
2. Presse- und Informationsdienst mit 1 Abteilungsleiter, 2 Mitarbeitern und 2 Sekretärinnen
3. Verlagsdienst mit einem Abteilungsleiter, 2 Mitarbeitern und 1 Sekretärin
4. Veranstaltungsdienst mit 1 Abteilungsleiter, 3 Mitarbeitern und 2 Sekretärinnen
5. Deutsches Volkstheater (Bühne der DKG) - siehe Anlage.

ikgs

Erläuterung

Der Präsident bestätigt den Aktionsplan und die Einzelpläne, bestimmt die Richtung der Arbeit und vertritt die DKG nach außen. Zu

Zu 1. Der Geschäftsführer ist den anderen Abteilungsleitern übergeordnet, er entwirft den Aktionsplan, koordiniert die Arbeit der einzelnen Abteilungen und leitet sie an, vertritt die DKG innerhalb der laufenden Geschäfte. Er widmet sich vor allem der Jugend und Auslandsarbeit, der Förderung der ostdeutschen Künstler und Autoren und besorgt die Verwaltung. Zu seiner Abteilung gehören Hauptkasse und Buchhaltung.

zu 2. Die Presse- und Informationsabteilung befaßt sich mit:

Ausgabe der Pressekorrespondenz,
Vertrieb von Aufsätzen und Buchbesprechungen,
Herausgabe und Redaktion der Zeitschrift.

zu 3. Der Verlagsdienst errichtet:

den Katalog der notwendigen Buchausgaben,
verhandelt mit Verlagen und Buchgemeinschaften,
veröffentlicht im eigenen Verlag Bücher,
fördert die ostdeutschen Autoren.

zu 4. Der Veranstaltungsdienst besorgt:

Ausstellungen,
Konzerte,
Dichterlesungen,
Herstellung von Filmen
Verleih und Vertrieb von Vorträgen und Aufnahmebändern,
von Hörspielen und Sehspielen für Rundfunk und Sehfunk,
für Vereine und Schulen in Zusammenarbeit mit Abt.2,
Herstellung und Vertrieb von Lehr- und Lernmitteln,
versieht die Jugendarbeit,
die Auslandsarbeit,
Förderung der ostdeutschen Künstler und Autoren.

zu 5. Deutsches Volkstheater - siehe Anlage.

A u f b a u s t u f e n u n d F i n a n z i e r u n g

Der Aufbau der DKG wird in drei Etappen vorgenommen:

1. Vorarbeiten: vom 1.12.1957 bis 30.4.1958

   In dieser Zeit ist die Gründung der DKG zu vollziehen, Präsident und Vorstand einzusetzen, der Geschäftsführer und die ersten Mitarbeiter anzustellen. Der Geschäftsführer hat die Voraussetzung zu schaffen, damit die Tätigkeit der DKG am 1.5.1958 beginnen kann. Er hat vor allem das Etat für die nächsten zwei Etappen auszuarbeiten und die Einzelheiten des Aktionsprogrammes festzulegen.

2. Erstes Aufbaujahr: 1.5.1958 bis 30.4.1959:

   Errichtung der Abteilungen 1-4, Gründung des Deutschen Volkstheaters, Herausgabe der ersten Bücher, Beginn der Tätigkeit aller Abteilungen und Vorbereitung der ersten Spielzeit des Theaters.

3. Zweites Aufbaujahr: 1.5.1959 bis 30.4.1960
Aufnahme der vollen Tätigkeit. Am Jahresende läßt sich erkennen, wie hoch die Betriebseinkünfte sein werden. Darnach sind die Budgets der folgenden Jahre aufzustellen. In den Aufbaujahren sind angesichts des langsamen Geldrücklaufs bei der eignen Verlagsproduktion nur geringe Einkünfte zu erwarten. Die übrigen Abteilungen, obwohl auch bei ihnen Einkünfte zu erwarten sind, werden immer Zuschußbetriebe bleiben.

Finanzierungsentwurf

zu 1. Vorarbeiten (1.12.1957 - 30.4.1958)

Personalkosten		DM 20.000
Sachausgaben (Miete, Büro, Reisen usw.)		15.000
Sonstiges		5.000
		DM 40.000

zu 2. Erstes Aufbaujahr (1.5.1958 - 30.4.1959)

a) Investitionen			
Büroeinrichtung	DM 20.000		
Werkstätten und Archiv (Tonbänder, Apparate usw.)	30.000		
Sonstiges	10.000	DM	60.000
b) Sachausgaben und Produktionskosten			
Verlag, Korrespondenz, Autorenhonorare, Reklame, Zeitschrift usw.		DM	150.000
c) Personalausgaben			
Präsident, Geschäftsführer und 3 Abteilungsleiter	DM 83.000		
Sonstiges Personal	137.000	DM	220.000
d) Verwaltungskosten			
Miete, Heizung, Licht	DM 10.000		
Steuern, Abgaben	25.000		
Bürobedarf	20.000		
Reisen	20.000		
Sitzungsgelder	5.000		
Sonstiges	30.000	DM	110.000
e) Deutsches Volkstheater			
Gründungsspesen - siehe Anlage		DM	40.000
		DM	580.000

Die hier veranschlagten Ausgaben könnten gesenkt werden, wenn das Personal weniger Personen umfaßt, was freilich nicht ohne Folgen für den Erfolg der Arbeit wäre.

zu 3. Zweites Aufbaujahr (1.5.1959 - 30.4.1960)

Von den Ausgaben des ersten Aufbaujahres fällt im zweiten Aufbau-Jahr der Betrag für Investitionen (DM 60.000) im Wesentlichen fort. Mit Rücksicht auf die nun voll aufgenommene Tätigkeit der DKG werden sich aber die Sach- und Produktionskosten erhöhen, so daß die Gesamtausgaben ebenfalls auf DM 580.000 zu veranschlagen sind. Sie erhöhen sich jedoch durch die Zuwendungen für das "Deutsche Volkstheater" (siehe Anlage)

bei Alternative B um DM 120.000 auf	DM 700.000
bei Alternative A um " 240.000 auf	" 820.000

Das heißt also, eine jährliche Summe von entweder DM 700.000 oder DM 820.000 ist nach vollzogenem Aufbau erforderlich, um die

DKG zu finanzieren, wobei betont sei, daß das Theater bei Alternative B in einem gar zu beschränkten Ausmaß dotiert wäre. Es ist unbedingt die Alternative A zu wählen.

Für das dritte Jahr werden die Zuwendungen in Anbetracht der Einkünfte, die dann anlaufen, voraussichtlich nicht in der Höhe des zweiten Aufbaujahres zu veranschlagen sein. Man kann wohl damit rechnen, daß sich jetzt mit Berücksichtigung von neuen, noch nicht abzusehenden Aufgaben, die sich aus der Arbeit ergeben, die jährlich erforderlichen Zuschüsse aus öffentlicher Hand um mindestens DM 50.000, wahrscheinlich noch um eine höhere Ziffer verringern werden.

Hiezu ist allerdings - und dies gilt auch für die beiden Aufbaujahre - zu bemerken, daß für die Unterstützung der schöpferischen Kräfte des Ostdeutschtums ein Förderungsbetrag, der ohne rechnerisch erfaßbare Gegenleistung zu verteilen wäre, dem Budget alljährlich zugeschlagen werden müßte. Wenn dafür eine runde Summe von DM 50.000 vorgesehen wird, erhöhen sich die Gesamtauslagen in jedem Jahr um diese Ziffer.

Unberücksichtigt blieben im Finanzierungsentwurf die erforderlichen Auslagen für die Auslandsarbeit. Diese Beträge müßten jeweils für besondere Aktionen im Ausland (Vortragsreisen, Professuren usw.) und für Stipendien an ausländische Studenten von den Behörden angefordert werden.

Es sind demnach im großen Durchschnitt Zuwendungen für das erste Aufbaujahr im Betrag von DM 630.000, für das zweite Aufbaujahr im Betrag von DM 870.000 und für das dritte und die folgenden Jahre Beträge von je rund DM 800.000 ins Auge zu fassen.

Diese Beträge, nicht höher als die Unterstützung, die viele Institute empfangen, deren Tätigkeit sich nur auf einen begrenzten Kreis wissenschaftlich interessierter Menschen richtet, sind mäßig angesichts der großen Aufgabe, deren Erfüllung von ihnen abhängt.

Sie erscheinen umso geringer, wenn man bedenkt, daß für repräsentative, sonst jedoch wenig fruchtbare Veranstaltungen oft sehr hohe Summen aufgewendet werden. In unserem Falle aber handelt es sich um eine Aktion von wirklicher und nationaler Bedeutung.

Wir haben kaum mehr als fünf Jahre Zeit, um das Bild des deutschen Ostens unserem Volk zum Lebenselement zu machen. Gelingt uns das innerhalb dieser Frist nicht, so werden wir die erlittenen Gebietsverluste als endgültig betrachten müssen. Darum sei an die Einsicht jener Stellen appelliert, die für das hier vertretene Werk ihre Hilfe zu bieten berufen sind. Mögen sie den Finanzierungsplan als einen Vorschlag beurteilen, der sich bloß deshalb in so bescheidenen Grenzen hält, um die Zustimmung zu unserer Aktion nicht an geldlichen Rücksichten scheitern zu lassen. Könnten der DKG verdoppelte oder verdreifachte Zuschüsse gewährt werden, so würde sie in kurzer Zeit eine geistige Ausstrahlungsstelle sein, die fähig wäre, Geschichte vorzubereiten.

wollen. Man solle auch daran denken, dazu bereiten Autoren Aufgaben zu stellen.

Hinsichtlich der Vorschläge, die in der Denkschrift zur Weckung des öffentlichen Interesses an der ostdeutschen Literatur vorgebracht wurden, einigt sich der Ausschuß dahin, einen Werbe-und Verlagsfachmann heranzuziehen, um sich ein Urteil über die Durchführungsmöglichkeiten zu bilden. Herr Dr. Gehrmann nennt als Fachmann Herrn Dr. Hans Streit und übernimmt es, mit ihm zu sprechen und ihn zu bitten, an der nächsten Ausschußsitzung teilzunehmen, die womöglich am 27. Mai in Düsseldorf stattfinden soll.

Ebenso will Herr Dr. Gehrmann den Wunsch des Ausschusses erfüllen und diesem eine Liste solcher ostdeutschen Bücher vorlegen, die mit Zustimmung des Ostdeutschen Kulturrates von dessen Präsidium dem Bundesverteidigungsministerium zur Anschaffung für die Soldatenbüchereien vorgeschlagen werden sollen, damit auch in der Bundeswehr das Bild des Ostdeutschtums und unsere ostdeutschen Aufgaben Wurzel fassen.

Starnberg am See, 1. Mai 1957

Dr.Heinrich Zillich, e.h.

Anschriften der Ausschußmitglieder:

Dr. Dr. h.c.Heinrich Zillich,
Starnberg am See, Jos.-Fischhaberstr.15
Dr. Roland Adolphi, Bonn, Poppelsdorfer Allee 15
Dr. Karl Heinz Gehrmann, Lüneburg,Ostdeutsche Akademie
Xaver Schaffer, München 13, Schellingstr. 135
Karl Schodrok, Neumarkt/Opf.,Postfach 59

ikgs

3. Zweites Aufbaujahr: 1.5.1959 bis 30.4.1960

Aufnahme der vollen Tätigkeit. Am Jahresende läßt sich erkennen, wie hoch die Betriebseinkünfte sein werden. Danach sind die Budgets der folgenden Jahre festzulegen. In den Aufbaujahren sind angesichts des langsamen Geldrücklaufs bei der eigenen Verlagsproduktion nur geringe Einkünfte zu erwarten. Die übrigen Abteilungen werden immer Zuschußbetriebe bleiben.

Finanzierungsentwurf

Zu 1. Vorarbeiten (1.12.1957 bis 30.4.1958)

Personalkosten:	20.000.- DM.
Sachausgaben (Miete, Büro, Reisen usw.)	15.000.- "
Sonstiges	10.000.- "
	45.000.- DM.

zu 2. Erstes Aufbaujahr (1.5.1958 bis 30.4.1959)

a. Investitionen

Büroeinrichtung	20.000 DM	
Werkstätten und Archiv (Ton Bänder, Apparate usw.)	30.000 "	
Sonstiges	10.000 "	60.000.- DM

b. Sachausgaben und Produktionskosten (Werbung, Verlag, Korrespondenz, Autorenhonorare, Reklame usw.) (vertraglich) 150.000.- DM

c. Personalausgaben

Präsident, Geschäftsführer und drei Abteilungsleiter	83.000 DM	
Sonstiges Personal	137.000 "	220.000.- DM

d. Verwaltungskosten

Miete, Heizung, Licht	10.000 DM	
Steuern, Abgaben	25.000 "	
Bürobedarf	20.000 "	
Reisen	20.000 "	
Sitzungsgelder	5.000 "	
Sonstiges	30.000 "	
	110.000 DM	110.000.- DM

Präs. 18.000
Geschf. 15.000
3 Abt. a 15.600 = 47.000
1 Sekr. a 12.000 = 72.000
4 Ang. a 10.800 = 43.200
4 Stke. a 9.600 = 39.000
2 Sekr. a 6000 = 12.000

e. Deutsches Volkstheater

Gründungsspesen - siehe Anlage	40.000.- DM
	580.000.- DM

Die Einzahlung kann in der ersten Hälfte erfolgen, ob dann abgerechnet wird, wenn das die Hälfte des Personal eines ganzen Jahres ein Jahr 3 Jahre ganz angezeigt wird, ist kaum mit Sicherheit auf die Abrechnung erfolgt werde; es mag sein, daß die Steuer-Behörden dieses in gar ganz bemessen sind. Im Gesamt wird mit der Vorschlag abgerechnet. der errechnete Satz ganz bemessen sind.

Odland GmbH (oder e.V.)

Präsident (1)
Aufsichtsrat (4)

Geschäftsführung 4

Lektorat
Dramaturgie
Verlag
Org.
Kauf-Abteilung

Odland-Verlag 2

Sortiment „Odland"
Odland-Kulturschallplatten (Kons.)
Buchgewerbe Odland

Odland-Veranstaltungsdienst

2 { Ausstellungsdienst
Musikal. Veranstaltungen
Vorträge u.ä.

6 Deutsches Volkstheater

funk
film

1 Volkskunst (Mappenplatten)
Vorträge
Ausstellungen

Archiv 1

Band-Archiv
Bilder, Fotos
Filme
Bibliothek

Personalkosten
Sachkosten
Produktionskosten

Etappenweiser Aufbau

1. Jahr Fehlbetrag DM 100,000.–
dazu 2 Jahre Defizit „ 260,000.–
↓
Idealfall „ 700,000.–

G a s t s p i e l v e r t r a g

zwischen der Direktion des RENAISSANCE-THEATERS, Wien 7., Neubaugasse 36, vertreten durch Direktor Gustav O n g y e r t h und

betreffend Gastspiel mit dem Lustspiel "DIE SACHERTORTE" von Österreicher und Geyer in der Inszenierung von P h i l i p p Z e s k a (Wiener Burgtheater).
Das Ensemble wird geführt von Direktor Gustav Ongyerth und spielt in eigenen Dekorationen.
Termin für das Gastspiel:
Bedingungen:

Für Zweitaufführungen am gleichen Tage:

An Autorentantiemen sind vom Veranstalter 8% zu entrichten.

Künstlerplakate stehen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung. Programme bringt das Ensemble nicht mit. Technisches Personal wird benötigt. Ebenso eine Garderoberin, eine Friseuse und ein Garderober.
Die Vorstellung dauert 2 Stunden und 15 Minuten samt einer Pause.

Die Abrechnung erfolgt abendlich in der Pause nach dem 2. Akt.

Mitteilungen wegen Ankunft, technischer Probe, Zimmerbestellung u.ä. folgen zeitgerecht.

....., am 1957

OSTDEUTSCHER KULTURRAT
- Sekretariat -

Bonn, den 4. Juli 1957
Poppelsdorfer Allee 15

An die
Mitglieder des Ostdeutschen Kulturrates
- je besonders -

K.H. ohne besonderes Anschreiben, Es wird gebeten, dies Protokoll als angenommen gelten zu lassen, falls bis zum 13.7.57 keine Ergänzungs- oder Abänderungswünsche eingehen.

Beschlußprotokoll

der Mitglieder des Ostdeutschen Kulturrates am 30. Juni 1957
im Senatssaal der Freien Universität Berlin-Dahlem

Zu P. 1 der Tagesordnung: (Tätigkeits- und Finanzbericht über das R.J. 1956)

Das geschäftsführende Mitglied Dr. Adolphi erstattet den Tätigkeitsbericht über das R.J. 1956. Der Bericht wird angenommen.

Der Verwendungsnachweis über das R.J. 1956 kann noch nicht erstattet werden, da die letzten Beihilferaten aus diesem R.J. erst im Juni 1957 an den Ostdeutschen Kulturrat ausgezahlt worden waren und der Buchhalter z.Z. noch den Jahresbericht zusammenstellt.

Zu P. 2 der Tagesordnung: (Etatvoranschlag für das R.J. 1957)

Prof.Dr. Valjavec legt den Haushaltsplan für das R.J. 1957 vor. Er beläuft sich auf DM 70.000,-- auf der Ausgabenseite. Der Haushaltsplan wird nach Maßgabe der Mittel, die der Ostdeutsche Kulturrat von den Bundesministerien für Vertriebene und für gesamtdeutsche Fragen oder von anderen Stellen erhält, angenommen Der Kulturrat erwartet von den genannten beiden Ministerien - wie im Vorjahre - DM 70.000,--.

Von Prof. Valjavec wird angeregt, daß sich der Ostdeutsche Kulturrat darum bemühen solle, von der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes oder anderen Stellen zweckgebundene Zuschüsse für bestimmte Vorhaben zu erhalten.

Die Zuschüsse für die "Kulturpolitische Korrespondenz" sollen nach Möglichkeit noch erhöht werden, um Honorare für schöngeistige und andere Beiträge zu zahlen.

Herr Hamm regt die Beihilfe an Künstler und Schriftsteller etwa in der Form von Ferienverschickungen an und schlägt vor, die Tätigkeit des Kulturrates dadurch über die Grenzen Deutschlands hinauszutragen, daß Schriftsteller und Wissenschaftler ins Ausland geschickt werden.

Es soll die Möglichkeit geprüft werden, die KK nicht nur, wie bisher kostenlos, sondern auch gegen Bezugsgebühren abzugeben.

Zu P. 3 der Tagesordnung: (Verleihung der Plakette des Ostdeutschen Kulturrates 1957)
Es liegen schriftliche Anträge vor, die Plakette des Ostdeutschen Kulturrates in diesem Jahr zu verleihen und bei einer feierlichen Gelegenheit zu überreichen an: Ministerialdirektor Karl August Fischer und Prof.Dr. Karl Kurt Klein.Beide Anträge werden angenommen.

- 2 -

Der Beschluß soll unter Verlesung der Begründungen auf dem anschließenden Festakt verkündet und die beiden Plakettenträger sollen telegraphisch verständigt werden.

Zu P. 4. der Tagesordnung:(Anträge)

Nach einem von Prof. Dr. Valjavec erstatteten Bericht über eine bei Bundesminister Prof. Dr. Oberländer am 20. 5. 57 stattgefundene Besprechung und entsprechenden Anträgen wird beschlossen:

a) der Ostdeutsche Kulturrat begrüßt jede Erweiterung und Vertiefung der ostdeutschen Kulturarbeit und ist bereit, sich derartiger Möglichkeiten aktiv anzunehmen;
b) in Bestätigung eines vom Vorstande des Ostdeutschen Kulturrates bereits am 27.2.57 gefaßten Beschlusses erklärt sich der Ostdeutsche Kulturrat bereit, sich die von seinem Mitglied Dr. Zill ausgearbeitete Denkschrift zur Belebung der ostdeutschen Kulturarbeit zu eigen zu machen; er erwartet, daß das vom entsprechenden Ausschuß des Ostdeutschen Kulturrates in Ausarbeitung befindliche Aktionsprogramm von Dr. Zillich in allen, auch den finanziellen Einzelheiten dem Kulturrat möglichst bald vorgelegt wird
c) der Ostdeutsche Kulturrat wird alle Maßnahmen prüfen, die seinerseits zur Verwirklichung dieses Planes notwendig sind;
d) der Ostdeutsche Kulturrat kann sich zu diesem Plan noch nicht abschließend äußern, da der auf der Mitgliederversammlung anwesende Initiator und Ausschußvorsitzende Dr. Zillich sich z.Z. zu den Kosten noch nicht äußern kann;
e) der Ostdeutsche Kulturrat wird allerdings die sich aus dem Plan dessen Ziel und Tendenz er begrüßt, ergebenden Aufgaben nur dann erfüllen können, wenn er von Seiten der öffentlichen Hand entsprechende Mittel bewilligt erhält.

Das von Dr. Zillich dem Präsidenten des Ostdeutschen Kulturrates vorzulegende Aktionsprogramm wird vom Präsidenten an die Ministerien weitergeleitet werden.

Zu P. 5 der Tagesordnung:(Verschiedenes)

Über folgende Satzungsänderungen bzw. Ergänzungen soll schriftlich abgestimmt werden:

a) ein Mitglied scheidet automatisch aus, wenn es auf 3 aufeinanderfolgenden Mitgliederversammlungen unentschuldigt gefehlt hat;
b) wenn eine ordnungsmäßig einberufene Mitgliederversammlung sich als nicht beschlußfähig erweist, kann vom Präsidenten eine Stunde nach Versammlungsbeginn eine zweite Mitgliederversammlung mit der gleichen Tagesordnung angesetzt werden, die dann in jedem Falle beschlußfähig ist.

Über den Vorschlag, den Bundestagsabgeordneten Wenzel Jaksch in den Kulturrat zu berufen, soll schriftlich abgestimmt werden.

Falls die dazu notwendigen Mittel in Höhe von etwa 3.000,-- bis 4.000,-- DM zu erlangen sind, soll als Sonderveröffentlichung des Kulturrates die Untersuchung von Herbert Bittner "Herder und die Slawen" herausgebracht werden. Ein ähnliches Thema soll Zentrathema der nächstjährigen Kulturtage werden, also etwa: die Ostdeutschen in Nachbarschaft mit anderen Völkern.

Eine von Prof. Valjavec angeregter ergänzender Untertitel zum Namen "Ostdeutscher Kulturrat" soll sorgfältig geprüft werden.

F.d.R. (gez.) Dr. Graf Henckel

(Dr. Adolphi)

ikgs

DEUTSCHE KULTURGEMEINSCHAFT

Gemeinnützige ~~Vereinigung~~ Anstalt zur Pflege ostdeutscher Kultur~~arbeit~~ e.V.

(~~OSTDEUTSCHE KULTURGEMEINSCHAFT E.V.~~)

Abteilungen:

3. Buch~~verlag~~stelle der Deutschen Kulturgemeinschaft

2. Presse- und Informationsdienst der D.K. G.

4. Veranstaltungsdienst der D.K. G.

1. Geschäftsführung der D.K. G (Zentrale)

5. Deutsches Volkstheater (Bühne der D.K. D)

Kapitel "Vorarbeiten": e i n m a l i g e r Zuschuß ab 1. Nov. 1957
bis zum B eginn des ersten Arbeitsjahres am 1. Mai 1958
18,000.- DM

ikgs

Form der Gesellschaft

Ostland Gesellschaft m.b.H.
oder
Ostland Gesellschaft e.V.
Ostland e.V.

Präsidium / Aufsichtsrat

1. Geschäftsführung
Vertrieb, Verlag
Organisationsleitung

1 b Veranstaltungsdienst
Ausstellungen
Musik, Vorträge
Ausland

ev. eigene Abteilung

Sekr. + Korrespondenz
Veranstaltung

Kasse
Buchhaltung
Korrespondenz

Abteilungen:

A. G. Verlag
Lektorat
Herstellung
Vertrieb
Korrespondenz

Theater (siehe Exposé)
Intendanz
Dramaturgie
Verwaltung
Organisation
Buchh. - Kasse
Techn. Betrieb
Künstl. Personal

Film und Funk
Tonbänder - Archiv
Aufnahme - Geräte
Verleih

alternative: freie örtliche Betriebe, direkt unterstellt dem Ostl. Kulturrat
I. Verlag (Geschäft - Büro - Veranstaltungsdienst)
II. Theater (Bühne - Film - Funk)

Legende

1. Investitionen (Inventar)

Büroeinrichtung		20,000.–
Werkstätten		10,000.–
Archiv (Geräte, Inventar, Apparate)		20,000.–
Akt. ~~Fachbücher~~ Handbücherei (Schriften)		5,000 ~~5,000.–~~

2. Sachausgaben (~~Materialien~~)

~~Büromaterial~~ Papier
~~Akten~~ d. Buchverlages

3. Produktionskosten (~~Verpackung~~)

~~Werbemittel~~
Reklame
Anzeigenkosten etc

} 60,000.–

} 40,000.–

4. Personalaufwand

~~a) Löhne~~ (~~Akkord~~)	¾ Angestellte	72,000.–
~~b) Verpackung~~	7 Mitarbeiter	50,000.–
		122,000

5. Verwaltungskosten

Mieten, Verz., Zins	5000.–
Steuern, soz. Abg.	15,000.–
Fernsprech, Tel. & Porto	1,5000.–
Reisen u.a.	12,000.–
Büroangestellte	4000.–
	30,000
	81,000.–

6. Theater

5,000.–
60,000.–
40,000.–
122,000.–
81,000.–
308,000.–
288,000
631,000.–

Vorarbeiten 18,000.—

1. Jahr 358,000
40,000.— Theater-Gründungsspende
398,000.—

2. Jahr 638,000.— E

Legende: bis Alternativa: Kapitel Theaterbau

Reduzierung des Theaterbaus auf 120,000

Landes Hauptstadt

auf 78,000

ikgs

Aktivistenprogramm

1. Richtlinien und Aufgaben der Aktivistenbewegung (vgl. Statut)
2. Aufgaben der Betriebe: Schaffung von Aktivistenstellen
3. Form der Organisation
4. Aufbau der Organisation (Betriebsleitung)
5. Aktivistenschulung

a. Grundlagen

a. Vorbereitung (Entwurf) Parteischule 15.000 Mitarbeiter

Aufgaben der Gewerkschaften: 2 Leiter, Büro

Schaffung der Voraussetzungen für Beginn der Tätigkeit am 1.5.
2 Einzelschulungen für 1. u. 2. Aufgabe

b. Durchführung

Aufstellung der Kandidatenliste: Büro mit Betriebsräten

398.000

I. Einrichtung des Gewerkschaftsbüros

II. Aufgaben der Betriebsräte

III. Gründung der Betriebsgruppen

IV. Gründung der Betriebsleitungen

V. Gründung der Betriebsgruppen und Schulungen

wie 2. Aufbaujahr Kosten

2. Aufbaujahr

Aufgaben der ~~Abteilung~~ Zeit, Produktion wie bisher 638,000

Kosten

3. Jahr: Abteilung wie bisher mit Berücksichtigung der jeweiligen augenblicklichen Erkenntnisse ~~Verbesserungsvorschläge~~ wie Abgang der einmaligen Gemeinkosten. Da die Vorgänge mit Terpentin kosten hier, kann Einsatz hoch wie 3 Jahre entbehrlich sein

27.5 Düsseldorf - Ausschuß -

Ausgeth - Geschäftsführer

Einladen - Adolphi Hof
Telefonisch do

Wiederholt kann es nicht
dem einen berichten ~~der~~
die Sache ist -
dazu Fachmann nötig

Ausgeth

Ich kann es nicht
schade die Sache
besser

27. Juni 1957

Abt. Stadt, Gebiet, Abteil. Schiffer Engelke
Karl Gonska
Bauer

Heimatkundliche Einführung: Anregungen entgegennehmen
Aussprache

Fr. Stadt (Posen): Ostd. Gebiet umgrenzen, (Kartenskizze - Gebiet)
mit Kennzeichnung: Geographischer Aufbau für Jugend, heimatliche Bereitschaft erkennen, wie müssen wir die Aufgabe wieder meistern?

1. Erinnerung pflegen (Landsmannschaften)
2. Kenntnisse setzen (Schule) aber wie?
3. Hoffnung einpflanzen (wieder Schaden) auf neues Wirken (bei Einb. leichter als Ostd. Gemeinde-Frage!)

Anhänger für neue Pioniere

4. Abwehr der Abwertung des Ostens (wie?)

(geistige Auseinandersetzung an Oberschule)
(Begründung der Heimatliebe bei den Einheimischen: Italiener)

Gründung Kassenärztliches Bildungsprogramm

bei Messen, eigene Parteien, besten Raum

Propagandaleitung

Spezialschule Medizin

1 Spezialisten an Hörsäle zum Studium der

ärztl Fragen 25-55 Jahre

alte Ärzte lassen Übungsleiter

2 Fortbildungskurse

Lehrkanzel: 1 Kurse der Betriebsmedizin (Arbeitsleistung zum Schaden

arbeitet) Leistungsschäden

2, Was außer der Reihe, 1 mehr durch Propagandisten

genauer

Klar sein Methoden lehren

3. Arbeitsgemeinschaften: Betriebsärzte Lehrkurse an, wenige

Lehrkurse dauern

Namensgesetz (Ärzte + Betriebsschäden) haben

Kraft: Leute kaufen dabei wenige mehr

Entlassungen (Kündigungen) + mehr Lebensfähigkeit

Kleider,

Leute für gesund, arm, schön, mutig

und ärztlich,

4. 2 verschl. Leser, Schlösser i. Kunstleder
a. Gold- u. Schmuckbände, die viel benutzt
werden (Gute hochwertige schöne Bücher)
b. große Menge: Taschenbücher

a. V. Verschleiß wenig nicht, unverletzt, warm die
Schäden i. Bibl. den Sinn nicht verlieren, so erfolgt
6. Patrone ja! (gute vor Bücher oft, nur gute, die wahl
mit über wachen werden) möglichst
umfangreich
b. ff. Taschenbuch (nicht vor Verschleiß schnelle
Leser, Bücher mit schlechter
Qualität-Papier für Bibliothek)

8, jährlich 4–6 Bücher, darunter Taschenbücher
unbedingt

Selbst Satz

9. Inhaltlich: Bücher nicht bekannt, Erfolg nicht
sicher (außer die ige Werke)
Folgen Seitenzahl i. 15. Ausgabe

alles
mehr Gren schaften, habe postzeuge
Sachen, geschr. i. geogr. i. nahrungsmittel
Nachrichten: wolfells natural Literatur
also eigentlich sachen d. der Lage des Ortes bestimmen.
a. aufsätze nach Plänen i. Zusammenarbeiten
Hamtschen Geographie,)
b. Bü (Sammelbücher)
b. Bücher stehen, mehr als Fragebuch behalten,
(Fragen aufgeschlossen) Kein Fragebuch
Alten Reihe, geschr. i. geogr.)
Namen: Geheime Reihe? Off. Mittel wie zu Initiation
Große Preise müssen abgedruckt werden, sonst abgedruckt
Nachrichten herausgeben (Reisen etc
i. hinaus ins Ausland (mehr bes,
zeitl. Schaden)
zeitl: Lust Chance innerhalb
5 jahre
Vorgehen: alles in der Hand behalten
Plan das Leben von D.D. Kellerstal

Keine Zeit verlieren

Lesemittel (Stoffe mit Vorschlag machen)

~~Exposé~~

Vorschlag

jeden gezeichnet

Stoffe vorschlagen für Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht - gezeichnet Stil

Theater Original Exposé : Wechselnder Ensemble

Ketelhohns Plan : Verbindende Bühne

Spielplan wie etwa gleichen

Einbeziehung der Morgenfeier buchen (Original Vorschlag)

Fernsehen, Volker v. Collande / Dr. Münster, Freimann

Peter Lembke

Radiomayer

6

5. Film = Liebesreise

Recek
Liebesreise

Arbeitsplan für Aufnahme Mo 09 d.
Kleinstadt

Ongyalla

669
28
697

112.5
75
37.50
4
1.50
4

EIN WEG ZUR VERBREITUNG DES OSTDEUTSCHEN SCHRIFTTUMS.

Die Austreibung aus der Heimat hat auch viele Verlage vernichtet und damit wurde auch der Weg der ostdeutschen Schriftsteller zum Leser gesperrt. Nur wenige Autoren mit klangvollen Namen gelang es, einen neuen Verlag oder eine entsprechende Verbreitung ihrer Werke wieder zu gewinnen. Der weitaus grösste Teil der Schriftsteller ist vom Buchmarkt ausgeschaltet.

Im Interesse der ostdeutschen Schriftsteller liegt es, einen Weg zu suchen, um ihre Werke in Buchform zu verbreiten. Ein gleicher Interesse haben alle Vertriebenen, sie brauchen die Werke ihrer Dichter und Schriftsteller, um damit die kulturellen Werte der Heimat wieder zu gewinnen, denn diese geben Trost und Stärke für das Ausharren bis zur endgültigen Heimkehr. Ein beiliegendes Verzeichnis ostdeutscher Autoren, das in keiner Weise vollständig ist, zeigt Namen wertvoller und bekannter Schriftsteller in so hoher Zahl, dass daraus zu ersehen ist, wieviel ungenutzte Werte und wieviel literarische Schaffenskraft vorhanden sind.

Der unterzeichnete Verleger hat nun einen Vorschlag zu machen, der die Herausgabe vieler ostdeutscher Werke ermöglichen und die Verbreitung dieser Werke zu einem billigen Preis sichern kann.

Die Verwirklichung des Planes ist bereits mit der Buchgemeinde "Die Monatsbücher" versucht worden, doch war die Weiterführung wegen Geldmangel (Es stand nur ein beschränkter Flüchtlingskredit zur Verfügung) nicht möglich.

Der Vorschlag geht dahin:

Eine an den kulturellen Werten des ostdeutschen Schrifttums interessierte Stelle möge den Plan einer solchen Buchgemeinschaft aufgreifen und die ersten Schritte dafür unternehmen.

Der Weg wäre der folgende:

Schaffung eines Kuratoriums für das ostdeutsche Schrifttum, bestehend aus Vertretern der Künstler- und Schriftstellerverbände und der landsmannschaftlichen Organisationen. Zur repräsentativen Vertretung würde dieses Kuratorium befähigt durch die Gewinnung von bedeutenden Persönlichkeiten wie:

den Herrn Bundesvertriebenenminister, Minister Dr. Seebohm, den ministeriellen und Regierungsvertretern für das Vertriebenenwesen bei den Länderregierungen und in den Kultusministerien;

durch Hinzuziehung von Vertriebenenabgeordneten und von hervorragenden, im Wirtschafts- und Kulturleben stehenden Persönlichkeiten, die dem ostdeutschen Schrifttum Interesse schenken, sowie durch Vertreter des Schrifttums selbst wie etwa der Witwe Gerhart Hauptmanns, Frau Agnes Miegel, E.G. Kolbenheyer, Friedrich Bischoff u.a.m.

Auch wäre es vorteilhaft,

Vertreter des Rundfunks, die der Sache dienlich sein können, dafür zu gewinnen.

Die Aufgabe dieses Kuratoriums wäre es, die literarische Leitung des Unternehmens zu betreuen, die notwendigen Geldmittel - möglichst durch ERP-Kredit- zu beschaffen und für die Verbreitung dieser Buchgemeinschaft die repräsentative Unterstützung zu geben.

Die technische Durchführung - einschliesslich der Herstellung der Bücher selbst - und die Verantwortung für die zu investierenden Gelder würde der unterzeichnete Verlag übernehmen.

ikgs

Die Buchgemeinschaft für das ostdeutsche Schrifttum hätte somit die geistige und repräsentative Leitung im Kuratorium und die kaufmännische und technische Verwirklichung im Adam Kraft Verlag.

Die Durchführung des Unternehmens:

Aus der grossen Zahl von Werken ostdeutscher Schriftsteller (aus Schlesien, Sudetenland, Ost- und Westpreussen, Pommern, Südostdeutschtum, Baltendeutschtum) sind die besten auszuwählen und für die Reihe der Buchgemeinschaft vorzuschlagen. Ein Ausschuss aus zwei Herren des Kuratoriums und einem Herrn des Verlages kann die endgültige Auswahl unter Berücksichtigung technischer und wirtschaftlicher Notwendigkeiten treffen.

Die Buchgemeinschaft würde monatlich ein Buch bringen.

Um alle Volksgruppen gleich zu beteiligen, kann die Auswahl so geschehen, dass je ein Werk eines Schlesiers, eines Sudetendeutschen und ein oder zwei Werke von Autoren der anderen ostdeutschen Volksgruppen gewählt werden.

Die Bücher selbst sollen einen Umfang von etwa 256 Druckseiten - Doppelbände bis 600 Seiten- haben und eine vorzügliche kartonierte Ausstattung zeigen, deren Festigkeit einem gebundenen Buch kaum nachsteht. Ein bereits erschienenes Musterbuch liegt bei.

Der Preis soll ~~möglichst DM 2.- betragen und~~ möglichst DM 2.50 nicht übersteigen, um so für alle Leser erschwinglich zu sein. Gebundene Ausgaben würden DM 3.80 kosten.

Die Verbreitung der Bücher erfolgt in der Form der Buchgemeinschaft. Der Beitrag von etwa DM 2.50 ist gleichzeitig Buchpreis. Für diese 2 DM -2.50 DM wird ein Buch geboten, das in Leinen gebunden und auf normalem Wege gekauft heute wenigstens DM 8.- bis DM 10.- kosten würde.

Damit ist also der Weg aufgezeigt, wie ein inhaltlich und ausstattungsmässig vollwertiges Buch zu einem tragbaren Preis geboten werden kann.

Die gebundenen Werke würden in Leinen oder Halbalkor DM 3.80 kosten.

Diese Buchgemeinschaft ist lebensfähig, wenn 10.000 Mitglieder gewonnen werden, sie ist bereits sehr leistungsfähig, wenn 20.000 Mitglieder beitreten, die bestimmt zu erreichen sind. Bei diesem Mitgliederstand wird es möglich sein, auch eine Zeitschrift "Ostdeutsche Literatur" oder eine Wahlmöglichkeit im Buchbezug zu bieten.

Ueber die Notwendigkeit billiger Bücher für die Heimatvertreibenen braucht wohl nichts gesagt zu werden. Es sei daher nur auf die Bedeutung solcher Bücher für die Jugend hingewiesen, die lesehungrig ist, aber doch die Umstände oft mit Illustrierten und Schundheften vorliebnehmen muss. Diese Buchgemeinschaft wird den Vertriebenen die eigene Bücherei bringen und sowohl der Befriedigung des Lesebedürfnisses dienen als auch eine Repräsentations- und Erziehungsaufgabe bei der Jugend erfüllen.

Falls der monatliche Bezug dieser Bücher doch vielen noch zu teuer käme, könnte eine Zweiteilung der Buchreihe erfolgen und je eine eigene Reihe für die Schlesier und für die Sudetendeutschen erscheinen, denen jeweils ein Teil der übrigen Volksgruppen angeschlossen wäre, so dass der Beitrag dann monatlich DM 1.- bis DM 1.25 betragen würde.

Es sei auch erwähnt, dass das gleiche Schicksal es wichtig erscheinen lässt, wenn die Volksgruppen mehr voneinander wissen und zu einem besseren Verständnis und zu besserer Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet geführt werden.

ikgs

Zur Verwirklichung dieses Planes wäre es notwendig, dass sich einige Herren zusammenfinden, um die Schaffung des angeregten Kuratoriums in Angriff zu nehmen. Für die technische Beratung und Durchführung steht der Verlag des Unterzeichneten jederzeit zur Verfügung.
Zusammenfassend sei nochmals gesagt:
Das Problem des ostdeutschen Schrifttums ist wohl nur auf diesem Weg zu lösen. Es wird damit den Autoren eine wirtschaftliche Möglichkeit und die notwendige Verbreitung ihrer Werke geboten, den Heimatvertriebenen selbst die literarische Bindung mit der alten Heimat. Wertvoller Lesestoff bietet die wirksamste kulturelle Betreuung, die bis in die kleinsten Dörfer dringt.
Dieser Plan der ostdeutschen Buchgemeinschaft lässt sich mit fester wirtschaftlicher Grundlage gestalten. Subventionen sind nicht unbedingt nötig, würden aber den Aufbau sehr erleichtern und den Schriftstellern zugute kommen.
Die Durchführung dieser Buchgemeinschaft, deren wirtschaftliche Möglichkeit der Verlag des Unterzeichneten bereits erprobt hat, würde das Problem des ostdeutschen Schrifttums sofort lösen, den heimatvertriebenen Bücherfreunden helfen und eine repräsentative Herausstellung gegenüber dem Gesamtdeutschtum ermöglichen. Die heutigen, sehr hohen Bücherpreise, die weite Kreise vom Buchkauf ausschliessen schreien geradezu nach einer solchen Selbsthilfe.
Die Mitglieder dieser ostdeutschen Buchgemeinschaft wären in allen Volksgruppen der Vertriebenen zu suchen, es wären die Schüler- und Lehrerbüchereien, Volks- und Werkbüchereien und die grossen Bibliotheken zu gewinnen. Eine intensive Weiterwerbung könnte auch weite Kreise des deutschen Volkes im allgemeinen für diese billigen Bücher gewinnen und damit Interesse und Verständnis für ostdeutsche Fragen wecken.
Die Mitgliederwerbung hätte in den Volksgruppen mit Unterstützung der Landsmannschaften und ihrer Ortsgruppen (mit Prospekten und Sammelanmeldescheinen) zu geschehen, durch Zeitungsaufsätze und dauernde Hinweise in der Vertriebenenpresse, durch Aufstellung von Werbekolonnen, die alle grösseren Orte gründlich bearbeiten und ausser den Heimatvertriebenen auch alle Bücherfreunde aufsuchen. Die Möglichkeit, 20000 Mitglieder zu erreichen, ist gegeben und wird bewiesen durch andere Buchgemeinschaften, die trotz teuererer Preise viele zehntausende, ja hunderttausende Mitglieder zählen.

Augsburg, im November 1952

Adam Kraft.

ikgs

Liste ostdeutscher Schriftsteller

unvollständig

Carl Hauptmann
Gerhart Hauptmann
Hermann Stehr
Josef von Eichendorff
Andreas Gryphius
Karl Holtei
Friedrich Bischoff
Arnold Ulitz
August Scholtis
Gustav Freytag
Will Erich Peukert
Hans Niekrawietz
Hermann Gebhardt
Walter Stanietz
Stefan Sturm
Hans Christoph Kaergel
Wolfgang Kraus
Georg Thiel
Paul Brock
Ernst Wiechert
Hugo Scholz
Bruno Hans Wittek
Max Halbe
Hermann Sudermann
Horst Lange
Paul Keller
Erwin Peter Close
Werner Bergengruen
Hans Venatier
Siegfried von Vegesack
Veronika Lilhe
Ilse Ringler-Kellner
Fritz-Heinz Reimesch

Hugo Hastings

Adalbert Stifter
Hans Watzlik
Agnes Miegel
Otfried von Finkenstein
Stephan Ludwig Roth
Adolf Meschendörfer
Heinrich Zillich
Erwin Wittstock
Erwin Guido Kolbenheyer
Wilhelm Pleyer
Gottfried Rothacker
Bruno Brehm
Karl Hans Strobl
Karl Franz Leppa
Gustav Leutelt
Robert Hohlbaum
Emil Merker
Josef Mühlberger
Robert Lindenbaum
Leo Hans Mally
Viktor Georg Jungherr
Willy Lang
Ewald Swars
Rudolf Naujok
Marie von Ebner-Eschenbach
Karl Postl-Sealfield
Franz Karl Ginzkey
Ulrich Sander
Nikolaus Lenau
Alfons Hayduk
Brunhild Lüttmann
Karl Adolf Meyer
Hermann Ritter

ikgs

OKR STIFTUNG OSTDEUTSCHER KULTURRAT
5300 BONN · Kaiserstraße 113 · Telefon (02221) 21 37 66

N i e d e r s c h r i f t

über die 3. Sitzung des Stiftungskuratoriums der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat am 28. September 1977 im Sternhotel, Bonn

---

Beginn der Sitzung: 14.00 Uhr
Ende der Sitzung : 18.45 Uhr
Anwesende : vgl. Anlage 1

Der Vorsitzende Dr. von zur Mühlen eröffnet die Sitzung mit Dank an die Anwesenden für ihr Erscheinen. Er stellt die Ordnungsmäßigkeit der Einberufung und die Beschlußfähigkeit fest.

Punkt 1 der Tagesordnung — Genehmigung der Niederschrift über die letzte Sitzung -

Die Niederschrift über die Sitzung des Stiftungskuratoriums am 25. Oktober 1976 wird ohne Einwendungen einstimmig gebilligt.

Punkt 2 der Tagesordnung — Zuwahl neuer Mitglieder in das Stiftungskuratorium nach Art. 12 Abs. 2 der Satzung -

Der Vorsitzende verweist auf die den Kuratoriumsmitgliedern zugegangene Anlage 2 der Einladung zur heutigen Sitzung, mit der der Stiftungsvorstand 17 Persönlichkeiten zur Zuwahl in das Stiftungskuratorium vorschlägt.
Hierzu berichtet Dr. Biehler im Namen des Vorstandes, daß der Vorschlag zur Zuwahl von Prof. Dr. Hoensch zurückgezogen worden ist.
Der Vorsitzende meldet seine Bedenken an wegen der großen Zahl und der seiner Meinung nach nicht ausgewogenen Zusammensetzung der zur Zuwahl Vorgeschlagenen. Es seien z.B. fast keine Repräsentanten der Künste vorgeschlagen, die auch bisher im Kuratorium nicht ausreichend vertreten seien.

IKGS

Die in der anschließenden Diskussion von den Herren von Fircks, Kampf, Dr. Schulz, Matull, Dr. Fehr und Hamm vertretenen Meinungen faßt der Vorsitzende zu folgendem Vorschlag zusammen:
In der heutigen Sitzung soll über die Zuwahl folgender vom Vorstand vorgeschlagenen Persönlichkeiten abgestimmt werden: Oskar Böse, Horst Dohm, Hans W. Hoppe, Dr. Mühlberger, Dr. Prill, Siegfried von Rohrscheidt, Dr. Arved von Taube, Monika Taubitz, Jakob Wolff, Hans-Georg Wormit. Der Vorstand wird gebeten, bei künftigen Vorschlägen Repräsentanten der Künste besonders zu berücksichtigen, beispielsweise den Präsidenten des deutschen Künstlerbundes, Herrn Hajek, den Vorsitzenden der Künstlergilde, Herrn Losert, und den in Bonn-Bad Godesberg ansässigen Maler Gerhard Neumann.

Dieser Vorschlag wird mit einer Gegenstimme bei einer Enthaltung angenommen.

Die Zuwahl wird daraufhin für jeden Vorgeschlagenen einzeln mit gesonderten Stimmzetteln durchgeführt. Es sind 19 Stimmberechtigte anwesend. Die Ergebnisse lauten:

1) Zuwahl Oskar Böse : 10 Ja-Stimmen
6 Nein-Stimmen
3 Stimmenthaltungen

2) Zuwahl Horst Dohm : 15 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen

3) Zuwahl Hans W. Hoppe : 14 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
1 Stimmenthaltung

4) Zuwahl Dr. Josef Mühlberger: 15 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimmen
3 Stimmenthaltungen

5) Zuwahl Dr. Felician Prill: 13 Ja-Stimmen
6 Nein-Stimmen

6) Zuwahl Siegfried v.Rohrscheidt: 14 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
1 Stimmenthaltung

7) Zuwahl Dr. Arved v. Taube : 16 Ja-Stimmen
3 Nein-Stimmen

8) Zuwahl Monika Taubitz: 12 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
3 Stimmenthaltungen

ikgs

9) Zuwahl Jakob Wolf : 14 Ja-Stimmen
3 Nein-Stimmen
2 Stimmenthaltungen

10) Zuwahl Hans-Georg Wormit: 16 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimme
2 Stimmenthaltungen

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß alle Zuzuwählenden, über die abgestimmt worden ist, aufgenommen und damit Mitglieder des Stiftungskuratoriums sind, und berichtet, daß das Einverständnis der Gewählten vorher eingeholt worden ist.

Punkt 3 der Tagesordnung -Neuwahl der Delegierten in den Stiftungsrat und deren Stellvertreter nach Art. 13 Abs. 1 der Satzung -

Zur Neuwahl der Delegierten des Stiftungskuratoriums in den Stiftungsrat und deren Stellvertreter liegt ein schriftlicher Vorschlag des Stiftungsvorstandes vor. Der Stiftungsvorstand hatte die bisherigen Amtsinhaber gebeten, ihr Einverständnis mit einer erneuten Kandidatur zu erklären. Von dieser Möglichkeit haben 9 Delegierte Gebrauch gemacht, die Herren Scheffler und Prof. Strobel haben auf eine erneute Kandidatur verzichtet bzw. ihr Einverständnis nicht erklärt. An ihrer Stelle sind vorgeschlagen die Herren Böse und Wormit. Von den bisherigen Stellvertretern haben 7 ihr Einverständnis mit einer erneuten Kandidatur erklärt, von den Herren Dr. Kuhn und Bortfeldt liegt kein Einverständnis vor, so daß - da bisher zwei Stellvertreterstellen vakant waren - als neue Kandidaten vorgeschlagen sind die Herren von Taube, Lipinsky-Gottersdorf, Dohm, Prof. Schmidt.
Da Herr Bortfeldt inzwischen eingetroffen ist und sein Einverständnis mit einer erneuten Kandidatur erklärt hat, schlägt der Vorsitzende vor, Herrn Bortfeldt anstelle von Herrn Böse als Kandidaten für die Wahl des 9. Delegierten zu benennen. Dieser Vorschlag wird ohne Einwände angenommen.
Über die zur Wahl als Stellvertreter vorgeschlagenen Kandidaten gibt es ebenfalls eine kurze Aussprache. Dann faßt der Vorsitzende zusammen: Es sind vorgeschlagen zur Wahl als Delegierte in den Stiftungsrat Prof. Domes, von Fircks, Dr. Gehrmann, Kampf, Dr. Mattern, Dr. von zur Mühlen, Dr. Nahm, Dr. Schulz, Bortfeldt, Prof. Speer und Wormit in dieser Reihenfolge und zur Wahl als Stellvertreter von Taube, Dr. Schwob, Dr. Müller-Sternberg, Matull, Hoffmann, Hofmann, Dr. Schwarz,

Lipinsky-Gottersdorf, Hasenöhrl, Dohm und Prof. Schmidt in dieser Reihenfolge. Dieser Vorschlag wird angenommen. Die Wahlen werden daraufhin für jede Position einzeln mit gesonderten Stimmzetteln durchgeführt. Es sind 20 stimmberechtigte Kuratoriumsmitglieder anwesend. Die Ergebnisse lauten:

1. Delegierter Prof. Domes: 15 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
1 Stimmenthaltung

2. Delegierter Freiherr von Fircks: 15 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
1 Stimmenthaltung

3. Delegierter Dr. Gehrmann: 10 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
6 Stimmenthaltungen

Nach Artikel 19 Abs. 4 der Satzung ist diese Wahl nicht erfolgreich und muß wiederholt werden.

4. Delegierter W. Kampf: 19 Ja-Stimmen
1 Stimmenthaltung

Der Vorsitzende stellt fest, daß durch das Eintreffen von Herrn Dr. Mattern ab sofort 21 Stimmberechtigte an der Wahl teilnehmen.

5. Delegierter Dr. Mattern: 17 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimme
3 Stimmenthaltungen

6. Delegierter Dr. von zur Mühlen: 19 Ja-Stimmen
2 Stimmenthaltungen

7. Delegierter Dr. Nahm: 20 Ja-Stimmen
1 Stimmenthaltung

8. Delegierter Dr. E.G.Schulz: 17 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimme
3 Stimmenthaltungen

9. Delegierter H. Bortfeldt: 10 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimme
10 Stimmenthaltungen

Nach Artikel 19 Abs. 4 der Satzung ist diese Wahl nicht erfolgreich und muß wiederholt werden.

IKGS

10. Delegierter Prof. Speer: 18 Ja-Stimmen
3 Stimmenthaltungen

11. Delegierter H.-G. Wormit: 17 Ja-Stimmen
4 Stimmenthaltungen

Für die Wiederholung der Wahl des 3. Delegierten schlägt der Vorsitzende Herrn Dr. Müller-Sternberg als Kandidaten vor, der jedoch ablehnt. Daraufhin wird vorgeschlagen zum

3. Delegierten A. Hasenöhrl, der mit 17 Ja-Stimmen und
3 Nein-Stimmen bei
1 Stimmenthaltung

gewählt wird.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß ab sofort 22 stimmberechtigte Kuratoriumsmitglieder an der Wahl teilnehmen, da inzwischen Herr Prof. Schwob ebenfalls anwesend ist.

Zur Wahl als 9. Delegierter in den Stiftungsrat werden vorgeschlagen von Herrn Dr. Aschenbrenner Herr Böse und von Herrn Kampf Frau Hofmann. Die Wahl ergibt für Frau Hofmann 10 Ja-Stimmen und
für Herrn Böse 11 Ja-Stimmen bei 1 Stimmenthaltung.
Damit ist nach Art. 19 Abs. 4 der Satzung keiner der beiden Kandidaten gewählt, so daß die Wahl nochmals wiederholt werden muß.
Daraufhin wird zum
9. Delegierten W. Matull vorgeschlagen, der mit 14 Ja-Stimmen und
5 Nein-Stimmen bei
3 Stimmenthaltungen

gewählt wird.

Es folgen die Wahlen der Stellvertreter der Delegierten, wobei zuerst über diejenigen abgestimmt wird, die dieses Amt im jetzigen Stiftungsrat bekleiden und einer erneuten Kandidatur zugestimmt haben. Alle Wahlen werden wieder zu jeder Position einzeln und mit Stimmzetteln durchgeführt. Die Ergebnisse lauten:

Stellvertreter des 2. Delegierten Dr. Schwob : 18 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimme
3 Stimmenthaltungen

ikgs

Stellvertreter des 3. Delegierten Dr. Müller-Sternberg :
15 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
3 Stimmenthaltungen

Stellvertreter des 5. Delegierten J. Hoffmann :
18 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimme
3 Stimmenthaltungen

Stellvertreter des 6. Delegierten B. Hofmann: 16 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimme
5 Stimmenthaltungen

Der Vorsitzende teilt mit, daß ab sofort nur noch 21 stimmberechtigte Kuratoriumsmitglieder an der Wahl teilnehmen, da Herr Kampf den Raum verlassen hat.

Stellvertreter des 7. Delegierten Dr. Schwarz: 16 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
1 Stimmenthaltung

Stellvertreter des 1. Delegierten Dr. von Taube:
17 Ja-Stimmen
1 Nein-Stimme
3 Stimmenthaltungen

Stellvertreter des 4. Delegierten H. Bortfeldt:
10 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
7 Stimmenthaltungen

Damit ist diese Wahl nach Art. 19 Abs. 4 der Satzung nicht erfolgreich und muß wiederholt werden.

Der Vorsitzende teilt mit, daß Herr Kampf zurückgekehrt ist, so daß ab sofort wieder 22 Stimmberechtigte an der Wahl teilnehmen.

Stellvertreter des 8. Delegierten H. Lipinsky-Gottersdorf:
13 Ja-Stimmen
5 Nein-Stimmen
4 Stimmenthaltungen

ikgs

Anstelle des ursprünglich vorgesehenen Kandidaten Hasenöhrl, der zwischenzeitlich als 9. Delegierter gewählt worden ist, wird vorgeschlagen zur Wahl als
Stellvertreter des 9. Delegierten Dr. Novak, der mit
15 Ja-Stimmen und
4 Nein-Stimmen bei
3 Stimmenthaltungen
gewählt wird.

Stellvertreter des 10. Delegierten H. Dohm: 15 Ja-Stimmen
4 Nein-Stimmen
3 Stimmenthaltungen

Stellvertreter des 11. Delegierten Prof. Schmidt:
16 Ja-Stimmen
2 Nein-Stimmen
4 Stimmenthaltungen.

Es folgt die Wiederholung der Wahl des Stellvertreters des 4. Delegierten. Vorgeschlagen wird Dr. Aschenbrenner, der mit
14 Ja-Stimmen und
4 Nein-Stimmen bei
4 Stimmenthaltungen
gewählt wird.

Die anwesenden Gewählten nehmen die Wahl an.
Der Vorsitzende unterbricht um 16.10 Uhr die Sitzung für den Vortrag von Herrn Dr. Udo Arnold über "Die Geschichte des Deutschen Ordens in den deutsch-polnischen Schulbuchgesprächen" mit anschließender Aussprache.

Die Sitzung wird dann um 17.25 Uhr fortgesetzt mit

Punkt 4 der Tagesordnung - Beratung der Projekte zur Förderung Dritter 1978 -

Der Vorsitzende schlägt vor zu beschließen, den Stiftungsvorstand zu bitten, er möge künftig nur noch beratungsreife und nicht alle Anträge vorlegen. Hiergegen meldet Herr von Fircks Bedenken an. Der Vorsitzende berichtet, daß der Stiftungsbeirat die Problematik in seiner Sitzung am 19. September 1977 in Lüneburg ausführlich besprochen und einen entsprechenden Beschluß gefaßt hat. Er verliest den Beschluß und schlägt vor, das Stiftungskuratorium möge diesem Beschluß beitreten und den Vorstand bitten, in besonderen Fällen auch andere Projekte zur Beratung vorzulegen.

-8-

Dr. Mattern gibt zu bedenken, daß der Vorstand gebeten worden ist, Grundsatzrichtlinien für das Verfahren zu erarbeiten und vorzulegen. Solange das nicht geschehen sei, sollten alle Projekte beraten werden. Dr. Biehler berichtet über die verschiedentlichen Besprechungen im Vorstand und die inzwischen erarbeiteten Verfahrensrichtlinien, die dem Stiftungsrat in seiner nächsten Sitzung zur Verabschiedung vorgelegt werden sollen. In der anschließenden Diskussion sprechen die Herren Hoffmann, Dr. Mattern, Hamm, Dr. Biehler, Dr. Fehr, Bader und Dr. von zur Mühlen. Herr Hoffmann regt an, zusätzlich zu den beiden genannten Stellen (Bundesarchiv Koblenz, Herder-Institut Marburg) jeweils ein Exemplar der als Dokumentation aufzubewahrenden Manuskripte beim Deutschen Literaturarchiv in Marbach/Neckar zu deponieren. Diese Anregung findet Zustimmung. Das Stiftungskuratorium beschließt, über alle vorgelegten Anträge einzeln zu beraten.

Zu den Anträgen wird wie folgt beschlossen:

1/77 Das Projekt wird bei einer Stimmenthaltung grundsätzlich befürwortet.

2/77 wird abgelehnt

3/77 soll zurückgestellt werden, bis die Unterlagen vorliegen

4/77 soll zurückgestellt werden, bis konkreter Antrag vorliegt

5/77 soll zurückgestellt werden bis die Unterlagen vorliegen

6/77 soll zurückgestellt werden

7/77 Dr. Schulz schlägt vor: Ankauf zu verbilligtem Preis und Prüfung, wie die Verbreitung gefördert werden kann. Dr. von zur Mühlen verweist auf das Haushaltsrecht und meldet diesbezügliche Bedenken an, da Dr. Biehler berichtet, daß die Reihe bereits durch Bundesmittel (Innenministerium) bezuschußt worden ist; von Fircks erklärt, er wisse, daß bereits Zuschüsse gegeben worden sind und daß bei verschiedenen landsmannschaftlichen Vereinigungen Anträge auf Förderung des gleichen Projektes vorliegen.
Beschluß: Dem Stiftungsrat wird empfohlen, das Projekt aus haushaltsrechtlichen Gründen abzulehnen, jedoch den Stiftungsvorstand zu beauftragen, Prof. Hubatsch Hilfestellung bei der Suche nach Finanzierungsquellen zu geben.

8/77 Dem Vorschlag des Vorstandes, Ankauf von 100 Exemplaren für insgesamt DM 4.400,-- wird gefolgt.

ikgs

9/77 Dr. Schulz berichtet, er sei gebeten worden, ein Gutachten zu erstatten. Die Grundidee sei interessant, jedoch seien die Autoren weder wissenschaftlich noch darstellerisch in der Lage, das Projekt zu gestalten. Auf Vorschlag der Herren Dr. Mattern und von Fircks wird beschlossen: Der Stiftungsrat möge der DJO empfehlen, das Vorhaben mit Fachkräften förderungswürdig zu gestalten.

10/77 wird befürwortet

11/77 v. Fircks teilt mit, er habe Kenntnis vom Inhalt des Manuskripts und halte es für uneingeschränkt förderungswürdig. Kampf schließt sich an, er habe in Teile des Manuskripts Einblick nehmen können und halte es für eine ausgezeichnete Dokumentation. Außerdem habe die Carl-Schirren-Gesellschaft von den Gesamtkosten (ca. 24.000,- DM) bereits DM 18.000,- im eigenen Kreis aufgebracht. Hamm schlägt vor, in die Druckfahnen Einsicht zu nehmen. Auf Vorschlag von Dr. Mattern werden die bewertenden Äußerungen der Kuratoriumsmitglieder von Taube, von Fircks und Kampf als Gutachten gewertet und dem Stiftungsrat empfohlen, die beantragten DM 6.000,- zu bewilligen.

12/77 wird zurückgestellt mit der Empfehlung, den Herder-Forschungsrat zu bitten, das Projekt in seine Reihe 'Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart' aufzunehmen, die im Böhlau-Verlag erscheint und weltweite Verbreitung findet.

13/77 v. Fircks berichtet, das Manuskript beinhalte die gesamte Entwicklung der Stadt Reval, wirtschaftlich, sozial usw. Da der Weidlich-Verlag Interesse bekundet hat, wird auf Vorschlag von Dr. Schulz das Projekt zurückgestellt mit der Empfehlung, mit der Carl-Schirren-Gesellschaft in Kontakt zu bleiben.

14/77 zwischenzeitlich liegt ein weiteres positives Gutachten von Dr. Nahm vor. Das Projekt wird befürwortet.

15/77 Auf Vorschlag von Dr. Mattern, der gern ein Gutachten zu gegebener Zeit erstellen will, wird das Projekt bis zum Vorliegen des Manuskripts zurückgestellt.

16/77 soll zurückgestellt werden bis Unterlagen vorliegen bzw. an die Sudetendeutsche Stiftung zuständigkeitshalber verwiesen werden.

ikgs

17/77 zurückstellen bis Gutachten vorliegen

Prof. Domes beantragt, daß künftig die Gutachter genannt werden und daß die Gutachten den Unterlagen beigefügt werden oder wenigstens in der Geschäftsstelle eingesehen werden können. Diesem Antrag wird zugestimmt.

18/77 v. Fircks berichtet, daß er als Gutachter gebeten worden sei. Er wird ein positives Gutachten erstellen. Das Projekt sei grundsätzlich förderungswürdig. Er werde sich gern um einen Verlag bemühen.
Das Projekt wird daraufhin befürwortet und die angebotene Hilfe von Herrn von Fircks ausdrücklich begrüßt.

19/77 Frau Hofmann, die hierzu als Gutachterin gebeten worden ist, schließt sich dem positiven Gutachten, das von Herrn Nasarski, bereits vorliegt, voll an.
Hierauf wird das Projekt grundsätzlich befürwortet.

20/77 wird zurückgestellt bis Unterlagen vorliegen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschließt das Kuratorium, sich dem grundsätzlichen Votum des Beirats vom 19. September 1977 anzuschließen, welches lautet:
Der Stiftungsrat wird gebeten, den Stiftungsvorstand zu beauftragen, den übrigen Stiftungsgremien Anträge zur Förderung Dritter erst dann zur Überlegung und Beschlußfassung zuzuleiten, nachdem die Projekte ausgeschieden sind, für die der OKR keine Zuständigkeit besitzt, und erst dann, wenn Manuskripte, Kalkulationen und ausführliche Gutachten schriftlich vorliegen.

Punkt 5 der Tagesordnung - Neuordnung der Sektionen -

Der Vorsitzende erklärt, daß die vorgeschlagene Neuordnung der Sektionen und der Arbeitsplan für 1978 in absolutem Zusammenhang stehen mit dem Bericht, den die vom Stiftungsrat eingesetzte Kommission für Grundsatzfragen erarbeitet und am heutigen Vormittag verabschiedet hat. Er schlägt deshalb vor, zu den Tagesordnungspunkten 5 und 6 keine Beschlüsse zu fassen, die evtl. aufgrund des Berichts der Kommission wieder verworfen werden müßten.

Daraus ergibt sich eine Diskussion über das weitere Verfahren, da in der Satzung vorgeschrieben ist, daß das Kuratorium den Arbeitsplan berät und mit seinen Empfehlungen dem Stiftungsrat

zur endgültigen Verabschiedung vorlegt.

Dr. Mattern erklärt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für Grundsatzfragen und des Stiftungsrates seine Bereitschaft, den Kommissionsbericht, der in der nächsten Woche an die Stiftungsratsmitglieder versandt werden soll, gleichzeitig auch den Mitgliedern des Kuratoriums zuzuschicken. Um dem Stiftungskuratorium die Möglichkeit zu geben, seine Empfehlungen zum Arbeitsplan 1978 vor Verabschiedung durch den Stiftungsrat auszusprechen, bittet er die Mitglieder des Stiftungskuratoriums, an der für den 11. November 1977, 14.00 Uhr, anberaumten Sitzung des Stiftungsrates mit beratender Stimme teilzunehmen. Die Einladung will er gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums Dr. von zur Mühlen abfassen.

Das Stiftungskuratorium beschließt:

Punkt 5 der Tagesordnung - Neuordnung der Sektionen -

und

Punkt 6 der Tagesordnung - Arbeitsplan 1978, Beratung nach Art. 13 Abs. 2 der Satzung -

werden auf den 11. November 1977 vertagt.

Punkt 7 der Tagesordnung - Verschiedenes -

Hierzu sind keine Wortmeldungen.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 18.45 Uhr.

i. V. zur Mühlen

(Dr. von zur Mühlen)
Vorsitzender des
Stiftungskuratoriums

ikgs

Anlage 1

Anwesenheitsliste

Sitzung des Stiftungskuratoriums der
Stiftung Ostdeutscher Kulturrat in Bonn
am 28. September 1977

I. Stimmberechtigte Kuratoriumsmitglieder:

1) Dr. Viktor Aschenbrenner
2) Werner Bader
3) Hermann Bortfeldt
4) Prof. Dr. Alfred Domes
5) Dr. Götz Fehr
6) Freiherr von Fircks
7) Franz Hamm
8) Barbara Hofmann
9) Johannes Hoffmann
10) Wilhelm Kampf
11) Dr. Karl Heinz Mattern
12) Wilhelm Matull
13) Prof. Dr. Hans Joachim von Merkatz
14) Dr. Heinrich von zur Mühlen
15) Dr.Robert Müller-Sternberg
16) Dr. Peter Paul Nahm
17) Dr. Hugo Novak
18) Prof. Dr.Dr. Theodor Oberländer
19) Dr. Ernst Schremmer
20) Dr. Eberhard G. Schulz
21) Dr. Anton Schwob
22) Prof. Dr. Georg Wild

II. Nichtstimmberechtigte Angehörige der Geschäftsstelle:

1) Dr. Dr. Ekkehard Biehler, Geschäftsführer
2) Therese Becker
3) Brigitte Fuchs

ikgs

Anlage 6 zur Sitzung des Stiftungskuratoriums am 28.9.1977

Entwurf eines Arbeitsplanes 1978

Die Überlegungen zu der Neuordnung der Sektionen (vergl. Anlage 5) sollten einleitender Bestandteil eines Arbeitsplanes für 1978 sein. Anschließend ergeben sich folgende Überlegungen:

I Die Stiftungsorgane

Der Stiftungsrat:

Die Amtszeit des ersten Stiftungsrates läuft mit Jahresende 1977 ab. Satzungsgemäß wird der neue Stiftungsrat für eine Amtsperiode von 3 Jahren neu gewählt. Der neue Stiftungsrat wird sich mit Jahresbeginn konstituieren müssen und die satzungsmäßig festgelegten Aufgaben der Leitung und Entscheidung übernehmen.

Das Stiftungskuratorium:

Das Stiftungskuratorium führt seine satzungsmäßig vorgeschriebene beratende Funktion weiter. Durch die Zuwahl neuer Mitglieder im Herbst 1977 dürften sich die Zusammensetzung das Durchschnittsalter der Kuratoriumsmitglieder erheblich verändern. Es sollte angestrebt werden, daß die Kuratoriumsmitglieder mehr als bisher ehrenamtliche Aufgaben übernehmen (z.B. Gutachten-Erstellung für Projektförderung, Mitarbeit und Mitgliedschaft in den neuen Sektionen).

Der Stiftungsbeirat :

Der Stiftungsbeirat ist 1977 sichtbar in seine koordinierende Aufgabe hineingewachsen. Nachdem der Beirat auch die Aufgabe der früheren Sektion 3 (Koordination) übernommen hat, wird er sich im Jahre 1978 intensiver dieser Aufgabe zu widmen haben. In diesem Zusammenhang sollte schrittweise eine dauerhafte Entscheidung über die Frage vorbereitet werden, wie die zahlreichen ostdeutschen Kulturträger repräsentativ ausreichend im Beirat vertreten sein können oder mit dem Beirat verbunden werden können.

Der Stiftungsvorstand:

Der Stiftungsvorstand schließt mit dem Jahre 1978 seine erste dreijährige Amtsperiode ab. Es sind ihm durch die Arbeitsgestaltung der Stiftung eine solche Fülle von Aufgaben und Entscheidungen zugewachsen, daß der Vorstand trotz erheblich größerer Tagungsfrequenz als zu Zeiten des OKR e.V. die Aufgaben kaum bewältigen kann.
So hat der Vorstand u.a. folgende größeren Themenkomplexe bearbeitet: die Festlegung von Stiftungsmitteln und die Verwendung von deren Erträgnissen, die Personalentscheidungen für die Geschäftsstelle, Personalüberlegungen für die Zuwahl in das Stiftungskuratorium, Ausarbeitung von Arbeits- und Wirtschaftsplänen, Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Institutionen, Erarbeitung eines Geschäftsverteilungs- und Organisationsplanes für den Ostdeutschen Kulturrat, Satzungsfragen und Fragen der Stiftungsaufsicht, Neuordnung der Sektionen, Konzept zur Abwicklung der Anträge nach Westvermögen-Zuführungsverordnung, Vorstellungen über Veranstaltungen des Ostdeutschen Kulturrates. Neu will der Stiftungsvorstand im kommenden Jahre die Aufgabe übernehmen, kulturpolitische Grundsatzfragen zu besprechen und dadurch richtungweisende Impulse für die Arbeit der anderen Stiftungsgremien zu geben.

II Sektionen

Zweck und Aufgabe der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat ist in Art. 2 ihrer Satzung festgelegt. Die Formulierung dieses Artikels lehnt sich wörtlich an den Kulturparagraphen 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes an. Daraus ergibt sich

1.) das Kulturgut der Vertreibungsgebiete im Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten
2.) Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten
3.) Einrichtungen des Kunstschaffens sicherzustellen und zu fördern
4.) Einrichtungen der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern
5.) Wissenschaft und Forschung zu fördern
6.) die Weiterentwicklung der Kulturleistung der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern.

-3-

Dieser weitgesteckte gesetzliche Rahmen ist durch Art. 2 Abs. 1 der Satzung dahingehend eingeengt und präzisiert, daß der OKR aus diesem Bereich die überregionalen Aufgaben wahrzunehmen hat.

Zum weiteren Verständnis der Aufgabenstellung des OKR sind außerdem die Aussagen heranzuziehen, die der damalige Bundesvertriebenenminister von Hassel 1968 bei der Reaktivierung des Ostdeutschen Kulturrates gemacht hat und die bis heute uneingeschränkt gültig sein dürften:

"Es entspricht unserer freiheitlichen Grundordnung, daß sich der Staat bei der Erfüllung dieses Auftrages (nach § 96) auf eigene Institutionen stützt, sie fördert und damit ihre Arbeit ermöglicht. Institutionen dieser Art sind jedoch in ihrer Zielsetzung in der Regel fachlich, regional oder in anderer Weise begrenzt. Das kann zu einer nicht ausreichenden Beachtung übergeordneter kulturpolitischer Gesichtspunkte, zu Doppelgleisigkeit in der Arbeit und zu einem nicht immer ökonomischen Kräfteeinsatz führen. Dennoch sollte die deshalb notwendige Koordinierung nicht der subventionierenden staatlichen Exekutive überlassen werden. Sinnvoller und der Sache dienlicher erscheint es vielmehr, die Aufgabe des Koordinators einer zentralen autonomen Institutione zukommen zu lassen. Ein dieser Zielsetzung verpflichtetes Organ mit zentraler, also nicht landsmannschaftlich oder vom Sachgebiet her eingeengter Funktion, stellt der Ostdeutsche Kulturrat dar. Er hat insbesondere folgende Aufgaben wahrzunehmen:

a) zusammenfassende Darstellung der geistigen und kulturellen Strömungen aus den verschiedenen Vertreibungsgebieten;

b) Pflege der ostdeutschen Kulturwerte von zeitloser Gültigkeit in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Kulturlebens;

c) Darstellung der Entwicklung geistig- kultureller Beziehungen der Deutschen zu den Nachbarvölkern in Südost- und Ostmitteleuropa;

d) Beobachtung und Auswertung der geistig- kulturellen Entwicklu in den Vertreibungsgebieten;

e) Einrichtung von regionalen Arbeitskreisen in den Bundesländer zur Unterstützung des Ostdeutschen Kulturrates auf Ländereben

ikgs

Die zentrale des OKR ist treffend in einem Beschluß seines Stiftungsbeirates vom 2.7.1977 formuliert worden:

"Die zentrale Aufgabe des Ostdeutschen Kulturrates ist die Koordinierung der ostdeutschen Kulturarbeit, die von den verschiedenen selbständigen Kulturwerken und Kulturträgern geleistet wird. Der Ostdeutsche Kulturrat bedient sich zur Erfüllung dieser Aufgabe u.a. der Sektionen. "

Aus all den bisher angeführten Bestimmungen und Überlegungen ergibt sich, daß die Arbeit des OKR zwei Schwerpunkte hat:

I. Die Erarbeitung und Darstellung kulturpolitischer Grundsatzfragen überregionalen Charakters (Punkt 1 der Satzungsvorschriften und a) von Hassel), sowie die Darstellung ostdeutscher Kulturbelange in der Öffentlichkeit. Hierbei handelt es sich um eigenständige Aufgaben des OKR, die er, zwar in Abstimmung mit den anderen Kulturwerken, in Eigeninitiative ausführen soll.

II. In allen übrigen Bereichen sollte sich der OKR auf die Koordinierung der Arbeit der übrigen Kulturträger beschränken, also nur Hilfestellung für die Verwirklichung der Arbeit der anderen geben (vgl. Punkte 2 bis 5 der Satzungsbestimmungen, b) von Hassel u.a.).

Aus den bisherigen Überlegungen ergibt sich damit, daß die Sektionen in folgender Weise neu gestaltet werden sollen:

<u>I. Eigene kulturelle Aufgaben des OKR</u>

Kulturpolitische Grundsatzfragen wird vom Stiftungsvorstand wahrgenommen.

Sektion 1: Öffentlichkeitsarbeit (auch Förderung Dritter)
Sektion 2: Schrifttum (auch Förderung Dritter)

<u>II. Koordinierende Aufgaben des OKR</u>

Sektion 3: Archive, Museen, Bibliotheken
Sektion 4: Künste
Sektion 5: Ausbildung
Sektion 6: Wissenschaft und Forschung

ikgs

Reihenfolge und Benennung der Sektionen im koordinierenden Bereich richtet sich nach den Formulierungen des Gesetzestextes in § 96 und weicht deshalb geringfügig von den bisherigen Formulierungen ab. Während die übrigen bisherigen Sektionen weitergeführt werden können, wird die Funktion der bisherigen Sektion 3 (Kooperation) durch den Stiftungsbeirat übernommen.

Sektion 1: Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben der Sektion:
Darstellung der Arbeit des Ostdeutschen Kulturrates und der ostdeutschen Kulturwerke in der deutschen und internationalen Öffentlichkeit. Hierzu können insbesondere dienen:

a) ständige Kontaktnahme mit der Presse und den Massenmedien, Durchführung von Pressekonferenzen oder Tagungen mit Journalisten
b) ständige Kontaktnahme mit Parlamentariern
c) ständige Kontaktnahme mit kulturellen Institutionen außerhalb der ostdeutschen Kulturwerke
d) ständige Kontaktnahme mit zuständigen Behörden und Institutionen

Veranstaltung von Wettbewerben und Vergabe von Preisen

Veranstaltungen aller Art wie Tagungen, Seminare, Colloquien, Lesungen und anderes bzw. Koordinierung solcher Veranstaltungen mit den ostdeutschen Kulturwerken. Kontakt zu Fremdenverkehrsvereinen zur Aufklärung über die Vertreibungsgebiete.

Kontakt zu deutschen Kulturinstitutionen im Ausland, soweit bei ihnen ein ostdeutscher Bezug vorhanden ist.

Bildung eines Arbeitskreises im Hinblick auf die Kontaktnahme zur Deutschen Nationalstiftung. Die Sektion sollte mindestens folgende sechs Arbeitskreise bilden mit je etwa 5 Mitgliedern:

a) Medienarbeit
b) Kontakte zu Politikern und Behörden
c) Kontakte zu Kulturinstitutionen im In- und Ausland
d) Koordinierung von Veranstaltungen
e) Koordinierung von Wettbewerben und Preisen
   diese Arbeitsgruppe sollte auch für Wettbewerbe und Preise des OKR zuständig sein
f) Arbeitsgruppe Deutsche Nationalstiftung

-6-

Jeder dieser Arbeitskreise müßte ca. zweimal jährlich zu Besprechungen zusammenkommen. Eine jährliche Sektions- Vollversammlung wäre sinnvoll, könnte möglicherweise mit einer Stiftungsorgan- Sitzung verbunden werden.

Hier sollte der literarische Wettbewerb des OKR in derselben Form unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen weitergeführt werden.

Sektion 2: Schrifttum

Aufgaben der Sektion:

Diese Sektion führt die Aufgaben der bisherigen Sektion 6 "Publizistik" weiter, ergänzt jedoch um neue Aufgabenbereiche. Sie ist zuständig für Planung und Überwachung der Buchpublikationen des OKR, für Koordinierung und Förderung der Publikationsvorhaben ostdeutscher Kulturträger, insbesondere aber auch für die Beurteilung von Buchpublikationen im Rahmen der Förderung Dritter aus Westvermögensgeldern.

Arbeitsweise:

Die Sektion sollte drei Arbeitsgruppen bilden:

a) KK - Beirat
b) OKR - Schrifttum. Hierher gehören auch die Beurteilung der Projekte im Rahmen der Förderung Dritter.
c) Koordination ostdeutschen Schrifttums. Hierher gehören die Absprachen der geplanten Buchpublikationen ostdeutscher Kulturträger und Ausarbeitung von Empfehlungen für die Ministerien zu Ankauf und Förderung von Literaturwerken im ostdeutschen Bereich.

Jeder Arbeitskreis sollte zweimal jährlich zusammenkommen; eine Jahresvollversammlung der Sektion könnte damit verbunden werden. Die Arbeitsgruppen sollten nicht mehr als 5 Personen umfassen.

ikgs

Die Kulturpolitische Korrespondenz soll wie bisher weitergeführt werden mit einer Ausgabenzahl von 36 im Jahr. Der hohe personelle und finanzielle Aufwand für dieses Arbeitsgebiet hat sich nachweislich bewährt; es ist hierdurch ein publizistisches Organ geschaffen worden, das wie kein anderes von Qualität und Quantität her den ostdeutschen Bereich in den Medien des In- und Auslandes repräsentiert. Einen neuen Beweis hierfür gibt auch das Ergebnis einer Umfrage der Kulturpolitischen Korrespondenz, bei der auf 2.400 Fragebogen circa 1.600 Antworten eingegangen sind, die zur Zeit vor der endgültigen Auswertung stehen.

Von den Buchpublikationen, soweit sie nicht unter die Zuständigkeit einer anderen Sektion fallen, ist folgendes für 1978 bisher vorgesehen:

1.) Broschüre ostdeutsche Kulturpreise, Aufmachung wie Broschüre "Fundamente"

2.) Folgeband der Reihe "Nachbarn seit 1000 Jahren", Band 3: "Deutsche und Russen" (Arbeitstitel). Der verantwortliche Redakteur ist verpflichtet, es wird damit gerechnet, daß 1978 das Manuskript abgeschlossen werden kann.

3.) Anthologie Band 8 "Dank an Deutschland" (Arbeitstitel), die Ergebnisse des literarischen Wettbewerbs 1977 Zusammenstellung zum druckreifen Manuskript mit Illustrationen.

4.) Schriftenreihe des OKR " Ostdeutsche Erlebnisse" hier müßte ein besonderer Schwerpunkt der Publikationsarbeit des OKR liegen.

5.) Früher war beschlossen worden, in Zusammenarbeit mit den regionalen Kulturwerken Reiseführer für ostdeutsche Regionen zu erstellen. Diese Zusammenarbeit ist nur teilweise zustande gekommen. Es sollte den Entscheidungen der Stiftungsgremien, bzw. der neuen Sektion Schrifttum überlassen bleiben, ob diese Projekte weitergeführt werden sollen.

6.) Zu den Aufgaben der Sektion gehört auch die Förderung Dritter, soweit es sich um Buchprojekte handelt.

Sektion 3: Archive, Museen und Bibliotheken

Aufgabenstellung der Sektion:

Zentrale Katalogisierung aller sammelnden Stellen; Ausarbeitung von Empfehlungen und Richtlinien für die Sammlung und Pflege dinglichen Kulturguts in den einzelnen Sammelstellen. Zentrale Aufbereitung der in den einzelnen sammelnden Stellen nach diesen Empfehlungen und Richtlinien hergestellten Katalogen.

Vorüberlegungen zur Bildung regionaler, überregionaler oder zentraler Sammelstellen. Zusammenwirken mit Patenstädten und Patenländern. Herstellung von Dokumentationen über das ostdeutsche dingliche Kulturgut.

Suche nach bisher unerforschten oder nicht genügend erforschten Bereichen. Vorschläge für Maßnahmen zur Ausfüllung dieser Lücken.

Arbeitsweise der Sektion:

Die Sektion sollte mindestens zwei Arbeitsgruppen bilden:

a) Archive und Bibliotheken
b) Museen, Heimatstuben, Patenschaften

Die bisherige Sektion 4 hat hier bereits sehr gute Vorarbeit geleistet. Die Sektion hat sich mit der Vierteljahreszeitschrift "Der gemeinsame Weg" ein hervorragendes Organ für die Öffentlichkeit geschaffen, das weitergeführt werden sollte. Beide Arbeitsgruppen sollten je zweimal jährlich tagen, sie sollten nicht mehr als je 5 Mitarbeiter umfassen. Eine jährliche Vollversammlung der Sektion unter Hinzuziehung von Behördenvertretern ist außerdem erforderlich.

Zu den Aufgaben der Sektion gehört die Weiterführung von größeren Projekten, die bereits in den Vorjahren angefangen wurden, z.B. den Abschluß der wissenschaftlichen Heimatbuchbibliographie. Nach deren Fertigstellung im Jahre 1978 dürfte sichtbar werden, wo auf der Landkarte noch "weiße Flecken" im Heimatbuchbereich sind. Die Konsequenz müßte eine Anregung an Bund, Argeflü und Landsmannschaften sein, für diese Lücken noch persönliche Wissensträger zu finden und mit finanziell abgesicherten Aufträgen zur Erstellung solcher Heimatbücher auszustatten.
Standortkatalog für Vertriebenenperiodika. Die Publikation wird 1978 erscheinen in Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut, Marburg.
Die Vierteljahresschrift der "Gemeinsame Weg", als Organ dieser Sektion bereits eingeführt, soll im bisherigen Umfang weitergeführt werden. Vier Ausgaben im Jahr.

Neu vorgesehen ist die Erstellung eines Verzeichnisses der vorhandenen und geplanten Sammelstellen für dingliches Kulturgut. Während unterschiedlich für manche Vertreibungsregionen hervorragende Sammelstellen bereits existieren, sind andere Regionen noch unversorgt. Auch innerhalb der Bundesländer sind die Verhältnisse z.Zt. sehr unterschiedlich. Ein Ergebnis der Erstellung dieses Verzeichnisses wird auch die Anregung sein, mit den zuständigen Ministerien und Landsmannschaften und Kulturstiftungen dieses Problem weiter zu verhandeln.

Sektion 4: Künste

Aufgaben der Sektion:

Die Sektion hat folgende vier Aufgabenbereiche:

1.) Sammeln ostdeutscher Kunstwerke, insbesondere aus der Zeit vor der Vertreibung. Hier können Überschneidungen mit dem Aufgabenbereich der Sektion 3 auftreten, die untereinander geklärt werden sollten.

2.) Beobachtung und Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens mit ostdeutschem Inhalt, unabhängig von der Herkunft des jeweiligen Künstlers.

3.) Förderung des künstlerischen Nachwuchses durch Aufträge, Preise und Stipendien.

4.) Darbietung ostdeutscher Kunstwerke durch Ausstellungen, Kolloquien und ähnliches.

Die Sektion 4 befaßt sich hierbei mit der bildenden und darstellenden Kunst, sowie der Musik. Die Werke der Schriftsteller werden durch die Sektion 2 Schrifttum wahrgenommen.

Arbeitsweise der Sektion:

Die Sektion sollte zwei Arbeitskreise bilden :

a) darstellende Kunst
b) Musik

Beide Arbeitskreise decken für ihren Bereich alle oben beschriebenen Aufgaben der Sektion ab. Die Arbeitskreise sollten Vertreter der wesentlichen Kulturträger aus diesem Bereich umschließen, zweimal jährlich jeweils tagen. Die Sektion müßte eine jährliche Vollversammlung abhalten.

Geplant ist u.a. die Durchführung eines Kolloquiums im Februar 1978 in Regensburg bei dem junge Kunstwissenschaftler an die Bestände und Arbeitsmöglichkeiten in der Ostdeutschen Galerie herangeführt werden sollen.

Sektion 5: Ausbildung

Aufgaben der Sektion:

Aufgabe der Sektion ist es, geeignete Wege zu suchen, um das Defizit an Wissen und Kenntnis ostdeutscher Kultur in unserem Volke zu verringern. Hierzu gehört die Weiterarbeit im Bereiche der Ostkunde im Unterricht mit Vorschlägen für Lehrprogramme Prüfungsordnungen und ähnlichem. Anregung zur Verbreitung der Kenntnis an Ostsprachen. Arbeitskontakte mit Schulbuchverlagen und Schulbuchautoren. Anregung und Vergabe von Aufträgen zur Herstellung von Anthologien und Lesestücken für den Unterricht. Kontakte zu Bildungseinrichtungen und Jugendorganisationen. Vermittlungen von Referenten und Moderatoren über Ostfragen für Institutionen der Erwachsenenbildung.

Arbeitsweise der Sektion:

Da die oben beschriebenen Aufgaben der Sektion alle miteinander zusammenhängen, wird eine Aufgliederung verschiedener Arbeitskreise nicht erforderlich sein. Sollte eine Kernmannschaft von etwa 5 Persönlichkeiten gebildet werden, die einer Vollversammlung der Sektion zuarbeitet. Die Sektion sollte alle relevanten oben erwähnten Institutionen umschließen.

ikgs

Sektion 6: Wissenschaft und Forschung

Aufgaben der Sektion:

Laufender Überblick über Lehrstühle für ostdeutsche Geschichte und Landeskunde sowie ggfs. Vorschläge zur Errichtung derartiger Lehrstühle; Förderung mit Universitäten und Hochschulen und mit der Kultusministerkonferenz.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Anregung von Themen für Promotionen, Druckkostenzuschüsse.

Vergabe und Vermittlung von Forschungsaufträgen und Stipendien anderer Art. Intensive Zusammenarbeit mit den ostdeutschen historischen Kommissionen. Koordinierung von deren Arbeit, soweit sinnvoll.

Veranstaltungen von Tagungen, Seminaren, Kolloquien.

Arbeitsweise der Sektion:

Die Sektion sollte drei Arbeitsgruppen bilden:

a) Kontakte zu Universitäten und Hochschulen, KMK
b) Kontakte zu historischen Kommissionen
c) Förderung von Forschungsvorhaben und wissenschaftlichem Nachwuchs.

Die Arbeitsgruppen sollten mindestens zweimal jährlich tagen und alle relevanten Institutionen einschließen. Eine jährliche Vollversammlung der Sektion sollte damit verbunden werden.

Hier wird eine Neuorientierung gegenüber der bisherigen Arbeit erforderlich sein, u.a. ist für diese Sektion vorgesehen: die Einführung und Vergabe eines Wissenschaftspreises. Hierbei sollen über die schwarzen Bretter und Institute der deutschen Hochschulen junge Wissenschaftler und Studenten der höheren Semester dazu angereizt werden, sich mit der Erarbeitung eines ostdeutschen wissenschaftlichen Themas zu befassen und damit geistig diesen Forschungsbereich anzunehmen.

Daneben soll eine Wissenschaftsförderung für wissenschaftliche Arbeiten mit ostdeutscher Thematik gegeben werden, soweit diese von den Professoren als Dissertationen ausgegeben werden. Hier ist an Druckkostenzuschüsse gedacht. Die wissenschaftliche Arbeitstagung der bisherigen Sektion 1 soll weitergeführt werden, jedoch soll versucht werden, diese Arbeit in die Gesamtaufgabe der Sektion besser als bisher einzubauen.

III Geschäftsführung

Im Jahre 1978 wird der Geschäftsführung durch die Umstellung der Arbeit und die Konstituierung der Sektionen mit neuen Aufgaben eine erhebliche Arbeit in der organisatorischen Betreuung zuwachsen. Deren Art und Umfang ist im einzelnen noch nicht ganz zu überschauen.

Unter den Mitarbeitern des OKR hat es im Jahre 1977 durch das Ausscheiden von Frau Bader eine Veränderung gegeben. Es ist zu erwarten, daß der neue Mitarbeiter, Herr Franz Heinz, im Jahre 1978 in das bisherige Team leistungsfähig hineinwachsen wird.
Nachdem im Jahre 1977 ein Organisations- und Geschäftsverteilungsplan des Ostdeutschen Kulturrates erstellt worden ist, ist im Juni 1977 beim Bundesministerium des Innern die Errichtung einer zusätzlichen Planstelle eines "Kulturellen Programmdirektors" beantragt worden. Es ist zu hoffen, daß die Errichtung und Besetzung dieser Stelle im Jahr 1978 möglich werden wird. Nach langen Vorklärungen und Vorarbeiten sollen die bisher nur in Teilzeit ausgeschöpften Stellen zweier Mitarbeiterinnen noch vor 1978 ganztägig besetzt werden, sodaß der OKR 1978 mit 6, evtl. 7 vollen Planstellen arbeiten kann. Dabei steht es dem Ostdeutschen Kulturrat nach einer Grundsatzentscheidung des Bundesinnenministers frei, seine Planstellen jeweils durch einen oder mehrere Mitarbeiter voll auszuschöpfen.

Die Bearbeitung der Projekte im Rahmen der Förderung Dritter nach der Westvermögen-Zuführungsverordnung nimmt im Jahre 1978 einen größeren Raum ein, zumal die hierfür zur Verfügung stehenden Finanzmittel gegenüber dem Vorjahr erheblich angewachsen sind.

Das Projekt eines Sammelwerks "Eingliederung der Vertriebenen in die Bundesrepublik Deutschland" wird weiterverfolgt und nach Möglichkeit im Jahre 1978 abgeschlossen.

Das Jahr 1978 soll noch in verstärktem Maße dazu dienen, daß die Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit den Sektionen (insbesondere der Sektion 2: Öffentlichkeitsarbeit) die Kontakte zu weiteren kulturtragenden Personen und Institutionen ausbaut.

ikgs

IV Zusammenfassung

Für das Jahr 1978 sind in der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat folgende Schwerpunkte der Arbeit geplant:

1. Weiterführung der satzungsmäßigen Arbeit der Stiftungsorgane;
   Neukonstituierung des Stiftungsrates und - am Jahresende - Neuwahl des Stiftungsvorstandes

2. Neugliederung der Sektionen unter Neuschaffung einer Sektion für Öffentlichkeitsarbeit und neuer Ausrichtung der bisherigen Sektionen

3. Einführung eines Arbeitsgebietes "Kulturpolitische Grundsatzfragen" in den Aufgabenkatalog des Stiftungsvorstandes

4. Wirksame Prüfung von Manuskripten und deren Archivierung und/oder Veröffentlichung im Rahmen der Westvermögen-Zuführungsverordnung

5. Intensivierung der wissenschaftlichen, bildungspolitischen und künstlerischen Sektionsarbeit

6. Veröffentlichungen eines Bandes der Reihe "Nachbarn seit 1000 Jahren" und eines Sammelwerkes "Eingliederung der Vertriebenen in die Bundesrepublik Deutschland"

7. Ausweitung der Kontakte zu weiteren kulturtragenden Institutionen

ikgs

Anlage 1

Sitzung des Ostdeutschen Kulturrats, Stiftungskuratorium

am 11. November 1977, in Bonn

Anwesenheitsliste:

Dr. Viktor Aschenbrenner
Wilhelm von Aulock
Werner Bader
Oskar Böse
Hermann Bortfeldt
Prof. Dr. A. Domes
Dr. Götz Fehr
Otto Frhr. von Fircks
Dr. Karl Heinz Gehrmann
Franz Hamm
Adolf Hasenöhrl
Barbara Hofmann
Wilhelm Kampf
Dr. Heinrich Kuhn
Dr. Karl Heinz Mattern
Wilhelm Matull
Prof. Dr. H.J. von Merkatz
Dr. von zur Mühlen
Dr. Peter Paul Nahm
Dr. Felician Prill
Dr. Ernst Schremmer
Dr. Eberhard. G. Schulz
Prof. Dr. G. Speer
Dr. Arved von Taube
Jakob Wolf

ikgs

OKR STIFTUNG OSTDEUTSCHER KULTURRAT
5300 BONN · Kaiserstraße 113 · Telefon (02221) 21 37 66

Niederschrift
über die 4. Sitzung des Stiftungskuratoriums der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat am 11. November 1977 im Sternhotel in Bonn

---

Beginn der Sitzung: 14.00 Uhr
Ende der Sitzung : 16.10 Uhr

Anwesende: vgl. Anlage 1

Der Vorsitzende Dr. von zur Mühlen eröffnet die Sitzung und begrüßt insbesondere die heute erstmals anwesenden, in der letzten Sitzung neu hinzugewählten Mitglieder des Stiftungskuratoriums. Er stellt die ordnungsgemäße Einladung und die Beschlußfähigkeit fest.

Punkt 1 der Tagesordnung - Genehmigung der Niederschrift über die letzte Sitzung -

Die Niederschrift über die Sitzung des Stiftungskuratoriums am 28. September 1977 wird ohne Einwendungen einstimmig gebilligt.

Nach kurzer Unterbrechung zur Eröffnung und Abwicklung des Tagesordnungspunkts 1 der Sitzung des Stiftungsrates tritt das Stiftungskuratorium ein in die gemeinsame Beratung mit dem Stiftungsrat.

ikgs

Punkt 2 der Tagesordnung - Bericht der Kommission für Grundsatzfragen an den Stiftungsrat -

a) Gemeinsame Beratung

Der Vorsitzende der vom Stiftungsrat berufenen Kommission für Grundsatzfragen, Herr Dr. Mattern, berichtet über den der Kommission erteilten Auftrag und die Beratungen hierzu. Er erläutert das in dem Bericht der Kommission vom 28.9.1977 schriftlich formulierte Ergebnis der Beratungen.

In der anschließenden sehr eingehenden Diskussion, an der sich alle Anwesenden lebhaft beteiligen, werden eine Fülle von Änderungs- und Ergänzungsvorschlägen vorgetragen.

Der Bericht erhält dabei die aus der Anlage 2 ersichtliche Fassung.

b) Beschlußfassung über eine Empfehlung an den Stiftungsrat

Auf Vorschlag seines Vorsitzenden beschließt des Stiftungskuratorium bei einer Stimmenthaltung:
Dem Stiftungsrat wird empfohlen, den Bericht in der unter Punkt 2 a) der Tagesordnung erarbeiteten Fassung anzunehmen.

Punkt 3 der Tagesordnung - Arbeitsplan 1978 -

a) gemeinsame Beratung mit dem Stiftungsrat

In der Diskussion über den vorliegenden Entwurf eines Arbeitsplanes für 1978, in der die Herren Prof. Domes, Prof. v.Merkatz, Bader, Dr. Gehrmann, Dr. Mattern, Böse, Dr. von zur Mühlen, Kampf, Graeven, Prof. Menzel, Hasenöhrl, v. Aulock, Dr. Schremmer und Dr.Aschenbrenner sprechen, wird übereinstimmend festgestellt, daß dem Vorstand Gelegenheit gegeben werden sollte, den Arbeitsplan sowohl aus redaktionellen Gründen als auch zur Einbringung der in dem heute verabschiedeten Grundsatzpapier genannten Aufgaben zu überarbeiten und zu vertiefen.

ikgs

Es wird angeregt, insbesondere die Frage der Neugliederung der Sektionen zu überdenken und diese nicht von vornherein auf eine bestimmte Mitgliederzahl und Anzahl von Tagungen festzulegen. Es sei besser, bei Bedarf Fachleute in ad hoc-Kommissionen zu berufen, um bestimmte Sachfragen klären zu lassen.

Prof. Dr. Menzel trägt hierzu als Vorsitzender des Stiftungsbeirates vor, der Stiftungsbeirat habe satzungsgemäß die von der früheren Sektion 3 getragene Aufgabe der Koordination und Kooperation mit den Kulturwerken übernommen. Die Arbeit der bisherigen Sektionen sei im Beirat mehrfach eingehend beraten worden mit dem Ergebnis, daß die bisherige Sektionsarbeit - von Ausnahmen abgesehen - als nicht effektiv genug bezeichnet werde. Bei der Neugliederung der Sektionen sollten die Entscheidungsfreiheit des Vorstandes und die Arbeitsmöglichkeit der Geschäftsstelle gestärkt werden. Der Beirat empfiehlt, Sektionen nur in Zusammenhang mit überregionalen Institutionen, wie Künstlergilde und Herder-Forschungsrat, und im übrigen nur Arbeitskreise mit zeitlich begrenztem Auftrag zu berufen; insbesondere könne eine Sektion Wissenschaft nur in engster Verbindung mit dem Herder-Forschungsrat sinnvoll arbeiten.

Stiftungsrat und Stiftungskuratorium stellen im übrigen fest, daß die Sektionen im Einklang mit § 6 Abs. 2 der Geschäftsordnung Ausschüsse des Vorstandes sind, und daß der Vorstand das unbestrittene Recht zur Berufung, Umwandlung oder Auflösung von Sektionen hat.

Die Anwesenden empfehlen dem Stiftungsvorstand, sich bei der Überarbeitung des Arbeitsplanes von Mitgliedern der anderen Stiftungsgremien unterstützen zu lassen.

-4-

ikgs

b) Beschlußfassung über eine Empfehlung an den Stiftungsrat

Die gemeinsame Beratung der beiden Stiftungsgremien über den Arbeitsplan 1978 führt zu folgender Entschließung, die einstimmig angenommen wird:

> "Stiftungskuratorium und Stiftungsrat des Ostdeutschen Kulturrates bitten den Vorstand, anhand des Grundsatzpapiers den Entwurf eines Arbeitsplanes zur sachgerechten Wahrnehmung der in diesem Papier genannten Aufgaben zu erarbeiten und dem Stiftungsrat vorzulegen."

Der Vorsitzende schließt die Sitzung des Stiftungskuratoriums um 16.10 Uhr.

Der Vorsitzende des Stiftungsrates Dr. Mattern lädt die anwesenden Kuratoriumsmitglieder ein, an den weiteren Beratungen des Stiftungsrates als Sachverständige teilzunehmen.

H.v. zur Mühlen

(Dr. von zur Mühlen)
Vorsitzender des
Stiftungskuratoriums

ikgs

Anlage 3 zur Sitzung des Stiftungsrates am 11. November 1977

ENTWURF eines Arbeitsplanes 1978

I Die Stiftungsorgane

Der Stiftungsrat:

Die Amtszeit des ersten Stiftungsrates läuft mit Jahresende 1977 ab. Satzungsgemäß wird der neue Stiftungsrat für eine Amtsperiode von 3 Jahren neu gewählt. Der neue Stiftungsrat wird sich mit Jahresbeginn konstituieren müssen und die satzungsmäßig festgelegten Aufgaben der Leitung und Entscheidung übernehmen.

Das Stiftungskuratorium:

Das Stiftungskuratorium führt seine satzungsmäßig vorgeschriebene beratende Funktion weiter. Durch die Zuwahl neuer Mitglieder im Herbst 1977 dürften sich die Zusammensetzung das Durchschnittsalter der Kuratoriumsmitglieder erheblich verändern. Es sollte angestrebt werden, daß die Kuratoriumsmitglieder mehr als bisher ehrenamtliche Aufgaben übernehmen (z.B. Gutachten-Erstellung für Projektförderung, Mitarbeit und Mitgliedschaft in den neuen Sektionen).

Der Stiftungsbeirat :

Der Stiftungsbeirat ist 1977 sichtbar in seine koordinierende Aufgabe hineingewachsen. Nachdem der Beirat auch die Aufgabe der früheren Sektion 3 (Koordination) übernommen hat, wird er sich im Jahre 1978 intensiver dieser Aufgabe zu widmen haben. In diesem Zusammenhang sollte schrittweise eine dauerhafte Entscheidung über die Frage vorbereitet werden, wie die zahlreichen ostdeutschen Kulturträger repräsentativ ausreichend im Beirat vertreten sein können oder mit dem Beirat verbunden werden können.

Der Stiftungsvorstand:

Der Stiftungsvorstand schließt mit dem Jahre 1978 seine erste dreijährige Amtsperiode ab. Es sind ihm durch die Arbeitsgestaltung der Stiftung eine solche Fülle von Aufgaben und Entscheidungen zugewachsen, daß der Vorstand trotz erheblich größerer Tagungsfrequenz als zu Zeiten des OKR e.V. die Aufgaben kaum bewältigen kann.
So hat der Vorstand u.a. folgende größeren Themenkomplexe bearbeitet: die Festlegung von Stiftungsmitteln und die Verwendung von deren Erträgnissen, die Personalentscheidungen für die Geschäftsstelle, Personalüberlegungen für die Zuwahl in das Stiftungskuratorium, Ausarbeitung von Arbeits- und Wirtschaftsplänen, Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Institutionen, Erarbeitung eines Geschäftsverteilungs- und Organisationsplanes für den Ostdeutschen Kulturrat, Satzungsfragen und Fragen der Stiftungsaufsicht, Neuordnung der Sektionen, Konzept zur Abwicklung der Anträge nach Westvermögen-Zuführungsverordnung, Vorstellungen über Veranstaltungen des Ostdeutschen Kulturrates. Neu will der Stiftungsvorstand im kommenden Jahre die Aufgabe übernehmen, kulturpolitische Grundsatzfragen zu besprechen und dadurch richtungweisende Impulse für die Arbeit der anderen Stiftungsgremien zu geben.

II Sektionen

Zweck und Aufgabe der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat ist in Art. 2 ihrer Satzung festgelegt. Die Formulierung dieses Artikels lehnt sich wörtlich an den Kulturparagraphen 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes an. Daraus ergibt sich

1.) das Kulturgut der Vertreibungsgebiete im Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten
2.) Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten
3.) Einrichtungen des Kunstschaffens sicherzustellen und zu fördern
4.) Einrichtungen der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern
5.) Wissenschaft und Forschung zu fördern
6.) die Weiterentwicklung der Kulturleistung der Vertriebenen u Flüchtlinge zu fördern.

Dieser weitgesteckte gesetzliche Rahmen ist durch Art. 2 Abs. 1 der Satzung dahingehend eingeengt und präzisiert, daß der OKR aus diesem Bereich die überregionalen Aufgaben wahrzunehmen hat.

Zum weiteren Verständnis der Aufgabenstellung des OKR sind außerdem die Aussagen heranzuziehen, die der damalige Bundesvertriebenenminister von Hassel 1968 bei der Reaktivierung des Ostdeutschen Kulturrates gemacht hat und die bis heute uneingeschränkt gültig sein dürften:

"Es entspricht unserer freiheitlichen Grundordnung, daß sich der Staat bei der Erfüllung dieses Auftrages (nach § 96) auf eigene Institutionen stützt, sie fördert und damit ihre Arbeit ermöglicht. Institutionen dieser Art sind jedoch in ihrer Zielsetzung in der Regel fachlich, regional oder in anderer Weise begrenzt. Das kann zu einer nicht ausreichenden Beachtung übergeordneter kulturpolitischer Gesichtspunkte, zu Doppelgleisigkeit in der Arbeit und zu einem nicht immer ökonomischen Kräfteeinsatz führen. Dennoch sollte die deshalb notwendige Koordinierung nicht der subventionierenden staatlichen Exekutive überlassen werden. Sinnvoller und der Sache dienlicher erscheint es vielmehr, die Aufgabe des Koordinators einer zentralen autonomen Institutione zukommen zu lassen. Ein dieser Zielsetzung verpflichtetes Organ mit zentraler, also nicht landsmannschaftlich oder vom Sachgebiet her eingeengter Funktion, stellt der Ostdeutsche Kulturrat dar. Er hat insbesondere folgende Aufgaben wahrzunehmen:

a) zusammenfassende Darstellung der geistigen und kulturellen Strömungen aus den verschiedenen Vertreibungsgebieten;

b) Pflege der ostdeutschen Kulturwerte von zeitloser Gültigkeit in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Kulturlebens

c) Darstellung der Entwicklung geistig- kultureller Beziehungen der Deutschen zu den Nachbarvölkern in Südost- und Ostmitteleuropa;

d) Beobachtung und Auswertung der geistig- kulturellen Entwickl in den Vertreibungsgebieten;

e) Einrichtung von regionalen Arbeitskreisen in den Bundesländ zur Unterstützung des Ostdeutschen Kulturrates auf Länderebe

ikgs

Die zentrale Aufgabe des OKR ist treffend in einem Beschluß seines Stiftungsbeirates vom 2.7.1977 formuliert worden:

"Die zentrale Aufgabe des Ostdeutschen Kulturrates ist die Koordinierung der ostdeutschen Kulturarbeit, die von den verschiedenen selbständigen Kulturwerken und Kulturträgern geleistet wird. Der Ostdeutsche Kulturrat bedient sich zur Erfüllung dieser Aufgabe u.a. der Sektionen. "

Aus all den bisher angeführten Bestimmungen und Überlegungen ergibt sich, daß die Arbeit des OKR zwei Schwerpunkte hat:

I. Die Erarbeitung und Darstellung kulturpolitischer Grundsatzfragen überregionalen Charakters (Punkt 1 der Satzungsvorschriften und a) von Hassel), sowie die Darstellung ostdeutscher Kulturbelange in der Öffentlichkeit. Hierbei handelt es sich um eigenständige Aufgaben des OKR, die er, zwar in Abstimmung mit den anderen Kulturwerken, in Eigeninitiative ausführen soll.

II. In allen übrigen Bereichen sollte sich der OKR auf die Koordinierung der Arbeit der übrigen Kulturträger beschränken, also nur Hilfestellung für die Verwirklichung der Arbeit der anderen geben (vgl. Punkte 2 bis 5 der Satzungsbestimmungen, b) von Hassel u.a.).

Aus den bisherigen Überlegungen ergibt sich damit, daß die Sektionen in folgender Weise neu gestaltet werden sollen:

<u>I. Eigene kulturelle Aufgaben des OKR</u>

Kulturpolitische Grundsatzfragen wird vom Stiftungsvorstand wahrgenommen.

Sektion 1: Öffentlichkeitsarbeit (auch Förderung Dritter)
Sektion 2: Schrifttum (auch Förderung Dritter)

<u>II. Koordinierende Aufgaben des OKR</u>

Sektion 3: Archive, Museen, Bibliotheken
Sektion 4: Künste
Sektion 5: Ausbildung
Sektion 6: Wissenschaft und Forschung

ikgs

Reihenfolge und Benennung der Sektionen im koordinierenden Bereich richtet sich nach den Formulierungen des Gesetzestextes in § 96 und weicht deshalb geringfügig von den bisherigen Formulierungen ab. Während die übrigen bisherigen Sektionen weitergeführt werden können, wird die Funktion der bisherigen Sektion 3 (Kooperation) durch den Stiftungsbeirat übernommen.

Sektion 1: Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben der Sektion:
Darstellung der Arbeit des Ostdeutschen Kulturrates und der ostdeutschen Kulturwerke in der deutschen und internationalen Öffentlichkeit. Hierzu können insbesondere dienen:

a) ständige Kontaktnahme mit der Presse und den Massenmedien, Durchführung von Pressekonferenzen oder Tagungen mit Journalisten
b) ständige Kontaktnahme mit Parlamentariern
c) ständige Kontaktnahme mit kulturellen Institutionen außerhalb der ostdeutschen Kulturwerke
d) ständige Kontaktnahme mit zuständigen Behörden und Institutionen

Veranstaltung von Wettbewerben und Vergabe von Preisen

Veranstaltungen aller Art wie Tagungen, Seminare, Colloquien, Lesungen und anderes bzw. Koordinierung solcher Veranstaltungen mit den ostdeutschen Kulturwerken. Kontakt zu Fremdenverkehrsvereinen zur Aufklärung über die Vertreibungsgebiete.

Kontakt zu deutschen Kulturinstitutionen im Ausland, soweit bei ihnen ein ostdeutscher Bezug vorhanden ist.

Bildung eines Arbeitskreises im Hinblick auf die Kontaktnahme zur Deutschen Nationalstiftung. Die Sektion sollte mindestens folgende sechs Arbeitskreise bilden mit je etwa 5 Mitgliedern:

a) Medienarbeit
b) Kontakte zu Politikern und Behörden
c) Kontakte zu Kulturinstitutionen im In- und Ausland
d) Koordinierung von Veranstaltungen
e) Koordinierung von Wettbewerben und Preisen
   diese Arbeitsgruppe sollte auch für Wettbewerbe und Preise des OKR zuständig sein
f) Arbeitsgruppe Deutsche Nationalstiftung

Jeder dieser Arbeitskreise müßte ca. zweimal jährlich zu Besprechungen zusammenkommen. Eine jährliche Sektions- Vollversammlung wäre sinnvoll, könnte möglicherweise mit einer Stiftungsorgan- Sitzung verbunden werden.

Hier sollte der literarische Wettbewerb des OKR in derselben Form unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen weitergeführt werden.

Sektion 2: Schrifttum

Aufgaben der Sektion:

Diese Sektion führt die Aufgaben der bisherigen Sektion 6 "Publizistik" weiter, ergänzt jedoch um neue Aufgabenbereiche. Sie ist zuständig für Planung und Überwachung der Buchpublikationen des OKR, für Koordinierung und Förderung der Publikationsvorhaben ostdeutscher Kulturträger, insbesondere aber auch für die Beurteilung von Buchpublikationen im Rahmen der Förderung Dritter aus Westvermögensgeldern.

Arbeitsweise:

Die Sektion sollte drei Arbeitsgruppen bilden:

a) Redaktionsbeirat
b) OKR - Schrifttum. Hierher gehören auch die Beurteilung der Projekte im Rahmen der Förderung Dritter.
c) Koordination ostdeutschen Schrifttums. Hierher gehören die Absprachen der geplanten Buchpublikationen ostdeutscher Kulturträger und Ausarbeitung von Empfehlungen für die Ministerien zu Ankauf und Förderung von Literaturwerken im ostdeutschen Bereich.

Jeder Arbeitskreis sollte zweimal jährlich zusammenkommen; eine Jahresvollversammlung der Sektion könnte damit verbunden werden. Die Arbeitsgruppen sollten nicht mehr als 5 Personen umfassen.

ikgs

Die Kulturpolitische Korrespondenz soll wie bisher weitergeführt werden mit einer Ausgabenzahl von 36 im Jahr. Der personelle und finanzielle Aufwand für dieses Arbeitsgebiet hat sich nachweislich bewährt; es ist hierdurch ein publizistisches Organ geschaffen worden, das wie kein anderes von Qualität und Quantität her den ostdeutschen Bereich in den Medien des In- und Auslandes repräsentiert. Einen neuen Beweis hierfür gibt auch das Ergebnis einer Umfrage der Kulturpolitischen Korrespondenz, bei der auf 2.400 Fragebogen circa 1.600 Antworten eingegangen sind, die zur Zeit vor der endgültigen Auswertung stehen.

Von den Buchpublikationen, soweit sie nicht unter die Zuständigkeit einer anderen Sektion fallen, ist folgendes für 1978 bisher vorgesehen:

1.) Broschüre ostdeutsche Kulturpreise, Aufmachung wie Broschüre "Fundamente"

2.) Folgeband der Reihe "Nachbarn seit 1000 Jahren", Band 3: "Deutsche und Russen" (Arbeitstitel). Der verantwortliche Redakteur ist verpflichtet, es wird damit gerechnet, daß 1978 das Manuskript abgeschlossen werden kann.

3.) Anthologie Band 8 "Dank an Deutschland" (Arbeitstitel), die Ergebnisse des literarischen Wettbewerbs 1977 Zusammenstellung zum druckreifen Manuskript mit Illustrationen.

4.) Schriftenreihe des OKR " Ostdeutsche Erlebnisse" hier müßte ein besonderer Schwerpunkt der Publikationsarbeit des OKR liegen.

5.) Früher war beschlossen worden, in Zusammenarbeit mit den regionalen Kulturwerken Reiseführer für ostdeutsche Regionen zu erstellen. Diese Zusammenarbeit ist nur teilweise zustande gekommen. Es sollte den Entscheidungen der Stiftungsgremien, bzw. der neuen Sektion Schrifttum überlassen bleiben, ob diese Projekte weitergeführt werden sollen.

6.) Zu den Aufgaben der Sektion gehört auch die Förderung Dritter, soweit es sich um Buchprojekte handelt.

Sektion 3: Archive, Museen und Bibliotheken

Aufgabenstellung der Sektion:

Zentrale Katalogisierung aller sammelnden Stellen; Ausarbeitung von Empfehlungen und Richtlinien für die Sammlung und Pflege dinglichen Kulturguts in den einzelnen Sammelstellen. Zentrale Aufbereitung der in den einzelnen sammelnden Stellen nach diesen Empfehlungen und Richtlinien hergestellten Katalogen.

Vorüberlegungen zur Bildung regionaler, überregionaler oder zentraler Sammelstellen. Zusammenwirken mit Patenstädten und Patenländern. Herstellung von Dokumentationen über das ostdeutsche dingliche Kulturgut.

Suche nach bisher unerforschten oder nicht genügend erforschten Bereichen. Vorschläge für Maßnahmen zur Ausfüllung dieser Lücken.

Arbeitsweise der Sektion:

Die Sektion sollte mindestens drei Arbeitsgruppen bilden:

a) Archive und Bibliotheken
b) Museen, Heimatstuben, Patenschaften
c) Publikationen

Die bisherige Sektion 4 hat hier bereits sehr gute Vorarbeit geleistet. Die Sektion verfügt mit der Vierteljahreszeitschrift "Der gemeinsame Weg" über ein hervorragendes Organ für die Öffentlichkeit, das weitergeführt werden sollte. Beide Arbeitsgruppen sollten je zweimal jährlich tagen, sie sollten nicht mehr als je 5 Mitarbeiter umfassen. Eine jährliche Vollversammlung der Sektion unter Hinzuziehung von Behördenvertretern ist außerdem erforderlich.

Zu den Aufgaben der Sektion gehört die Weiterführung von größeren Projekten, die bereits in den Vorjahren angefangen wurden, z.B. den Abschluß der wissenschaftlichen Heimatbuchbibliographie. Nach deren Fertigstellung im Jahre 1978 dürfte sichtbar werden, wo auf der Landkarte noch "weiße Flecken" im Heimatbuchbereich sind. Die Konsequenz müßte eine Anregung an Bund, Argeflü und Landsmannschaften sein, für diese Lücken noch persönliche Wissensträger zu finden und mit finanziell abgesicherten Aufträgen zur Erstellung solcher Heimatbücher auszustatten.
Standortkatalog für Vertriebenenperiodika. Die Publikation wird 1978 erscheinen in Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut, Marburg.
Die Vierteljahresschrift der "Gemeinsame Weg" ist bereits eingeführt und soll im bisherigen Umfang (vier Ausgaben im Jahr) weitergeführt werden.

Neu vorgesehen ist die Erstellung eines Verzeichnisses der vorhandenen und geplanten Sammelstellen für dingliches Kulturgut. Während unterschiedlich für manche Vertreibungsregionen hervorragende Sammelstellen bereits existieren, sind andere Regionen noch unversorgt. Auch innerhalb der Bundesländer sind die Verhältnisse z.Zt. sehr unterschiedlich. Ein Ergebnis der Erstellung dieses Verzeichnisses wird auch die Anregung sein, mit den zuständigen Ministerien und Landsmannschaften und Kulturstiftungen dieses Problem weiter zu verhandeln.

Sektion 4: Künste

Aufgaben der Sektion:

Die Sektion hat folgende vier Aufgabenbereiche:

1.) Sammeln ostdeutscher Kunstwerke, insbesondere aus der Zeit vor der Vertreibung. Hier können Überschneidungen mit dem Aufgabenbereich der Sektion 3 auftreten, die untereinander geklärt werden sollten.

2.) Beobachtung und Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens mit ostdeutschem Inhalt, unabhängig von der Herkunft des jeweiligen Künstlers.

3.) Förderung des künstlerischen Nachwuchses durch Aufträge, Preise und Stipendien.

4.) Darbietung ostdeutscher Kunstwerke durch Ausstellungen, Kolloquien und ähnliches.

Die Sektion 4 befaßt sich hierbei mit der bildenden und darstellenden Kunst, sowie der Musik. Die Werke der Schriftsteller werden durch die Sektion 2 Schrifttum wahrgenommen.

Arbeitsweise der Sektion:

Die Sektion sollte zwei Arbeitskreise bilden :

a) darstellende Kunst

b) Musik

Beide Arbeitskreise decken für ihren Bereich alle oben beschriebenen Aufgaben der Sektion ab. Die Arbeitskreise sollten Vertreter der wesentlichen Kulturträger aus diesem Bereich umschließen, zweimal jährlich jeweils tagen. Die Sektion müßte eine jährliche Vollversammlung abhalten.

Geplant ist u.a. die Durchführung eines Kolloquiums im Februar 1978 in Regensburg bei dem junge Kunstwissenschaftler an die Bestände und Arbeitsmöglichkeiten in der Ostdeutschen Galerie herangeführt werden sollen.

Sektion 5: Ausbildung

Aufgaben der Sektion:

Aufgabe der Sektion ist es, geeignete Wege zu suchen, um das Defizit an Wissen und Kenntnis ostdeutscher Kultur in unserem Volke zu verringern. Hierzu gehört die Weiterarbeit im Bereiche der Ostkunde im Unterricht mit Vorschlägen für Lehrprogramme Prüfungsordnungen und ähnlichem. Anregung zur Verbreitung der Kenntnis an Ostsprachen. Arbeitskontakte mit Schulbuchverlagen und Schulbuchautoren. Anregung und Vergabe von Aufträgen zur Herstellung von Anthologien und Lesestücken für den Unterricht. Kontakte zu Bildungseinrichtungen und Jugendorganisationen. Vermittlungen von Referenten und Moderatoren über Ostfragen für Institutionen der Erwachsenenbildung.

Arbeitsweise der Sektion:

Da die oben beschriebenen Aufgaben der Sektion miteinander zusammenhängen, wird eine Aufgliederung verschiedener Arbeitskreise nicht erforderlich sein. Es sollte eine Kernmannschaft von etwa 5 Persönlichkeiten gebildet werden, die einer Vollversammlung der Sektion zuarbeitet. Die Sektion sollte alle relevanten oben erwähnten Institutionen umschließen.

ikgs

Sektion 6: Wissenschaft und Forschung

Aufgaben der Sektion:

Laufender Überblick über Lehrstühle für ostdeutsche Geschichte und Landeskunde sowie ggfs. Vorschläge zur Errichtung derartiger Lehrstühle; Förderung mit Universitäten und Hochschulen und mit der Kultusministerkonferenz.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Anregung von Themen für Promotionen, Druckkostenzuschüsse.

Vergabe und Vermittlung von Forschungsaufträgen und Stipendien anderer Art. Intensive Zusammenarbeit mit den ostdeutschen historischen Kommissionen. Koordinierung von deren Arbeit, soweit sinnvoll.

Veranstaltungen von Tagungen, Seminaren, Kolloquien.

Arbeitsweise der Sektion:

Die Sektion sollte drei Arbeitsgruppen bilden:

a) Kontakte zu Universitäten und Hochschulen, KMK
b) Kontakte zu historischen Kommissionen
c) Förderung von Forschungsvorhaben und wissenschaftlichem Nachwuchs.

Die Arbeitsgruppen sollten mindestens zweimal jährlich tagen und alle relevanten Institutionen einschließen. Eine jährliche Vollversammlung der Sektion sollte damit verbunden werden.

Hier wird eine Neuorientierung gegenüber der bisherigen Arbeit erforderlich sein, u.a. ist für diese Sektion vorgesehen: die Einführung und Vergabe eines Wissenschaftspreises. Hierbei sollen über die schwarzen Bretter und Institute der deutschen Hochschulen junge Wissenschaftler und Studenten der höheren Semester dazu angereizt werden, sich mit der Erarbeitung eines ostdeutschen wissenschaftlichen Themas zu befassen und damit geistig diesen Forschungsbereich anzunehmen.

Daneben soll eine Wissenschaftsförderung für wissenschaftliche Arbeiten mit ostdeutscher Thematik gegeben werden, soweit diese von den Professoren als Dissertationen ausgegeben werden. Hier ist an Druckkostenzuschüsse gedacht. Die wissenschaftliche Arbeitstagung der bisherigen Sektion 1 soll weitergeführt werden, jedoch soll versucht werden, diese Arbeit in die Gesamtaufgabe der Sektion besser als bisher einzubauen.

III Geschäftsführung

Im Jahre 1978 wird der Geschäftsführung durch die Umstellung der Arbeit und die Konstituierung der Sektionen mit neuen Aufgaben eine erhebliche Arbeit in der organisatorischen Betreuung zuwachsen. Deren Art und Umfang ist im einzelnen noch nicht ganz zu überschauen.

Unter den Mitarbeitern des OKR hat es im Jahre 1977 durch das Ausscheiden von Frau Bader eine Veränderung gegeben. Es ist zu erwarten, daß der neue Mitarbeiter, Herr Franz Heinz, im Jahre 1978 in das bisherige Team leistungsfähig hineinwachsen wird.
Nachdem im Jahre 1977 ein Organisations- und Geschäftsverteilungsplan des Ostdeutschen Kulturrates erstellt worden ist, ist im Juni 1977 beim Bundesministerium des Innern die Errichtung einer zusätzlichen Planstelle für einen "Programmdirektor" beantragt worden. Es ist zu hoffen, daß die Errichtung und Besetzung dieser Stelle im Jahr 1978 möglich werden wird. Nach langen Vorklärungen und Vorarbeiten sollen die bisher nur in Teilzeit ausgeschöpften Stellen zweier Mitarbeiterinnen noch vor 1978 ganztägig besetzt werden, sodaß der OKR 1978 mit 6, evtl. 7 vollen Planstellen arbeiten kann. Dabei steht es dem Ostdeutschen Kulturrat nach einer Grundsatzentscheidung des Bundesinnenministers frei, seine Planstellen jeweils durch einen oder mehrere Mitarbeiter voll auszuschöpfen.

Die Bearbeitung der Projekte im Rahmen der Förderung Dritter nach der Westvermögen-Zuführungsverordnung nimmt im Jahre 1978 einen größeren Raum ein, zumal die hierfür zur Verfügung stehenden Finanzmittel gegenüber dem Vorjahr erheblich angewachsen sind

Das Projekt eines Sammelwerks "Eingliederung der Vertriebenen in die Bundesrepublik Deutschland" wird weiterverfolgt und nach Möglichkeit im Jahre 1978 abgeschlossen.

Das Jahr 1978 soll noch in verstärktem Maße dazu dienen, daß die Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit den Sektionen (insbesondere der Sektion 2: Öffentlichkeitsarbeit) die Kontakte zu weiteren kulturtragenden Personen und Institutionen ausbaut.

ikgs

IV Zusammenfassung

Für das Jahr 1978 sind in der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat folgende Schwerpunkte der Arbeit geplant:

1. Weiterführung der Kulturpolitischen Korrespondenz in bisherigem Umfang, Inhalt und Form

2. Weiterführung der satzungsmäßigen Arbeit der Stiftungsorgane;
   Neukonstituierung des Stiftungsrates und - am Jahresende - Neuwahl des Stiftungsvorstandes

3. Neugliederung der Sektionen unter Neuschaffung einer Sektion für Öffentlichkeitsarbeit und neuer Ausrichtung der bisherigen Sektionen

4. Einführung eines Arbeitsgebietes "Kulturpolitische Grundsatzfragen" in den Aufgabenkatalog des Stiftungsvorstandes

5. Wirksame Prüfung von Manuskripten und deren Archivierung und/oder Veröffentlichung im Rahmen der Westvermögen-Zuführungsverordnung

6. Intensivierung der wissenschaftlichen, bildungspolitischen und künstlerischen Sektionsarbeit

7. Veröffentlichungen eines Bandes der Reihe "Nachbarn seit 1000 Jahren" und eines Sammelwerkes "Eingliederung der Vertriebenen in die Bundesrepublik Deutschland"

8. Ausweitung der Kontakte zu weiteren kulturtragenden Institutionen

ikgs

Empfehlungen des Stiftungsbeirats zum Arbeitsplan für das Jahr 1978

Der Stiftungsbeirat stimmte am 20. September 1977 dem vorliegenden Entwurf des Arbeitsplanes 1978 zu. Er bat jedoch, folgende Änderungsvorschläge zur Neuordnung der Sektionen zu berücksichtigen:

1. Sektion 1 Öffentlichkeitsarbeit:
   Hierher gehört auch die KK (nicht wie im Entwurf zu Sektion 2). Die Öffentlichkeitsarbeit muß durch die Geschäftsstelle wahrgenommen werden, die sich durch geeignete Fachleute beraten und unterstützen lassen soll (ad-hoc-Kommissionen). Es empfiehlt sich nicht, hier eine Sektion als unbeweglichen Dauerzustand zu schaffen. Die Sektion 1 sollte klein gehalten werden mit einem wechselnden Beraterkreis (projektgebunden).

2. Sektion 2 Schrifttum:
   Die KK gehört in die Sektion 1. Die unter b und c angegebenen Bereiche gehören zusammen, so daß die Sektion keine getrennten Arbeitsgruppen bilden sollte.

3. Sektion 3: Archive, Museen, Bibliotheken
   Keine Änderungswünsche.

4. Sektion 4 Künste:
   Die beiden Arbeitskreise der Sektion sollten heißen:
   a) bildende Kunst
   b) Musik und darstellende Kunst.
   Die Schriftsteller sollten in diese Sektion integriert werden, nicht in die Sektion Schrifttum.

5. Sektion 5 Ausbildung:
   Der Stiftungsbeirat nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß Herr Scheffler die Leitung der Sektion nicht fortführen kann. Er empfiehlt dem Vorstand, zur Mitarbeit oder Leitung dieser Sektion Herrn Oberstudienrat Völker aus Bad Harzburg, den gegenwärtigen Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht, zu gewinnen. Die Sektion sollte mit dieser Arbeitsgemeinschaft eng zusammenarbeiten.

6. Sektion 6 Wissenschaft und Forschung:
   Der Stiftungsbeirat stellt erneut fest, daß diese Sektion nicht ohne den Herder-Forschungsrat effektiv arbeiten kann. Im Gegenteil ist der Beirat der Meinung, daß der Herder-Forschungsrat mit seinem Mitgliederbestand, seinen von Umfang und Qualität her einmaligen Einrichtungen in Marburg wesentlicher Träger der Sektion sein sollte.

ikgs

OKR STIFTUNG OSTDEUTSCHER KULTURRAT
5300 BONN · Kaiserstraße 113 · Telefon (02221) 21 37 66

Tätigkeitsbericht

für das Jahr 1977

1. Rechtsform, Organisation und Schwerpunkte der Arbeit
2. Die satzungsmäßigen Stiftungsorgane
3. Die Sektionen
4. Der Zentralbereich
5. Publikationen
6. Veranstaltungen

Der vorliegende Tätigkeitsbericht ist vom Stiftungsrat am 7./8. April 1978 gem. Art. 7 Abs. 2 Nr. 3 der Satzung genehmigt worden.

ikgs

Tätigkeitsbericht 1977: Inhaltsangabe

1. Rechtsform, Organisation und Schwerpunkte der Arbeit
   1.1 Rechtsform und Satzung
   1.2 Aufbau der Organe
   1.3 Schwerpunkte der Arbeit

2. Die satzungsmäßigen Stiftungsorgane
   2.1 Der Stiftungsrat
   2.2 Der Stiftungsvorstand
   2.3 Das Stiftungskuratorium
   2.4 Der Stiftungsbeirat

3. Die Sektionen
   3.1 Sektion 1: Wissenschaft und Dokumentation
   3.2 Sektion 2: Künste
   3.3 Sektion 3: Kooperation
   3.4 Sektion 4: dingliches Kulturgut
   3.5 Sektion 5: Bildungspolitik
   3.6 Sektion 6: Publizistik
   3.7 Neuordnung der Sektionen

4. Der Zentralbereich
   4.1 Die Geschäftsstelle
   4.2 Personalfragen
   4.3 Wirtschaftsführung
   4.4 Bibliothek und Bildarchiv
   4.5 Grundsatzfragen

5. Publikationen
   5.1 Der Presse- und Informationsdienst "Kulturpolitische Korrespondenz"
   5.2 Die Zeitschrift "Der gemeinsame Weg"
   5.3 Die fünf eigenen Buchreihen des OKR
   5.4 Förderung wissenschaftlicher Sammel- und Nachschlagewerke
   5.5 Monographien

ikgs

6. Veranstaltungen

6.1 Der literarische Wettbewerb des OKR

6.2 Tagungen und Seminare

6.3 Ausstellungen

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Kontakte zu Bund und Ländern

7.2 Kontakte zu den Medien

7.3 Kontakte zu ostdeutschen Kulturwerken, - stiftungen und - vereinen

7.4 Kontakte zum Bund der Vertriebenen, den ostdeutschen Landsmannschaften und den Häusern des Deutschen Ostens

7.5 Kontakte zu anderen kulturellen Einrichtungen

7.6 Kontakte zu Verlagen

7.7 Kontakte zu übrigen Institutionen und Personen

ikgs

1. Rechtsform, Organisation und Schwerpunkte der Arbeit

1.1 Rechtsform und Satzung

Der Ostdeutsche Kulturrat besteht seit dem 22. November 1975 unter der Rechtsform einer bürgerlich- rechtlichen Stiftung. Sie ist durch den Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigt worden und steht unter der Aufsicht des Regierungspräsidenten in Köln. Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt und außerdem von der Entrichtung der Körperschaftssteuer befreit. Der Stifter war der Ostdeutsche Kulturrat e.V., der sich nach Konstituierung der Stiftungsorgane aufgelöst hat und dessen Arbeit und Organisationsgefüge von der Stiftung unmittelbar übernommen worden ist. Somit steht die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat in unmittelbarer Kontinuität des Ostdeutschen Kulturrates , der im Jahre 1950 auf Initiative der ostdeutschen Landsmannschaften gegründet worden ist.

Zweck und Aufgabe der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat ist in Art. 2 ihrer Satzung festgelegt. Die Formulierung dieses Artikels lehnt sich wörtlich an den Kulturparagraphen 96 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes an. Daraus ergibt sich

- das Kulturgut der Vertreibungsgebiete im Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten
- Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten
- Einrichtungen des Kunstschaffens sicherzustellen und zu fördern
- Einrichtungen der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern
- Wissenschaft und Forschung zu fördern
- die Weiterentwicklung der Kulturleistung der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern.

Dieser weitgesteckte gesetzliche Rahmen ist in der Stiftungssatzung dahingehend eingeengt und präzisiert, daß der OKR aus diesem Bereich die überregionalen Aufgaben wahrzunehmen hat.

Zum weiteren Verständnis der Aufgabenstellung des OKR sind außerdem die Aussagen heranzuziehen, die der damalige Bundesvertriebenenminister von Hassel 1968 bei der Reaktivierung des Ostdeutschen Kulturrates gemacht hat und die bis heute uneingeschränkt gültig sein dürften:

"Es entspricht unserer freiheitlichen Grundordnung, daß sich der Staat bei der Erfüllung dieses Auftrages (nach §96) auf eigene Institutionen stützt, sie fördert und damit ihre Arbeit ermöglicht. Institutionen dieser Art sind jedoch in ihrer Zielsetzung in der Regel fachlich, regional oder in anderer Weise begrenzt. Das kann zu einer nicht ausreichenden Beachtung übergeordneter kulturpolitischer Gesichtspunkte, zu Doppelgleisigkeit in der Arbeit und zu einem nicht immer ökonomischen Kräfteeinsatz führen. Dennoch sollte die deshalb notwendige Koordinierung nicht der subventionierenden staatlichen Exekutive überlassen werden. Sinnvoller und der Sache dienlicher erscheint es vielmehr, die Aufgabe des Koordinators einer zentralen autonomen Institution zukommen zu lassen. Ein dieser Zielsetzung verpflichtetes Organ mit zentraler, also nicht landsmannschaftlich oder vom Sachgebiet her eingeengter Funktion, stellt der Ostdeutsche Kulturrat dar. Er hat insbesondere folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- zusammenfassende Darstellung der geistigen und kulturellen Strömungen aus den verschiedenen Vertreibungsgebieten;
- Pflege der ostdeutschen Kulturwerte von zeitloser Gültigkeit in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Kulturlebens;
- Darstellung der Entwicklung geistig- kultureller Beziehungen der Deutschen zu den Nachbarvölkern in Südost- und Ostmitteleuropa;
- Beobachtung und Auswertung der geistig- kulturellen Entwicklung in den Vertreibungsgebieten;
- Einrichtung von regionalen Arbeitskreisen in den Bundesländern zur Unterstützung des Ostdeutschen Kulturrates auf Länderebene".

Diese Aufgabenbeschreibung ist auch von der Arbeitsgemeinschaft der Landesflüchtlingsverwaltungen anerkannt worden. Die Gremien der Stiftung wollen dieser Aufgabe verwirklichen in Zusammenarbeit mit anderen der ostdeutschen Kulturarbeit verpflichteten Institutionen und lehnen dabei jeden Dirigismus und jede Einmischung in die Arbeit anderer Einrichtungen ab. Die Stiftung OKR weiß, daß jede schöpferische Kulturleistung Freiheit braucht und versteht deshalb ihren Koordinationsauftrag als Angebot zur Zusammenarbeit.

ikgs

1.2 Aufbau der Stiftungsorgane

Die Struktur der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat ergab sich fast zwangsläufig aus den Beweggründen, die zu der Errichtung der Stiftung führten: Den in jahrzehntelanger Mitarbeit mit dem Ostdeutschen Kulturrat e.V. bewährten Mitgliedern des Vereins sollte Gelegenheit zur weiteren Mitarbeit in der Stiftung gegeben werden. Diese Funktion hat das Stiftungskuratorium übernommen. Dem Ostdeutschen Kulturrat ist die Aufgabe zugedacht, bei der Zusammenarbeit der ostdeutschen Kulturwerke und -institutionen zu helfen und die eigenen überregionalen Aufgaben mit den für die einzelnen Vertreibungsregionen zuständigen Institutionen abzustimmen. Hierfür wurde der Stiftungsbeirat in der Satzung vorgesehen. Unterstützend für Bund und Bundesländer, die in § 96 BVFG mit der Erhaltung und Weiterentwicklung ostdeutschen Kulturgutes beauftragt sind, übernimmt die Stiftung OKR insbesondere überregionale Aspekte dieses Auftrages. Bund und Bundesländern sollte deshalb ein gewichtiges Mitspracherecht im zentralen Entscheidungsgremium des OKR gegeben werden, ebenso wie den ostdeutschen Kulturwerken, besonders im Hinblick auf die Erträgnisse der aus dem Westvermögen zugeführten Stiftungsmittel. Deshalb stellen die vorgenannten Institutionen die Hälfte der Mitglieder des Stiftungsrates. Der vom Stiftungsrat gewählte Stiftungsvorstand trägt die Verantwortung für die Arbeit, die einerseits von der Geschäftsstelle und andererseits von den - ehrenamtlich tätigen - Sektionen übernommen wird, welche letztere fachbezogen gegliedert sind.

1.3 Schwerpunkte der Arbeit im Jahre 1977

Für die Wirksamkeit im In- und Ausland gesehen ist der Presse- und Informationsdienst "Kulturpolitische Korrespondenz" der gewichtigste Faktor der Arbeit der Stiftung OKR (siehe Absatz 5.1). Daneben wurden Publikationsvorhaben und Veranstaltungen gegenüber den Vorjahren deutlich vermehrt (vergl. Abschnitte 5 und 6).

ikgs

In den drei folgenden Arbeitsgebieten konnten Ansätze aus den früheren Jahren quantitativ und qualitativ zu nachweislichen Erfolgen ausgebaut werden: Dreißig Jahre nach der Vertreibung und 25 Jahre nach der Schaffung des Bundesvertriebenen- und -flüchtlingsgesetzes war es erforderlich, die Grundlagen und Aufgaben zur Bewahrung und Weiterentwicklung ostdeutscher Kultur auf der Basis des § 96 BVFG zu durchdenken. Eine Kommission des Stiftungsrates erarbeitete ein Grundsatzpapier (vergl. Abschnitt 2.1) und schuf damit eine Grundlage für eine mittel- und langfristige Arbeitsplanung im Bereiche ostdeutscher Kulturarbeit überhaupt. Aus diesen Überlegungen entstand die inzwischen verwirklichte Neuordnung der Sektionen des Ostdeutschen Kulturrates und die Einführung eines neuen Sachgebietes "Kulturpolitische Grundsatzfragen" in den Aufgabenbereich des Stiftungsvorstandes. Aus dem Westvermögen- Abwicklungsgesetz von 1972 und der darauf fußenden Westvermögen- Zuführungsverordnung von 1974 werden dem Ostdeutschen Kulturrat Stiftungsmittel zugeführt, aus denen er u.a. Dritte zu fördern hat im Benehmen mit dem Bundesminister des Innern. Für die Ausführung dieses Auftrages mußte ein Verfahren entwickelt werden, das einerseits die Zuständigkeit des Ostdeutschen Kulturrates klar regelte, andererseits die satzungsgemäßen und haushaltsrechtlichen Vorschriften berücksichtigte. Diese grundsätzliche Klärung konnte im Jahre 1977 herbeigeführt werden.

Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Stiftung haben erhebliche Kraft und Zeit in die wirksame Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit investiert. So konnten die Kontakte zu zahlreichen Institutionen und Personen im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und auch des Auslandes aufgebaut und weitergepflegt werden, wodurch nachweislich bei zahlreichen Partnerinstitutionen Verständnis für die Aufgabe des Ostdeutschen Kulturrates entwickelt und bisherige Widerstände und Vorurteile gegen den Ostdeutschen Kulturrat abgebaut werden konnten (Näheres hierzu in Abschnitt 7) .

ikgs

2. Die satzungsmäßigen Stiftungsorgane

2.1 Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat, oberstes Organ der Stiftung, tagte im Berichtszeitraum am 7.März und am 11. November 1977, jeweils in Bonn. Er verabschiedete den Tätigkeitsbericht 1976, den Jahresabschluß 1976 und erteilte dem Vorstand Entlastung. Besonderen Raum der beiden Sitzungen nahm die Förderung Dritter nach der Westvermögen-Zuführungsverordnung ein. Hier wurden präzise Verfahrenrichtlinien beschlossen.

Besonders wichtig ist, daß es hierbei erstmalig zu einer genauen Arbeits- und Aufgabenabgrenzung zwischen der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat und den Kulturstiftungen mit regionalem Bezug zu einem fest umgrenzten Vertreibungsbereich gekommen ist. Danach ist der OKR zuständig für Förderung Dritter von Projekten aus Vertreibungsgebieten außerhalb der Grenzen vom 8.Mai 1945, da für diese keine eigenen Mittel aus Westvermögen zur Verfügung stehen. Außerdem fördert der Ostdeutsche Kulturrat Vorhaben aus Vertreibungsgebieten innerhalb der Grenzen vom 8. Mai 1945, soweit sie überregional sind, also mehrere oder alle innerdeutschen Vertreibungsgebiete betreffen.

Der Stiftungsrat befaßte sich auch eingehend mit der Frage der Deutschen Nationalstiftung. Nachdem 1973 der damalige Bundeskanzler Brandt die Errichtung einer Deutsche Nationalstiftung angekündigt hatte, in der auch die ostdeutsche Kulturarbeit ihre Heimstatt finden sollte, erörterte der Ostdeutsche Kulturrat wiederholt die Frage, wie die ostdeutsche Kulturarbeit in die Nationalstiftung eingefügt werden könnte. Nachdem im Jahre 1976 auf besonderen Tagungen und durch vorbereitende Gespräche eine Abstimmung mit anderen ostdeutschen Kulturinstitutionen erreicht worden war, konnte der Stiftungsrat nunmehr gegenüber dem Bundesminister des Innern als dem

ikgs

federführenden Minister für die Deutsche Nationalstiftung "den dringenden Wunsch des Ostdeutschen Kulturrates und der ostdeutschen Kulturwerke und Stiftungen zum Ausdruck bringen, daß in der geplanten Deutschen Nationalstiftung für die Pflege des ostdeutschen Kulturgutes eine eigene Fachkommission gebildet wird und daß in den anderen Fachkommissionen eine möglichst große fachliche Repräsentanz ostdeutscher Kulturträger gewährleistet wird." Außerdem nahm der Stiftungsrat zur Kenntnis, daß nach dem damaligen Satzungsentwurf der Nationalstiftung die Einbringung ostdeutscher Kultur in die Nationalstiftung auf folgenden Ebenen möglich sei: im Stiftungsrat, im Kuratorium, in den Fachkommissionen und in den ad hoc-Fachkommissionen. Der Stiftungsrat des OKR behielt sich vor, ein geeignetes Gremium für die Kontaktaufnahme zu der Deutschen Nationalstiftung zu bilden, sobald die Nationalstiftung endgültige Gestalt gewinnen würde.

Für ein solches Vorgehen war dem Ostdeutschen Kulturrat bereits im Jahre zuvor grundsätzliche Einwilligung von Seiten der meisten Kulturwerke und ostdeutschen Landsmannschaften erteilt worden. Die umfangreichste und wichtigste Arbeit des Stiftungsrates im Jahre 1977 war die Erarbeitung eines Grundsatzpapiers über Aktivitäten zur Bewahrung des Kulturerbes der Vertreibungsgebiete. (Das Grundsatzpapier ist diesem Tätigkeitsbericht in der Anlage beigeheftet).

Mehrere Symptome hatten bereits in den Vorjahren gezeigt, daß sich die ostdeutsche Kulturarbeit in der Bundesrepublik Deutschland einer Zäsur nähert:

Der Stiftungsrat berief deshalb im März 1977 eine Kommission für Grundsatzfragen mit dem Auftrag, Vorschläge darüber auszuarbeiten, wie der gesetzliche Auftrag der Bewahrung des ostdeutschen Kulturgutes wirkungsvoll erfüllt werden kann und welche Aufgaben der OKR in diesem Rahmen erfüllen soll. Bei der Zusammensetzung wurde darauf geachtet, daß Vertreter von Bund, Ländern, den Stiftungsorganen und Sektionen, sowie vom BdV und den Kulturwerken vertreten

ikgs

waren. Ferner wurde noch ein offizieller Repräsentant des Bundes der Vertriebenen zu den Beratungen hinzugezogen. Auf der Grundlage des von dieser Kommission erarbeiteten Entwurfes beschloß der Stiftungsrat - aufgegliedert nach Leitsätzen und einem Aufgabenkatalog - das in der Anlage beigefügte Grundsatzpapier.

Nach Art. 6 Abs. 4 der Stiftungssatzung lief mit dem 31. Dezember 1977 die Amtsperiode des ersten Stiftungsrates ab; die Konstituierung des Stiftungsrates für seine neue dreijährige Amtsperiode wurde im Jahre 1977 vorbereitet.

ikgs

2.2 Der Stiftungsvorstand

Der Stiftungsvorstand, der nach der Satzung die Beschlüsse der übrigen Stiftungsorgane vorbereitet und die Arbeit der Stiftung führt, trat im Berichtsjahr achtmal zusammen, und zwar am 10.Januar, 24. Februar, 16. Mai 16.Juni,29.August, 15.September, 7.November und 8.Dezember 1977. Aus dieser gegenüber den Vorjahren erheblich gesteigerten Frequenz der Vorstandssitzungen läßt sich das Anwachsen der Aufgaben des Stiftungsvorstandes ablesen. Der Vorstand hat sich im Laufe seiner Arbeit mit dem ganzen Spektrum der Tätigkeit der Stiftung OKR befaßt; eine Reihe von Problemen nahmen jedoch ein besonderes Gewicht ein:

2.2.1 Festlegung von Stiftungsmitteln und die Verwendung von deren Erträgnisse. Bis zum Ende des Berichtszeitraumes waren der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat insgesamt DM 1.831.445,10 zugewiesen worden. Der Vorstand legte diese Mittel bei drei namhaften Geldinstituten an (Deutsche Bank, Stadtsparkasse Köln, Berliner-Handels- und Frankfurter Bank). Bei der Anlage in festverzinslichen Wertpapieren achtete der Stiftungsvorstand darauf, daß bei einer durchschnittlichen Laufzeit von jeweils 5 Jahren eine Höchstrendite erzielt werden konnte. Die Anlage erfolgte - entsprechend dem allgemein sinkenden Zinsniveau - bei einem Satz von 7,5 bis 5,5 % p.a.. Aus haushaltsrechtlichen Gründen achtete der Stiftungsvorstand besonders darauf, daß die Zinstermine der erworbenen Papiere nicht im letzten Jahresdrittel lagen. Die Erträgnisse der Stiftungsmittel sind in den Haushalt der Stiftung als Eigenmittel voll einzubringen, wobei die von der öffentlichen Hand gewährten Gelder nur subsidiär verwendet werden dürfen. Wegen der haushaltsrechtlich bedingten Liquiditätsenge der Stiftung in den ersten Monaten eines jeden Kalenderjahres mußte dem Vorstand daran gelegen sein, über die Erträgnisse aus den Stiftungsmitteln möglichst in der ersten Jahreshälfte verfügen zu können. Die Verwendung der Erträgnisse unterlag als Teil des gesamten Haushaltsplanes der Beschlußfassung des Stiftungsrates. Der Stiftungsvorstand hatte jedoch die Beschlüsse vorzubereiten und durchzuführen.

IKGS

2.2.2 Ausarbeitung von Arbeits- und Wirtschaftsplänen.
Nach der Konstituierung der Stiftungsorgane im Vorjahr hatte der Stiftungsvorstand bei der Ausarbeitung der Arbeits- und Wirtschaftspläne ein besonderes Augenmerk auf die neue Aufgabenstellung, die mit Errichtung der Stiftung entstanden war, zu legen. Durch die hierbei entwickelten Gedanken, wurde ein wesentlicher Beitrag zu den Vorstellungen geleistet, die dann bei der Entstehung und der nachfolgenden Durchführung der Aussagen des Grundsatzpapiers wirksam geworden sind (vergl. 8 und 9 der Arbeitsthemen des Vorstandes).

2.2.3 Personalentscheidungen für die Geschäftsstelle.
Im Berichtsjahr schied eine Redakteurin nach langjähriger Mitarbeit im OKR aus.
Ein neuer Mitarbeiter konnte gewonnen werden.
Darüber hinaus beschäftigte sich der Stiftungsvorstand mehrfach mit dem Personalmangel in der Geschäftsstelle im Vergleich zu den wachsenden Aufgaben der Stiftung. Als erster Schritt zur Ausweitung des Personalstandes beschloß der Vorstand, die bisher nicht voll ausgeschöpften Planstellen zweier Mitarbeiter voll in Anspruch zu nehmen.
Er beantragte außerdem die Errichtung weiterer Planstellen beim Bundesministerium des Innern.

2.2.4 Zum ersten Male seit Bestehen der Stiftung nahm der Vorstand die ihm satzungsgemäß zustehende Aufgabe wahr, Kandidaten für die Zuwahl in das Stiftungskuratorium zu benennen. (näheres hierüber unter 2.3).

2.2.5 Der Stiftungsvorstand legte Wert auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Institutionen. Dies führte zu einer entsprechenden Aktivität der Mitarbeiter der Geschäftsstelle, die unter Abschnitt 7 Öffentlichkeitsarbeit näher beschrieben ist.

ikgs

2.2.6 Im Berichtsjahr 1977 wurde ein bisher fehlender Organisations- und Geschäftsverteilungsplan für den Ostdeutschen Kulturrat erarbeitet. Hierbei wurden die satzungsmäßig gegebenen Zuständigkeiten berücksichtigt. Dieser Plan dient als Grundlage eines endgültigen Organisations- und Geschäftsverteilungsplanes, in den die Überlegungen des Grundsatzpapiers des Stiftungsrates eingearbeitet werden. Anhand dieses Planes konnte nachgewiesen werden, daß im Verhältnis zu den erweiterten Aufgaben des OKR die Geschäftsstelle unterbesetzt ist.

2.2.7 Erst zu Beginn des Berichtszeitraumes war es zur Ausstellung der Vertretungsbescheinigung durch die Stiftungsaufsichtsbehörde gekommen. Hierbei ergaben sich Schwierigkeiten bei der Anerkennung der rechtmäßigen Zusammensetzung des Stiftungsbeirates in seiner zweiten Amtsperiode, da der erste Satz des Artikel 15 Abs. 3 der Stiftungssatzung in dem der Aufsichtsbehörde vorliegenden Text fehlte. Nach Anrufung des nordrhein-westfälischen Innenministers gelang es, durch Erlaß des Ministers vom November 1977 die Rechtmäßigkeit des vorliegenden Satzungstextes sicherzustellen. Damit kann die Arbeit der satzungsgemäßen Organe ohne Einschränkung und Änderung fortgeführt werden.

2.2.8 Neuordnung der Sektionen.
Nach Errichtung der Stiftungssatzung und Konstituierung der satzungsgemäßen Organe war bereits im Jahre 1975 vom Stiftungsbeirat die Forderung erhoben worden, die Arbeitsbereiche der Sektionen des OKR neu zu ordnen, da nunmehr einige Funktionen von anderen Organen wahrgenommen werden. Auch wurde festgestellt, daß die Effektivität der Arbeit der bisherigen Sektionen unterschiedlich sei. Mit diesem

ikgs

Fragenkomplex hat sich der Vorstand mehrfach befaßt und seine Überlegungen dem Stiftungsrat und der Kommission für Grundsatzfragen vorgelegt. Aufgrund des im November beschlossenen Grundsatzpapiers des Stiftungsrates konnte der Stiftungsvorstand in seiner letzten Sitzung 1977 im Beisein vo je einem Vertreter von Bund, Ländern und der Stiftungsorgane die Neuordnung der Sektionen beschließen (näheres hierzu siehe unter 3.7).

2.2.9 Der Stiftungsvorstand bereitete auch die Stiftungsratsbeschlüsse, die sich auf die Erarbeitung eines Konzeptes zur Abwicklung der Verfahren nach der Westvermögen-Zuführungsverordnung beziehen, vor. Die Arbeiten des Vorstandes führten zu dem in Abschnitt 2.1 beschriebenen Grundsatzbeschluß des Stiftungsrates.

2.2.10 Dem Vorstand oblag die verantwortliche Entscheidung über alle Veranstaltungen des Ostdeutschen Kulturrates, über die in Abschnitt 6 berichtet wird. Hervorzuheben ist die Entscheidung des Vorstandes, aus Anlaß der Preisverleihung im Rahmen des literarischen Wettbewerbs eine ganze Veranstaltungsreihe durchzuführen und damit den Ostdeutschen Kulturrat der Öffentlichkeit in den deutschen Kulturmetropolen vorzustellen, die bisher weniger mit Veranstaltungen bedacht worden waren. Dieses neue Konzept der öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Stiftung wurde erstmalig im Oktober 1977 in Berlin in Zusammenarbeit mit dem Sender Freies Berlin und dem Deutschlandhaus Berlin erprobt.

ikgs

2.3 Das Stiftungskuratorium

Das Stiftungskuratorium trat im Berichtsjahr zweimal zu Beratungen zusammen, und zwar am 28.September und am 11. November 1977 jeweils in Bonn.
Zum ersten Male nach der Gründung der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat fanden Zuwahlen für das Stiftungskuratorium statt. Es wurden gewählt und nahmen die Wahl an:

- Oskar Böse, Jahrgang 1924, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, stellvertretender Vorsitzender und Bundeskulturreferent der Sudetendeutschen LM
- Horst Dohm, Jahrgang 1930, Direktor des Deutschlandhauses Berlin, Bundeskulturreferent der LM Ostpreußen, stellvertretender Vorsitzender der Stiftung Ostpreußen
- Hans Werner Hoppe, Jahrgang 1927, Oberstudienrat, stellvertretender Bürgermeister in Oldenburg, Vorsitzender der Erik-von-Witzleben-Stiftung, Bundeskulturreferent der LM Westpreußen
- Prof.Dr. Josef Mühlberger, Jahrgang 1903, sudetendeutscher Schriftsteller, Träger mehrerer Kultur- und Literaturpreise
- Dr. Felician Prill, Jahrgang 1904, Botschafter a.D., Vorstandsmitglied der Stiftung Westpreußen
- Siegfried von Rohrscheidt, Jahrgang 1938, stellvertr. Vorsitzender der Stiftung Brandenburg
- Dr. Arved Frhr. von Taube, Jahrgang 1905, Oberstudienrat a.D., Vors. der Carl-Schirren-Ges., Vorstandsmitgl. der Baltischen historischen Kommission
- Monika Taubitz, Jahrgang 1937, Lehrerin und Schriftstellerin, Vorstandsmitgl. des Wangener Kreises, Mitgl. des Kulturwerkes Schlesien
- Jakob Wolf, Jahrgang 1914, Geschäftsführer des Hauses der Donauschwaben, Sindelfingen, Bundeskulturref. der LM der Donauschwaben

Die Zahl der Mitglieder des Kuratoriums beträgt damit 55.

IKGS

Seine satzungsmäßige beratende Funktion nahm das Stiftungskuratorium wahr, wobei insbesondere folgende Themenbereiche behandelt wurden:

- der Arbeitsplan des OKR, Verfahren zur Förderung Dritter und Auswahl der zu fördernden Projekte
- Neuordnung der Sektionen
- das Grundsatzpapier des Ostdeutschen Kulturrates

Die Ergebnisse dieser Beratungen sind in die Entschlüsse des Stiftungsrates eingeflossen (vergl.2.1).

2.4 Der Stiftungsbeirat

Der Stiftungsbeirat ist eine Neuschöpfung der Stiftungssatzung des Ostdeutschen Kulturrates und hat in seiner Aufgabenstellung keinen Vorläufer. Er war geschaffen worden,um den ostdeutschen Kulturinstitutionen ein Mitspracherecht im OKR zu sichern und um die Zusammenarbeit zwischen und mit diesen Institutionen zu fördern. Er wurde mit Beginn des Jahres 1977 satzungsgemäß für eine dreijährige Amtsperiode konstituiert und tagte im Berichtszeitraum dreimal, und zwar am 14.2.1977 in Marburg, am 1. und 2. Juli 1977 in Regensburg und am 19./20. September in Lüneburg.

Im Stiftungsbeirat sind wesentliche ostdeutsche Kulturinstitutionen aus der Bundesrepublik Deutschland vertreten. Satzungsgemäß obliegt es dem Beirat,Möglichkeiten zur Förderung der Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen zu finden. Diesem Ziel dient auch der Grundsatz des Beirates,für seine Sitzungen den Tagungsort zu wechseln,um auf diese Weise sowohl die Aufgaben des Ostdeutschen Kulturrates anderen Einrichtungen nahe zu bringen als auch die Arbeit der anderen Einrichtungen näher kennenzulernen.

ikgs

Der Stiftungsbeirat nahm seine satzungsmäßige Funktion zur Beratung der Arbeitspläne wahr und entwikkelte zahlreiche Anregungen, die vom Stiftungsrat und Stiftungsvorstand zum wesentlichen Teil beschlossen und verwirklicht werden konnten.
Hierzu gehören insbesondere :

- Anregungen für die Kulturpolitische Korrespondenz. So konnten im Berichtszeitraum die Vorarbeiten für eine Sonderausgabe der Kulturpolitischen Korrespondenz mit dem Untertitel "Ostdeutsche Stichworte, Termine, Gedenktage, Begegnungen, Vorhaben" abgeschlossen werden.
- Der Stiftungsbeirat erkannte die Notwendigkeit, die Besonderheiten der ostdeutschen bildenden Kunst mehr als bisher der Wissenschaft und Öffentlichkeit bewußt zu machen. Nachdem in den letzten Jahrzehnten das Thema der ostdeutschen Kunst fast völlig aus den Lehrplänen der deutschen Universitäten und Akademien verschwunden war und - abgesehen von der Ostdeutschen Galerie - die Präsentation ostdeutscher Kunstwerke zurückgegangen ist, sah der Beirat die Notwendigkeit, durch geeignete Maßnahmen des OKR das ostdeutsche Kunstgut wieder in das Bewußtsein von Wissenschaft und Öffentlichkeit zu bringen. Er regte deshalb ein kunsthistorisches Colloquium an, zu dem Fachvertreter des In- und Auslandes geladen werden sollten. (Im Februar 1978 in Regensburg veranstaltet.)
- Der Beirat regte an :
  - die Schaffung einer Buchreihe des OKR mit Beiträgen zur Kultur- und Zeitgeschichte. Sinn dieser Reihe sollte es sein, in einer billigen doch angemessenen Weise Material zu veröffentlichen, das als Material zur geistigen Auseinandersetzung im Hinblick auf eine weitere Entwicklung ostdeutschen Kulturgutes dienen könnte. Diese Reihe wurde ebenfalls verwirklicht (näheres siehe unter 5.3).

- eine Wissenschaftsförderung, über die endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt wurden.
- die Schaffung eines Wissenschaftspreises, mit dem Anregungen für die wissenschaftliche Erarbeitung ostdeutscher Themen gegeben werden sollen. Die Anregung des Stiftungsbeirates wird in den anderen Stiftungsgremien diskutiert und eine endgültige Beschlußfassung vorbereitet.
- der Ostdeutsche Kulturrat möge bei dem Wettbewerb "Jugend musiziert" unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten als Mitstifter auftreten, um auf diese Weise ostdeutsches musikalisches Kulturerbe in das Bewußtsein der jungen Generation zu bringen. Aufgrund dieser Empfehlung wird die Verwirklichung dieses Planes in Zusammenarbeit mit dem Institut für ostdeutsche Musik vorbereitet.

ikgs

3. Die Sektionen

3.1 Sektion 1: Wissenschaft und Dokumentation

Die Sektion 1 trägt seit Jahren eine internationale wissenschaftliche Arbeitstagung unter der Bezeichnung "Studienkreis für Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa". Dieser Studienkreis führte im Berichtsjahr vom 17. - 21. September 1977 seine 9. internationale Arbeitstagung durch. Näheres hierüber unter Abschnitt 6.2.1 dieses Tätigkeitsberichtes.

3.2 Sektion 2: Künste

Im Berichtsjahr wurde die zuvor beschlossene Einbeziehung eines Arbeitskreises für ostdeutsche Musik wirksam, so daß sich die Arbeit der Sektion in zwei Fachgruppen gliederte:

- Die Fachgruppe Literatur und bildende Kunst tagte am 19. und 20. November 1977 in Regensburg und nahm an der dortigen Verleihung des Lovis-Corinth-Preises der Künstlergilde teil.

- Die Fachgruppe Musik tagte am 15.12. 1977 in Bensberg.

Die Sektion führte mehrere Veranstaltungen durch und publizierte ostdeutsches Liedgut (näheres hierüber in Abschnitt 5. und 6.).

3.3 Sektion 3: Kooperation

Die Aufgaben der Sektion wurden schrittweise vom Stiftungsbeirat übernommen.

ikgs

3.4 Sektion 4: Sicherung und Bewahrung dinglichen Kulturgutes

Die Sektion hatte bisher zwei Aufgabenbereiche

- Hilfestellung jeder Art für Sammel- und Auffangstellen für dingliches Kulturgut,
- Erarbeitung von Dokumentationen und Nachschlagewerken zum Thema des ostdeutschen Kulturgutes.

Im Berichtszeitraum konnte die sachliche Übereinstimmung zu gemeinsamen Projekten mit dem Bund der Vertriebenen erreicht werden, so daß die Jahrestagung der Sektion 4 am 12. und 13. November 1977 in Bad Breisig gemeinsam mit den Kulturreferenten des BdV und fast aller ostdeutschen Landsmannschaften durchgeführt werden konnte. Auf dieser Tagung gelang es auch, die jahrelangen Vorbehalte der Beteiligten gegen die Bemühungen des Ostdeutschen Kulturrates zur Rettung und Erfassung ostdeutschen Kulturgutes in der Bundesrepublik Deutschland abzubauen und die Erarbeitung eines Sachkataloges für Sammelstellen und wertvolles dingliches Kulturgut vorzubereiten. Hierbei setzte sich bei den Landsmannschaften und beim BdV die Erkenntnis durch, daß eine wirksame Kulturarbeit nach § 96 weder vom OKR und den Kulturwerken allein, noch vom BdV und den Landsmannschaften allein getragen werden kann, sondern daß alle Einrichtungen aufeinander angewiesen sind. Die Tagung in Bad Breisig hatte deshalb eine über den Aufgabenbereich der Sektion hinausweisende Bedeutung, als hier die theoretischen Voraussetzungen geschaffen wurden für eine mittel- und langfristige Kooperation auf kulturellem Gebiete zwischen den oben genannten Einrichtungen, so daß - bei Anerkennung und Aufrechterhaltung jedweder Selbständigkeit - eine stufenweise zunehmende Abstimmung und gemeinsame Verantwortung für kulturelle Aufgaben erwartet werden kann.

ikgs

- Im Bereiche der Veröffentlichung von Dokumentationen und Nachschlagewerken konnte die Sektion 4 im Berichtszeitraum helfen, daß die seit Jahren vorbereitete Publikation "Topographie der Osteuropa-, Südosteuropa- und DDR-Sammlungen" von Dr. Gerhard Teich vorgelegt werden konnte.
- Die Vorbereitungen der Bibliographie der Heimatbücher nach 1945 und des Standortkataloges der Vertriebenenperiodika wurden ebenfalls vorangetrieben, so daß mit der Veröffentlichung der beiden Bücher voraussichtlich im Jahre 1978 gerechnet werden kann.

3.5 Sektion 5: Bildungspolitik

Die Sektion konnte keine Aktivitäten im Berichtsjahre entfalten, da ihr Leiter aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung stellte. Vom Vorstand beauftragt hat die Geschäftsführung ein ausführliches Gespräch mit dem Bundesvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht geführt mit dem Ziel, die Sachkunde der Arbeitsgemeinschaft für die Arbeit der Sektion nutzbar zu machen. Da die Aufgaben der Sektionen neu formuliert werden sollten, wurden Beschlüsse im Hinblick auf eine Zusammenarbeit bis nach der Neuordnung der Sektion zurückgestellt.

3.6 Sektion 6: Publizistik

Ein Ausschuß der Sektion tagte am 4. Februar 1977 in Bad Godesberg und am 28.10. 1977 in Berlin.

Auf der ersten Sitzung befaßte sich die Sektion hauptsächlich mit der Vorbereitung des literarischen Wettbewerbs 1977 und dem Buchpublikationsprogramm des OKR. Näheres über die Publikationen des OKR als Ergebnisse der Sektionsarbeit berichtet Abschnitt 5.

ikgs

3.7 Neuordnung der Sektionen

Auf Anregung des Stiftungsbeirates war eine Neuordnung der Sektionen bereits seit dem Vorjahr diskutiert worden. Die Vorstellungen nahmen durch wiederholte Überlegungen in den verschiedenen Stiftungsgremien konkretere Formen an. Nachdem der Stiftungsrat im November sein Grundsatzpapier beschlossen hatte, war damit die Grundlage für eine abschließende Neuordnung der Sektionen gegeben, die der Vorstand dann bereits im Dezember 1977 beschließen konnte. Die Zahl der Sektionen wurde auf vier reduziert. Der Grund hierfür war einerseits die Zusammenlegung der bisherigen Sektionen 1 und 5, Wissenschaft und Bildungspolitik, zu einer gemeinsamen Sektion und außerdem die Tatsache, daß die Funktion der bisherigen Sektion 3 Kooperation durch den Stiftungsbeirat übernommen worden war. Die Bezeichnung der Sektionen richtete sich nunmehr nach dem Wortlaut des Grundsatzpapiers des Stiftungsrates. Somit gibt es künftig folgende Sektionen:

Sektion 1 Wissenschaft und Bildung
Sektion 2 Literatur, Musik und bildende Kunst
Sektion 3 Publizistik
Sektion 4 Sammlung und Pflege dinglichen Kulturgutes

In der neuen Sektion 1 wird es zwei Fachgruppen geben, nämlich die Fachgruppe Wissenschaft und die Fachgruppe Bildung, letztere mit der Aufgabe der pädagogischen Umsetzung ostkundlicher Erkenntnisse. Die Zusammenfassung beider Aufgabenbereiche in einer Sektion soll dem Ziel dienen, daß die wissenschaftliche Erarbeitung ostkundlicher Themen und deren Auswertung in gegenseitiger Kenntnis und teilweiser Abstimmung geschehen sollte. Weiterhin wurde beschlossen, die Fachgruppe Wissenschaft weitgehend an den Herder-Forschungsrat und die darin zusammengeschlossenen historischen ostdeutschen Kommissionen anzulehnen.
In der Sektion 2 werden sich zwei Fachgruppen bilden, nämlich die Fachgruppe Literatur und bildende Kunst in Zusammenarbeit mit der Künstlergilde und die Fachgruppe Musik in Zusammenarbeit mit dem Institut für ostdeutsche Musik.
Die Sektionen 3 und 4 entsprechen den bisherigen Sektionen mit gleicher Thematik.

4. Der Zentralbereich

4.1 Die Geschäftsstelle

Im Berichtszeitraum sind der Geschäftsstelle bei gleichbleibendem Personalbestand eine Fülle zusätzlicher Aufgaben durch die wirksame Tätigkeit aller Stiftungsorgane und durch die Neuordnung der Sektionen zugewachsen. So hatte die Geschäftsstelle im Berichtszeitraum 21 Sitzungen der Stiftungsorgane vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten. Die Geschäftsstelle entwickelte im Auftrage des Vorstandes unter Mitwirkung eines Fachmannes von der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung einen Organisations- und Geschäftsverteilungsplan der Stiftung OKR. Dieser Plan konnte seine endgültige Fassung und Verabschiedung noch nicht erhalten, da noch die Ergebnisse des vom Stiftungsrat verabschiedeten Grundsatzpapiers in den Plan eingearbeitet werden müssen. Die Absicht, für die Geschäftsstelle neue Räume in Bonn mit mehr Arbeitsfläche zu finden, wurde zurückgestellt, bis nach den neuen Grundsatzüberlegungen und in Abstimmung mit dem zuständigen Bundesminister des Innern Aufgaben und Personalstand der Stiftung endgültig festgestellt sind. Dagegen gelang es, die bisherigen Geschäftsräume besser einzurichten und mit neuen Arbeitsgeräten auszustatten.

Der Umfang der Sekretariatsarbeit hat im Berichtszeitraum wesentlich gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Das mag an folgenden Beispielen deutlich werden. Es wurden im Jahre 1977 über 40.000 Kopien angefertigt, 9.082 Briefe versandt (im Vorjahr 4086) und die Telefongespräche nahmen so zu, daß eine zusätzliche Amtsleitung eingerichtet werden mußte.

Zur Information der Mitglieder der Stiftungsorgane und anderer Persönlichkeiten wurde 1977 wieder eine mehrseitige Ausgabe von "okr-intern" versandt.

ikgs

4.2 Wirtschaftsführung

Die Geschäftsstelle erstellte für den Vorstand den Wirtschaftsplan, und sorgte für die ordnungsgemäße Haushaltsführung. Außerdem verwaltete die Geschäftsstelle für den Vorstand die Stiftungsmittel.

4.3 Bibliothek und Archiv

Der Bestand der Handbibliothek des OKR konnte nur geringfügig ausgebaut werden. Hierfür standen nur beschränkte Finanzmittel zur Verfügung, andererseits sind die Räumlichkeiten zu beengt.

Demgegenüber konnte das Bildarchiv erheblich vergößert werden und seine Bestände - neben der hauptsächlichen Nutzung für die KK und die Zeitschrift "Der gemeinsame Weg" - auswärtigen Interessenten zur Verfügung gestellt werden.

4.5 Grundsatzfragen

Im Bereiche der grundsätzlichen Überlegungen konnte die Geschäftsstelle wesentliche Vorarbeiten für Stiftungsrat und -vorstand auf folgenden beiden Gebieten leisten: Einerseits konnte das Verfahren zur Förderung Dritter mit den zuständigen Stellen so weit abgestimmt werden, daß hierzu noch im Berichtszeitraum eine endgültige Beschlußfassung möglich war. Andererseits konnte in langwierigen Verhandlungen erreicht werden, daß die in einem Punkte angefochtene Stiftungssatzung nunmehr durch Erlaß von höchster Stelle als uneingeschränkt gültig anerkannt wurde, so daß die satzungsgemäße Arbeit aller Teile der Stiftung unverändert fortgeführt werden kann.

ikgs

5. Publikationen

5.1 Presse- und Informationsdienst "Kulturpolitische Korrespondenz"

Die KK ist unverändert sowohl vom Arbeitsaufwand und von der öffentlichen Wirksamkeit her die gewichtigste Publikation der Stiftung OKR. Im Berichtszeitraum erschienen 37 Ausgaben (Nr. 292 - Nr. 328), davon 8 als Doppelnummern. Der Inhalt bestand in ausgewogener Weise aus Beiträgen zu kulturpolitischen Grundsatzfragen, Berichten über ostdeutsche Kulturarbeit in der Bundesrepublik Deutschland, kulturellen Berichten aus den Vertreibungsgebieten, Berichten aus den Ländern Ostmitteleuropas und den deutschsprachigen kulturellen Einrichtungen des Auslandes sowie den Beiträgen ostdeutscher Journalisten, Schriftstellern und Wissenschaftlern.
Ausgeweitet wurde die regelmäßig angebotene ostdeutsche Bücherschau mit Rezensionen. Zusätzlich zu den laufenden Ausgaben erschienen zwei Sonderdienste: die Nummer 37/77 zum Thema: "Aufgaben und Perspektiven ostdeutscher Landesgeschichtsschreibung" und die Nummer 38/77 über den literarischen Wettbewerb des OKR 1977.
Die Auflagenhöhe jeder einzelnen Ausgabe betrug im Jahresanfang 2.350 Exemplare und konnte nach der Auswertung der im Jahresanfang durchgeführten Fragebogenaktion auf 2.150 Exemplare reduziert werden.

Zu Beginn des Jahres 1977 wurde eine Umfrage bei den KK-Lesern veranstaltet. Von fast 2.400 ausgesandten Fragebogen wurden nur etwa 600 nicht zurückgeschickt. Die Beteiligung lag also mit rd. 75% außerordentlich hoch. Die Auswertung der Fragebogenaktion bestätigte das Interesse an der KK: 88 % der Leser gaben an, die KK regelmäßig auszuwerten und weiterzugeben, 92 % aller Bezieher interessiert sich am meisten für Meldungen, Kurzberichte und Kommentare, wogegen nur 16 % Erzählungen und Lyrik bevorzugten.

Zwei wesentliche Neuerungen wurden im Berichtszeitraum aufgenommen oder vorbereitet:
Um überseeischen deutschsprachigen Medien die Übernahme von KK-Artikeln zu erleichtern und deren Aktualität zu erhalten, wurde die regelmäßige Belieferung der überseeischen deutschsprachigen Medien durch Luftpost eingeführt. Die relativ geringe Kostenerhöhung durch Porto machte sich sehr bezahlt, da der Abdruck von KK-Beiträgen besonders in Nord- und Südamerika seitdem sprunghaft angestiegen ist.

Eine weitere Neuerung ist die im Berichtszeitraum vorbereitete und mit Januar 1978 beginnende Einführung der neuen Sonderdienste, die etwa acht- bis zehnmal jährlich über "Ostdeutsche Stichworte, Termine, Gedenktage, Begegnungen, Vorhaben" informieren.

5.2 Vierteljahreszeitschrift "Der gemeinsame Weg"

Die im letzten Vierteljahr 1975 begonnene Vierteljahreszeitschrift wurde im Berichtszeitraum mit den Heften 5 - 8 weitergeführt. Die Auflagenhöhe lag durchschnittlich bei 1.100 Exemplaren. Aus den durch Abonnementgebühren eingenommenen Erträgen können die Kosten der Herstellung nicht abgedeckt werden. Die nicht durch Abonnements gedeckten Herstellungskosten wurden im Berichtszeitraum zu 2/3 von der Stiftung OKR und zu 1/3 von der Stiftung Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf getragen. Zu Werbezwecken wurde mehrere Male im Jahr den ostdeutschen Landsmannschaften und anderen Institutionen Einzelhefte zur Verfügung gestellt, wodurch die Vierteljahreszeitschrift in weiten Kreisen bekannt wurde.

5.3 Die Buchreihen des OKR

5.3.1 Wettbewerbsanthologie. Als Band 7 der Wettbewerbsanthologien (Band 17 der OKR-Schriftenreihe "Nachbarn in Ostmitteleuropa") erschien im Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt/Main, "Deutschland - das harte Paradies" - Wegstationen westwärts. In diesem von Prof. Kreibich illustrierten Buch werden die Ergebnisse des literarischen Wettbewerbs von 1976 vorgelegt.

5.3.2 In der Buchreihe "Nachbarn seit tausend Jahren" konnte das unter Federführung von Prof.Dr. Gotthold Rhode, Mainz, erstellte Rohmanuskript "Deutsche in Südosteuropa" zwar abgeschlossen aber noch nicht publiziert werden. Der Grund hierfür lag darin, daß die Verlagsfrage noch nicht befriedigend gelöst werden konnte. Da das Manuskript jedoch - bis auf geringfügige Einzelheiten - fertiggestellt ist, ist mit der Publikation im Jahre 1978 zu rechnen.

5.3.3 In der Reihe "Studien zur Geschichte der Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa" die unter der Verantwortung der Sektion 1 des OKR herausgegeben wird, auch wenn die Stiftung OKR nicht ausdrücklich in diesen Büchern erwähnt wird, erschien im Berichtsjahr der von Dr. Ischreyt, Lüneburg,herausgegebene Band IV mit dem Titel: "Buch- und Verlagswesen im 18. und 19. Jahrhundert". In diesem Band sind die Ergebnisse der internationalen Arbeitstagung 1975 in Eisenstadt/Burgenland zusammengefaßt. Das Werk erschien im Verlag Camen, Berlin-West. An dem Werk wirkten Autoren aus mehreren Ländern mit.

5.3.4 Die Reihe der Werkhefte "Beiträge zur Kultur- und Zeitgeschichte wurde im Berichtsjahr neu geschaffen. Als erste Veröffentlichungen dieser Reihe erschienen :

Band 1: Johannes Juhnke "Weg und Schicksal der deutschen Nation"

Band 2: Hans Joachim von Merkatz "Das Spiel von den zwei Barken"

5.3.5 Die Reihe "Erlebnisberichte aus den ostdeutschen Siedlungsgebieten" wurde im Berichtszeitraum in Angriff genommen. Sie soll dazu dienen, Berichte ostdeutscher Wissens- und Erlebnisträger zu veröffentlichen und der Nachwelt zu erhalten, wobei von Seiten des OKR auf eine aufwendige Aufmachung der Publikation kein Wert gelegt wird. Als Band 1 der Reihe erscheint von dem verstorbenen Autor Erwin Buchholz "Erinnerungen an das Deutschtum im slawischen Raum".

5.4 Förderung wissenschaftlicher Sammel- und Nachschlagewerke

Die Stiftung OKR förderte im Berichtszeitraum die Herausgabe wissenschaftlicher Publikationen, und zwar :

Walther Hubatsch: "Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815 - 1945",
Bd. I Ost- und Westpreußen
Bd. II Posen und Grenzmark
Bd. III Pommern
Bd. IV Schlesien
Bd. V Brandenburg
Förderung durch Ankauf und Verbreitung an ausländische Bibliotheken.

Veröffentlichungen der Kommission für das Studium der deutschen Geschichte und Kultur im Osten an der Universität Bonn:
Herausgabe bzw. Vorbereitung der Bände 13 - 15 in der Reihe "Studium zum Deutschtum im Osten" , die im Böhlau-Verlag erscheint.

Unter Mitwirkung der Sektion 4 wurde herausgebracht von Dr. Gerhard Teich: "Topographie der Osteuropa-, Südosteuropa- und DDR-Sammlungen", veröffentlicht im Verlag Dokumentation, München.

5.5 Monographien

Folgende Einzelschriften wurden vom Ostdeutschen Kulturrat im Berichtsjahr herausgebracht oder gefördert:

- "Alma Mater Francisco-Josephina", Festschrift zum einhundertjährigen Bestehen der Universität Czernowitz/ Bukowina, erschienen im Verlag Meschendörfer in München.
- Marianne Hamm-von Sahr: "Wege und Umwege von Deutschland nach Deutschland", erschienen im Weidlich-Verlag, Frankfurt/Main.
- "Nachrichten aus Kasachstan", deutsche Literatur in der Sowjetunion, herausgegeben von Alexander Ritter, erschienen im Olms-Verlag, Hildesheim.
- Alfred M. de Zayas: "Nemesis at Potsdam". Die von einem US-amerikanischen Völkerrechtler vorgelegte Dokumentation über die Beteiligung der USA und Großbritanniens an der

Überlassung der Ostgebiete an die Staaten des Ostblocks und an der Vertreibung der Deutschen aus diesen Gebieten ist im Verlag Routledge & Keegan in London erschienen.

- Alfred M. de Zayas: "Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen". Die deutsche Übersetzung des englischen Originals ist durch zusätzliches Material dokumentarisch angereichert. Das Werk ist im Beck-Verlag, München,erschienen.
- Karl Eugen Fürst: "Das Oberuferer Christigeburtspiel". Hier wurde im Verlag Uni-Druck, München, erstmalig der vollständige Text dieses karpatendeutschen Weihnachtsspieles in der heimatlichen Mundart vorgelegt. Durch Federzeichnungen wurden die traditionellen Trachten und Aufführungsformen der Nachwelt erhalten.
- Fritz Jeßler: "O Freude über Freude", eine weihnachtliche Volksliedkantate für gemischten Chor und Instrumente, vollständige Ausgabe, herausgegeben vom Ostdeutschen Kulturrat (Sektion 2) in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat des Bundes der Vertriebenen im Verlag Voggenreiter & Strube,München.

*****

Somit wurden im Berichtszeitraum 1977 vom Ostdeutschen Kulturrat 43 Ausgaben der beiden Periodika KK und Der Gemeinsame Weg herausgebracht, außerdem 5 eigene Bücher; 12 Bücher wurden zusätzlich gefördert.

ikgs

6. Veranstaltungen

6.1 Der Literarische Wettbewerb des OKR 1977

Der 9. literarische Wettbewerb des OKR in Zusammenarbeit mit dem Bundesminister des Innern und dem Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen wurde im März 1977 ausgeschrieben. Zu dem Thema "Dank an Deutschland" gingen bis Anfang September 64 Einsendungen aus dem In- und Ausland ein. Die Jury bestand aus:

- Dr. Götz Fehr, Leiter der Sektion Publizistik, Bonn
- Dr. Ernst Schremmer, Leiter der Sektion Künste, Esslingen
- Dr. Anna Gnirs, Vertreterin des Bundesministers des Innern, Bonn
- Horst Gärtner, Vertreter des Ministers für Arbeit, Gesundheit u. Soziales des Landes NW, Düsseldorf
- Barbara Hofmann, Vertreterin für das Bibliothekswesen, Düsseldorf
- Matthias Walden, Vertreter des Senders Freies Berlin, Berlin.

Ausgezeichnet mit je einem Preis in Höhe von DM 2.000,- wurden:

- Fridolin Aichner, Goch
  für den Beitrag "Mein fremder Bruder"
- Bernhard Brommer, Villingen
  für den Beitrag "Ein Stück meiner Geschichte"
- Gerold Effert, Fulda
  für den Beitrag "Bäume"
- Barbara Strehblow, Lörrach
  für den Beitrag "Der Sommer der Eidechse"

Weitere acht Erzählungen wurden zur Veröffentlichung angekauft. Die Verleihung der Preise geschah im Rahmen einer Feierstunde im großen Sitzungssaal des Senders Freies Berlin im Fernsehgebäude an der Berliner Masurenallee am 28. Oktober 1977.

In Verbindung mit der Preisverleihung fand am Vorabend eine Pressekonferenz im Hotel Seehof und am folgenden Abend eine Autorenlesung der Preisträger im Deutschlandhaus Berlin statt. Die Berliner Veranstaltungen des OKR fanden sowohl in der regionalen als auch überregionalen Presse einen deutlichen Nachhall.

ikgs

6.2 Tagungen und Seminare

6.2.1 Die Sektion 1 des OKR (Studienkreis für Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa) führte vom 17. - 21. September 1977 in Lüneburg eine internationale Arbeitstagung durch. Thema dieser 9. Arbeitstagung in der Gesamtreihe: "Methodische Fragen der historischen Kulturbeziehungsforschung". An der Tagung nahmen 22 Wissenschaftler aus 8 europäischen Ländern teil. Ein ausführlicher Bericht über die Tagung liegt als Sonderdruck der "Deutschen Studien", Heft 60/1977,unter dem Titel "Bilanz und Ausblick" vor.
Diese Tagung wurde erstmals ohne finanzielle Beteiligung der Bundesländer voll aus dem Haushalt des OKR getragen.

6.2.2 Die Sektion 2 des OKR führte am 12. und 13. November 1977 in Esslingen ein Wochenend-Seminar zum Thema "Heinrich von Kleist" durch. Mitverantwortlich für diese Tagung waren die Künstlergilde, der Mitteldeutsche Kulturrat, der Adalbert-Stifter-Verein, das Kulturwerk Schlesien, das Nordostdeutsche Kulturwerk, das Südostdeutsche Kulturwerk, der Wangener Kreis und die Volkshochschule Esslingen. Ein ausführlicher Bericht ist in der KK 325 auf Seite 25 veröffentlicht.

6.2.3 Der OKR führte in Zusammenarbeit mit der Bundesgeschäftsstelle der DJO-Deutsche Jugend in Europa ein Wochenendseminar für die Referenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DJO vom 28. - 30.Oktober 1977 in Düsseldorf durch. Den Teilnehmern sollte Gelegenheit gegeben werden, durch praktische Erfahrungen Kenntnisse zu erwerben, die ihnen eine aktive Mitarbeit bei Publikationsorganen mit ostdeutscher Thematik ermöglichen sollen.

ikgs

6.2.4 Es gelang der Stiftung OKR ,. in dem seit Jahren veranstalteten "Bonner Sommer", in dem die unterschiedlichsten kulturellen Angebote der Bonner Öffentlichkeit vorgestellt werden, die Einfügung zweier ostdeutscher Veranstaltungen. In Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn unter Federführung der Stadtbücherei konnte der vom OKR eingeladene schlesische Volkstumskundler Prof.Dr. Wilhelm Menzel aus Dortmund am 27. und 28. Juni 1977 über "Heimat und Sprache" in ostdeutscher Mundart sprechen.

Bei dieser Gelegenheit wurde von der Stadtbücherei Bonn einschlägige Literatur zum Vortragsthema in einem Sonderkatalog zusammengestellt und den Teilnehmern angeboten.

6.2.5 Am 28. Oktober 1977 veranstaltete der OKR im Deutschlandhaus Berlin eine öffentliche Autorenlesung mit den Preisträgern des literarischen Wettbewerbes.

6.3 Ausstellungen

6.3.1 Die Ausstellung "Theater und bildende Kunst", die vom 28.7. bis 11.9.1977 in der Ostdeutschen Galerie in Regensburg gezeigt wurde, wurde vom OKR mitgetragen.

6.3.2 Die Ausstellung "Hermann Teuber" - Gemälde und Graphik - die vom 19.11.1977 bis 8.1.1978 in der Ostdeutschen Galerie Regensburg gezeigt wurde, wurde vom OKR mitgetragen. Die Ausstellung wurde aus Anlaß der Verleihung des Lovis-Corinth-Preises 1977 der Künstlergilde veranstaltet.

ikgs

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Kontakte zu Bund und Ländern

Die Kontakte zu den für die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat zuständigen Abteilungen beim Bundesminister des Innern (Abteilung Vt K) und beim nordrhein-westfälischen Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Düsseldorf wurden wie bisher fortgeführt. Vertreter dieser Abteilungen sind Mitglieder des Stiftungsrates und haben in der Kommission für Grundsatzfragen mitgearbeitet.

Die Stiftung OKR hat es besonders begrüßt, daß die Vertreter des Bundesministeriums des Innern und des Landes Nordrhein-Westfalen an der Preisverleihung in Berlin am 28.10.1977 teilgenommen haben.

7.2 Kontakte zum Rundfunk und Fernsehen

Die Massenmedien innerhalb der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland, insbesondere Rundfunk und Fernsehen werden über die Arbeit der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat regelmäßig unterrichtet. Das geschieht

- durch die Kulturpolitische Korrespondenz (KK),
- durch besondere Informationen und Unterlagen für Sendungen aus bestimmten Anlässen,
- durch persönliche Fühlungnahmen, Besuche und Interviews.

Im Berichtszeitraum brachten - soweit belegbar - fünf ausländische Rundfunkanstalten Berichte über den OKR bzw. über seine Schriftenreihen und die KK (darunter zwei Beiträge in Interview-Form), und zwar das Studio Salzburg des Österreichischen Rundfunks, das Studio Bern des Schweizerischen Rundfunks (Radio der deutschen und der rätoromanischen Schweiz), der Polnische Staatsrundfunk (polemisch - in Verbindung mit den Schulbuchverhandlungen) sowie der im Hörbereich der US-kanadischen Westküste (Vancouver - Seattle) tätige deutschsprachige Sender von B. Ackermann.

ikgs

Über die Rundfunksender der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins liefen 1977 etwa zwei Dutzend Hörfolgen, die sich speziell mit der Arbeit des OKR befaßten - u.a. im Bayerischen Rundfunk, im Norddeutschen Rundfunk, bei Radio Bremen, bei Rias Berlin und im Sender Freies Berlin, im Westdeutschen Rundfunk, beim Deutschlandfunk und bei der Deutschen Welle (hier auch in den in 33 Sprachen ausgestrahlten Fremdsprachen-Diensten, darunter insbesondere in russischer, polnischer, tschechischer, serbokroatischer, rumänischer und ungarischer Sprache). Hierin einbezogen sind nicht die zahlreichen Sendungen, die von Mitarbeitern der KK über verschiedenste Themen in Rundfunkprogramme übernommen wurden. Insbesondere handeltees sich dabei um aktuelle Berichte aus dem ostdeutschen Kulturleben, aber auch um Erzählungen und Lyrik. Eine ganze Reihe von Autoren der KK verdankt dem Ostdeutschen Kulturrat die Vermittlung von Direktbeziehungen zu den Rundfunkanstalten, aus denen sich vielfach eine intensive Zusammenarbeit zwischen unseren Mitarbeitern und den Sendern im einzelnen ergeben hat.

Sowohl der OKR-Präsident als auch der Geschäftsführer und die Redakteure berichteten - vor allem in den Programmen der drei Kölner Rundfunkanstalten bzw. ihrer Bonner Studios - 1977 mehrfach in aktuellen Zusammenhängen über Arbeit und Aufgaben des OKR.

Umgekehrt nahmen Redakteure dieser Anstalten zu verschiedensten Fragen ihrer jeweiligen Arbeitsgebiete Stellung in der KK; hier seien - um nur einige der wichtigsten Mitarbeiter aus dem Bereiche der Massenmedien zu erwähnen - die Namen Franz Kusch, Matthias Walden, Hermann Bortfeldt, Hans-Ulrich Engel, Werner Gambke, Balduin Ackermann, Werner Bader und Manfred Moschner genannt.

Im Deutschen Fernsehen wurde - soweit nachweisbar - sechsmal im Laufe des Jahres 1977 über den OKR berichtet, und zwar dreimal im WDR-Regionalprogramm, zweimal im Sender Freies Berlin und einmal im Norddeutschen Rundfunk. Weitere Fernseh-Sendungen verdanken Artikeln in der KK ihr Entstehen, so beispielsweise der Beitrag der rußlanddeutschen Spätaussiedlerin Nelly Kossko "Wie alle anderen sein .../Eine Frau aus Odessa berichtet", der nach zahlreichen Abdrucken in der

Presse und in Zeitschriften zum Mittelpunkt einer 15-Minuten-Sendung in der Magazinreihe "Kennzeichen D" des Zweiten Deutschen Fernsehens erhoben wurde ("Zum Begriff der Deutschen Nation", November 1977).

Wie dieser Beitrag gaben auch zahlreiche andere KK-Artikel den Anstoß für Einladungen an die Verfasser durch Akademien, Arbeitskreise und Stätten der Begegnung. So erhielt allein der in Warschau lebende Schriftsteller Andrzej Szczypiorski nach dem Erscheinen seines Artikels "Unbeeindruckt von bösen Geistern/Meine privaten Probleme mit den Deutschen" von mehreren deutschen Institutionen spontane Aufforderungen zur Teilnahme an Tagungen und Seminarveranstaltungen in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und in den USA.

7.3 Kontakte zu ostdeutschen Kulturwerken, Stiftungen und Vereinen

Zu den kulturellen Partnerorganisationen konnten die Kontakte im Berichtszeitraum intensiviert werden. Die Kontaktpflege geschah neben der regelmäßigen Information durch die Kulturpolitische Korrespondenz auf zwei Wegen: durch den Stiftungsbeirat und durch persönliche Kontakte der Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Im Stiftungsbeirat waren im Berichtszeitraum folgende Institutionen vertreten:

- Adalbert-Stifter-Verein e.V, München
- Carl-Schirren-Gesellschaft e.V. , Lüneburg
- Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte e.V.,Bonn
- Institut für ostdeutsche Musik e.V., Bensberg
- Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat e.V., Marburg
- Künstlergilde e.V., Esslingen
- Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen, Stuttgart
- Nordostdeutsches Kulturwerk e.V., Lüneburg
- Stiftung Kulturwerk Schlesien, Würzburg
- Stiftung Ostdeutsche Galerie, Regensburg
- Südostdeutsches Kulturwerk e.V., München
- Wangener Kreis, Gesellschaft für Literatur und Kunst "Der Osten" e.V., Wangen/Allgäu
- West-Ost-Kulturwerk e.V., Schloß Burg an der Wupper.

ikgs

Durch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle konnten folgende Institutionen besucht werden, wobei jeweils gemeinsam interessierende Fragen diskutiert wurden:

- Arbeitsgemeinschaft der Ostbibliothekare, Hannover,
- Arbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht, Kontaktgespräch mit dem Bundesvorsitzenden mit dem Ziel der Mitarbeit in der künftigen Sektion 1
- Carl-Schirren-Gesellschaft, Lüneburg: Sitzung des Stiftungsbeirates im Brömsehaus der Gesellschaft, außerdem finanzierte die Stiftung OKR zwei Wappensteine ostdeutscher Handelsstädte für den Hansekeller des Brömsehauses
- Collegium Carolinum, München
- Fördererkreis für Vertriebenen aus Schlesien, Frankfurt/Main, anläßlich dessen Jahrestagung in Hannover
- Johann-Gottfried-Herder-Institut, Marburg, anläßlich der dortigen Sitzung des Stiftungsbeirates
- Ostakademie in Lüneburg anläßlich der 25 Jahrfeier der Akademie
- Stiftung Kulturwerk Schlesien, Würzburg, anläßlich der Studentenarbeitstagung in Würzburg
- Stiftung Ostdeutsche Galerie anläßlich der dortigen Sitzung des Stiftungsbeirates und der vom OKR vertretenen Ausstellungen
- Stiftung Schlesien in Hannover
- Sudetendeutsches Archiv in München
- Südostdeutsches Archiv Schloß Horneck
- Südostdeutsches Kulturwerk München
- Südosteuropa-Gesellschaft München
- Südostinstitut München
- Künstlergilde Esslingen anläßlich der Gryphius-Preisverleihung und der gemeinsamen Veranstaltung mit der Künstlergilde
- Wangener Kreis anläßlich der Wangener Gespräche 1977

ikgs

7.4 Kontake zum Bund der Vertriebenen, den ostdeutschen Landsmannschaften und den Häusern des Deutschen Ostens

Im Berichtszeitraum konnte ein Kontakt mit folgenden Institutionen hergestellt oder weitergeführt werden:

- Bund der Vertriebenen, Bonn, Kulturreferat; nach Gesprächen im März 1977 konnten die Vorbereitungen einer gemeinsamen Tagung zwischen dem OKR (Sektion 4) und den Kulturreferenten des BdV und der Landsmannschaften in Angriff genommen werden. Dabei gelang die Vereinbarung einer grundsätzlichen Zusammenarbeit.
- Arbeitsgemeinschaft der vereinigten Landsmannschaften. Dem Geschäftsführer des OKR wurde auf der Jahrestagung Gelegenheit zur Darstellung der Arbeitsanliegen der Stiftung OKR gegeben.
- Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg
- Landsmannschaft Westpreußen in Münster und Wolbeck
- Landsmannschaft Schlesien in Bonn
- Pommersche Landsmannschaft in Hamburg
- Haus des Deutschen Ostens Düsseldorf
- Deutschlandhaus Berlin

7.5 Kontakte zu anderen kulturellen Einrichtungen

Zu folgenden kulturellen Einrichtungen konnten persönliche Kontakte hergestellt werden

- niedersächsische Landesbibliothek, Hannover
- deutsch-rußländische-Gesellschaft, Bad Homburg
- Bonner Gesprächskreis, Bonn
- Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin und Bonn
- Internationale Assoziation deutschsprachiger Medien, Köln. Die Stiftung OKR ist korporatives Mitglied der IADM. Mitarbeiter des OKR haben an der IADM-Jahrestagung in Wuppertal teilgenommen. Für den OKR bietet die IADM vornehmlich die Möglichkeit, ihre Publikationen bei deutschsprachigen Medien im Ausland unterzubringen und damit die Wirksamkeit der Darstellung ostdeutschen Kulturgutes im Ausland zu erhöhen.
- Gesellschaft für Auslandsbeziehungen in Stuttgart
- Bundesarchiv in Koblenz

ikgs

7.6 Kontakte zu Verlagen

Nachdem im Vorjahre der Eigentümer des Verlages, mit dem der OKR seit Jahren partnerschaftlich zusammengearbeitet hat, verstorben war, bemühten sich der Chefredakteur und der Geschäftsführer um Kontakte zu neuen Verlagen. Hierbei wurden folgende Verlage persönlich aufgesucht und Sondierungsgespräche im Hinblick auf eine künftige Zusammenarbeit mit dem Ostdeutschen Kulturrat geführt:

- Bechtle-Verlag in München,
- Verlag Dokumentation, München
- Erdmann-Verlag, Tübingen
- Verlag Jarschel, Troisdorf
- Verlag Jerratsch, Heidenheim an der Brenz
- Verlag Meschendörfer, München
- Verlag Müller-Herwig, München
- Preußler-Verlag, Nürnberg
- Rau-Verlag, Düsseldorf
- Univers-Verlag, Bielefeld
- Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt/Main
- Wort und Welt Verlag,München/Innsbruck

7.7 Kontakte zu übrigen Einrichtungen und Personen

Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle des OKR hatten außerdem Kontaktgespräche mit:

- Spätaussiedlerdurchgangslager Unna-Massen
- Dr. Alfred M. de Zayas, Göttingen
- Dr. Alexander Ritter, Itzehohe, zum Thema deutschsprachige Literatur im Ausland

ikgs

Dr. Heinrich v. zur Mühlen

D-5300 Bonn, den 9. Juni 1978
Kaufmannstr. 51
Tel. (0 22 21) 65 20 92

An die
Mitglieder des Stiftungskuratoriums
der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
Kaiserstr. 113
B o n n 1

Sehr geehrte Damen und Herren !

Da ich stets die Auffassung vertreten habe, dass in der Regel auch für Ehrenämter eine Altersgrenze gelten sollte, lege ich nach Vollendung des siebzigsten Lebensjahres hiermit den Vorsitz des Stiftungskuratoriums nieder.

Zu meinem Nachfolger schlage ich Herrn Dr. Eberhard Schulz vor, der der nächsten Generation angehört und sich durch seine Leistungen in der Kulturarbeit profiliert hat.

Ich benutze diese Gelegenheit gern, um Ihnen für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen aufrichtigen Dank zu sagen und dem Stiftungskuratorium viel Erfolg für seine Arbeit zu wünschen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Heinrich v. zur Mühlen

ikgs

OKR STIFTUNG OSTDEUTSCHER KULTURRAT
5300 BONN · Kaiserstraße 113 · Telefon (02221) 21 37 66

Bonn, im August 1978

E n t w u r f

A r b e i t s p l a n für 1979

1. Stiftungsorgane
2. Sektionen
3. Zentralbereich, Geschäftsführung
4. Publikationen
5. Veranstaltungen
6. Wettbewerbe
7. Forderung Dritter
8. Zusammenfassung

Der vorliegende Entwurf eines Arbeitsplanes für das Jahr 1979 ist vom Stiftungsvorstand erarbeitet worden und wird gemäß Art. 13 Abs. 2 der Satzung dem Stiftungskuratorium zur Beratung vorgelegt.

Vorbemerkung:

Der Stiftungsvorstand stellt ausdrücklich fest, daß die mit diesem Arbeitsplan vorgelegten Planungen für 1979 nur dann tatsächlich durchgeführt werden können, wenn die personellen Voraussetzungen hierzu erfüllt werden.

ikgs

1. Stiftungsorgane

1.1 Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat wird seine satzungsmäßig festgelegten Aufgaben der Leitung und Entscheidung fortführen. Hierzu gehören insbesondere die Erarbeitung von Richtlinien für die Arbeit der Stiftung, die Verabschiedung von Wirtschafts-, Arbeits- und Stellenplänen, die Genehmigung des Tätigkeitsberichtes und die Entlastung des Vorstandes. Außerdem wird er die satzungsgemäß vorgeschriebene Berufung eines neuen Stiftungsbeirates für eine Amtsperiode von drei Jahren (für die Jahre 1980 - 1982) vorzunehmen haben.

1.2 Das Stiftungskuratorium

Die Aufgaben des Stiftungskuratoriums sind in der Satzung beschrieben, es sind insbesondere die Beratung der Arbeitspläne des Stiftungsvorstandes und die Erarbeitung von Empfehlungen für den Stiftungsrat.

1.3 Der Stiftungsbeirat

Der Stiftungsbeirat wird seine satzungsmäßig festgelegte beratende Funktion weiterführen und seine Bemühungen um eine tatsächliche Kooperation der zahlreichen ostdeutschen Kultureinrichtungen verstärken.

1.4 Der Stiftungsvorstand

Der Stiftungsvorstand beginnt im Jahre 1979 seine zweite dreijährige Amtsperiode. Zu seinen satzungsmäßig vorgeschriebenen Aufgaben gehören insbesondere die Anlegung der Stiftungsmittel, die Ausarbeitung der Arbeits- und Wirtschaftspläne sowie der Tätigkeitsberichte, die Planung und Durchführung von Publikationen und Veranstaltungen des OKR sowie Entscheidungen über die Förderung Dritter nach der Westvermögen-Zuführungsverordnung.

ikgs

2. Die Sektionen

2.1 Sektion 1 Wissenschaft und Bildung

Nach der Konstituierung dieser neuen Sektion im Jahre 1978 wird sie die beiden Aufgabengebiete in zwei Fachgruppen bearbeiten. Notwendig sind Abstimmung der Arbeit mit dem Herder-Forschungsrat und den historischen Kommissionen sowie Kontaktaufnahme zu Bildungseinrichtungen einschl. der Volkshochschulen. Die Aufgaben der Sektion 1 sind im OKR-Grundsatzpapier vom 11.11.1977 wie folgt beschrieben:

- Förderung von Wissenschaft
  - Beobachtung der Lehrstühle für Geschichte und Landeskunde der Vertreibungsgebiete
  - Förderung wissensch. Nachwuchses
  - Forschungsaufträge und Stipendien
  - Förderung der Kenntnisse in Ostsprachen
  - Kontakte zu den historischen Kommissionen
- Förderung von Bildung und Lehre
  - Lehrprogramme und Prüfungsordnungen für Ostkunde
  - Förderung der Kenntnisse von Ostsprachen
  - Kontakte zu Schulbuchverlagen und Förderung von Lehrmaterial
  - Vermittlung von Fachkräften an Institute der Erwachsenenbildung

ikgs

2.2 Sektion 2 Literatur, Musik und bildende Kunst

Die Sektion 2 wird unter Leitung von Dr. Schremmer ihre Arbeit in drei Fachgruppen fortführen. Die Einbeziehung der im Grundsatzpapier vom 11.11.77 genannten Aufgaben in die konkrete Arbeit der Sektion soll verwirklicht werden. Hierbei handelt es sich um:

- Vergabe und Vermittlung von
  - literarischen Aufträgen
  - Kompositionsaufträgen
  - sonstigen künstlerischen Aufträgen
- Ankäufe von Werken der
  - Literatur
  - Musik
  - bildenden Kunst
- Anregungen an staatliche Stellen zu Ankäufen und Erteilung von Aufträgen
- Veranstaltung von Tagungen Seminaren, Colloquien, Ausstellungen, Lesungen, Konzerten, Chorveranstaltungen, Theateraufführungen

2.3 Sektion 3 Publizistik

Die Sektion 3 wird unter Leitung von Dr. Fehr ihre Arbeit weiterführen. Zu ihren Aufgaben gehören u.a.:

- die Beratung der Redaktion in Bezug auf alle Publikationsvorhaben des OKR (KK, Gemeinsamer Weg, Buchpublikationen)
- die Beratung und Unterstützung bei der Durchführung des jährlichen literarischen Wettbewerbes
- die fachliche Beurteilung der im Rahmen der Förderung Dritter eingereichten Manuskripte und Publikationen
- Abstimmung der Planung von Publikationsvorhaben mit anderen ostdeutschen Kultureinrichtungen
- Ausarbeitung von Empfehlungen für die Ministerien des Bundes und der Bundesländer zwecks Ankauf und Förderung von Literaturwerken.

ikgs

2.4 Sektion 4 Sammlung und Pflege dinglichen Kulturgutes

Die Sektion 4 wird unter Leitung von Herrn Kampf ihre bisherige Arbeit fortsetzen. Die Aufgabenbeschreibung ist durch das Grundsatzpapier wie folgt gegeben:

- Zentrale Katalogisierung
- Erarbeitung von Empfehlungen und Richtlinien und deren Umsetzung
- Vorbereitung regionaler Auffangstellen
- Erforschung und Ausfüllung von Dokumentationslücken
- Ankauf und Förderung von Vorhaben Dritter: Erlebnisberichte und deren Herausgabe

Die folgenden in den Vorjahren vorbereiteten Nachschlagewerke sollen publiziert werden:

- Bibliographie der ostdeutschen Heimatbücher nach 1945. Das Manuskript soll im Jahre 1978 abgeschlossen sein, so daß das Erscheinen für 1979 vorgesehen ist.
- Standortkatalog der Vertriebenenperiodika. Dieses von Dr. von Chmielewski und Dr. Hagelweide erarbeitete Manuskript soll ebenfalls 1978 fertiggestellt sein und dann 1979 erscheinen.
- Verzeichnis der Sammelstellen für ostdeutsches Kulturgut. Das Manuskript soll in Zusammenarbeit mit dem BdV und den Landsmannschaften 1978 erstellt und 1979 herausgebracht werden.

3. Zentralbereich, Geschäftsführung

Der Geschäftsführung wird nach der Umstellung der Arbeit und Konstituierung der neuen vier Sektionen mit neuen Aufgaben weitere organisatorische Mehrarbeit erwachsen. Der Geschäftsstelle obliegt die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung aller Sitzungen der Stiftungsorgane und der Sektionen. In Abstimmung mit den Stiftungsorganen sollte bezüglich der Zahl der Sitzungen eine für alle Beteiligten vertretbare Regelung getroffen werden.
Unter den Mitarbeitern des OKR hat es im Jahre 1978 durch das Ausscheiden von Dr. Bichler eine Veränderung gegeben. Ein neuer Geschäftsführer ist noch nicht eingestellt worden.

Beim Bundesministerium des Innern ist die Errichtung einer zusätzlichen Planstelle beantragt worden. Es ist zu hoffen, daß die Errichtung und Besetzung dieser Stelle erreicht werden kann.
Im Hinblick auf die geplante Erweiterung des Personalstandes soll die Geschäftsstelle sich um neue Geschäftsräume bemühen.
Die Kontakte zu kulturellen Institutionen sollen erhalten und ausgebaut werden.

4. Publikationen

4.1 Presse- und Informationsdienst KULTURPOLITISCHE KORRESPONDENZ

Die KULTURPOLITISCHE KORRESPONDENZ (KK) soll mit derselben Grundkonzeption und im bisherigen Umfang weitergeführt werden. Vorgesehen sind wiederum acht bis zehn Ausgaben der im Jahre 1978 eingeführten KK-Sonderdienste "Ostdeutsche Stichworte, Termine, Gedenktage, Begegnungen, Vorhaben". Darüber hinaus sollen auch die Sonderausgaben zu bestimmten Themen weitergeführt werden.

4.2 Vierteljahreszeitschrift DER GEMEINSAME WEG

Die Herausgabe der Zeitschrift DER GEMEINSAME WEG (DGW) mit dem Untertitel ostdeutsche Patenschaften, Archive, Museen und Bibliotheken ist im bisherigen Umfange weiter vorgesehen. Die Stiftung Haus des Deutschen Ostens Düsseldorf trägt etwa 1/3 der Gesamtkosten der Publikation.
Die Auflagenhöhe beträgt z.Zt. 1.000 Exemplare. Es sind Bemühungen im Gange, eine verstärkte Mengenabnahme der Bundesländer zu erreichen, was eine Auflagensteigerung zur Folge hätte.

4.3 Folgeband der Reihe "Nachbarn seit tausend Jahren"

Nachdem der für Band 3 dieser Reihe "Deutsche und Russen" (Arbeitstitel) als verantwortlicher Redakteur verpflichtete Nikolaus Ehlert vom Vertrag zurückgetreten ist, wird eine Neuregelung dieses Buchprojektes notwendig.
Für 1979 ist die Herstellung des Buchmanuskriptes unter Federführung eines noch zu findenden Redakteurs eingeplant.

ikgs

4.4 Anthologie, Band 10, "Was bleibt - Wirkliche und unwirkliche Welt von einst und jetzt" (Arbeitstitel)

Das Ergebnis des literarischen Wettbewerbs des Jahres 1978 soll wiederum in einem Buch zusammengefaßt und publiziert werden.

4.5 Bildband "Moldau in alten Reisebildern" (Arbeitstitel)

In der vom Verlag Wort und Welt, München/Innsbruck, herausgegebenen Bildbandreihe "Städte und Landschaften in alten Reisebildern" soll erstmals im Jahre 1978 vom Ostdeutschen Kulturrat ein Band herausgebracht werden, und zwar der von Frau Dr. Rotraut Sutter zusammengestellte Band "Die Elbe in alten Reisebildern". Für 1979 ist die Fortsetzung dieser Publikationsreihe mit der Landschaftsbeschreibung "Die Moldau in alten Reisebildern" geplant.

4.6 Standortkatalog der Vertriebenenperiodika in der Bundesrepublik Deutschland

Das von den Autoren Dr. von Chmielewski und Dr. Hagelweide erarbeitete Manuskript soll bis Ende 1978 fertiggestellt sein und 1979 in Druck gehen. Vorgesehen ist die Veröffentlichung im Verlag des Herder-Institutes mit einem Herausgeber- oder Förderungsvermerk durch den Ostdt. Kulturrat.

4.7 Folgeband der OKR-Schriftenreihe "Nachbarn in Ostmitteleuropa"

Unter dem Titel "Im Osten geboren - im Westen Wurzeln geschlagen" erscheint seit Jahren eine Artikelreihe über ostdeutsche Künstler in der KK. Der Autor dieser Serie, Herr Günther Ott/Köln, hat vorgeschlagen, etwa 60 dieser Künstlerporträts zu einem Band zusammenzustellen. Er ist bereit, die Redaktion und Ergänzung der Texte sowie die Auswahl des Bildmaterials zu übernehmen. Die Fertigstellung kann relativ kurzfristig geschehen, so daß ein Erscheinen im Jahre 1979 möglich wäre.

4.8 Folgeband der OKR-Schriftenreihe "Nachbarn in Ostmitteleuropa"

Als weiterer Folgeband dieser OKR-Reihe ist unter dem Arbeitstitel "Das Deutschlandbild in Ost und West" die Erarbeitung eines Bandes über den gegenwärtigen Stand der Kulturbeziehungen Deutschlands mit dem Ausland unter besonderer Einbeziehung Osteuropas eingeplant. Dieser Band soll im Zusammenwirken mit der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes herausgebracht werden.

ikgs

4.9 "Bibliographie des Vertriebenen-Schrifttums" (Arbeitstitel)
Nachdem der Sammelband zum Thema "Eingliederung der Vertriebenen" im Jahre 1978 herauskommen wird, ist dessen Ergänzung durch ein Verzeichnis des Vertriebenen-Schrifttums vorgesehen. Die wissenschaftliche Ausarbeitung, um deren Übernahme Frau Dr. Krallert/München gebeten worden ist, soll im Jahre 1979 abgeschlossen und veröffentlicht werden.

5. Veranstaltungen

5.1 Eine Ausstellung soll 1979 in Bonn veranstaltet werden, und zwar unter dem Thema: "Ein Amerikaner sieht Deutschland."
Hierbei handelt es sich um eine vom Goethe-Institut in der Public Library in Boston gezeigte Ausstellung aus dem Nachlaß von John Quincy Adams - insbesondere über seine Schlesien-Reisen. Diese Ausstellung soll nach Anreicherung mit in Deutschland vorhandenem Material möglichst in Zusammenarbeit mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Wissenschaftszentrum gezeigt werden.

5.2 Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1979 wird angestrebt, die Integration und die Kulturleistung der Vertriebenen in gebührender Weise darzustellen und der Öffentlichkeit ins Bewußtsein zu rufen. Zu diesem Zwecke sollen die in Bonn ansässigen Landesvertretungen veranlaßt werden, jeweils eine Ausstellung über die Integration und die Leistungen der Vertriebenen in den einzelnen Bundesländern zu veranstalten. Arbeitsthema:
"30 Jahre Bundesrepublik Deutschland - Erbe und Auftrag".

ikgs

5.3 Nachdem erstmals im Jahre 1978 ein kunsthistorisches Colloquium in Regensburg durchgeführt wurde, ist die Wiederholung eines solchen Colloquiums mit Wissenschaftlern und Künstlern für 1979 eingeplant. Thema: Ostdeutsche Kunst und ostdeutsche Kunstwerke - ihre Erhaltung im Lehrprogramm der Kunstinstitute und -akademien, ihre wirksame Darbietung in der Öffentlichkeit. Einzelheiten der Durchführung sind noch nicht festgelegt.

5.4 Wie in den Vorjahren wird die Sektion 2 unter Leitung von Dr. Schremmer in Zusammenarbeit mit der Ostdeutschen Galerie Ausstellungen und im Zusammenwirken mit der Künstlergilde und anderen regionalen Kulturwerken Wochenendseminare zu speziellen Themen durchführen. Termine, Orte und Themen dieser Veranstaltungen sind noch nicht festgelegt.

5.5 Unter Federführung der Sektion 1 Wissenschaft und Bildung des OKR sollen Seminare für Aussiedler durchgeführt werden. Das Konzept solcher Veranstaltungen sowie die Einzelheiten der Durchführung müssen von der Sektion 1 erarbeitet bzw. mit ihr nach Konstituierung abgestimmt werden.

5.6 Ebenfalls unter Federführung der Sektion 1 ist die Veranstaltung einer Vortragsreihe zu wissenschaftlichen Themen eingeplant. Das Konzept hierzu muß von der Sektion nach Konstituierung erarbeitet werden. Erst dann können Einzelheiten der Durchführung festgelegt werden.

5.7 Eine repräsentative Jahresveranstaltung ist wieder eingeplant. Die Einzelheiten der Durchführung, wie Thema, Zeitpunkt und Ort sind noch nicht festgelegt.

-10-

ikgs

5.8 Geplant ist auch, einen Kongreß über ostdeutsche Mundarten abzuhalten. Hauptanliegen dieses Kongresses soll die Klärung der Frage sein, inwieweit eine Konservierung der Mundarten möglich ist.

5.9 Durch Kontaktaufnahme und Beratungen mit Vertretern der audiovisuellen Medien soll versucht werden, unseren Standpunkt in die Produktionen einfließen zu lassen, Filme über ostdeutsche Themen zu initiieren und die Erarbeitung entsprechender Features zu ermöglichen.

6. Wettbewerbe

6.1 Im letzten Jahrzehnt wurde vom OKR alljährlich ein Literarischer Wettbewerb veranstaltet. Der Stiftungsvorstand hat beschlossen, ihn künftig nur noch im Zweijahresrhythmus und daher 1979 nicht auszuschreiben. Durch diese Regelung steht jeweils ein längerer Zeitraum für die Vorbereitung und Themenauswahl dieses Wettbewerbes zur Verfügung.

6.2 Jugend musiziert. Die Stiftung OKR möchte als Mitstifter in diesem unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten in der ganzen Bundesrepublik Deutschland veranstalteten Instrumentalwettbewer auftreten. Die Möglichkeiten der Durchführung dieses Planes werden zur Zeit noch von Prof. Speer vom Institut für ostdeutsche Musik geprüft.

ikgs

7. Förderung Dritter

Hier sollen zunächst die im Haushaltsjahr 1978 beschlossenen jedoch noch nicht abgewickelten Förderungsmaßnahmen bearbeitet werden. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Weiterführung der Broschürenreihe "Beiträge zur Kultur- und Zeitgeschichte", in der solche zur Förderung eingereichten Manuskripte veröffentlicht werden, die wegen ihres dokumentarischen Wertes zwar einem größeren Leserkreis zugeführt werden sollen, für die jedoch ein Verleger nicht zu finden ist.

Die Einzelentscheidung über Maßnahmen zur Förderung Dritter aufgrund der beim OKR vorliegenden Anträge ist dem Stiftungsrat nach Beschlußfassung durch den Vorstand und Beratung im Stiftungskuratorium und -beirat vorbehalten.

8. Zusammenfassung

Für das Jahr 1979 sind folgende Schwerpunkte der Arbeit geplant:

- Weiterführung des Presse- und Informationsdienstes KULTURPOLITISCHE KORRESPONDENZ mit Sonderausgaben
- Weiterführung der Buchpublikationsvorhaben
- Weiterführung der Vierteljahreszeitschrift DER GEMEINSAME WEG
- Durchführung von Veranstaltungen und Ausstellungen
- Durchführung von Maßnahmen zur Förderung Dritter
- Förderung der Arbeit in den vier Sektionen
- Weiterführung der satzungsgemäßen Arbeit der Stiftungsorgane; Beginn einer neuen Amtsperiode des Stiftungsvorstandes; Neuberufung des Stiftungsbeirats
- Weiterführung und Ausweitung der Kontakte zu kulturellen Einrichtungen.

ikgs

OKR STIFTUNG OSTDEUTSCHER KULTURRAT
5300 BONN · Kaiserstraße 113 · Telefon (02221) 21 37 66
- Der Vorsitzende des Stiftungskuratoriums -

Bonn, den 18. August 1978

An die
Mitglieder des Stiftungskuratoriums
der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat

Sehr geehrte Damen und Herren !

Hiermit lade ich Sie zur nächsten Sitzung des Stiftungskuratoriums am

Freitag, den 8. September 1978, 9.00 Uhr,
in das Sternhotel, Bonn, Markt 8, Großer Saal,

ein.
Nachdem Ihnen der Termin mit Schreiben vom 9. Juni bereits angekündigt wurde, hoffe ich, daß Sie alle teilnehmen können.

Für die Sitzung ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

1. Genehmigung der Niederschrift über die vorhergehende Sitzung (Die Niederschrift wurde Ihnen bereits zugeschickt)
2. Wahl eines neuen Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums (Anlage)
3. Zuwahl von neuen Mitgliedern in das Stiftungskuratorium (Anlage)
4. Beratung des Arbeitsplanes für das Haushaltsjahr 1979 und Beschlußfassung über die Empfehlungen an den Stiftungsrat
5. Förderung Dritter 1979
6. Verschiedenes (u.a. Termin der nächsten Sitzung)

Die Unterlagen zu Tagesordnungspunkt 4 und 5 werden Ende August - nach abschließender Beratung im Stiftungsvorstand - nachgereicht.

Mit freundlichen Grüßen

i.V. v. Braun

ikgs

OKR STIFTUNG OSTDEUTSCHER KULTURRAT
5300 BONN · Kaiserstraße 113 · Telefon (02221) 21 37 66

Bonn, den 25. August 1978

An die
Mitglieder des Stiftungskuratoriums
der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat

Betr.: Nächste Sitzung des Stiftungskuratoriums am 8.9.1978

Sehr geehrte Damen und Herren !

Im Nachgang zur Einladung vom 18. August 1978 zur nächsten Sitzung des Stiftungskuratoriums am 8.9.1978 in Bonn überreichen wir Ihnen die bereits angekündigten Unterlagen, und zwar zu
Tagesordnungspunkt 4: Arbeitsplanentwurf für 1979
Tagesordnungspunkt 5: Förderung Dritter 1979

Mit besten Grüßen
Im Auftrag

B. Fuchs
(Brigitte Fuchs)

ikgs

Anlage zu TOP 3 der Sitzung des Stiftungskuratoriums am 8.9.1978

Zuwahl neuer Mitglieder in das Stiftungskuratorium

Dem Stiftungskuratorium gehören z.Zt. 53 Mitglieder an (Liste anbei); es kann gem. Art. 12 Abs. 1 der Satzung bis zu 70 Personen umfassen.

In Einklang mit Art. 12 Abs. 2 der Satzung schlägt der Stiftungsvorstand die folgenden 12 Persönlichkeiten zur Zuwahl in das Stiftungskuratorium vor, deren Zustimmung zu einer Mitgliedschaft eingeholt worden ist. Die lebenslaufähnlichen Angaben, die Sie anliegend finden, sollen zu Ihrer Unterrichtung über die einzelnen Kandidaten dienen.

1) Otto Herbert Hajek, Berlin
2) Dr. Erich von Hoffmann, Bonn
3) Wilhelm Hoffmann, Hamburg
4) Heribert Losert, Wörth/Donau
5) Gerhard Neumann, Bonn
6) Dr. Neß, Göttingen
7) Barbara Schoch, Hagen
8) Propst Eberhard Schwarz, Bad Segeberg
9) Hans-Jürgen Schuch, Münster
10) Dr. Heinrich Trierenberg, Gießen
11) Prof. Dr. Turczynski, Bochum
12) Frhr. von Wistinghausen, Bad Honnef

ikgs

Otto Herbert Hajek, röm.-kath. wurde am 27. Juni 1927 als Sohn des Landwirts Wendelin Hajek in NoveHute (Kaltenbach) (Tschechoslowakei) geboren.

Er besuchte das Gymnasium in Prachatzitz und studierte anschließend an der Akademie in Stuttgart. Nach Abschluß des Studiums war er als Bildhauer tätig.

Hajek hat in der zweiten Hälfte der 50er Jahre mit Arbeiten, die er als "Raumknoten" und später "Raumschichtung" bezeichnet hat, ein Thema aufgegriffen, das als Problem schon vom Konstruktivismus gestellt worden war: das einer raumlichen Ordnung ohne massives Volumen. Nicht die Hülle, sondern der Kern der Plastik entscheidet. Hajek stellte damals Gerüste aus Platten und Gestänge in den Raum, die freilich nicht "konstruiert" wirkten, sondern eher "gewachsen": gewachsen wie ein Stück Raum.

Unter den jungen deutschen Plastikern wurde Hajeks Name zum Begriff, als sein "Kreuzweg" von Maria Regina Martyrum bei Plötzensee den Beweis erbrachte, daß auch heute ein künstlerisch überzeugendes Mahnmal möglich ist.

Anfang der 60er Jahre begann Hajek sich als "Straßenkünstler" einen Namen zu machen. 1966 machte er Schlagzeilen, als er Straße und Häuser in der Stadt Eßlingen mit roter, gelber und blauer Farbe bemalte. Elemente seiner Straßenkunst sind "Farbwege" und "Begehbare Plastiken".

Hajek hat Flugzeuge über Städte fliegen lassen mit Figuartionen von farbigen Kondensstreifen, die Farbwege über Städte simulieren sollen. In Eßlingen 1966, Documenta 1968, Stuttgart 1969 und in Monschau 1970. Hajek hat mit der Ausstellung "Platzmal 67" in Stuttgart im besonderen auf die Öffentlichkeit hingewiesen und mit den Thesen über die Farbwege, die Stadtkunst zur Stadtentwicklung vorangebracht.

Nach historischen Vorbildern für seine Umweltverfremdung befragt, zitiert H. Chagall, der anläßlich eines kommunistischen Parteikongresses in Witebsk 1923 das ganze Parteikongreßgelande hatte in Lila tachen wollen, und Léger, der davon geträumt hatte, farbige Straßenzüge in Paris anzubringen.

Hajek nennt seine Farbwege eine Fortsetzung plastischer Ereignisse mit flachigen Mitteln. "Sie überziehen Gemachtes wie Vorhandenes, um das Überzogene neu zu artikulieren. Sie tragen zur Bewußtseinsfindung des betrachtenden Menschen bei, seine ihm vertraut erscheinende Umgebung wird artifiziell verfremdet. Diese Umwelt ist nicht auf Kunstwerke im herkömmlichen Sinn beschränkt. Farbwege sollen sich dereinst über Städte und Landschaften ziehen."

Mit seinen Farbwegausstellungen auf der Documenta III 1964 in Kassel, op art in Eßlingen, Spala-Galerie in Prag und den danch folgenden Arbeiten - Kunst im Raum der Architektur - wird der öffentliche Raum als der zu gestaltende Raum vom bildenden Künstler neu artikuliert.

Besondere Arbeiten im Raum der Architektur sind in Mannheim, Saarbrücken, Schwelm, Bonn, Düsseldorf, Bochum, Montevideo und die Stadtikonographie von Adelaide/Australien, eine Kunstlandschaft als Stadtmitte. Hajeks theoretische Überlegungen zielen auf die Integration von Kunst und öffentlichem Raum.

Eine Vortragsreise mit dem Thema - Das Verdrängen des bildnerischen Denkens in unserer Zeit - durch alle Länder Südamerikas und Australien 1975.

Hajek ist Vorsitzender des Deutschen Künstlerbundes. Hier bemüht er sich im kulturpolitischen Raum den Stellenwert der Kunst in unserer Gesellschaft neu zu erklären und wehrt sich gegen das Verdrängen des Bildnerischen in unserer Zeit.

Dr.jur.Erich von Hoffmann, Ministerialdirektor a.D.,
geb. 18.Oktober 1908 in Prag-Smichow, röm.kath.,
verh.seit 1937 mit Frau Wilhelmine geb.Wolf aus Kaaden/Eger,
zwei Kinder (Töchter) beide verheiratet.

Volksschule und Gymnasium (Kl.I-IV) in Komotau/Nordwestböhmen.
Deutsche Handelsakademie in Prag , Abschluß und Abitur 1926,
Latinum an der Jur.Fakultät der Dt.Universität in Prag 1927,

Studium der Rechts-und Staatswissenschaften an der Deutschen
Universität in Prag, drei Staatsprüfungen, drei Univ.Rigorosen
Promotion zum Dr.jur. 1932.

Wintersemester 1932/33 an den Hochschule für Politik in Berlin

1933 - 1938 tätig bei einer Versicherungsgesellschaft in Prag,
beim Deutschen Caritasverband i.d.ČSR in Prag, bei einer Bank.

1938 Eintritt in den deutschen öffentlichen Dienst bei der
Preisbildungsstelle in Reichenberg; 1942 - 1945 Kriegsdienst
zuletzt als Leutnant d.R., 1945/46 13½ Monate im "automati -
schen Arrest" der USA, 1947 entnazifiziert als "Mitläufer".
1946 Vertreibung meiner Familie aus dem Sudetenland.

1947 Eintritt in die bayerische Flüchtlingsverwaltung;
1950 Übertritt in das "Bundesministerium für Angelegenheiten
der Vertriebenen" . Seit 1960 Abt.Leiter im BMVt, 1961 Min.
Dirig. In diesem Zusammenhang ständig mittelbar in Verbin-
dung mit den kulturellen Fragen, die sich aus der Vertrei-
bung der Deutschen ergeben.

Mitglied des Adalbert-Stifter-Vereins seit frühester Zeit.
Mitglied der Ackermann-Gemeinde seit frühester Zeit und
seit langen Jahren ihr stellvertretender Vorsitzender.Auf
diese Weise mitbeteiligt an deren kulturellen Leistungen.
Stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der
katholischen Vertriebenenorganisationen. Seit 1968 Vertreter
der kath.Vertriebenen im Geschäftsführenden Ausschuß des
Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Leiter des Stän-
digen Arbeitskreises für Ostfragen des Zentralkomitees d.
dt.Katholiken. In allen diesen Funktionen ergaben und er-
geben sich laufend kulturpolitische Fragen, auf die ich im
Sinne des § 96 des BMVt Einfluß zu nehmen versuche.

9.9.77

Dr. von Hoffmann

Wilhelm Hoffmann

L e b e n s l a u f

Am 20. 2. 1915 wurde ich, Wilhelm Herman Karl Hoffmann, als Sohn des Landwirtes Hermann Hoffmann (ev. Konfession) in Lottin, Kr. Neustettin, geboren.

Nach Besuch des Fürstin-Hedwig-Gymnasiums in Neustettin bis zur Mittleren Reife und Ausbildung als Bankkaufmann nach abgeschlossener Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer in Stettin sowie beruflicher Tätigkeit im Genossenschafts- und Sparkassenwesen, erfolgte im Herbst 1934 die Einberufung zur Deutschen Wehrmacht nach Stettin.

Im 2. Weltkrieg schwer verwundet, wurde ich 1945 als Hauptmann aus englischer Gefangenschaft entlassen.

Von 1946 bis 1948 war ich im Milchkontrollverband Schleswig-Holstein tätig.

Im Mai 1948 begründete ich die landsmannschaftliche Arbeit, gründete die Pommersche Landsmannschaft auf Bundesebene, gründete die Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften auf Bundesebene, war Initiator für die Gründung mehrerer ostdeutscher und mitteldeutscher Landsmannschaften,
des Ostdeutschen Kulturrates und der DJO auf Bundesebene.

Von 1948 - 1954 führte ich die Geschäfte der VOL auf Bundesebene, anschließend übernahm ich die Leitung der Geschäftsführung der Pommerschen Landsmannschaft und der angeschlossenen Wirtschaftsbetriebe.

Als geschäftsführendes Bundesvorstandsmitglied der Pommerschen Landsmannschaft (hauptamtlich tätig) und als stellv. Bundessprecher der Pommerschen Landsmannschaft

bin ich mit der zentralen Verbandsarbeit der Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände auf Bundesebene vertraut.

Ab September 1948 wirkte ich an der Planung und Durchsetzung der Lastenausgleichsgesetzgebung mit.

Die Vertriebenen- und Flüchtlingsgesetzgebung in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ist mir geläufig.

Die Einrichtung der Patenschaft sowie die Errichtung der öffentlich rechtlichen Stiftungen gehören zu meinem besonderen Tätigkeitsbereich.

Ich bin Mitglied des Stiftungsrates der Ostdeutschen Galerie in Regensburg und der Stiftung Pommern in Kiel sowie Mitglied bei der Europäischen Forschungsgruppe für Flüchtlingsfragen (AER).

Auslandsreisen erfolgten nach Frankreich, Italien, Schweden, Österreich, Schweiz und zweimal je 8 Wochen in die USA.

Meine Dienststelle befindet sich in 2000 Hamburg 13, Johnsallee 18, Tel.: 040/44 46 44 - 44 44 92.

Meine Privatanschrift: 2000 Hamburg 54, Tierparkallee 11, Tel.: 040/54 35 34. Verheiratet seit 1941.

Hamburg, den 25. Juli 1977

ikgs

Biographische Daten

Geboren am 11. Juli 1913 in Neunkirchen, Nieder-Österreich. Aufgewachsen in Troppau, Ost-Sudetenland. Die Familie stammt väterlicherseits aus dem österreichischen Schlesien, mütterlicherseits aus dem Böhmerwald.

1929-1935 Studium an der Kunstgewerbeschule und an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1935-1939 freischaffender Maler in Troppau. 1939-1945 Soldat; nach kurzer Kriegsgefangenschaft Vertreibung aus der Heimat.

1945-1952 Graphiker und Illustrator in Rosenheim. 1953-1960 Lehrauftrag an Waldorfschulen in München, Nürnberg und Stuttgart. 1961 wieder freischaffend als Maler und Graphiker in München. 1961-1972 Leitung von Mal- und Zeichenlehrgängen an der Sommerakademie St.Johann. Kunstpädagogische Aufsätze für Bücher und Fachzeitschriften.

1962 Gastvorlesung an der Pädagogischen Hochschule in Alfeld.

1965 Gestaltung der Sendereihe "Sehen und Sichtbarmachen - ein Zeichenkurs mit Spielregeln" im Bayerischen, Hessischen und 1966 im Schweizer Fernsehen.

1966-1968 Dozent für Malerei an der Freien Kunst-Studienstätte in Ottersberg bei Bremen.

1973 Gründung der Freizeitakademie Bayerwald in Wörth an der Donau.

1974 Ernennung zum fürstlich liechtensteinischen Professor (Agreement des Bundespräsidialamtes).

Illustrierung u.a. der Iro-Volkskunde, der Bertelsmann-Lexikothek "Länder, Völker, Kontinente" und verschiedener ostdeutscher Sagenbücher.

Buchpublikationen u.a.:"Sehen und Sichtbarmachen", "Kinderspiele", "Spiegel und Spiegelung", "Allerlei Ding zu Nutz und Frommen", "Kunst inmitten der Gegensätze"

Monographien im Berghaus-Verlag und bei Delp.

Einzel- und Gruppenausstellungen in europäischen Ländern, im Vorderen Orient, in Nord- und Südamerika.

Auszeichnungen u.a.: 1964 Hans-Thoma-Medaille, 1967 Ehrenmedaille der Landeshauptstadt Graz, 1972 Goldmedaille der Akademie "Tommaso Campanella" Rom, Goldmedaille im "Salon International Paris-Sud", 1973 Sudetendeutscher Kulturpreis, 1976 Seerosen-Preis (Kunstpreis der Landeshauptstadt München).

Seit 1950 Mitglied der Künstlergilde e.V. 1962-1974 Leiter der Fachgruppe Bildende Kunst.

Seit 1974 Erster Vorsitzender der Künstlergilde.

Vorstandsmitglied der Neuen Münchener Künstlergenossenschaft.

Seit Jahren in der Jury des Georg-Dehio-Preises und des Lovis-Corinth-Preises; zeitweise in der Jury des Sudetendeutschen Kulturpreises.

Mitglied des Stiftungsrates der Ostdeutschen Galerie.

ikgs

Herbert Lorenz

gerhard neumann augustastr.79, 5300 bonn 2
tel.366136

lebensdaten:

geboren 15.august 1907 in oppeln/oberschlesien.
oberrealschule,studium an der kunstakademie in breslau
bei otto mueller und oskar moll und in paris bei fernand leger.
examen für das künstlerische lehramt an gymnasien.studiendirektor.
kunstpreis der kunstakademie,schlesischer kunstpreis,wettbewerbspreise. oberschlesischer kulturpreis 1976.
zahlreiche studienreisen durch europa,durch russland und japan.
soldat,russische kriegsgefangenschaft,verlust der heimat und sämtlicher bis dahin entstandenen arbeiten.
neubeginn 1950 in westberlin, ab 1954 in bonn-bad godesberg.
kunst am bau: 20 glasfenster, 7 mosaike und mehrere wandbilder in kirchen, schulen, bundesbauten, kranken- und privathäusern.
bilder in museen, bundes-,staats-,öffentlichem und privatbesitz.
seit 1950 wieder laufend einzelausstellungen und beteiligung an gruppenausstellungen in fast allen erdteilen.
mitglied mehrerer künstlerverbände.

mein schaffen wurzelt in der oberschlesischen heimat und ist mit ihr bis heute eng verbunden. auch habe ich mich nach der vertreibung stets bemüht, engen kontakt zu ostdeutschen menschen, verbänden und einrichtungen zu halten, mich für sie einzusetzen und für sie zu arbeiten. es ist müssig, da bekannt, im einzelnen darauf einzugehen.
worum es mir immer gegangen ist: manches zusammenzufassen, vieles zu vereinfachen und vor allem die qualität zu steigern.
in diesem sinne werde ich auch in zukunft bemüht sein, meine kraft einzusetzen.

Gerhard neumann.

ikgs

Kurzer Lebenslauf von Hans-Henning Neß

(zusammengestellt für die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat)

geb. am 22. September 1937 in Breslau/Niederschlesien

1946 Vertreibung aus Rothbach bei Breslau
Umsiedlung nach Westfalen

1957 Abitur in Münster
Theologiestudium in Münster, Zürich/Schweiz und Göttingen

1968 Assistent an der kirchl. Hochschule Bethel bei Bielefeld

1969 Vikar in Münster

1970 Promotion zum Dr. theol. in Münster

1970 Pfarrer in Gladebeck/Kreis Göttingen

1972 Studienleiter am Gerhard Uhlhorn Studienkonvikt in Göttingen

Bemühungen um die ostdeutsche Kultur:

1. Mitarbeit in der "Gemeinschaft evang. Schlesier" in folgenden Funktionen:

- Mitglied des Vorstandes der Landesarbeitsgemeinschaft Westfalen (ab 1970: Niedersachsen)
- Mitglied des Kirchentages der evang. Schlesier
- Mitglied des Redaktionsausschusses der Monatsschrift "Schles. Gottesfreund" (zeitweise)
- Mitarbeit im "Johann-Heermann-Kreis" und im "Iserlohner Kreis"

2. Bemühungen um die die junge Generation:
(Zusammenarbeit mit "Ostkirchenausschuß" und "Konvent der zerstreuten evang. Ostkirchen")

- Leitung eines Jugendarbeitskreises der Gemeinschaft evang. Schlesier in Münster
- Vorsitzender der "Arbeitsgemeinschaft evang. heimatvertriebener Jugend in der evang. Gemeindejugend"
- Vorsitzender des "Evangl. Jugendwerks für Ost-West-Begegnung e. V." (seit April 1977)
- Mitbegründer und Arbeitsausschußmitglied in "Evang. Studienkreis für Ost-West-Fragen".

3. Studienreisen (teilweise mit Studentengruppen) in die ostdeutschen Vertreibungsgebiete (Schlesien, Ostpreußen, Posen, Westpreußen, Hinterpommern), sowie in die deutschen Siedlungsgebiete in Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei

ikgs

Barbara Schoch
58 Hagen
Böhmerstr. 58

Am 7.10.1934 wurde ich in Breslau geboren und im Herbst 1941, nach den damals geltenden Bestimmungen, eingeschult. Ich besuchte bis 1944 die Volksschule in Breslau und dann die Volksschule in Wigandsthal im Isergebirge, wo ich bei meinen Großeltern wohnte. Dort erlebte ich das Kriegsende. Im Juni 1945 erfolgte die Austreibung. Die etwa 500 km lange Strecke bis nach Mecklenburg legten wir, d.h. meine Großeltern, meine Mutter, mein jüngerer Bruder und ich, zu Fuß zurück. Mein Vater blieb in der Festung Breslau. In Gresse bei Boizenburg an der Elbe fanden wir eine Bleibe. Nach einjähriger Pause besuchte ich die zweiklassige Volksschule in Gresse bis zum Oktober 1947. Anschließend kam ich allein zu Verwandten in die damalige amerikanische Zone, nach Bad Schwalbach, um die Gelegenheit zum Besuch einer weiterführenden Schule zu haben. Dreieinhalb Jahre besuchte ich die Realschule in Bad Schwalbach und kam dann im März 1951 nach Hagen, wo sich die ganze Familie wieder zusammengefunden hatte. In Hagen besuchte ich ein Mädchengymnasium, die Ricarda Huch Schule, und machte an dieser Schule im März 1955 Abitur. Nach einem viersemestrigen Studium an der Pädagogischen Akademie in Dortmund legte ich 1957 die 1. Lehrerprüfung ab. Das Thema meiner Examensarbeit lautete "Das finnische Flüchtlingsproblem und seine vorläufige Lösung" (Versuch eines Vergleichs mit dem deutschen Flüchtlingsproblem). Die 2. Staatsprüfung erfolgte 1960. Drei Jahre später legte ich nach einer viersemestrigen Vorbereitung eine Zusatzprüfung für das Fach Kunst/Werken ab und 1965 nach einem einjährigen Intensivstudium eine Prüfung im Fach Englisch. Bei der Trennung der Volksschule in Grund- und Hauptschule 1968 entschied ich mich für die Hauptschule. Seit August 1973 bin ich Rektorin einer 17klassigen Hauptschule mit rund 500 Schülern in Hagen.

1951 wurde ich Mitglied in der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) und in der Landsmannschaft Schlesien. Sehr bald leitete ich eine Jugendgruppe und wurde Mädelführerin für den Bezirk Arnsberg, 1958 bis 1965 für das Land Nordrhein-Westfalen. Schwerpunkt meiner Tätigkeit in der Landesführung der DJO war die Aus- und Fortbildung von Gruppenleitern pädagogisch und inhaltlich (ostdeutsches Lied- und Tanzgut, Brauchtumspflege, Literatur - Geschichte - Geographie aus Mitteldeutschland und den Vertreibungsgebieten). Die Herausgabe von gedrucktem Arbeitsmaterial in Form

von Arbeitsbriefen gehörte ebenso dazu wie die Mitarbeit an der Verbandszeitschrift "Der Pfeil" und bei der Erarbeitung von Grundsatzpapieren, Erklärungen, Entschließungen und Bildungsplänen. Die Ausschreibungen für die Bundesspiele habe ich nach Inhalt und Form mitgestaltet. Es handelt sich dabei um einen Gruppenwettkampf aller Altersgliederungen in Lied, Tanz, Musik, Spiel, Werken und Wissensnachweis. Bis heute bin ich Mitarbeiterin in der DJO Landesführung (Stellvertreterin des Landesverbandsführers) mit den Arbeitsbereichen kulturelle und internationale Arbeit. Ich habe ~~mit~~ drei internationalen Wochen mit jeweils 7 - 8 ausländischen Gruppen aus verschiedenen europäischen Ländern vorbereitet und geleitet, deren Kernthema die Inhalte des §96 BVFG waren. Mir obliegt die Gestaltung von kulturellen Landes- und Bezirkslehrgängen, in denen die Gruppenleiter und Nachwuchskräfte für die kulturellen Aufgaben in der Gruppe praktisch und theoretisch ausgebildet werden.

Seit 1966 leite ich die Landessing- und Spielschar "Klingende Windrose", die es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, in Originaltrachten Volksmusik, Volkstanz, Volkslied und Brauchtum aus den Gebieten Mittel- und Ostdeutschlands lebendig zu erhalten und weiterzuentwickeln. Mehrere kulturelle Auslandsreisen führten die Gruppe in verschiedene Länder Europas (Skandinavien, England, Frankreich, Rumänien) sowie nach Japan, Brasilien und USA. In Brasilien besuchten wir Pomeranos und Donauschwaben, in USA verschiedenartige deutsche Vereinigungen und in Rumänien die Siebenbürger Sachsen, um die Bindung zur deutschen Sprache und Kultur zu festigen und zu vertiefen. Vielerlei Veranstaltungen in IW vervollständigen das Bild. 1974 habe ich mit der Gruppe die 1. Schallplatte besungen "Singen macht Freude".

Als Vertreterin der DJO habe ich im Landesjugendring, in der Landesvereinigung für kulturelle Bildung, im Jugend- und Kulturausschuß der FdV und im Herbergswerk mitgearbeitet. Seit 1965 bin ich Mitglied des Landesvertriebenenbeirats, davon einige Jahre als Vorsitzende des Jugendausschusses und heute als stellvertretende Vorsitzende des Kulturausschusses.

Beim Schülerwettbewerb "Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn" bin ich im Themenbeirat und als Werter tätig.

Das Konzept der einwöchigen Deutschlandseminare für Hauptabschlußklassen mit dem Thema "Deutschland und seine östlichen Nachbarn" habe ich mit erarbeitet und bin heute noch als Referentin tätig.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß ich meine Hauptaufgabe darin sehe, junge Menschen mit dem Kultur- und Geistesgut der Vertreibungsgebiete und der deutschen Siedlungsräume in Ost - Mitteleuropa vertraut zu machen, und sie anzuregen, diesen Teil deutscher Kultur zu pflegen und weiterzuentwickeln, damit er als lebendiger Teil der ganzen deutschen Kultur erhalten bleibt.

Barbara Schoch

Lebenslauf

Eberhard S c h w a r z

Propst des Kirchenkreises Segeberg, Oberlandeskirchenrat a.D.
geb. 18.4.1917 in Posen
Sohn des Oberkonsistorialrats Walter Schwarz, früher Breslau, ab 1945 Göttingen

1935 - 1945 aktiver Soldat
Kriegsteilnahme in Polen, Frankreich, Rußland
zuletzt Major i.G.
1946 - 1950 Studium der ev.Theologie in Hamburg, Göttingen, Kiel
1951 - 1957 Pfarramt in Wyk auf Föhr
1957 - 1960 Pfarramt am Dom zu Schleswig
1960 - 1970 theol.Dezernent im Landeskirchenamt Kiel

seit Oktober 1970 Propst in Bad Segeberg

seit 1962 Mitglied des Ostkirchenausschusses der EKD
seit 1960 im Vorstand der Gemeinschaft evangelischer Schlesier und
seit 1972 Vorsitzender dieser Gemeinschaft

Publizistische Mitwirkung in "Ostkirchliche Information" und "Schlesischer Gottesfreund"
Veröffentlichungen u.a.:

Schlesien - versinkende Erinnerung oder verpflichtendes Erbe?
Verlag Unser Weg 1963

Christliches Heimaterbe v.E.Schwarz/G.Braun
herausgegeben vom Ev.OKA u.Kath.Flüchtlingsrat 1964

Die Verantwortung für das Erbe evang.Kirchentums in Ostmitteleuropa, 1969 Landeskonvent der zerstr.Ostkirchen in Baden
Verlag Gerh.Rautenberg, Leer, 1966

Das Vermächtnis der ev.Kirchen Ostdeutschlands

ikgs

Lebenslauf

(Kurzfassung)

Name: Schuch

Vorname: Hans-Jürgen

Beruf: Bundesgeschäftsführer und Verlagsleiter

Geboren: 15.6.1930 in Elbing/Westpr.

1936 - 1945	Volksschule/Oberschule/Oberwirtschaftsschule
1944 - 1945	Kriegsdienstverpflichtung bei der Wehrmacht
1946 - 1953	Handwerkslehre und Berufsausübung
1954 - 1957	Mittlere Reife, Sozialpädagogisches Seminar und Ausbildung zum Sozialarbeiter (grad.) Historische Studien
1957 - 1959	Leiter eines Jugendgemeinschaftswerkes und Geschäftsführer
1959 - 1962	Stellv. Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Westpreußen
Seit 1963	Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Westpreußen und Verlagsleiter
Seit 1975	Leiter des Dokumentations- und Kulturzentrums Westpreußen in Münster-Wolbeck

Seit 1958	Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Westpreußen
Seit 1968	Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes der Landsmannschaft Westpreußen
Seit 1969	Stellv. Bundessprecher

Außerdem u.a. Stellv. Vorsitzender der privatrechtlichen Erik-von-Witzleben-Stiftung zur Pflege altpreußischer Kultur, Vorsitzer der Truso-Vereinigung(Elbinger Kulturvereinigung), Vorstandsmitglied der Copernicus-Vereinigung zur Pflege der Heimatkunde und Geschichte Westpreußens.

Seit 1951 journalistische und schriftstellerische Tätigkeit.
Historische Aufsätze. Vorsitzender der Redaktionsgemeinschaft des Westpreußen-Jahrbuches.
Mitherausgeber der Elbinger Hefte
Buchveröffentlichungen u.a.: Wiedersehen mit Elbing (1958)
Blick auf Elbing (1972)
Mitherausgeber mehrerer Heimatbücher und Mitarbeiter an anderen z.B.

auch an der Copernicus-Festschrift von Professor Kaulbach 1973.

Ausstellungen

a) Wanderausstellungen

Westpreußen - Land zu beiden Seiten der unteren Weichsel
Die Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen

b) Sonstige Ausstellungen

Diverse Kunstausstellungen und Informationsschauen z.B.
1976: Chodowiecki-Gedächtnisausstellung

Münster, 18. August 1977

Hans-Jürgen Schuch

Daten zum Lebenslauf des Dr. Heinrich T r i e r e n b e r g

Betr.: Kuratorium des Ostdeutschen Kulturrates

Geboren:	23.8.1913 in Cosel, Oberschlesien
1919 - 1922	Schulbesuch in Glatz,
1922 - 1932	anschließend in Breslau
1932	Abitur
1932 - 1936	Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Breslau und Berlin, 1. jur. Staatsprüfung
1937	Gerichtsreferendar
1938	Freiwillige Dienstzeit als Offiziersanwärter in Hirschberg, Schlesien
1938	Promotion zum Dr. rer. pol. in Berlin
1939	Regierungsreferendar bei der Regierung in Breslau
1939 - 1945	Kriegsdienst, entlassen als Hauptmann d. R.
1943	Große Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst
1946 - 1950	Verschiedene Tätigkeiten in Darmstadt
ab 1951	im höheren Dienst der Hessischen Finanzverwaltung, Darmstadt, Wiesbaden, Frankfurt, z.Zt. Leitender Regierungsdirektor und Vorsteher des Finanzamts Gießen
ab 1948	tätig in der Vertriebenenbewegung in Hessen, Mitbegründer des Zentralverbandes der Heimatvertriebenen in Hessen
1953	Mitbegründer der Landsmannschaft Schlesien Landesgruppe Hessen, von da an ununterbrochen im Landesvorstand
1954 - 1973	Landeskulturreferent der L. S.; in dieser Eigenschaft Mitglied des Landeskulturrates der Vertriebenen in Hessen; von 1965 - 1973 als stellvertretender Vorsitzender
1956 bis zur Auflösung um 1969	Vorstandsmitglied des "Gemeinsamer Weg, Arbeitsgemeinschaft des Landeskulturrates der Vertriebenen mit dem Landesverband für Erwachsenenbildung in Hessen"

1956 - 1972	Vortragstätigkeit in Volkshochschulen in und außerhalb Hessens, vorwiegend DIA-Vorträge zur Kulturgeschichte Schlesiens; in diesem Rahmen Auswertung des umfangreichen Werkes des Malers und Radierers Erich F u c h s , Marburg, für DIA-Reihen zur Volkskunde, u. a.

1. "Schlesisches Bergvolk, das Leben der Handwerker und Bauern im Riesengebirge"

2. "Die schlesischen Weber"

3. "Sudeten-deutsches Volkstum"

4. "Altes Handwerk im deutschen Mittelgebirge vom Riesengebirge bis zur Eifel"

Zu 1 und 2:
Im Besitz der Landeskulturstelle des BdV Hessen in Wiesbaden

Zu 3:

der Sudeten-deutschen Landsmannschaft Landesgruppe Hessen in Wiesbaden

Zu 4:
im Auftrage des Bundesministers des Innern mit gedrucktem Textheft aufgelegt und vervielfältigt bei "Foto-Marburg"

Im Auftrage des Bundesvertriebenen bzw. Bundesinnenministeriums wurden in gleicher Weise mit gedrucktem Textheft herausgegeben:

1. "Ostdeutsche Landschaft im Spiegel der Kunst, alte schlesische Grafik"

2. "Alt-Breslau im Spiegel der Kunst"

3. "Das Riesengebirge im Spiegel der Kunst"

Jahrelang Stellvertreter des Bundeskulturreferenten Prof. Dr. Wilh. Menzel, Kontakt mit dem Kulturwerk Schlesien in Würzburg und zahlreichen Kulturschaffenden, welche zu Vortragsreisen eingesetzt wurden.

1955 - 1976	alljährlich Vorbereitung und verantwortliche Leitung der Landeskulturtagung der Schlesier in Hessen, seit 1973 als Landesvorsitzender.

Trierenberg
23.9.76

ikgs

Univ.Prof. Dr. E. Turczynski

Auf dem Backenberg 7.
4630 Bochum 1, den
Tel. 0234/701 512

14.7.1977

An die
Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
Z. H. Herrn Dr. Diehler
Kaiserstraße 113
5300 B o n n

Sehr geehrter Herr Dr. Diehler !

In Beantwortung Ihrer Anfrage vom30.6. teile ich Ihnen mit, daß ich bereit bin, im Rahmen der geringen Freizeit, die Forschung und Lehre einem Hochschullehrer derzeit übriglassen, im Rahmen Ihrer Stiftung mitzuwirken.
Wunschgemäß schreibe ich Ihnen auch meinen Lebenslauf, darf mich hier aber nur auf die für den genannten Zweck wichtig erscheinenden Dinge beschränken.
Ich wurde am 19.7.1919 In Czernowitz, in der Bukowina geboren, habe dort das Deutsche Staatsgymnasium besucht, war seit 1930 aktives Mitglied des dortigen Turn- und Sportvereins Jahn und seit 1933 auch des Wandervolgels, dann verschiedener Jugendbünde.... Nach der Umsiedlung im Jahre 1940 habe ich als Wehrmachtsangehöriger am Rußlandfeldzug im Winter 1941/42 teilgenommen, wurde verwundet und konnte als Schwerkriegsbeschädigter mein Studium als Studienurlauber fortsetzen.
Meine Studienfächer waren Geschichte Osteuropas und Südosteuropas, Volksgruppenfragen, Außenpolitik und Außenwirtschaft. Nach dem Kriege habe ich in München mit einer Arbeit über die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen im 18. und 19. Jahrhundert promoviert und mich seit 1949 auch am kulturellen Leben meiner Landsmannschaft, zu deren Gründungsmitgliedern ich gehöre, beteiligt. Ich bin übrigens auch Gründungsmitglied der Deutschen Jugend des Ostens, für die ich einen der ersten heimatkundlichen Briefe über das Buchenland verfaßt hatte.
So lange es mir möglich war, habe ich mich am kulturellen Leben meiner Landsleute beteiligt, war Kreisgruppen- und später Landesgruppenvorsitzender der LM der Buchenlanddeutschen in München bzw. Bayern und einige Jahre hindurch Landeskulturreferent des Verbandes der Landsmannschaften - damals als Dr. Adolphi Bundeskulturreferent war.
Die Liste meiner Publikationen zur Geschichte der Bukowina, der Universität Czernowitz und zur Kulturmittlerfunktion der Deutschen in Ost- und Südosteuropa ist zu umfangreich, um sie hier aufzuführen.

b.w.

Die größeren wissenschaftlichen Publikationen finden Sie in der neuesten Ausgabe von Kürschners Deutschem Gelehrten-Kalender (1976), einige der kleineren Beiträge, die sich mit Problemen der ostdeutschen Siedlungsgebiete und ihrer Kultur befassen, sind zerstreut in den Südostdeutschen Vierteljahresblättern - seit 1955 - ferner in der Vierteljahresschrift für Erziehung und Unterricht "Deutsche Ostkunde" so z.B. in Heft 4 des 22. Jahrgangen von 1976, auf S. 85 -90 : "Die kulturelle Leistung der Buchenlanddeutschen und der Bukowiner."
Ich bin schließlich auch Mitglied des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der Raimund Friedrich Kaindl Gesellschaft sowie Mitglied des Präsidiums und des Wissenschaftlichen Beirates der Südosteuropa-Gesellschaft.
Wenn Sie meinen, daß ich Ihnen mit meinen Erfahrungen und Kenntnissen als Lehre Geschichte Osteuropas und Südosteuropas - nützen kann, stelle ich Ihnen anheim, mir bei Gelegenheit mitzuteilen, in welcher Form eventuell an eine Mitarbeit gedacht ist. Aus der Stiftungssatzung kann ich entnehmen, daß auch die Föderung von Wissenschaft und Forschung vorgesehen ist, was ich sehr begrüße.
Für eine gelegentliche Rückäußerung und für die vertrauliche Behandlung meines Schreibens wäre ich Ihnen sehr verbunden.
Mit freundlichem Gruß

Turczynski

Deutsch-Baltische Landsmannschaft

im Bundesgebiet e.V.

DER BUNDESVORSITZENDE

534 Bad Honnef, den 30.5.78
Wilhelmsaue 3
Telefon 02224/73631

Sehr geehrter Herr Nasarski,

haben Sie vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 23.5.

Mit der Aufnahme in das Kuratorium Ihrer Stiftung bin ich einverstanden, nachstehend einige persönliche Daten:

1) 1928 Diplomprüfung an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim bei Stuttgart.

2) 1931 bis 1933 Austauschstudent an der " University of Illinois"in Urbana-Champaign, dort 1932 Examen zum Master of Science in Agricultural Economics mit der Note A, Excellent, 1933 Preliminary Examination for the Degree of Doctor of Economis in Economic Theory ", ebenfalls mit A.

3) 1934 bis 1938 Leiter der Zweigstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Kopenhagen,

4) Beschäftigung im Auswärtigen Dienst in Den Haag, Amsterdam und Berlin bis Ende 1945,

5) Januar 1951 bis 1.Juni 1956 bei der Bundesvertretung bei der OEEC in Paris,

6) 1.5.1956 Oberregierungsrat in Bundesarbeitsministerium bis 1.11.1960,

7) Wiedereintritt in den Auswärtigen Dienst, 6 Jahre als Legationsrat I.Klasse an der Botschaft in Moskau, 3 Jahre Botschafter in Togo,

8) Pensionierung am 1.2.1970. Derzeit Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften im BDV, Mitglied des Präsidiums des BDV, Bundesvorsitzender der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft, Stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Baltischen Ritterschaften Nordrhein-Westfalen, Vorstandsmitglied der Deutsch-Französischen Gesellschaft Bonn.

Sprachkenntnisse: Englisch, Französisch, Schwedisch, Dänisch, Holländisch, Russisch

Ihr
sehr ergebener

D.v. Wistinghausen

ikgs

Mitglieder des Stiftungskuratoriums der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat

(Stand: ~~5. 10. 1977~~ ~~16.5.1978~~) 15.8.78

Dr. Viktor Aschenbrenner, 62 Wiesbaden, Rückertstr. 6
Wilhelm von Aulock, 8035 Gauting, Germeringer Str. 13
Werner Bader, 5000 Köln 50,, Insterburger Str. 10
Oskar Böse, 402 Mettmann, Weimarerstr. 77
Dr. Walter Boll, 8400 Regensburg, Dr.-Johann-Maier-Str. 5
Hermann Bortfeldt, 5300 Bonn 1, In der Wehrhecke 11
Dr. Richard Breyer, 3551 Wehrda, Unter dem Gedankenspiel 54
Hans Diplich, 6652 Frankenholz, Richard-Wagner-Str. 17
Horst Dohm, Stresemannstr. 90, 1000 Berlin 61
Prof. Dr. Alfred Domes, 5300 Bonn 2, An der Kommende 5
Dr. Götz Fehr, 5300 Bonn 2, Kennedyallee 91
Otto Frhr. von Fircks, 3004 Isernhagen FB, Hauptstr. 129
Dr. Karl Heinz Gehrmann, 3140 Lüneburg, Herderstr. 5
Siegfried Haertel, 1000 Berlin 61, Stresemannstr. 90
Prof. Josef Haltmayer, 7 Stuttgart-W., Paulinenstr. 40
Franz Hamm, 5300 Bonn 2, Teutonenstr. 59
Adolf Hasenöhrl, 7000 Stuttgart 70, Zaunwiesen 110
Dr. Johanna Baronin von Herzogenberg, 8 München 22, Thierschplatz 4
Barbara Hofmann, 4018 Langenfeld, Schwalbenweg 9
Johannes Hoffmann, 46 Dortmund 50, Haubachstr. 7 a
Hans Werner Hoppe, 4597 Ahlhorn, Hebbelstr. 3
Dr. Herbert Hupka, 5300 Bonn 1, Lessingstr. 26
Dr. Heinz Ischreyt, 3410 Lüneburg, Feldstr. 26
Dr. Hans Edgar Jahn, MdB, 5300 Bonn 2, Lindenallee 9
Wilhelm Kampf, 3000 Hannover 91, Am Grünen Hagen 71
Dr. Alois Kosler, 8000 München 19, Südliche Auffahrtsallee 62
Dr. Heinrich Kuhn, 8000 München 80, Beblostr. 28/ I
Dr. Ludwig Landsberg, 8026 Irschenhausen, Max-Rüttgers-Str. 33
Hans Lipinsky-Gottersdorf, 5000 Köln 91, Lobensteiner Weg 5
Dr. Karl Heinz Mattern, 5300 Bonn 1, Kiefernweg 10
Wilhelm Matull, 4 Düsseldorf-Heerdt 11, Aldekerkstr. 9
Prof. Dr. Hans Joachim von Merkatz, 53 Bonn 2, Waldstr. 74
Prof. Dr. Josef Mühlberger, 7332 Eislingen/Fils, Zellerstr. 25
Dr. Heinrich von zur Mühlen, 5300 Bonn 1, Kaufmannstr. 51
Dr. Robert Müller-Sternberg, 3140 Lüneburg, Herderstr. 5
Dr. Peter Paul Nahm, 6223 Lorch/Rheingau, Rheinstr. 2
Dr. Hugo Novak, 5900 Siegen 21, Bilzestr. 25
Prof. Dr. Dr. Theodor Oberländer, 5300 Bonn 1, Luisenstr. 6
Juni 78 † ~~Ernst Paul, 7300 Esslingen Zollberg, Rechbergweg 6~~
Dr. Felician Prill, 5300 Bonn 3, Auf den Steinen 22 a
Siegfried von Rohrscheidt, 7000 Stuttgart 75, Brunnenwiesen 41 C
Herbert Scheffler, 6500 Mainz, Am Gonsenheimer Spieß 16
Prof. Dr. Roderich Schmidt, 3550 Marburg, Rotenberg 16
Dr. Ernst Schremmer, 7300 Esslingen, Auchtweg 24
Dr. Eberhard G. Schulz, 3550 Marburg, Friedrich-Ebert-Str. 79
Dr. Wolfgang Schwarz, 6740 Landau/Pfalz, Boelckestr. 13
Dr. Anton Schwob, A- 6020 Innsbruck, Waldstr. 37
Prof. Dr. Georg Strobel, 6114 Groß Umstadt, Auf der Beine 7
Prof. Gotthard Speer, 5060 Bergisch Gladbach 1, Am Winkel 6
3.5 78 † ~~Dr. Arved von Taube, 2820 Bremen 70, Auf dem hohen Ufer 71 A~~
Monika Taubitz, 7758 Meersburg, Menizhofer Weg 15
Prof. Dr. Hans Thieme, 7800 Freiburg-Günterstal, Rehhagweg 19
Prof. Dr. Georg Wild, 6501 Harxheim über Mainz
Jakob Wolf, 7032 Sindelfingen, Goldmühlestr. 30
Dr.Dr. h.c. Heinrich Zillich, 8130 Starnberg a.See, Schießstättstr. 12

14

Vorsitzender : Dr. Heinrich von zur Mühlen
Stellvertreter: MR a.D. Wilhelm Kampf

Vorlage zu TOP 5 der Sitzung des OKR-Stiftungskuratoriums am 8.9.1978

Betr.: Förderung Dritter 1979

Im folgenden werden die zur Zeit vorhandenen entscheidungsreifen Förderungsanträge zur Beratung vorgelegt.
Zum Teil haben Stiftungsrat oder der hierzu ermächtigte Stiftungsvorstand zu diesen Anträgen bereits entschieden; eine Verwirklichung der bewilligten Förderungsmaßnahme noch im Jahre 1978 ist jedoch aus den jeweils beschriebenen Gründen nicht mehr möglich.

Im Einklang mit den diesbezüglichen Beschlüssen in früheren Sitzungen werden Ihnen solche Förderungsanträge, zu denen die erforderlichen Ergänzungsunterlagen, wie z.B. Manuskript, Kalkulationsunterlagen, Gutachten etc., zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht eingereicht worden sind, hiermit n i c h t unterbreitet. Sollten in einzelnen Fällen die erbetenen Ergänzungsunterlagen noch rechtzeitig beigebracht werden, so werden Ihnen diese Anträge mit den entsprechenden Anlagen dann am Tage der Sitzung zur Beratung vorgelegt.

ikgs

Antrag 13/77 Antragsteller Carl-Schirren-Gesellschaft.
Projekt; Publikation eines Manuskriptes von
Dr. von Taube: "Reval - Tallinn"

Zu diesem Vorhaben hat der Stiftungsrat in seiner April - Sitzung die Förderung in noch festzulegender Höhe beschlossen.
Die Suche nach einem Verleger für dieses Projekt war jedoch noch nicht erfolgreich, sowohl der Weidlich- als auch der Rau-Verlag haben eine Übernahme des Bandes in ihr Verlags-Programm abgelehnt. Gelegentlich eines Besuches in der OKR-Geschäftsstelle in Bonn hat Freiherr von Fircks sich bereit erklärt, bei der Verlagssuche behilflich zu sein.

ikgs

Zu Antrag 13/77

RAU

WALTER RAU VERLAG-GMBH & CO. KG · 4000 DÜSSELDORF 1

Walter Rau Verlag Postfach 6508 4000 Düsseldorf 1

Frhr. v. Taube
Auf dem Hohen Ufer 71 A

282o Bremen 7o

4000 Düsseldorf 12
Benderstraße 168a
Fernruf (02 11) 28 30 95
FS 08 586 682 rauw d
Postscheckkonto: Essen 118 28-439
Bankverbindung
Deutsche Bank AG, Düsseldorf
BLZ 300 700 10 Konto-Nr. 3741 212

14.6.1978
D/A

Betr.: Angebot eines Manuskriptes: "Reval-Tallinn"

Sehr geehrter Herr von Taube,

nach reichlicher Überlegung müssen wir Ihnen bedauerlicherweise mitteilen, daß wir keine Möglichkeit sehen, das von Ihnen übersandte Manuskript zum obigen Thema in unserem Verlag herauszubringen.

So interessant uns die Abhandlung des Themas erscheint, so wenig Möglichkeiten sehen wir jedoch eine entsprechende Zielgruppe zu finden. Unser Verlag hat bisher keine Erfahrungen auf dem Gebiet der Reise-Literatur, andererseits ist die historische Darstellung zwar populär, jedoch zu wenig wissenschaftlich, als das sie in unsere wissenschaftliche Geschichtsreihe passen würde.

Sicher hat Ihnen die Erstellung des Manuskriptes sehr viel Mühe gemacht. So manchem Leser, der vor hat an den Olympischen Spielen 198o, dürfte Ihre Darstellung wertvolles Informationsmaterial bieten. Für einen praktischen Reiseführer, in dem man sich schnell und sicher orientieren kann, sind Ihre Ausführungen jedoch nicht geeignet. Der Buchhandel würde jedoch nur einen solchen Reiseführer beziehen. Da wir als Hersteller abhängig sind vom Handel müssen wir leider auf die Gepflogenheiten des Buchhandels Rücksicht nehmen.

Nach Ihren Angaben kalkulierten wir einen Druckpreis von 17.68o,-- DM, bei einer Auflage von 3.ooo Exemplaren. Danach müsste das Buch auf dem freien Markt mindestens 28,-- DM kosten und selbst bei einer Garantieabnahme würden wir diesen Preis nicht unter 2o,-- DM senken können. Dies dürfte jedoch für die von Ihnen angezielte Käuferschicht zu teuer sein.

Aus all diesen Gründen sind wir leider gezwungen Ihr Angebot abzulehnen, das von Ihnen verfasste Werk in unserem Verlag zu publizieren.

Wir wünschen Ihnen bei der Suche nach einem anderen Verlag viel Erfolg und bieten uns gerne an, hierbei mit Ratschlägen zur Verfügung zu stehen.

Mit freundlichen Grüßen
WALTER RAU VERLAG

(Thomas Dannenmann)

Dr. Heinrich v. zur Mühlen

D-5300 Bonn, den 5. März 1978
Kaufmannstr. 51
Tel. (0 22 21) 65 20 92

Gutachten

Arved Frh. v. Taube, REVAL - TALLINN
Hansestadt - LandesHauptstadt - Stadt des Segelsports

Zweck der Veröffentlichung :

Im Jahre 1980 werden in der alten Hansestadt Reval, im heutigen Tallinn die Segelwettbewerbe der Moskauer Olympiade ausgetragen. Es ist damit zu rechnen, dass aus diesem Anlass zahlreiche Deutsche die Hauptstadt der Estnischen SSR besuchen und mit einem Stadtbild konfrontiert werden, das dieser Handelsstadt am Finnischen Meerbusen auch die Bezeichnung "Rothenburg des Nordens"eingetragen hat und seinen zu Stein gewordenen deutschen Charakter nicht verleugnen kann. Der Verfasser will den Besuchern dieser Stadt einen Leitfaden zum Verständnis für deren wechselvolle Geschichte von 1219 bis in die Gegenwart an die Hand geben und den Leser mit deren Problemen bekannt machen.

Darstellung :

Der Autor zeigt zunächst, was den Besucher dieser Stadt erwartet und geht dann auf die verschiedenen Namen dieses Gemeinwesens ein. Dann behandelt er die Geschichte der Hansestadt, wobei er auf die Baudenkmäler der Altstadt eingeht, ohne dabei in einen "Baedecker-Stil" zu verfallen. Der sakralen Kunst des Mittelalters und der frühen Neuzeit ist ein weiterer Abschnitt gewidmet. Nach einem Kapitel "Reval - Vormauer des Westens" (im 16.Jh.) wird der Übergang von Schweden zu Russland dargelegt und in einem besonderen Abschnitt u.a. auch das hier so wichtige Nationalitätenproblem . Nach Ausführungen über die ost-westliche Mittlerfunktion werden die Wandlungen bis ins 19. Jh. verfolgt. Anschliessend zeichnet der Autor dann die Entwicklung Revals zur modernen Gross- und Landeshauptstadt. Ein Kapitel über die "Stadt des Segelsports", der in Reval auf eine lange Tradition zurückblicken kann, leitet zum aktuellen Anlass der Veröffentlichung über. Die Arbeit schliesst mit einem Abschnitt über die "völkerverbindende Aufgabe" Revals in der Zukunft.

Stellungnahme :

Das Vorhaben ist zu begrüssen, zumal nicht erwartet werden kann, dass die Besucher von offizieller Seite (Intourist) objektiv unterrichtet werden. Die bisherigen Fremdenführungen zeigen das deutlich.

Der Autor ist Vorstandsmitglied der Baltischen Historischen Kommission und als Kenner der Baltischen Geschichte durch zahlreiche Arbeiten ausgewiesen. Das zeigt sich auch bei der vorliegenden Darstellung, die als historisch zuverlässig und in jeder Hinsicht ausgewogen zu bezeichnen ist. Letzteres erscheint besonders wichtig bei der Bewertung von Nationalitäten fragen, die der Autor ohne Emotionen nüchtern-sachlich behandelt. Strittige Frageb ohne Relevanz für die Darstellung werden geschickt umgangen, so dass die Arbeit allenfalls bei sturen Ideologen auf Widerspruch stossen dürfte.

Bei der Lektorierung des Manuskriptes sollten Fremdworte wie 'megaloman' und 'interetnisch' im Hinblick auf die Zielgruppe verdeutscht werden (Geleitwort). Es dürfte sich auch empfehlen, nicht von "gewaltigen Kirchen" (S. 1, 9) und der "Monumentalität der Kirchen" (S. 9) zu sprechen, wenn man sich an Leser wendet, die mit deutschen Domen vergleichen können. Auf S. 22 sollten die "Mündriche" einen erläuternden Zusatz erhalten.

Empfehlung :

Die Förderung des Manuskriptes wird uneingeschränkt empfohlen, zumal es über den aktuellen Anlass hinaus als Information für Reisende dienlich sein kann.

Dr. v. zur Mühlen

Antrag 16/77 Antragsteller Dr.Dr. Ernst Lehmann auf Förderung der Publikation des Manuskriptes seiner Erinnerungen : "Um tiefere Wurzeln", in denen er u.a. die ersten Anfänge der Kulturarbeit schildert.

Bei Dr. Dr. Lehmann handelt es sich um einen Mitbegründer des Ostdeutschen Kulturrats. Unter Zurückstellung mancher Bedenken hat der Stiftungsvorstand beschlossen, dieses Manuskript nach gründlicher Redigierung in der Broschürenreihe "Beiträge zur Kultur- und Zeitgeschichte" zu veröffentlichen. Die hierdurch entstehenden Kosten für Lektorierung des Manuskriptes, Herstellung der Druckvorlage und Druck sollen den Betrag von DM 3.000,- nicht übersteigen.

Weitere Mittel stehen für die Veröffentlichung laut Angabe des Autors zur Verfügung, und zwar DM 1.000,- für den Ankauf von der Gemeinschaft ev. Sudetendeutscher und eine Bestellung von je 50 Exemplaren durch die Sudetendeutsche Stiftung und den Ostkirchenausschuß.

Der Autor hatte sich grundsätzlich mit der Veröffentlichung in der OKR-Broschürenreihe einverstanden erklärt, besteht jetzt jedoch auf der Verwendung des bereits vorhandenen Stehsatzes und einer Buchpublikation. Auch ein geeigneter Lektor ist noch nicht gefunden worden.

ikgs

Dr. Dr. Ernst Lehmann

4000 Düsseldorf, den 1.August 1978
Boltensternstraße 1/II

An die
Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
z.H.d.Frau Brigitte Fuchs
Kaiserstraße 113

53 Bonn

Betr.: Förderungsantrag Nr.16/77: "Um tiefere Wurzeln"
Bezug: Ihr Schreiben vom 17.Jul 1978

Sehr geehrte Frau Fuchs!

Haben Sie besten Dank für Ihre Ermächtigung, die Druckerei J.C.Leidel zur Herstellung von Bürstenabzügen des Stehsatzes zu veranlassen. Anliegend übermittle ich Ihnen die Bürstenabzüge und die vor längerer Zeit einmal schon umgebrochenen Titelseiten mit dem Geleitwort meines Freundes Josef Moj, das natürlich geändert werden kann. Gewiß ergeben sich im Hinblick auf das Format Schwierigkeiten. Die Breite des Stehsatzes von "Glaube und Heimat" ist um etwa 1 cm schmäler als der Flattersatz von "Weg und Schicksal der deutschen Nation". Wenn aber unbedingt dieses Format erreicht werden muß, dann könnte man eine grobe Heftung durchführen, die mehr als einen cm ausgleicht. Der Satz sieht dann gewiß etwas länglich aus, aber das könnte man ja im Vorwort ausdrücklich erläutern. Aber einen neuen, etwa fotomechanischen Satz möchte ich unbedingt vermeiden. Auch stellt sich dieser bestimmt wesentlich kostspieliger als die Zurichtungs- und Papierkosten, die bei Verwendung des Stehsatzes entstehen. Überdies ist dieser Satz viel lesbarer.

Zu erwägen aber wäre m.E. doch, vielleicht diese Schrift in einem kleineren Format , etwa 12 x 18 cm erscheinen zu lassen, wie es geplant war. Dies um so mehr, als ja die Schrift von OKR Juhnke keinerlei Angaben über die Schriftenreihe enthält. Die verschiedenen Schriften des Ostkirchenausschusses sind immer wieder in verschiedenen Formaten erschienen. Ich bitte, dies freundlich bedenken zu wollen.

Die Bürstenabzüge enthalten eine Reihe von Fehlern, die ich noch verbessern we werde, die die Druckerei trotz zweifacher Korrektur von meinen Mitarbeitern und mir stehen gelassen hat. Mit diesen brauchen Sie sich nicht zu befassen.

Ihrer Rückäußerung entgegensehend,

mit freundlichen Grüßen

Dr. Dr. Lehmann

Dr.Dr.Ernst Lehmann

4000 Düsseldorf, den 25.August 1978
Boltensternstraße 1/II

An die
Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
z.H.d.Herrn Prof. Dr. von Merkatz
Kaiserstraße 113

53 Bonn

Betr.: Förderungsantrag Nr 16/77 "Um tiefere Wurzeln"
Bezug: Ihr Schreiben vom 9.8.78 und meine Antwort
vom 12.8.1978

Sehr geehrter Herr Professor Dr.von Merkatz!

Erlauben Sie, daß ich ergänzend zu meinem Antwortschreiben vom 12.8. zu Ihrer Urteilsbildung in der Angelegenheit der Verwendung des vorliegenden Stehsatzes Ihnen noch einen Hinweis mitteile, der mir in diesen Tagen vom "Verein für ostdeutsche Kirchengeschichte" in Hannover mitgeteilt wurde. Dieser Verein bemüht sich um eine Beihilfe für die Herausgabe einer Buchausgabe meiner Erinnerungen, um diese in kirchlichen Kreisen verteilen zu können. Er versicherte mir nun erneut, daß er mit Nachdruck um eine solche Beihilfe bemüht ist.

Er macht mich aber darauf aufmerksam, daß für Schriften im Vervielfältigungsverfahren keine Beihilfen zu erhalten sind, sondern nur für Schriften im Buchdruck. Daher empfiehlt er, doch den vorhandenen Stehsatz zu verwenden.

Mit der Bitte, diesen Hinweis bei Ihren Überlegungen nicht unbeachtet zu lassen,

mit freundlichen Empfehlungen

Ihr Ernst Lehmann

ikgs

Dr.Dr.Ernst Lehmann

40000 Düsseldorf, den 12. 8.1978
Boltensternstraße 1

An die
Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
z.H.d.Herrn Prof. Dr. Hans Joachim voh Merkatz
Kaiserstraße 113

5300 Bonn

Betr.:Förderungsantrag Nr.16/77 "Um tiefere Wurzeln"
Bezug: Dortiges Schreiben vom 9.8.1978

Sehr geehrter Herr Professor Dr. von Merkatz!

Für Ihr Schreiben vom 9.8. spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Da Sie sich nun selbst in die Frage der Veröffentlichung meiner Erinnerungen eingeschaltet haben, so darf ich Ihnen zunächst meinen verbindlichsten Dank dafür aussprechen, daß der Stiftungsvorstand eine Förderung der Veröffentlichung grundsätzlich befürwortet hat.

Zur Frage des Formates verstehe ich selbstverständlich Ihre Bedenken gegen die Verwendung des vorhandenen Stehsatzes, der um etwa 1 cm schmäler ist als es für das Format Ihrer Gesamtreihe "Zur Kultur und Zeitgeschichte" wünschenswert wäre. Ich bitte aber doch auch die Vorteile der Verwendung des Stehsatzes in Betracht ziehen zu wollen. Es entstehen keine Satzkosten, es ist nur noch für Umbruch, Einrichtung und Druck DM 2.800,- und für Papier bei einer Auflage von 1000 Exemplaren für 800,- DM aufzukommen. Redaktionelle Überarbeitungen bzw. Kürzungen sind bei Übernahme des Stehsatzes durchaus möglich und leicht durchzuführen. Ich habe durchaus Verständnis für Kürzungen der zu langen Ausführungen in den ersten Kapiteln. Ich habe die Erinnerungen in drei Jahren vierteljahrlich geschrieben und veröffentlicht und auch jetzt erst einmal im Zusammenhang gelesen.

Da die Druckerei J.C.Leidel den Satz seit 1975 aufgehoben hat und nun auf Ermächtigung Ihrer Mitarbeiterin die zusammenhängenden Bürstenabzüge hergestellt hat, bin ich dieser Druckerei etwas verpflichtet. Daher wäre ich doch sehr dankbar, wenn der vorhandene Stehsatz verwendet würde. Es gibt ja genügend Schriften, in denen die Satzbreite im Verhältnis zur Schriftbreite etwas zu schmal erscheint. Jüngst fiel mir dies bei Theodor Veiter: Nationalitätenkonflikte und Volksgruppenrecht auf. Da behalf man sich mit Hinweisangaben am Rande, was ich auch machen könnte und was die Lesbarkeit und Übersichtlichkeit fördern könnte. Dann würde sich bei einer Schriftbreite von 14 cm und einer Satzbreite von 9 cm eine gelegentliche Ausfüllmöglichkeit von 2 cm für die Hinweise ergeben. Damit wäre eine Satzbreite von 11 cm erreicht, während etwa bei Johannes Juhnke: Weg und Schicksal der deutschen Nation

bei einem Flattersatz etwa 1o,5 cm Breite des Satzes vorhanden ist. Um die zu geringe Satzbreite zu kaschieren, könnte man statt einer Leimbindung, eine durchgehende Klammerbindung verwenden, die die Buchbinderkosten überdies verbilligen würde. Damit ließe sich ein vertretbares Seitenbild m.E. gut erstellen.

Darf ich Sie bitten, Sehr geehrter Herr Professor, diese Vorschläge zu prüfen und Ihrer Mitarbeiterin den Auftrag zu geben, die Kürzungen auf den Bürstenabzügen einzutragen! Dann bitte ich um die Ermächtigung, den Umbruch erstellen zu lassen.

Ich hoffe, daß sich auf diesem Wege eine akzeptable Lösung finden läßt.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Dr. Dr. Ernst Lehmann

ikgs

Antrag 16177

Ernst Lehmann: Um tiefere Wurzeln. Sudetendeutsche Erinnerungen am Abgrund der Ersatzreligionen

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort von Pfarrer i.R. Josef F.Moj

1. Einleitung
2. Herkunft

3. Kindheit und Jugend
   a) Graz
   b) Landskron
   c) Turn-Teplitz

4. Hochschuljahre
   a) Wien
   b) Leipzig
   c) Marburg a.L.
   d) Wieder in Wien
   e) Jena

5. Berufliche Anfänge
   a) Wandlungen im Elternhaus und Anfänge der "Gesellschaft"
   b) Anfänge in Gablonz a.N.
   c) Wieder in Teplitz
   d) Aussig

6. Erste Pfarrämter
   a) Neustadt a.T.
   b) Friedland/Isgb.
   c) Das Sudetendeutschtum auf der Anklagebank
   d) Aufbruch und Anschluß

7. Übergemeindliche Tätigkeit
   a) Jugendarbeit
   b) Apologetische Bestrebungen
   c) Religionspädagogische Arbeit
   d) Im Dienste der Kirchenleitung
   e) Schriftleiter des Deutschen Evangelischen Lebens

8. In der Lehrerbildung

9. Von der Vertreibung zu neuen Ufern
   a) Unfaßbares als Wirklichkeit
   b) Schicksalsbewältigung als Auftrag
   c) Anfänge kultureller Arbeit
   d) Von der Kulturstelle zum Ostdeutschen Kulturrat
   e) Ostkundliche Grundlegeung

10. Wieder im kirchlichen Dienst

11. Heimatkirchliche Verpflichtung

12. Schlußwort: Um tiefere Wurzeln

13. Selbstverfaßte Schriften

Antrag 19/77 Antragsteller Erich Scholz. Förderung der Veröffentlichung seines Manuskriptes "Baubrigade 4", in dem er die Erlebnisse und das Verhalten eines SS-Untersturmführers schildert, der von Anfang 1945 bis zum Kriegsende ein Häftlingslager im Südharz leiten muß.

Aufgrund der vorliegenden positiven Gutachten hat der Stiftungsvorstand beschlossen, auch dieses Manuskript - für das ein Verlag nicht interessiert werden konnte - in der OKR-Broschürenreihe "Beiträge zur Kultur- und Zeitgeschichte" herauszubringen. Gesamtbetrag der Förderung: DM 3.000,-.

Hieraus soll bestritten werden: Lektorierung des Manuskriptes, Herstellen der maschinenschriftlichen Druckvorlage für den Vervielfältigungsdruck und der Druck selbst.
Der Antragsteller hat sich mit einer Übernahme seines Manuskriptes in die genannte Reihe einverstanden erklärt.
Da bis jetzt ein geeigneter Lektor für dieses Manuskript nicht gefunden werden konnte, ist damit zu rechnen, daß die beschlossene Förderungsmaßnahme erst im Jahre 1979 verwirklicht werden kann.

ikgs

Zu Antrag 19/77

PN 12.9.-77

Betr.: "BAUBRIGADE 4"
Ein dokumentarischer Bericht von Erich Scholz

Es handelt sich bei dieser Ausarbeitung um die Erlebnis-Schilderungen des damaligen SS-Untersturmführers E.S., dem im Februar 1945 die Leitung eines Häftlingslagers in Ellrich/Südharz übertragen wurde und der dieses Lager bis zur Auflösung - bzw. bis zur Flucht und Entlassung seiner Insassen - führte.

Der "Bericht" ist überaus lebendig geschrieben und literarisch überhöht, sodaß er sich von A bis Z wie ein fesselnder Roman liest. Ein noch wenig behandeltes Thema aus der Geschichte des Zweiten Weltkriegs - nämlich die Zustände in einem KZ-ähnlichen Arbeitslager sowie das Verhalten der Häftlinge und des deutschen Bewachungspersonals - wird glaubwürdig dargestellt.

Der Verfasser belegt seine Schilderungen durch Dokumente.

Scholz - bis zu seiner Pensionierung Architekt bei der BASF Ludwigshafen - ist als Mitarbeiter der KK und erster Preisträger im achten Hörspiel- und Erzähler-Wettbewerb des Ostdeutschen Kulturrats ausgewiesen.

Sowohl vom Thema als auch von der Form her sehe ich diesen "Bericht" als eine Art Rosine in dem uns vorliegenden und sehr unterschiedlich zusammengesetzten Memoiren-Kuchen an.

Nasarski
(Nasarski)

Erich Scholz: Baubrigade 4

Der vorliegende Bericht schildert die Erlebnisse und das Verhalten eines SS-Untersturmführeres, der Anfang 1945 ein Häftlingslager im Südharz übernehmen und bis Kriegsende führen muß.
Vorangestellt wird kurz die Entwicklung dieses Mannes, wobei sehr behutsam und differenziert gezeigt wird, wie trotz und wegen der Prägung durch oberschlesische Herkunft und Jugendbewegung der Weg fast unmerklich zur SS führt.
In diesem Bericht stimmt alles: die subtile Zeichnung der Hauptperson, die weder Verbrecher noch Held ist, die Schilderung der Zustände - auch hier weder Verteufelung noch Verharmlosung - und die Vielfalt der menschlichen Beziehungen in ihren Widersprüchlichkeiten.
Die Ernsthaftigkeit, Unaufdringlichkeit, psychologische Differenzierung und Behutsamkeit, sowie die gute sprachliche Gestaltung lassen eine Veröffentlichung dieses Manuskripts sehr wünschenswert erscheinen.

B. Hofmann

ikgs

Antrag 24/77 Veröffentlichung des Werkes von Frau Hertha Karasek-Strzygowski "Mein wolhynisches Tagebuch". Zu diesem Projekt hatte der Stiftungsrat in seiner April-Sitzung bereits eine Förderung in noch festzulegender Höhe beschlossen. Nach zwischenzeitlich erfolgter Kalkulationsprüfung und Festlegung des Ankaufspreises von DM 23,- hat der Stiftungsvorstand eine Förderung des Werkes durch Ankauf von 150 Exemplaren = DM 3.450,- beschlossen.

Weitere 400 Exemplare dieses Bandes werden vom Bundesministerium des Innern angekauft werden.

Das Buch soll im Elwert-Verlag Marburg herauskommen, der sich mündlich mit dem festgesetzten Preis bereits einverstanden erklärt hat, wobei er davon ausgeht, daß mit weiteren Ankäufen durch die Bundesländer zu rechnen ist.
Nach Angaben des Verlages ist mit dem Erscheinen des Buches vor Weihnachten kaum noch zu rechnen. Es ist davon auszugehen, daß das Werk voraussichtlich Anfang des Jahres 1979 vorliegen wird, und daher die beschlossene Förderungsmaßnahme auch erst zu dem Zeitpunkt verwirklicht werden kann.

ikgs

Anlage zu Antrag 2777

Peter Nasarski
Weisser Straße 66
5 KÖLN 50

den 15.12.-78

Betrifft: Manuskript "WOLHYNISCHES TAGEBUCH"
von Hertha Karasek-Strzygowski

G u t a c h t e n
==========

Die Verfasserin dieses - dem Ostdeutschen Kulturrat zur Herausgabe angebotenen - Werkes ist sowohl als Malerin (Porträtistin) wie als Erzählerin seit Jahrzehnten weiten Kreisen von Ostdeutschen bestens bekannt. Illustrierte Arbeiten mit Texten aus ihrer Feder erschienen bereits zwischen den beiden Weltkriegen, insbesondere aber in den fünfziger Jahren in deutschen und österreichischen Zeitschriften. Gemälde und Graphiken von Frau Karasek-Strzygowski befinden sich im Germanischen Nationalmuseum/Nürnbg. und in der Ostdeutschen Galerie/Regensburg. In mehreren Sonderausstellungen (Stuttgart, Düsseldorf, Salzburg usw.) wurde eine breitere Öffentlichkeit mit Frau Karaseks Schaffen bekanntgemacht.

Die Autorin erzählt flüssig und gediegen über ihre Arbeit und ihre Begegnungen mit deutschen Menschen in Wolhynien, deren Heimat heute sowjetisches Staatsgebiet ist. Die beigegebenen Zeichnungen vermitteln eine Gesamtdarstellung von großer Anschaulichkeit.

Ich empfehle eine Übernahme des Werkes in die Buchreihe des Ostdeutschen Kulturrats "Nachbarn in Ostmitteleuropa" (die ohnehin dringend einer Ergänzung und Weiterführung bedarf, da nach dem Erscheinen des 16.Buches in dieser Reihe kein weiterer Band herausgekommen ist).

Der Druckauftrag könnte angesichts des ohnehin bei uns eingetretenen Verlagswechsels - einer Empfehlung von Prof.Riemann zufolge - ohne weiteres dem Elwert-Verlag in Marburg übertragen werden, der allerdings gebeten werden sollte, bei der Gestaltung dieses Bandes sich etwa an die bisherige Aufmachung der OKR-Reihe zu halten.

Für eine entsprechende Absicherung des Buches durch das BMI hat Herr Dr.Schuster dem Unterzeichneten vor zwei Wochen - vorbehaltlich einer ~~vorliegenden~~ Verlags-Kalkulation - eine mündliche Zusage gegeben.

(Nasarski)

Antrag 18/78/ Antragsteller Settgast. Förderung der Publikation eines Manuskriptes von Erika Scherler "Pommersches Tagebuch".

Aufgrund des vorliegenden Gutachtens ist die Förderung dieses Projektes vom Stiftungsvorstand beschlossen worden, wobei ein bestimmter Betrag noch nicht festgelegt wurde.

Es soll jedoch auf jeden Fall angestrebt werden, dieses Manu-skript in Buchform durch einen Verlag herauszubringen. Die hierfür erforderlichen Verhandlungen lassen frühestens eine Verwirklichung der Förderungsmaßnahme im Jahre 1979 zu.

ikgs

SIEGFRIED SETTGAST · REDAKTEUR · 4 DÜSSELDORF I · WESELER STR. 50 · RUF (0211) 632952

Den 22. Mai 1978

An den
Ostdeutschen Kulturrat
Stiftung für kulturelle Zusammenarbeit e.V.

Kaiserstr. 113

53 B o n n

Sehr geehrte Herren,

als Anlage übersende ich Ihnen eine Aufzeichnung meiner Schwester Erika Scherler, geb. Settgast, über ihre Flüchtlingserlebnisse aus ihrer schlesisch-pommerschen Heimat. Die Verfasserin wurde am 6. Juli 1910 als Tochter des Lehrers Walter Settgast in Witzmitz, Kreis Regenwalde/Pommern, geboren, lebte - als sie ihren Mann im Oktober 1944 an der Westfront verlor - als Lehrersfrau in Dittmannsdorf/OS. Sie starb 1975 als geachtetes, aktives Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde in Hameln/Weser.

Bitte prüfen Sie, ob Sie entsprechend Ihrer Aufgaben, diese Erlebnisse einer ehemaligen Bewohnerin Ostdeutschlands durch eine eigne Herausgabe in Buchform festhalten können. Ich habe das Manuskript verschiedenen, urteilsfähigen Bekannten zu lesen gegeben. Sie drängen mich, mich für seine Veröffentlichung ein - zusetzen. In diesem Sinne trage ich meine obige Bitte an Sie heran.

In Erwartung Ihrer freundlichen Entscheidung verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Siegfried Settgast

ikgs

26.7.78

Anlage zu Antrag 18/78

Settgast, Dokumente aus schwerer Zeit, ein Pommersches Tagebuch 1944 bis 1945

Das "Pommersche Tagebuch" verdient aus mehreren Gründen Interesse: Es ist eine historisch genaue Dokumentation für die Zeit vom Oktober 44 bis ~~xxxxx45~~ zumMai 46 über das Schicksalxx von vielen Deutschen aus Pommern. Es hat indirekt eine durchgehende Handlung mit immer wieder-kehrenden Figuren - sozusagen mit Hauptdarstellern. Es erzählt spannend und anschaulich in der Gliederung eines Tagebuches, so daß ein kontinuierlicher Handlungsablauf entsteht. Dabei bilden die Nachricht vom Kriegstod des Ehemannes und schließlich, anderthalb-Jahre später, die Vereinigung von drei erwachsenen Geschwistern mit ihrer Mutter in Westdeutschland auch dramaturgisch einen effektvollen Rahmen.

Die Geschichte selbst: Anhand von Tagebuchnotizen wird detailliert erzählt, was der Autorin und ihren beiden Kindern in den 18 Monaten vom Ende des Krieges über Flucht und Vertreibung wiederfahren ist. Alle Figuren sind namentlich benannt - auch der Ortsgruppenleiter und der Pastor. Er leitet die Trauerfeier für den gefallenen Lehrer des Dorfes, des Ehemannes x der Autorin. Sie ist hochschwanger, versucht aber trotzdem allein mit ihrer kleinen Tochter (aus dem Frontbereich) zu flüchten. Auf dem Wege nach Schlesien und wieder nach Pommern zurück erlebt sie die Auflösungserscheinungen hinter der Front, die schwierigen Verkehrsverhältnisse, den Egoismus, aber auch die Hilfsbereitschaft von Mitreisenden. Nach strapaziöser Irrfahrt entschließt sie sich zur Fortsetzung der Flucht mit einem Lastkahn xxxx an der Küste entlang nach Stettin in der Hoffnung, dort bei Bekannten Hilfe zu finden. Sie erlebt in Stettin den russischen Einmarsch mit all den Grausamkeiten, Zufälligkeiten und existenziellen Nöten dieser ereignisreichen Tage. Dabei widerfährt ihr gelegentlich auch Verständnis

und Hilfsbereitschaft durch russische Soldaten.

~~Nach einigen Monaten~~ Sehr viel negativer sind dann die Erfahrungen mit der polnischen Besatzung, die nach dem Durchmarsch der Russen die Verwaltung des Gebietes um Stettin übernimmt. Sie beschließt deshalb über Berlin nach Westdeutschland zu fliehen, wo sich ihrer Vermutung nach Brüder und Mutter x befinden müssen. Die sorgfältige Vorbereitung der Flucht und ihr Verlauf werden besonders spannend erzählt. Erwähnenswert ist auch kurz vor dem Beginn der Flucht die lebensgefährliche Erkrankung der Tochter. Sie wird offenbar durch homöopathische Mittel überwunden, die der Großvater, der Lehrer, ursprünglich schon den flüchtenden mit auf den Weg gegeben hatte. Ihr Vorhandensein im Gepäck war jedoch in Vergessenheit geraten. Nach der Flucht wird mit Erfolg in Westberlinx versucht, eine Bescheinigung zur Weiterreise nach Westdeutschland zu erhalten. Dabei geht es um die schwierige Beschaffung von Ausweisungspapieren während eines längeren Aufenthaltes im Flüchtlingslager Berlin-Marienfelde. Das Tagebuch endet mit einer xxx dramatischen Schilderung in der die Erinnerung an die durchlebten Schrecken der letzten Monate noch einmal auflebt. Die Tochter nämlich glaubt, in den Uniformen von englischen Offizieren polnische Soldaten zu erkennen, xx wie sie in dem Dorf bei Stettin die deutschen Flüchtlinge beraubt und ~~schikaniert~~ hatten. Die ~~den Engländern~~ äußerst peinliche Verwechslung führt dann zu besonderer Hilfsbereitschaft durch die englische Kommandantur bei der Unterbringung der Frau mit ihrer x beiden Kinder. Die letzte Szene beschreibt das Wiedersehen mit der Mutter und den beiden Brüdern in der neuen Heimat.

Die autorin hat die nachträglich ausgearbeiteten Tagebuchaufzeichnung ihren beiden Kindern gewidmet. Das geschilderte Schicksal ist exemplarisch. Es xxxxxx weckt Interesse und Mitgefühl auch bei denjenige die ihre Heimat nach dem Kriege nicht haben verlassen müssen.

Günther Settgast

Antrag 19 Antragsteller Prof.Dr. W. Schlau - AWR-Intern.

Experten-Komitee Soziologie auf Ermöglichung der Drucklegung eines Berichtes über das erste wissenschaftliche Symposion des Internationalen Expertenkomitees unter dem Titel "Bedingungslose Heimkehr - Der Prozeß der Dekolonisation und seine demographischen und sozialen Folgen für Europa".

Der Stiftungsvorstand befürwortete in seiner letzten Sitzung die Förderung dieses Projektes, bei dem es sich um eine interessante und wichtige Publikation handele. Auf jeden Fall müsse jedoch das bis jetzt vorliegende Manuskript durch einen Beitrag über die Vertreibung aus Ostdeutschland ergänzt werden. Als Autor für diesen zusätzlichen Beitrag wird Dr. de Zayas vorgeschlagen. Nach dieser vorgeschlagenen Ergänzung des Manuskriptes soll die Veröffentlichung dann in Buchform angestrebt werden, möglichst im Beck- oder Böhlau-Verlag.

ikgs

Zu Akte 69 19

Diese Manuskripte fehlen noch

Inhaltsverzeichnis

	Begrüßung	Prof. Dr. Dr. Hans Harmsen/ Hamburg
	Einführung	Prof. Dr. Wilfried Schlau/ Friedrichsdorf/Ts.
X	Die Reduktion der schwedischen Volksgruppe in Finnland durch Abwanderung nach Schweden	Prof. Dr. Tore Modeen/ Helsingfors
	Der Abzug der Deutschbalten aus Estland und Lettland	Dr. Jürgen von Hehn/ Hamburg
	Die polnische Bevölkerung der Gebiete ostwärts der heutigen Grenzen der Volksrepublik Polen und ihr Schicksal seit 1918	Herr Wlodzimierz Odojewski M.A./ München
X	Der Abzug der Deutschen aus Galizien und West-Wolhynien und die Vertreibung der Deutschen aus Polen	Dr. Richard Breyer/ Marburg
X	Die Rückwanderung der tschechischen Kolonisten aus der Ukraine und Bosnien sowie von Tschechen und Slowaken aus Gebieten der ehemaligen K.u.K.-Monarchie und ihre Integration in der CSSR	Dr. Rudolf Grulich/ Regensburg
	Die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechei, der Slowakei und der Karpathoukraine	Dr. Alfred Bohmann/ Bonn-Bad Godesberg
	Die Verdrängung der Magyaren aus den im Frieden von Tráanon abgetretenen Teilen des Reiches der Stephanskrone und ihre Integration in Rumpfungarn	Prof. Dr. László Révész/
	Die Deutschen in Ungarn und Jugoslawien und ihre Entwicklung bis zum Vorabend des Zweiten Weltkrieges	OStRat Dr. Ingomar Senz/ Metten b.Deggendorf/Nb.
	Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben in Rumänien - soziale Deklassierung und verhinderter Abzug	Dr. Ernst Wagner/ Obernhain b. Bad Homburg
	Die Rußlanddeutschen - Ursprung, Struktur und Entwicklung der Volksgruppe bis zum Vorabend der bolschewistischen Revolution	Prof. Dr. Wilfried Schlau/ Friedrichsdorf/Ts.
	Die Abwanderung und Verdrängung der Türken aus Gebieten des ehemaligen Osmanischen Reiches und ihre Integration in der Türkei	Priv.Doz. Dr. Nurhan Akcayli/ Istanbul
	Die Verdrängung der Griechen aus ihren Streusiedlungen im Inneren des ehemaligen Osmanischen Reiches und ihre Integration in Griechenland	Prof.Dr.Dimitri Constantopoulos Saloniki
	Die Vertreibung der Italiener aus Dalmatien und Istrien und ihre Integration in Italien	Padre Flaminio Rocchi/ Rom
	Der Abzug der Belgier aus dem Kongo und die Integration der Rückwanderer in Belgien	Prof. Marcel Zimmer/ Brüssel
	Die portugiesische Kolonialgesellschaft am Vorabend der Entkolonisierung	Prof.Dr. Josef Matznetter/ Frankfurt a. M.
	Zusammenfassung	Prof. Dr. Wilfried Schlau/ Friedrichsdorf/Ts.

ikgs

AWR

ASSOCIATION FOR THE STUDY OF THE WORLD REFUGEE PROBLEM
ASSOCIATION POUR L'ÉTUDE DU PROBLÈME MONDIAL DES RÉFUGIÉS
FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR DAS WELTFLÜCHTLINGSPROBLEM

Int. Expertenkomitee Soziologie
Vors. Prof. Dr. Wilfried Schlau
6382 Friedrichsdorf/Ts., Am Bornberg
Tel. (06172) 5207

PRÉSIDENT D'HONNEUR
S. E. Prof. Dr. Dr. h. c. T. K. Gokay, Istanbul, Turquie

PRÉSIDENT
Prof. Dr. Dr. Hans Harmsen
Freudenthalweg 1
D-2106 Bendestorf, République Fédérale d'Allemagne

PRÉSIDENT DU CURATORIUM SCIENTIFIQUE
Prof. Dr. Egon Lendl
Ulrich Schreierstr. 15
A-5020 Salzburg, Autriche

VICE-PRÉSIDENTS
H[illegible]rt-Georges Beckh
3[illegible] Avenue de Miremont
CH-1206 Genève, Suisse

Dr. Arthur Emsheimer
Seefeldquai 1
CH-8008 Zurich

Dr. Friedrich Kass
Mainstr. 9
D-6638 Bad Homburg v.d.H., Allemagne

Ambassadeur Alain Petit
76, av. Raymond Poincare
F-75 Paris XVI-e

Dr. Walter Rothholz
N-3440 Røyken, Norvège

VICE-PRÉSIDENT DU CURATORIUM SCIENTIFIQUE
S. E. Dott. Marco Astengo
Via dei giornalisti, 15
I-00100 Roma, Italie

SECRÉTARIAT GÉNÉRAL
[illegible]490 Vaduz, Liechtenstein
P.O.B. 75

SECRÉTAIRES GÉNÉRAUX
(Organisation)
Gr. Uff. Aldo Clemente
Piazzale di Porta Pia, 121
I-00198 Roma, Italie

(Sciences)
Prof. Dr. Theodor Veiter
Schlossgraben 16
A-6800 Feldkirch, Autriche

BANQUE
Bank in Liechtenstein AG
Vaduz

1 Original beim Präsidenten

2

den 19. Mai 1978

Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
Kaiserstraße 113

5300 B o n n

Betr.: Druckkostenzuschuß

Das Internationale Expertenkomitee Soziologie veranstaltete vom 13. - 15. März 1978 in Johann Gottfried Herder-Institut in Marburg a.d.L. ein Symposion zum Thema "Der Prozess der Dekolonisation und seine demographischen und sozialen Folgen für Europa".
Im Rahmen dieses Symposions referierten nach der Eröffnung durch den Präsidenten Prof. Dr. Dr. Harmsen und einer Einführung durch den Vorsitzenden insgesamt 15 Referenten zu Teilbereichen des Generalthemas. Die genaue Aufgliederung der Referate ist beigefügt. Die druckfertigen überarbeiteten Manuskripte sollten bis zum 10. 6. 1978 hier eingegangen sein. Bei insgesamt durchschnittlich 15 Schreibmaschinenseiten je Referat dürfte das Gesamtmanuskript 300 Schreibmaschinenseiten umfassen (die Seite mit 35 Zeilen zu 90 Anschlägen) s. auch beigefügtes Muster). Ich wäre dem Ostdeutschen Kulturrat sehr dankbar, wenn er die Drucklegung dieses Berichtes ermöglichen würde.

Hochachtungsvoll

L. Schlau

Anlage

Organisation non gouvernementale douée du statut consultatif de la catégorie I auprès du Conseil de l'Europe
et du statut consultatif "B" auprès de l'Organisation des Nations Unies

Eingegangen am 17. Mai

AWR

ASSOCIATION FOR THE STUDY OF THE WORLD REFUGEE PROBLEM
ASSOCIATION POUR L'ÉTUDE DU PROBLÈME MONDIAL DES RÉFUGIÉS
FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR DAS WELTFLÜCHTLINGSPROBLEM

Int. Expertenkomitee Soziologie
Vors. Prof. Dr. Wilfried Schlau
6382 Friedrichsdorf/Ts., Am Bornb
Tel. (06172) 5207

PRÉSIDENT D'HONNEUR
S. E. Prof. Dr. Dr. h. c. T. K. Gokay, Istanbul, Turquie

PRÉSIDENT
Prof. Dr. Dr. Hans Harmsen
Freudenthalweg 1
D-2106 Bendestorf, République Fédérale d'Allemagne

PRÉSIDENT DU CURATORIUM SCIENTIFIQUE
Prof. Dr. Egon Lendl
Ulrich Schreierstr. 15
A-5020 Salzburg, Autriche

VICE-PRÉSIDENTS
H[illegible]rt-Georges Beckh
3[illegible] Avenue de Miremont
CH-1206 Genève, Suisse

Dr. Arthur Emsheimer
Seefeldquai 1
CH-8008 Zurich

Dr. Friedrich Kass
Mainstr. 9
D-6638 Bad Homburg v.d.H., Allemagne

Ambassadeur Alain Petit
76, av. Raymond Poincare
F-75 Paris XVI-e

Dr. Walter Rothholz
N-3440 Røyken, Norvège

VICE-PRÉSIDENT DU CURATORIUM SCIENTIFIQUE
S. E. Dott. Marco Astengo
Via dei giornalisti, 15
I-00100 Roma, Italie

SECRÉTARIAT GÉNÉRAL
[illegible]490 Vaduz, Liechtenstein
P.O.B. 75

SECRÉTAIRES GÉNÉRAUX
(Organisation)
Gr. Uff. Aldo Clemente
Piazzale di Porta Pia, 121
I-00198 Roma, Italie

(Sciences)
Prof. Dr. Theodor Veiter
Schlossgraben 16
A-6800 Feldkirch, Autriche

BANQUE
Bank in Liechtenstein AG
Vaduz

An den
Präsidenten der Stiftung
Ostdeutscher Kulturrat
Herrn Prof. Dr. H. J. von Merkatz
Kaiserstraße 113

5300 B o n n

Betr.: Förderung der Publikation "Bedingungslose Heimkehr" - Der Prozeß der Dekolonisation und seine demographischen und sozialen Folgen für Europa -
Bezug: Schreiben des OKR vom 17. 7. 78
Fernmündliche Unterredung mit Fräulein Fuchs am 25. 7. 1978

Sehr geehrter Herr von Merkatz!

Wie mit Fräulein Fuchs am 25. 7. vereinbart, überse den wir Ihnen anbei erst einmal die bei uns bereits eingegangenen Manuskripte unseres Symposions im Mär d. J. in Marburg mit der Bitte um Ihre freundliche Kenntnisnahme. Die noch fehlenden Manuskripte haben wir in dem vorläufigen Inhaltsverzeichnis vermerkt, das erst noch anhand der endgültigen Aufsatztitel überarbeitet werden muß. Auch die Artikel vor allem der ausländischen Kollegen sind noch orthographisch zu korrigieren.

Da ich jedoch am 31. 7. 78 für 4 Wochen zur Kur nac Bad Füssing fahre, wollte ich die Sachen nicht so l ge liegen lassen, und Sie haben bereits die Möglich keit, sich die Manuskripte in Ruhe anzusehen. Die U zügler schickt Ihnen mein Büro bei Eintreffen direk zu.

Ich würde mich sehr freuen, wenn es dem OKR möglich wäre, die Druckkosten zu übernehmen, bei einer nur nen Auflage. Die Texte könnten ja direkt verkleine und im Offsetverfahren gedruckt werden, so daß sich die Kosten auf ein Minimum reduzieren dürften.

Mit den besten Grüßen
verbleibe ich Ihr

W. Schlau

Anlagen

Organisation non gouvernementale douée du statut consultatif de la catégorie I auprès du Conseil de l'Europe
et du statut consultatif "B" auprès de l'Organisation des Nations Unies

Starnberg am See, 29.9.1978

An
Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
für Herrn Franz Heinz
Kaiserstr.113, 5300 Bonn

Sehr geehrter Herr Heinz,

Herr Diplich schickte mir zwei von Ihnen ausgehende Notizen für die Südostdeutschen Vierteljahresblätter, betreffend die Wahl von Dr. Fehr zum neuen Präsidenten des Ostdeutschen Kulturrates.
Da ich die Zeitschrift allein leite, bitte ich Sie, fortan Notizen des Ostdeutschen Kulturrates mir zu schicken, um einen doppelten Postweg zu vermeiden. Dabei beachten Sie bitte, daß ich ab 1.Oktober nicht mehr in der Schießstättstr str.12, sondern in Starnberg am Birschanger 1 wohne.
Es würde mich freuen, von Ihnen bald wieder einen Originalbeitrag zu empfange.

ikgs

Bis in erger Hetze infolge
des Umzugs!

Herzlichst Ihr

Herrh
Franz Heinz
Ostdeutscher Kulturrat
Kaiserstr. 113
5300 Bonn

ikgs

Aktivitäten

zur Bewahrung des Kulturerbes

der Vertreibungsgebiete

Grundsatzpapier der Stiftung

Ostdeutscher Kulturrat

§ 96

des Bundesvertriebenengesetzes

Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten, sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern. Die Bundesregierung berichtet jährlich dem Bundestag über das von ihr Veranlaßte.

ikgs

Bundesvertriebenengesetz vom 19. Mai 1953 in der Neufassung vom 3. September 1971
Bundesgesetzblatt I Seite 1565

Leitsätze

1. Das Kulturerbe der Vertreibungsgebiete ist ein integraler Bestandteil der gesamten deutschen Kultur. Seine Wahrung ist Aufgabe des gesamten Volkes.

2. Das Kulturerbe der Vertreibungsgebiete ist nicht nur nationale deutsche Kultur. Es hat auch eine interethnische Komponente und umfaßt die wechselseitigen Kulturbeziehungen insbesondere in Ost- und Südosteuropa.

3. Sammlung, Pflege, Sichtbarmachung und Auswertung des Kulturgutes müssen kontinuierlich gewährleistet werden.

4. Die Förderung erstreckt sich auch auf die wissenschaftliche Erforschung und Darstellung der Geschichte und der Gegenwart der Vertreibungsgebiete. Hierzu gehört auch die Förderung von ostdeutschen Gruppen in ihren originären kulturellen Leistungen.

5. Die Weiterentwicklung des Kulturerbes der Vertreibungsgebiete kann nur dadurch gefördert werden, daß das Kulturerbe in Gegenwart und Zukunft präsent gehalten wird.

6. In der geplanten Deutschen Nationalstiftung sollten eine eigene Fachkommission für die Pflege des ostdeutschen Kulturerbes und in den anderen Fachkommissionen eine möglichst effektive fachliche Repräsentation ostdeutscher Kulturträger geschaffen werden.

7. Die Zusammenarbeit von Ostdeutschem Kulturrat, Kulturwerken, anderen Stiftungen und den Kulturreferenten des Bundes der Vertriebenen und der Landsmannschaften muß intensiviert werden, um das Anliegen des § 96 BVFG stärker in die Öffentlichkeit zu bringen und um zu einer besseren Absprache und Verteilung der Aufgaben unter den Beteiligten zu kommen. Besonderes Augenmerk ist auf die Förderung solcher Einrichtungen und Vorhaben zu richten, deren Arbeit eine besondere bewußtseinsprägende Kraft und starke Ausstrahlung auf die Öffentlichkeit hat.

ikgs

Katalog der Aufgaben

Vorbemerkung: Soweit es sich in diesem Katalog um zentrale Aufgaben handelt, sieht die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat es als ihre Aufgabe an, die erforderlichen Grundlagen zu erarbeiten. Bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben kommt dem Stiftungsbeirat als Kontaktorgan zu anderen Kultureinrichtungen und als Kooperationsgremium besondere Bedeutung zu; seine Zusammensetzung muß daher sorgfältig ausgewogen sein.

1. Systematisierung von Sammlung und Pflege

1.1 Zentrale Katalogisierung aller sammelnden Stellen.

1.2 Zusammenstellung von Empfehlungen und Richtlinien für Sammlung und Pflege in den einzelnen sammelnden Stellen.

1.3 Zentrale Aufbereitung der in den einzelnen sammelnden Stellen nach diesen Empfehlungen und Richtlinien hergestellten Kataloge.

1.4 Beratung zur Vorbereitung regionaler Auffangstellen für die lokalen sammelnden Stellen für den Fall, daß sich später die Notwendigkeit zentraler und regionaler Sammlungen ergibt; hierbei Zusammenwirken mit Patenstädten und Patenländern. Jezt schon Anfertigung von Fotomontagen oder ähnlichem Material.

1.5 Suche nach bisher unerforschten oder nicht genügend erforschten Bereichen. Vorschläge und Inangriffnahme von Maßnahmen zur Ausfüllung dieser „weißen Stellen".

1.6 Ankauf von Kulturgut und Förderung von relevanten Vorhaben Dritter, insbesondere auch der Aufzeichnung von Erlebnissen, welche die Lebensverhältnisse und Überlieferungen der ehemaligen Bewohner Ostdeutschlands festhalten. Zentrale Herausgabe einer Reihe von derartigen Erlebnisberichten.

2. Förderung von Wissenschaft, Kunst und Lehre

2.1 Laufender Überblick über Lehrstühle für Geschichte und Landeskunde der Vertreibungsgebiete sowie ggf. Vorschläge zur Einrichtung derartiger Lehrstühle.

2.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Anregung von Themen für Examensarbeiten und Dissertationen.

2.3 Förderung landes-, heimat- und volkskundlicher Arbeiten.

2.4 Vergabe und Vermittlung von
- Forschungsaufträgen,
- literarischen Aufträgen,
- Kompositionsaufträgen,
- Stipendien anderer Art.

2.5 Vorschläge für Lehrprogramme und Prüfungsordnungen für Lehrkräfte im Bereich der Ostkunde.

2.6 Anregungen zur Förderung der Kenntnisse von Ostsprachen.

ikgs

2.7 Arbeitskontakte und Kolloquien mit Schulbuchverlagen und Schulbuchautoren; Anregungen und Vergabe von Aufträgen zur Herstellung von Anthologien und Lesestücken für den Unterricht.

2.8 Vermittlung von Referenten und Moderatoren über Ostfragen an Institute der Erwachsenenbildung.

2.9 Kontakte zu historischen Kommissionen.

2.10 Durchführung von überregionalen repräsentativen Veranstaltungen:

- Tagungen
- Seminaren
- Kolloquien
- Ausstellungen
- Lesungen
- Konzerten
- Chorveranstaltungen
- Theateraufführungen
- folkloristischen Darbietungen.

3. Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Ständige Kontaktnahme mit den Medien.

3.2 Ständige Kontaktnahme mit Parlamentariern.

3.3 Siehe auch Nr. 2.10.
Diese Veranstaltungen sollten zwischen allen Kulturträgern mindestens einmal jährlich zentral abgestimmt werden.

3.4 Veranstaltung von Wettbewerben sowie Vergabe von Preisen. Auch diese Veranstaltungen sollten jährlich einmal zentral abgestimmt werden.

3.5 Kontakte zu Einrichtungen des Fremdenverkehrs zur Information über die Vertreibungsgebiete.

4. Aufträge und Ankäufe

4.1 Förderung von Werken der Literatur, Musik und bildenden Kunst durch Aufträge und Ankäufe.

4.2 Anregungen an die staatlichen Stellen zur Erteilung von Aufträgen und Ankäufen.

5. Programmhaushalt

Die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat sollte für ihre Aktivitäten neben dem jährlichen Wirtschaftsplan einen längerfristigen Programmhaushalt zur Integrierung von Aufgaben- und Finanzplanung aufstellen. Ein ähnliches Vorgehen wird allen Kulturträgern empfohlen.

Leitsätze und Katalog der Aufgaben wurden vom Stiftungsrat der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat nach Vorlage eines Berichtes der Kommission für Grundsatzfragen am 11. November 1977 angenommen.

---

ikgs

Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
Kaiserstraße 113, 5300 Bonn, Tel. (0 22 21) 21 37 66

Bei der letzten Tagung des Rates der Südostdeutschen in Eisenstadt berichtete Herr Dr. Heinrich Zillich über seine "Denkschrift zur Belebung der ostdeutschen Kulturarbeit", die er im Februar 1957 den Bundesministerien für Gesamtdeutsche Fragen und für Vertriebene sowie dem Ostdeutschen Kulturrat übergeben hatte, worauf alle drei Stellen ihre Zustimmung zum Inhalt dieser Denkschrift erklärten und der Ostdeutsche Kulturrat Herrn Dr. Zillich beauftragte, einen Ausschuß zu bilden, der ein Aktionsprogramm für die in der Denkschrift enthaltenen Vorschläge auszuarbeiten hatte. Dieser Ausschuß beauftragte Herrn Dr. Z. auf Grund der Beratungsergebnisse in mehreren Sitzungen ein Aktionsprogramm zur Ausweitung der ostdeutschen Kulturarbeit" zu Papier zu bringen und es dem Ostdeutschen Kulturrat vorzulegen, was im Herbst 1957 auch geschehen ist. Wie Herr Zillich weiter berichtete, hat dieses "Aktionsprogramm" vom Ostdeutschen Kulturrat den erwähnten Bundesministerien an das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen weitergeleitet worden, ohne doch konnten die zur Verwirklichung der im Programm enthaltenen Vorschläge erforderlichen finanziellen Mittel nicht bewilligt werden.

Der Süd Rat der Südostdeutschen nahm von den Darlegungen Dr. Zillichs zustimmend Kenntnis und hält die Durchführung des erwähnten Aktionsprogramms für er nötig, da es außer Zweifel steht, daß eine Ausweitung und Belebung der ostdeutschen Kulturarbeit gerade heute angesichts der unter dem Gesichtspunkt der Verständnis der Belebung des Bewußtseins Verständnisses und das Gefühl für die ostdeutschen Dinge im ganzen deutschen Volk zu beleben.

Der Rat der Südostdeutschen bittet daher sowohl den Ostdeutschen Kulturrat als die zuständigen Bundesministerien, sich nochmals mit dem Aktionsprogramm zu beschäftigen und dessen Realisierung zu ermöglichen